

ED 718-12-1

Band 12: Redaktionsunterlagen der "Zivil"-Redaktion/
H. Maurer 1961

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 7842190	Best. ED 718
Rep. Braun	Kat.

12

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

ED 718-12-2
3



Kommen Sie zur diesjährigen

Jahreshauptversammlung

unserer VK-Gruppe Frankfurt
am Freitag, 10. April, 19.30 h
Saal Gaststätte "Schlachthof",
Ffm-Süd, Deutschherrnufer 37.

Extra Einladung mit Programm-
folge liegt diesen KONTAKTEN
bei. Interessenten sind als
Gäste gern willkommen!

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

wird auch bei der Stadt Frank-
furt großgeschrieben und ge-
fördert - man hat erkannt,
daß es mehr als notwendig ist,
alle Frankfurter Bürger aus-
reichend und wirkungsvoll
(zum Wohle der Stadt und ihrer
Bewohner) zu informieren. Man
errichtete also vor noch nicht
all zu langer Zeit ein entspre-
chendes Amt und bewilligte
die erforderlichen finanziel-
len und personellen Mittel.

Im VK ist die Öffentlichkeits-
arbeit aber nicht nur ein fi-
nanzielles Problem. Sie kann
bedeutend vermehrt werden,
wenn zum Beispiel

jedes Mitglied in seinem
Lebenskreis immer wieder
auf die Kriegsdienstver-
weigerung aufmerksam

MONTAG, 23. März
20 Uhr Filmsaal
"Haus der Jugend"
Eingang Mainseite

OSTERMARSCH-Treffen
mit Lichtbildervortrag vom
Ostermarsch 63 und Referaten
von Rudolf ROLFS und Klaus VACK



macht und Diskussionen
nicht aus dem Weg geht.

Es sollte auch bei der Be-
reitschaft zu Diskussionen
nicht bleiben. Wir dürfen
daran erinnern, daß wir
alle, die wir VK-Mitglied
sind, bei Aufnahme in den Ver-
band die WRI-Erklärung unter-
schrieben haben, die folgenden
Wortlaut hat:

Der Krieg ist ein Verbre-
chen an der Menschheit.
Ich bin daher entschlos-
sen, keine Art von Krieg,
weder direkt noch indirekt,
zu unterstützen und an der
Beseitigung aller Kriegs-
ursachen mitzuarbeiten.

Fragen wir uns doch einmal,
was wir im Sinne dieser Erklä-
rung getan haben, besonders
was unsere Mitarbeit betrifft?
ZIVIL beziehen und lesen und
den VK-Jahresbeitrag bezahlen
sollte für ein Verbandsmitglied

selbstverständlich sein. Nur ein Lippenbekenntnis bleibt die Erklärung auch für den, der von sich sagen kann, daß er zusätzlich hin und wieder mal unsere Beratungsstunden dienstags abends besucht oder an der Jahreshauptversammlung teilnimmt.

An Gelegenheiten zur ehrenamtlichen Mitarbeit fehlt es bei uns nicht, liebe Freunde! Zwar bringen die Ehrenämter im VK keine wirtschaftlichen Vorteile, aber sie bringen doch die Genugtuung, daß durch die Unterstützung der bereits tätigen Helfer auch unsere Öffentlichkeitsarbeit wirkungsvoller wird. Dies allerdings setzt die Bereitschaft zum persönlichen Einsatz voraus. - In diesem Sinne müßten wir die WRI-Erklärung sehen, auch - und erst recht - in unserem Wohlstandszeitalter.

Wenn Sie mit dem Lesen bis hierhin vorgedrungen sind, werden Sie gemerkt haben, daß wir auf etwas warten: auf Ihre Reaktion, das heißt auf Ihre Mitteilung, wie Sie sich die Verwirklichung Ihrer bei Aufnahme in den VK erklärten Bereitschaft zur "Arbeit für den Frieden" vorstellen.

Sprechen Sie mit uns hierüber, machen Sie uns Ihre Vorschläge, diskutieren Sie mit uns - wir stehen Ihnen persönlich jeden dienstags abend bei unseren Beratungsstunden zur Verfügung!

Im Namen des Vorstands
der VK-Gruppe Frankfurt:

Helmut Zimmermann

"DIENST OHNE WAFFEN"

ist der Titel eines Berichtes von 30 Minuten Dauer, der am Donnerstag, 23. April, um 18.15 Uhr im 1. Programm des Fernsehens ausgestrahlt wird und der sich mit der Kriegsdienstverweigerung und den derzeitigen "Ersatz"diensten befaßt.

BEEINFLUSSUNGSVERSUCHE

auf Zurückziehung des Kriegsdienstverweigerer-Antrags durch Ausschuß- oder Kammer-Vorsitzende am Verhandlungstag, die, wie wir wissen, immer wieder vorkommen, wollen Sie uns bitte kurz mündlich oder mit kurzer Darstellung des Wesentlichen auch schriftlich mitteilen. Auch wenn diese Beeinflussungsversuche in Form des "väterlichen Zuredens" erfolgen.

Auch sind wir - keinesfalls für statistische Zwecke - interessiert, besonders auffällige Ablehnungsbegründungen im Wortlaut zu erhalten. Sie können sicher sein, liebe Freunde, daß wir solche Vorkommnisse nicht nur registrieren, sondern sie so auswerten, daß die entsprechenden Aufsichtsbehörden für Abhilfe sorgen können.

Entsprechende Mitteilungen an einzelne Vorstandsmitglieder werden auf Wunsch selbstverständlich auch vertraulich behandelt. Helmut Zimmermann

VOM VERWALTUNGSGERICHT ALS KRIEGSDIENSTVERWEIGERER ANERKANNT

wurde jetzt unser Mitglied Helmut Seidel aus Hennen, der als "zweiter Fall 'Frede'" im Herbst 1963 bekanntgeworden war, weil er sich ständig weigerte, ein Gewehr zu empfangen. Freund Seidel war vom Prüfungsausschuß abgelehnt und von der Prüfungskammer anerkannt worden, jedoch hatten die Militärbehörden Berufung eingelegt, so daß der Fall in dritter Instanz vor dem Verwaltungsgericht Münster verhandelt worden ist, das Seidel als Kriegsdienstverweigerer jetzt anerkannt hat.

DER AUSCHWITZ-PROZESS

in Frankfurt wird nach der Osterpause nicht mehr im Römer stattfinden, sondern - erstmals am 3. April - im neuen Bürgergemeinschaftshaus "Gallus".

ED 718-12-3

EINE KONTO-ERÖFFNUNG

mit dem Namen unserer VK-Gruppe bei der Stadtsparkasse Frankfurt, "Girokonto 66-18400", soll in erster Linie dazu dienen, Ihnen die Beitragszahlung zu erleichtern, falls es Umstände macht, auf unser Postscheckkonto Ffm 16700 - das weiter beibehalten wird - einzuzahlen. Wir geben Ihnen von dieser Neueinführung hiermit Kenntnis. Bitte notieren Sie sich Sparkasse und Kontonummer!

Überprüfen Sie auch bitte Ihren Ausweis; wenn ein Beitragsmärkchen fehlt, ist der entsprechende Jahresbeitrag noch nicht gezahlt! Ersparen Sie uns Zeit und Mühe und überweisen Sie den Beitrag noch vor der Jahreshauptversammlung!

Wer darüberhinaus einige Groschen erübrigen kann, sollte zu den Fahrtkosten unserer 13 Delegierten zum diesjährigen VK-Bundeskongreß am 2./3. Mai in Hamburg beisteuern. Diese Zusammenkunft von je einem Delegierten für 50 VK-Mitglieder ist in jedem Jahr ein notwendiger Beitrag zu unserer auf demokratischer Basis aufgebauten Arbeit - gerade in diesem Jahr aber verursachen diese Spesen durch die weite Anreise für uns ein großes Loch in unserem "Finanzpott". Andererseits können wir unseren Freunden nicht zumuten, ihre Fahrt selbst zu bezahlen, so daß wir um Zweckspende hierfür bitten. Rieselt es nicht, so sollte es wenigstens tropfen! Überweisungen auf Postscheck- oder Girokonto versehen Sie bitte mit dem Vermerk "Kongreßspende 1964". Im Namen des Vorstands dankt Ihnen im voraus

Erich Grosse
Schatzmeister

"GEWISSEN KONTRA

NOTSTANDSGESETZGEBUNG"

ist das Thema, zu dem Kirchenpräsident D. Martin Niemöller am 8. Mai auf einer Veranstaltung unserer VK-Gruppe im Frankfurter Rathaus-Kasino sprechen wird. Bitte notieren Sie schon jetzt diesen Termin und bringen Sie auch interessierte Bekannte mit!

Wann - Wo - Was

JEDEN DIENSTAG 19.30 - 21.30 Uhr
Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14
BERATUNGSABEND

Sa 28.3.-Mo 30.3. OSTERMARSCH

Mo 30.3. 15 Uhr Römerberg Ffm
OSTERMARSCH-Schlußkundgebung

Mo 6.4. 20 Uhr Gasthaus Adler, Okrifel, Schulstr 2
Beratungsabend
(Leitung: C. Bossack)

Fr 10.4. 19.30 Uhr Gaststätte "Schlachthof", Deutschherrnufer 37, Jahreshauptversammlung - s. beiliegende Einladung -

Fr 17.4. 19.30 Uhr VK-Büro
KONTAKTE-Versandarbeiten

Do 23.4. 18.15 Uhr Fernsehen I
"Dienst ohne Waffen" - siehe extra Notiz

Fr 8.5. 19.30 Uhr Rathaus-Kasino Frankfurt
D. Martin Niemöller:
"Gewissen kontra Notstandsgesetzgebung" - siehe extra Notiz

BÜCHERAUSLEIHE UND BÜROSTUNDEN

JEDEN MONTAG 20.00 - 21.30 h

Nehmen Sie teil am Ostermarsch der Atomwaffengegner

Genaue Marschrouten und letzte Informationen im beiliegenden Flugblatt STOP - Schließen Sie sich dem Marsch unterwegs an!



... OSTERMARSCHIERER
sind nicht so stupide und stumpfsinnig!

WIR EMPFEHLEN:

BUCH: Heinz-Dietrich Ortlieb:
"Die Legende vom Volks-
kapitalismus" DM 4,80
Käthe-Vogt-Verlag Berlin

Erwin Leiser:
"Wähle das Leben. Hiro-
shima, die Bombe und
wir." ("Das Buch zum
Film") DM 14,80
Verlag Hans Deutsch, Wien

ZEITSCHRIFT: "Informationen
zur Abrüstung"
des Zentralen Ausschusses
der Kampagne für Abrüstung/
Ostermarsch. Verlag Dr.
Buro, München 55;
etwa monatlich, je DM -,50

BITTE BESTELLEN:

"Zur Frage einer Notstandsver-
fassung", DM -,50, und "Zum Ent-
wurf eines 'Gesetzes über den
Zivildienst im Verteidigungs-
fall' (Zivildienstgesetz)", DM
-,30, sowie "Gegenentwurf zum
Notstandsverfassungsgesetz",
DM -,50 - alles von Rechtsan-
walt Heinrich Hannover, Bremen.

Dieses und alles andere Material
des VK ist erhältlich dienstags
abends ab 19.30 Uhr in der "Al-
ten Landskrone", montags abends
im VK-Büro und auf Bestellung
über Telefon 52 46 65 von
Freund Dieter Baum resp. schrift-
lich über dessen Postfach Frank-
furt-Eschersheim 151.

KONTAKTE

zu Kriegsdienstverweigerern
20. März 1964

6 Frankfurt 10, Hans-Thoma-Str. 11, Tel 681044, Postscheck Pfm 16700
Ersch. monatl. - Verantwortl.: Horst Maurer, Malte Rauch, beide Ffm.

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des
Verbandes der Kriegsdienstverweigerer
in der WRI eV ("VK") 6. Jahrgang

ED 718-12-4

12 61

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern



WEIHNACHTEN -
FEST DER CHRISTENHEIT

FRÖHLICHE
WEIHNACHTEN -

Nach dem Aufsatz "Maxima nostra culpa" von E. P. in "UFO-Nachrichten", herausgegeben von der Deutschen UFO-Studiengemeinschaft in Wiesbaden-Schierstein/K. Veit, Nr. 64, Dezember 1961

in diesem Jahr wird dieser Wunsch an Sie und uns alle noch einmal in Erfüllung gehen - wir wollen alle hoffen, daß wir auch in den kommenden Jahren ein fröhliches, unbeschwertes Weihnachtsfest feiern können!

Wieder einmal wird Weihnachten sein, das christliche Fest des Friedens und der Liebe. Alle Völker wollen Frieden, wenn auch ihre Handlungen noch nicht immer darauf hinwirken. Die Verantwortlichen wollen das angeblich auch. Sie stehen aber ratlos da, weil sie die im Werden befindliche Welt des Atomzeitalters mit den diplomatischen Kniffen einer längst vergangenen Zeit meistern wollen. Alle Augen schauen sich rund nach dem Retter!

Versteht man das Entsetzen eines gläubigen Menschen, wenn selbst die Kirchen atomare Rüstung und atomaren Krieg moralisch in Ordnung finden? Nach dieser Theorie müßten wir also dem Herrgott Atomwaffen verschaffen, damit Er sein Reich auf Erden ausbreiten und erhalten kann. Das aber ist ein Atombombenglaube anstelle des Glaubens an die allmächtige Kraft Gottes in allen Lebenslagen. An Seine Macht zu glauben - das ist es, was Gott von seinen Gläubigen verlangt. Wo steht geschrieben, daß wir mit den Teufelsmitteln der Hölle millionenfachen Mord verüben. Seine Welt zerstören sollen, um Sein Reich zu errichten? Es ist eine sonderbare Theologie, die nicht auf das Kreuz und den Heiligen Geist gegründet ist, sondern auf Massenmord! Wie soll denn ein Christenmensch in seinem persönlichen Leben noch an die alles führende, lenkende Hand Gottes glauben können?

"Welt ging verloren - Christ ward geboren" - diese Heilsbotschaft von oben muß aus der besonderen Verlorenheit jeder Zeit und jeden Volkes neu verkündet, immer neu erkannt und neu gelebt werden. Die Verlorenheit von heute besteht in der geistigen Not des Nihilistischen. Man weiß nicht mehr, wozu der Mensch auf Erden ist, weiß nicht mehr, was das Leben auf der Erde für einen Sinn und Zweck hat. Aus diesem Nihilismus kommt alle Unsicherheit, kommt die Lebensangst, von der auch die auf Christus getauften Kreise befallen werden. Sie haben zwar noch eine traditionshafte sogenannte Religion, jedoch ist dies nur noch eine gewohnheitsmäßige Kirchlichkeit. Sie haben aber keinen Glauben mehr, sind kirchliche Nihilisten. Sie glauben nur noch buchstabenmäßig an Gott, an Christus, und sind nicht mehr imstande, eine lebensspendende Kraft daraus zu schöpfen.

Die religiöse Not, die sich hieraus ergibt und mit der gewissenhafte Menschen nicht mehr fertig werden, ist größer, als die Verantwortlichen wahrhaben wollen. Denn was man heute Krieg nennt ist kein Krieg, sondern Massenmord, Vernichtung, Verstümmelung von Generationen, die überhaupt noch nicht geboren sind, und zwar auf das Kommando irgendeines gottlosen Befehls.

Wenn Gott, Christus, Evangelium, lebendige Wirklichkeit für sie wären, würden sie an Gottes Vorsehung und Weltregiment glauben und in diesem Glauben wissen, daß alle Hilfe, alle Sicherheit nur von oben kommen kann.

Christus hat der Menschheit zwei Aufgaben gestellt: Frieden und Nächstenliebe, Feindesliebe.

Warum setzen wir Christen uns nicht in Befolgung der Friedensverpflichtung vom Evangelium her gegen den Krieg und für den Frieden ein? Wir haben heute zum Teil noch erleuchtete Theologen, wo aber sind die prophetischen Bekenner mit Mannesstolz vor Königs- und anderen Thronen? Wir haben sie nicht! Messianische Männer, die in dunkelsten Tagen das Evangelium vom Reiche des Friedens als verpflichtendes Gebot den Machthabern ins Gewissen hämmern - sie fehlen!

In diesen verworrenen Zeiten sind solche prophetischen Zeugen Gottes wichtiger und notwendiger als alle klugen Theologen und diplomatischen Taktiker. Es wimmelt heute von Strategen, Politikern, Diplomaten. Das Heilende und Rettende indes finden sie nicht, weil sie nicht den Mut dazu haben. Aus elender Angst vor dem Risiko des Friedens führen sie die Menschh. at immer tiefer in das gnadenlose Risiko des atomaren Krieges.

Denken wir, die wir uns Christen nennen, daran und vergegenwärtigen wir uns ein Wort, das uns vor zweitausend Jahren gebracht wurde: "Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie Ich euch geliebt habe!"

"In der Bundeswehr lernt man,
im Gegner einen vernichtenswerten
Menschen zu sehen."

Herbert Mochalski, Frankfurt,
Studentenpfarrer

K U R Z - TROTZDEM WICHTIG:

+++ Im politischen Hauptausschuß der Vereinten Nationen war von einer Reihe neutraler Staaten ein Entschließungsantrag vorgelegt worden, wonach die Bereitschaft der atomwaffenfreien Länder zu einer Verpflichtung geprüft werden sollte, auf Herstellung und Erwerb von Atomwaffen zu verzichten.

+++ Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat die Anwendung von Kernwaffen zum Verbrechen gegen die Menschheit und zu einer Verletzung der UN-Charta erklärt. Außerdem wurde eine Resolution gebilligt, die die Mitgliedsstaaten aufruft, Afrika von Atomwaffen freizuhalten.

+++ Vom Bezirk Hessen-Süd wurde auf dem Bundeskongreß der "Jungsozialisten" u.a. Anerkennung des Friedensdienstes in den Entwicklungsländern als Wehersatzdienst, ein Eintreten der Bundesregierung für das Selbstbestimmungsrecht Algeriens, Verstärkung der Aktion "Kampf dem Atomtod", eine Ablehnung jeglicher Notstands- und Notdienst-Gesetzgebung sowie Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den Staaten des Ostblocks, da Deutschland dort "allein durch die Sowjetzone vertreten" werde, gefordert.

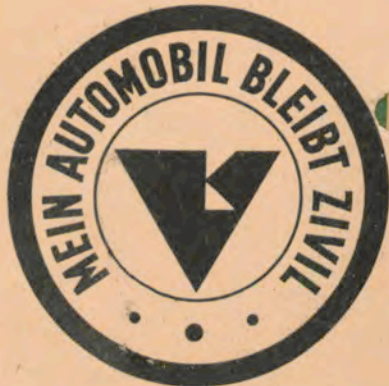
"KAUFT AUSLÄNDISCHE AUTOS!" -

möchte man den bundesdeutschen Wohlstandsbürgern zurufen, wenn man die Werbe-Inserate der englischen Automobilfirma "Austin" liest. Dort wird nämlich hervorgehoben, daß diese Mobile "von Wehrerfassung befreit" sind ...

Allerdings können wir nicht garantieren, daß sich unsere bundesdeutschen Fremdautofahrer auch "im eingetretenen Notfall" rückhaltlos ihres fahrbaren Untersatzes erfreuen dürfen, wenn die "Made in Germany" fahrenden Kollegen ihr Fahrzeug schon "zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft" Herrn Strauß ausgeliefert haben.

Falls Ihnen noch nicht klar sein sollte, wovon wir sprechen: seit vierzehn Tagen ist das Verteidigungsministerium bei den Kreiswehersatzämtern damit beschäftigt, sämtliche Transportmittel und andere für die "Verteidigung" wichtige Geräte und Einrichtungen zu erfassen, zu registrieren und schließlich - im "Verteidigungsfall" oder "zur beschleunigten Herstellung der Verteidigungsbereitschaft" - zu requirieren. Unter dem harmlosen Namen "Bundesleistungsgesetz" ist diese Maßnahme möglich geworden - als diese Absicht noch unter dem Stichwort "Notstandsgesetz" lief, war wenigstens noch etwas Opposition dagegen zu spüren.

An diesem Beispiel ist wieder zu sehen, wie leicht der Bundesbürger einzuschläfern ist - wann wird er gar nicht mehr aufwachen? Es kann niemand mehr sagen, "es würde ja doch nicht so schlimm" - es wird noch viel schlimmer - langsam, aber um so sicherer!



Bunte Selbstklebeplaketten
für Ihr Auto - bei uns erhältlich
8 cm Durchmesser DM 1,20
5,5 cm Durchmesser DM 1,50

ED 712-12-6

WONER KRIMINALPOLIZEI

versucht, die Drucker und einzelne Mitglieder des "Committee of 100" als Verantwortlich für dessen Aktionen darzustellen und zu belangen - vor der Verhaftung des gesamten Committee geht man zurück. Diese Polizeimaßnahmen, die in einer Demokratie - besonders in englischen! - höchstens gegenüber einer staatsfeindlichen Geheimorganisation möglich sein sollte (die Aktionen des CND werden bekanntlich vorher angekündigt), lassen die Beunruhigung der britischen Regierung über die Aktivität des wachsenden Einfluß des "Committee of 100" in der Öffentlichkeit erkennen.

Sonders die Aktionen am 9. Dezember werden den Anlaß sein zu diesem drastischen und gesetzlich zweifelhaften Vorhaben der Polizeiorgane. Der 9. 12. ist als "Tag des gewaltlosen Widerstands gegen atomare Bedrohung" ausgerufen worden; werden an fünf Orten in England insgesamt 50.000 Menschen erwartet, wobei unter anderem die NATO-Basis in Wethersfield und das Hauptquartier der US-Luftwaffe in Ruislip vollkommen blockiert werden sollen.

10 MONATEN WEHRDIENST

angesperrt wegen nicht erlaubter Gewissensentscheidung gegen den Kriegsdienst - tzen in zahlreichen Ländern junge Menschen. Die War Resisters' International, ist bekanntlich auch der VK angehört, ist auch in diesem Jahr wieder eine Antragsliste dieser Leute zusammengeestellt. Unsere Frankfurter VK-Gruppe hat Großverkauf eine Anzahl Grußkarten bezogen. Diese Karten, bereits adressiert und frankiert, kosten einheitlich 35 Pfennig je Stück und können dienstags abends in den Beratungszusammenkünften in der Gaststätte "Alte Landskrone" oder nach telefonischer Bestellung bei Freund Baum, Telefon 524665 bzw. 21688/Büro bezogen werden.

erauf der Erde wird am 1. Dezember, dem "Tag der Gefangenen für den Frieden", dieser Inhaftierten gedacht, werden Grußkarten geschrieben. Schließen Sie sich nicht aus!

CH 10 MONATEN WEHRDIENST

kommen wir von einem Gefreiten der Bundeswehr einen Brief, in dem es heißt: trotz aller angeblicher Besserung bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß alles langsam wie vor 16 Jahren wieder ausartet. Meine Mahlzeiten bekomme ich nur noch mit Mühe hinunter. Mit meinem Gewicht geht es bergab. Dennoch konnte sich kein Arzt je ein Bild machen... Daher bitte ich dringend um Ihre Unterstützung in Anweisungen der dergleichen."

KEIN KRIEGSSPIELZEUG
IN KINDERHAND!

Aktion
am 16.12.!

Wann - Wo - Was?

- Di 12. 12. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone" Pfm, Neue Kräme 14 (an der Paulskirche) Beratungsabend
- Do 14. 12. Für die Interessenten an "Gewaltlose Aktion": Arbeitskreis-Treffen 19.30 - 22.00 Uhr Pfm, Stalburgstr 38 II: "Die psychologischen Herausforderungen des Atomzeitalters" (Diskussion)
- Sa 16. 12. 13.00 Uhr vor Haupteingang "Großes Haus" (Schauspielhaus) Treffen zur Aktion "Kein Kriegsspielzeug in Kinderhand"
- Di 19. 12. Beratungsabend, wie 12.12.
- Do 21. 12. "Gewaltlose Aktion": "Gewaltlose Verteidigung - aber wie?" (siehe 14.12.)
- Do 28. 12. "Gewaltlose Aktion": Rückblick und weitere Pläne (siehe 14.12.)
- Di 2. 1. Beratungsabend, wie 12.12.
- Mi 3. 1. "Mittwoch-Forum" 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim, Pfm, Untermainkai 66 (Claus Bossack)
- Do 4. 1. "Gewaltlose Aktion": "National Defense thru Non-violent Resistance" (I.)
- Fr/So 5./7. 1. Evangel. Jugendzentrum Höchst (Odenwald) Seminar für Kriegsdienstverweigerer (s.extra-Notiz)
- Mo 8. 1. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okriftel, Schulstr 2 Beratungsabend (C. Bossack)
- Di 9. 1. Beratungsabend, wie 12.12. 20 Uhr VK-Büro Kleber-Arbeiten "Kontakte"
- Do 11. 1. "Gewaltlose Aktion": Bradford-Lyttle-Plan (II.)
- Fr 12. 1. 19.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 16. 1. Beratungsabend, wie 12.12.

ZU EINEM
SEMINAR FÜR KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

lädt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau bzw. deren "Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen" in Darmstadt, Paulusplatz 1, zum 5.-7.1.62 in das Evangelische Jugendzentrum in Höchst (Odenwald) ein. Der Teilnehmerbeitrag ist DM 10,-. Interessenten möchten sich bitte frühzeitig bei der obenstehenden Darmstädter Adresse anmelden.



DIE "REVUE" ENTSCHULDIGTE SICH

beim VK-Bundesvorstand wegen einer Glosse vom 8. 10. 61, in der behauptet worden war, VK-Mitglieder müßten monatlich einen Geldbetrag an die Verbandskasse zahlen, wenn sie es nicht fertigbringen, ein neues Mitglied jährlich zu gewinnen.

DER VOLKSTRAUERTAG

sah unsere Freunde aktiv: bei der Feierstunde auf dem Hauptfriedhof wurde auch von uns ein Kranz niedergelegt; und zu einer Veranstaltung des Kriegsgräberfürsorge-Verbandes in der Paulskirche waren ebenfalls einige von uns erschienen, um den Besuchern ein Exemplar der Rede Heinrich Bölls "Zum Volkstrauertag" zu überreichen.

DER FRANKFURTER VK-VORSTAND

hat beschlossen, wegen der schlechten finanziellen Lage den VK-Jahresbeitrag ab 1. 1. 1962 um eine deutsche Mark auf DM 3,- zu erhöhen. - Wir bitten unsere Freunde schon jetzt um Überweisung ihres Jahresbeitrages für 1962 und auch etwaige Beitragsrückstände auszugleichen, damit unsere Frühjahrsarbeit anlaufen kann. Wir weisen auf unser neues Postscheckkonto hin (siehe Impressum).

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die neuen Berlin-Pläne der USA und die Haltung des Berliner Bürgermeisters Willy Brandt dazu
- ... den Nicht-Fortgang der Genfer Atomkonferenz
- ... die Vorstöße der UdSSR gegen Finnland bzw. Skandinavien
- ... die Resonanz der neuen Aktionen des englischen "Committee of 100" am 9. 12. in ganz England

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIEDWISSEN!

KONTAKTE

zu Kriegsdienstverweigerern

15. 12. 61

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV ("VK") 3. Jahrgang
Ffm 10, Hans-Thoma-Str 11 I, T 681044, PoKo Ffm 16700 "Verb.d.Kriegsdienstverw."
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Ffm.

"KEIN KRIEGSSPIELZEUG IN KINDERHAND!"

Zum vierten Mal wollen wir in diesem Jahr mit Pappschildern "Schenkt verantwortungsbewußt - kein Kriegsspielzeug in Kinderhand!" vor Frankfurt Spielwarengeschäften unsere Mitbürger erschrecken, schockieren - und mahnen.

Wir treffen uns zu dieser Aktion an den beiden Samstagen 9. und 16. 12. 61 jeweils um 13 Uhr vor dem Haupteingang des Großen Hauses (Schauspielhaus).

BITTE KOMMEN AUCH SIE!

WIR BITTEN,

daß einige mehr unserer Freunde als Helfer beim Versand unseres "Kontakte"-Blätchens im VK-Büro mitwirken. Die Termine einmal am Monatsanfang dienstags und freitags - finden Sie jeweils in der Spalte "Wann - Wo - Was?" auf Seite 3 der "Kontakte" - nächster Termin: 9.1. u. 12. 1. 61.

WIR EMPFEHLEN:

Buch: Claude Eatherly und Günther Andre "Off Limits für das Gewissen" Verlag Rowohlt DM 4,80
Der Briefwechsel mit dem Hiroshima-Piloten. Eine Stimme, die in unserer freien Welt für schizophrene Klänge wird, gibt uns allen ein nie zu überhörendes, mahnendes Zeichen.

Leszek Kolakowski:
"Der Mensch ohne Alternative"
Verlag Piper DM 8,80

Film: Für kritische Betrachtung - die Kritik meint: "Diese Montage von Wochenschauberichten mit dem Kommentar von Till Kiewe ist geeignet, jedem außerhalb Deutschlands seine Zweifel an der Friedfertigkeit der Deutschen zu bestärken":
"Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen"

3) Buch-² und Filmempfehlung (s. A

4) Leitartikel aus Ihrem Vorrat (Leitartikel über Gewaltlose-Aktio

5) Anlage Brief "Gefreiter Drechsler" der Bitte, um Rückgabe nach Ge
anhängender Notizzettel).

6) Gem. Anlage Einladung der Ev.K
KDV v. 5.-7.1.62 in Höchst/OD
in Terminspalte bringen, sonde
über Teilnahmebedingungen etc.

7) Anlage 3 Zeitungsausschnitte F
für Spalte "Kurz - trotzdem Wi

8) Anlage Rundschreiben 11/61 Gru
Leitspruch übernehmen.

9) Anlage Mitteilung Verbandsgesch
Revuemeldung, bitte Kurzhinwei

10) Bitte wörtlich übernehmen: "Der
~~seiner Vorletzten Sitzung~~² mit
finanzielle Lage, beschlossen,
Jahresbeitrag³ um eine Deutsche
zu erhöhen⁴ wird.

Wir bitten unsere Freunde, damit
rechtzeitig anlaufen kann, mögl
Überweisung des Jahresbeitrages
Beitragsrückstände auszugleichen
sammenhang weisen wir nochmals
Postscheckkonto (s. Impressum)

11) Anlage Zeitungsausschnitt FAZ be
gegen Strauß seitens Rechtsanwa

✓ 12

✓ 12

✓ 12 / Zürich!

✓ 12

✓ 12 (3x)

✓ 12

✓ 12

✓ 12

(ähnlich)

≠ nächste!

Institut für

12) Anlage Zeitungsartikel FR betr. " Wehrersatzämter erfassen alle Kfz's." s. meine Anmerkungen. Hier wäre auch Hinweis auf unsere Autoplakete und dass bei Baum erhältlich angebracht.

13) Bitte Kurzhinweis, dass für Dienstags und Freitags zu den Kontaktarbeiten immer weniger Leute erscheinen (Salz und Pfeffer).

14) Anlage Postkarte Krepplein mit anhängender Meldung FAZ betr. Bundesverwaltungsgerichtsurteil. Siehe meine Anmerkungen; Urteil beschaffen, und Auszüge in den Kontakten bringen.

15) Auflage wiederum 1700 . Goebel holt ab.

Gruß

Zi dürfte (sollte!) in ZIVIL kommen!

✓ 12

✓ 12

~~Nächste~~
zurück!

(✓)

✓

Institut für Zeitgeschichte

2.12.61

VVK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte No

FK 18.11.61
**Junge Sozialdemokraten verlangen
Beziehungen zu Ostblockländern**

ow DÜSSELDORF, 17. November (Eig. Bericht). Am Freitag begann in Düsseldorf der dreitägige Bundeskongreß der Jungsozialisten in der SPD. Dem Kongreß liegen bisher 25 Anträge vor. Ein Antrag des Bezirks Süd-West verlangt die Umbenennung der Organisation in „Arbeitsgemeinschaft Junger Sozialdemokraten“. Sechs Anträge zielen auf eine Verbesserung der Kontakte zu Berlin hin. Allein acht Anträge sind vom Bezirk Hessen-Süd gestellt worden. Sie fordern die Anerkennung des Friedensdienstes in den Entwicklungsländern als Wehersatzdienst, ein Eintreten der Bundesregierung für das Selbstbestimmungsrecht Algeriens, Verstärkung der Aktion „Kampf dem Atomtod“, eine Ablehnung jeglicher Notstands- und Notdienstgesetzgebung sowie Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den Staaten des Ostblocks, da Deutschland dort „allein durch die Sowjetzone vertreten“ werde.

ED 718-12-9

FR 25.11.61

2.12.61

UN-Vollversammlung erklärt

Kernwaffen für verbrecherisch

NEW YORK, 24. November (UPI). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat am Freitag die Anwendung von Kernwaffen zum Verbrechen gegen die Menschheit und zu einer Verletzung der UN-Charta erklärt. Eine entsprechende Resolution wurde mit 55 gegen 20 Stimmen bei 26 Enthaltungen verabschiedet.

Die Vollversammlung billigte außerdem mit 55 gegen null Stimmen bei 44 Enthaltungen eine Resolution, die die Mitgliedstaaten aufruft, Afrika von Atomwaffen frei zu halten. Beide Resolutionen waren zuvor vom Politischen Hauptausschuß der Vollversammlung zur Verabschiedung empfohlen worden.

In der den Abstimmungen vorausgehenden Debatte hatte der amerikanische Botschafter Dean erklärt, die Sowjetunion habe in ihrer jüngsten Atomtestserie ungefähr 50 Atomsprengladungen zur Explosion gebracht. Bisher hatten die Vereinigten Staaten nur von 30 sowjetischen Atomversuchen gesprochen. Dean fügte hinzu, genau wisse niemand, wie viele Versuche vorgenommen worden seien, da die Sowjetunion eine „geschlossene Gesellschaft“ sei. Der amerikanische Botschafter setzte sich erneut nachdrücklich für eine Einstellung der Kernwaffenversuche unter wirksamer internationaler Kontrolle ein.

V VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakle No

Handwritten red stamp: *Wahlkarte*

ED 718-12-10

ED 718 - 12 - 114

2.12.61

VVK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakle No

Atomwaffenverzicht gefordert

NEW YORK, 17. November (AP). Im politischen Hauptausschuß der Vereinten Nationen haben am Freitag Oesterreich, Ceylon, Aethiopien, Libyen, der Sudan und Schweden einen neuen Entschließungsantrag vorgelegt, mit dessen Hilfe einer weiteren Verbreitung der Kernwaffenversuche Einhalt geboten werden soll. UN-Generalsekretär U Thant soll hiernach bei den atomwaffenfreien Ländern anfragen, ob sie bereit seien, sich zu verpflichten, die Herstellung und den Erwerb von Kernwaffen abzulehnen.

FAZ

18.11.61

Institut für
Geschichte - München

Das Hohelied vom deutschen Helden

„Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen“

Die historische Forschung, welche auf die Ereignisse unseres Jahrhunderts ihr besonderes Augenmerk richtet, hat weitgehend klären können, was die Ursachen und aktuellen Ansätze des Zweiten Weltkrieges waren. Sie hat darlegen können, wer die Angreifer und wer die Angegriffenen waren, und hat bewiesen, daß die Überfälle des Dritten Reiches eben Ueberfälle waren. Ihre Ergebnisse blieben nicht allein Besitz von Universitätsarchiven, sondern wurden von besten Historikern unseres Landes immer wieder publiziert und jedermann zugänglich gemacht.

Der Film indes, den wir jetzt sehen, weiß von alledem nichts. Und er hat für seine Entschuldigung im Vorspann beizeiten gesorgt. Denn, so erfährt man, er sei weiter nichts als eine Montage von Wochenschauberichten beinahe ausschließlich deutscher Kameramänner aus den sechs Jahren zwischen 1939 und 1945, Schnitt Helga Bernetti. Dokumentation also, mögen die Hersteller voreilig geschlossen haben, und daher wohlgeeignet, sie einem deutschen Publikum sechzehn Jahre später in gleißender Aufmachung vorzustellen. Dazu freilich bedurfte es außerdem eines Kommentars, den Till Kiewe beisteuert.

Und es ist eben dieser tüchtige Kommentator, dem es gelang, den Film zu einem bedenklichen, ja zu einem in der Tendenz gefährlichen zu machen. Zu einem Film aber auch, der jedem außerhalb Deutschlands seinen Zweifel an der neuen Friedfertigkeit der Deutschen bestärken wird. Im erwähnten Kommentar nämlich fühlt er sich, zunächst amüsiert, später verärgert, der Vokabeln eines totgeglaubten Jargons erinnert, dessen Adjektiva stets auf das „Unendliche“, das „Unsaßbare“, die grenzenlose Ueberschätzung, kurz auf den Superlativ drängen.

Es ist das notwendige Vokabular des Krieges. Eines Krieges, den ein Volk mit der ganzen Welt führt. Da braucht es das Aeüßerste an Leistung von jedem Mann; das Unmögliche schlechthin zu verlangen, wird zur Regel. Der Krieg ist ein herrliches Geschäft und für den Kommentator von heute nicht mehr als ein hohes Abenteuer, nicht mehr als ein Räuber-und-Gendarm-Spiel mit schweren Waffen und „richtigen“ Toten.

Till Kiewe spricht nicht ohne späten Stolz von den Verlustzahlen der Gegner, berichtet von einem „erregenden Kapitel“ deutscher Vergangenheit und tut dar, wie doch eigentlich nur ein böses Schicksal — Schlamm und Schnee in Rußland, die Schwäche Italiens — den Sieg der Achsenmächte verhinderte. „Die Amerikaner waren besser ausgerüstet“ — da haben wir den Grund ihrer erfolgreichen Invasion.

Der Zuschauer

„Mörderspiel“ — ein

Zugegeben: das Mö

der aus dem Rahm

Keck und

Regie füh

schablone

Mord

un

2

l

l

t

i

s

o

o

8

4

180

190

190

110

81

18

98

29

78

25

45

58

51

19

15

10

8

9

338

371

199

119

80

91

22

19

10

ED 718 - 12-12-

2.12.61

V VK Fim/Zi
m ko. brief

V Wertet in
Kontakle No

81

DW

blete

gewant-

Ko 11
2

Film

FR

257/11.61

DW
blete
mcd

blete
mcd

DW
blete
mcd

DW
blete
mcd

FR Wehrersatzämter 18. 11. 61
erfassen alle Kraftfahrzeuge

BONN, 17. November (UPI). Die Kreiswehrrersatzämter der Bundesrepublik sind seit vier Tagen damit beschäftigt, sämtliche in der Bundesrepublik verfügbaren Personen- und Lastkraftwagen, Omnibusse und andere Fahrzeuge zu erfassen. Die Aktion erfolgt auf Grund des Bundesleistungsgesetzes, nach dem im Verteidigungsfall bestimmte Transportmittel und andere für die Verteidigung wichtige Geräte und Einrichtungen requiriert werden können.

Wie ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums am Freitag mitteilte, werden die Besitzer der erfaßten Fahrzeuge und Geräte — unter anderem sollen auch alle Waffen außer Jagd- und Zierwaffen erfaßt werden — einen Bescheid über die Erfassung und eine Aufforderung erhalten, ihre Fahrzeuge und Geräte zu einer Besichtigung und Ueberprüfung vorzuführen. Sie werden daraufhin einen „Bereitstellungsbescheid“ erhalten, durch den jedoch die ungehinderte Verfügung über das Fahrzeug oder das Gerät in keiner Weise eingeschränkt wird. Eine Inanspruchnahme für Verteidigungszwecke werde erst im Verteidigungsfall oder zur beschleunigten Herstellung der Verteidigungsbereitschaft erfolgen.

Handwritten notes:
 Mann
 Hinweis eines Mitglieds
 "gepflegten" Kugelmittel
 machen! Es soll die
 "Schlafensuppe" aufwecken
 die nicht mehr denken
 "es wird nicht denken"
 es herum als
 nicht für
 nicht

2. 12. 61
 v VK Fim/Zi
 m-ko. brief
 V. r w a r t e t i n
 K o n t a k t e N o

ED 718-12-13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

100	140	100	110	180	21	110
80	150	140	30	190	45	135
93	100	152	91	140	58	30
90	115	100	48	110	51	10

2.12.61

v VK Fim/Zi
m Ko. brief

Verwertet in
Honnais ANO

ED 718-12-14

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen
Darmstadt, Paulusplatz 1

Vom 5. - 7. Januar 1962 findet im Evang. Jugendzentrum Höchst /Odenwald ein
Seminar für Kriegsdienstverweigerer

statt. Junge Männer, die an der Frage der Kriegsdienstverweigerung interessiert sind, werden zur Teilnahme eingeladen.

Die Leitung liegt in Händen von Pfarrer Hans Strack, Niederlahnstein und Pfarrer Willy Frey, Herborn.

Program m:

- Freitag, 5. Jan.: Anreise bis 18.00 Uhr
18.30 Uhr Abendessen
20.00 Begrüßung und Vorstellung
- Samstag, 6. Jan.: 8.00 Morgenandacht
8.15 Frühstück
9.00 Bibelarbeit über das Thema: "Der Christ und sein Feind" (Pfr. Strack)
12.00 Mittagessen
15.00 Kaffeetrinken
15.30 Gespräch über Erfahrungen vor Prüfungsausschüssen
18.30 Abendessen
20.00 Lichtbilder unter dem Thema: "Friede durch Versöhnung" (Pfr. Frey)
- Sonntag, 7. Jan.: 10.00 Teilnahme am Gottesdienst in der Ev. Kirche Höchst/O. (Predigt: Pfr. Strack)
11.15 Berichte aus dem Friedensdienst
Nach dem Mittagessen (12 Uhr) Fortsetzung der Aussprachen.
Ende des Seminars: 17 Uhr.

Teilnehmerbeitrag: DM. 10,--.

Da der Teilnehmerkreis auf 30 Personen begrenzt sein soll, ist frühzeitige Anmeldung erforderlich. Unterbringung in modernen Einzelzimmern.

Das Jugendzentrum ist zu erreichen: Mit der Bundesbahn (Kursbuch 317 f), vom Bahnhof Höchst /Odw. 10 Min. Das Heim liegt im Dorf neben der Kirche. Für Motorisierte: Höchst liegt an der Bundesstraße 45 zwischen Groß-Umstadt und Bad König.

An die Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen, Darmstadt, Paulusplatz 1.

A n m e l d u n g
zum Seminar für Kriegsdienstverweigerer vom 5.-7. Jan. 1962 in Höchst /Odw.

N a m e: Beruf:

Anschrift:

geb. am: Konfession:

Datum

Unterschrift

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

ZUR BETREUUNG DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

Darmstadt, Paulusplatz 1

Herrn

ED 718-12-15

.....
.....

Um unsere Kartei auf dem laufenden zu halten und zu ergänzen, bitten wir Sie freundlich, uns unterstehende Fragen zu beantworten. Sie dient dazu, Verbindung mit denen in unserem Bereich auf Bundesebene lebendig zu erhalten, die sich für die Kriegsdienstverweigerung interessieren und einsetzen. So gewinnen wir einen Überblick über Lage und Haltung der Kriegsdienstverweigerer und Möglichkeit für gegenseitige Unterrichtung und Zusammenarbeit.

Mit freundlichem Gruß
i.A.

An die
Ev. Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK)
Darmstadt, Paulusplatz 1

.....
Name geb. am Konfession
.....
Anschrift Familienstand
.....
..... Beruf bzw. Ausbildungsstand

1. Ist ein Verfahren wegen Kriegsdienstverweigerung eingeleitet? Ja / Nein
Stand des Verfahrens: Anerkannt? Ja / Nein
2. Werden Sie bei einem Verband, der Kriegsdienstverweigerer betreut, geführt? Ja - bei welchem? Nein
3. Haben Sie Wünsche für Art und Träger des Ersatzdienstes?

.....
Bemerkungen:

Datum

.....
Unterschrift

Besondere Kenntnisse oder Fähigkeiten:

Sprachkenntnisse:

Mitglied eines kirchl. oder Jugendverbandes:

Militärdienst, wie lang:

Bereitschaft für mehrjährigen Ersatz- oder Friedensdienst:

Ersatzdienst geleistet von.....bis.....vbei.....

ED 718-12-16

m ko. brief

Verwertet in
Kontakle №

v VK Fim/Zi 2.12.61

Verband der
Kriegsdienstverweigerer e.V.
Verbandsgeschäftsstelle

Offenbach /M., den 9.11.1961
Lohrweg 15
Va./Ha.

Kurzmitteilung an: Gruppe Frankfurt

Betr.: Telefongespräch mit Herrn Zimmermann am 11.10.1961

1. Bei der Revue wurde gegen den Artikel über die Kriegsdienstverweigerer protestiert. Die Revue hat sich entschuldigt, allerdings keine Berichtigung gebracht. Der Bundesvorstand sieht davon ab, auf eine Berichtigung zu drängen, da die Revue im Allgemeinen sehr im Sinne unserer Arbeit berichtet.

*Mann
Wo ist
Kriegsdienstverweigerer!*

10/11/71

abgeheut 71

Was?

Wer, wo - I

*Revue Nr. 41
vom 8.10.61
Seite 84*

KEIN WEG, SONDERN EIN AUSWEG für die meisten Rekruten der selbstgewählte Wehrdienst zu sein. Von hundertzehn bundesrepublikanischen Freiwilligen äußerte die Hälfte auf die Frage, warum sie sich gemeldet hätten, daß der Grund für ihren Entschluß die kostenlose berufliche Weiterbildung sei. Die befragten Soldaten lieferten überdies deprimierende Beweise mangelhafter Bildung: Fast keiner von ihnen war in der Lage, die deutschen Länder in der sowjetischen Besatzungszone richtig und vollständig anzugeben. Unter den aufgezählten Ländern befanden sich Österreich, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Oldenburg.

DIE EXTREME BERÜHREN SICH, und so auch das Bundesverteidigungsministerium und der Verband der Kriegsdienstverweigerer. Nachdem laut Bundesgesetz Kriegsdienstverweigerer eine Ersatzleistung bieten müssen, damit der Ausfall an Wehrkraft dem sozialen Gefüge zugefügt komme, fühlt sich nun der Verband der Kriegsdienstverweigerer zu einer ähnlichen Regelung veranlaßt: Wer nicht in der Lage ist, dem Verband ein neues

Mitglied pro Jahr zuzuführen, hat als Ersatzleistung monatlich eine Mark fünfunddreißig zu entrichten. Wem es aber auch nicht möglich ist, diese Summe zu opfern, der könnte doch — so meint ein Spötter — ersatzweise einige Monate in der Bundeswehr dienen ...

EINE SCHÖNE BLAMAGE konnte die Polizei von Wien (Österreich) an ihre Fahnen heften. Bewohner eines Mietshauses hatten die Funkstreife mit der Nachricht auf die Beine gebracht, in ihrem Keller werde eine Geheim-Druckerei betrieben. Forsch drangen die Schußwaffenträger in die verdächtigen Räumlichkeiten ein. Tatsächlich fand sich eine Druckmaschine — außerdem aber eine Reihe von Zeichnungen und Fotografien, die das „gesunde Volksempfinden“ der Ordnungshüter sofort als „Pornographie“ erkannte. Unter dem Verdacht, unzüchtige Schriften herzustellen, wurde der erschreckte Drucker festgenommen — bald aber wieder freigelassen. Die Druckmaschine nämlich gehörte den Veranstaltern des Internationalen Gynäkologen-Kongresses und diente der Vervielfältigung der Konfe-

In...

m ko. brief

2.12.61

Verwertet in y VK Fim/Zi
Kontakle No

Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V.
in der War Resisters' International
- Gruppe Stuttgart -
Schloßstraße 60

Stuttgart, im November 1961

"In der Bundeswehr lernt man, im
Gegner einen vernichtenswerten
Untermenschen zu sehen."

Herbert Mochalski, Studentenpfarrer

Rundschreiben Nr. 11/61

An alle Mitglieder und Freunde unseres Verbandes !

Liebe Freunde !

Mit heutigem Rundschreiben wollen wir unsere Veranstaltungen und Aktionen für dieses Jahr abschließen. Die beiden Termine, auf die wir noch hinzuweisen haben, dürften sicherlich auf Interesse stoßen, und wir erhoffen uns deshalb zu den beiden letzten Veranstaltungen einen guten Besuch.

Lichtbilderabend: Am 17. November, 20.00 Uhr veranstalten wir im Gustav-Siegle-Haus, Saal 3, einen Farblichtbildervortrag über den Ostermarsch der englischen Atomwaffengegner. Referenten sind zwei Mitglieder der VK - Gruppe Frankfurt, die an diesem Marsch teilgenommen haben. Dieser Filmabend ist öffentlich, wir rechnen mit allen Mitgliedern - Freunde sind herzlich eingeladen.

Mitgliederabend: Eine Woche später, am 24. November um 20.00 Uhr im Nebenzimmer der Gaststätte Pflugfelder, Ostendstr. 20 (zu erreichen mit Straßenbahn Linie 4) haben wir unsere "ersatzdienstleistenden" Mitglieder zu einem Aussprache-Abend eingeladen. An diesem Abend hat jeder, der seinen "Ersatzdienst" noch abzuleisten hat, die Gelegenheit, sich ein Bild über die Art der Arbeit und der Trägerorganisationen zu machen. Da wir für diesen Abend die Presse eingeladen haben, erwarten wir das notwendige Interesse unserer Mitglieder.

Mitgliedsbeitrag: Wir dürfen noch daran erinnern, daß bis zum Jahresende der Mitgliedsbeitrag überwiesen sein sollte. Benützen Sie bitte die beiliegende Zahlkarte.

Anerkannte Mitglieder: Rüdiger Härlin, Volker Blank wurden vor dem Prüfungsausschuß als Kriegsdienstverweigerer anerkannt.
Herzlichen Glückwunsdh.

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand der VK-Gruppe Stuttgart
gez. Alfred Riedel

i.H. Günter Fütz

*Mau
für "Kontakle" bitte
übernehmen!
187ii*

ED 718-12-17

Institut für...

ED 718-12-18

11₆₁

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

IST "GEWALTLOSIGKEIT" REAL?

Die Welt von morgen wird und muß eine Gesellschaft sein, die auf Gewaltlosigkeit beruht"

Sir Sarvepalli Radhakrishnan
1944 in "Religion und Gesellschaft"

Die jüngsten politischen Ereignisse machen deutlich, daß die überlieferten Methoden des Einsatzes von nackter brutaler Gewalt zur Erreichung eines Zieles nicht mehr durchführbar sind, wenn angestrebt wird, dauerhaft einen menschenwürdigen Zustand zu erhalten bzw. einen des Menschen unwürdigen Zustand aufzulösen.

Die auf Dauer allein wirkungsvollen Mittel und Möglichkeiten der Abwehr einer als unrichtig empfundenen Sache oder Ideologie scheinen mir die der Gewaltlosigkeit, verbunden mit einer lautereren und ehrlichen Geisteshaltung und Geistesarbeit. Mögen sich hierbei die Erfolge auch nicht sofort und nicht unmittelbar einstellen, mögen viele Anzeichen dagegen sprechen: ich bin der Überzeugung, daß allein durch das Prinzip der Gewaltlosigkeit ein dauernder innerer und äußerer Friede erreicht werden kann.

Daß überall in der Welt Menschen teils einzeln, teils in größeren Gruppen mit gewaltlosen Mitteln Ziele anstreben - und erreichen, bestärkt mich in der Überzeugung, daß das Prinzip der Gewaltlosigkeit real ist. Darüberhinaus muß es als Urprinzip der Religion gesehen werden, wenn sich auch die heutigen Religions-Auslegungen davon zum Teil sehr weit entfernt haben.

In letzter Zeit erfuhr bei zwei Gelegenheiten die Gewaltlosigkeit indirekt eine Anerkennung:

Der schwarze südafrikanische Politiker Albert Lutuli erhielt den Friedensnobelpreis 1960. Dieser Mann kämpft als Präsident des "Afrikanischen Nationalkongresses" seit Jahren mit gewaltlosen Mitteln für die Anerkennung der Menschenrechte seiner schwarzen Landsleute und gegen die Rassentrennungspolitik der Südafrikanischen Regierung. Diese fürchtet ihn wegen seiner gewaltlosen Methoden mehr als eingeborene Politiker, die zum offenen Kampf gegen die weißen aufrufen wollen. Lutuli wurde 1959 verbannt; in seiner damaligen Rede an seine

Anhänger heißt es: "Die Waffen unserer Gegner sollen verrosten, weil wir ihnen keine Möglichkeit geben, sie zu gebrauchen. Laßt uns beweisen, daß Gewaltlosigkeit die höchste Form der Tapferkeit ist."

In der Frankfurter Paulskirche wurde vor drei Wochen dem Vizepräsidenten der Republik Indien, Sir Sarvepalli Radhakrishnan, der diesjährige "Friedenspreis des deutschen Buchhandels" überreicht. Diesem großen indischen Religionsphilosophen ist die Gewaltlosigkeit eine der tragenden Säulen des Menschseins überhaupt. Bei der Würdigung Radhakrishnans zitierte Professor Dr. Ernst Benz den eingangs erwähnten Satz aus "Religion und Gesellschaft" und fuhr fort: "Sie haben sich in diesem Werk nachdrücklich zu den Idealen Gandhis bekannt, und Sie haben die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft als eine Entwicklung von drei Stufen geschildert, die erste Stufe, in der das Gesetz des Dschungels herrscht und wir Gewalt und Selbstsucht antreffen, die zweite Stufe, da Gesetz und Rechtsprechung mit Gerichten, Gefängnissen und Polizei aufrechterhalten werden und die dritte Stufe, auf der wir uns zur Gewaltlosigkeit und Selbstlosigkeit bekennen, auf der Liebe und Gesetz eins geworden sind."

Ich glaube an die Richtigkeit dieser Worte. Ich weiß aber auch, daß diese zu erstrebende dritte Stufe, die der Gewaltlosigkeit und Selbstlosigkeit, uns nicht eines Tages ohne unser Zutun beschert wird, sondern daß sie langsam wächst und wir alle täglich hieran arbeiten müssen.

Ich sehe es als einen Beweis des Vordringens, des Bewußt-werdens dieser Gedanken, daß ein Friedens-Nobelpreis nicht einem Chrutschow, nicht einer NATO, einem Strauß zuerkannt wird, obwohl diese alle ständig erklären, daß der Friede ihr alleiniges Interesse und Anliegen sei. Ein weiterer Beweis ist die Tatsache, daß die deutschen Buchhändler ihren Friedenspreis lieber einem fernöstlichen Religionsphilosophen zuerkennen als einem Deutschen, Europäer oder auch Amerikaner, der auch ständig von "Frieden" sprechen und schreiben mag. - Die weitweiten Bestrebungen und Aktivitäten im Sinne einer Überwindung des Gewalt-denkens, dem heute noch die Staatsgewalt und Rechtsprechung ja weitgehend verhaftet sind, lassen sich vielleicht mit dem Satz:

PROTEST GEGEN DIE SUPERBOMBE

Am 28. 10. trafen sich etwa 150 Freunde aus dem VK und der Ostermarsch-Bewegung auf Einladung der "GEWALTLOSE AKTION - Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" in Ffm-Niederrad zu einem Protest gegen die sowjetischen Atombombenversuche. In strikter Einhaltung der polizeilichen Auflagen bewegten sich die Teilnehmer so langsam wie möglich (Polizei: "Stehenbleiben nicht erlaubt") und mit 5 m Abstand zwischen den einzelnen Demonstranten (Polizei: "nur einmal vorbeigehen, dann auflösen") in weiter Entfernung an der Sowjetischen Militärmission vorbei. Inzwischen versuchte eine Abordnung, dem Geschäftsträger der Militärmission ein Protestschreiben zu übergeben, jedoch zeigte sich niemand bereit, dieses entgegenzunehmen. Es wurde schließlich am Tor der Militärmission angebunden. - Die Presse und auch der Hessische Rundfunk berichteten ziemlich ausführlich über diese Aktion.



Auch mit schönen Sprüchen verbräunte Bomben sind tödlich, meint VauKa - dauerhaften Frieden schafft nur die Abkehr von allem Gewaltdenken - in Ost und West!

Lesen Sie den heutigen Leitartikel!

DIE "GEWALTLOSE AKTION - ARBEITSKREIS FÜR GEWALTLOSIGKEIT"

Ist mit der Protestdemonstration in Niederrad erstmalig an die Öffentlichkeit getreten. Die Gruppe beschränkte sich hierbei bewußt auf ein peinliches Befolgen der polizeilichen Anordnungen und Auflagen, ohne mit Mitteln des Zivilen Ungehorsams ihren Forderungen mehr Nachdruck zu schaffen, wie dies in Zukunft unter Umständen nötig werden wird. - Der Arbeitskreis teilt mit, daß die wöchentlichen Treffen ab sofort jeden Donnerstag 19.30 - 22.00 Uhr im "Spener-Haus", Ffm, Stalburgstr 38 II, stattfinden. Interessenten kann gegen Rückporto-Erstattung eine Ausarbeitung "GEWALTLOSE AKTION - Sinn, Zweck und Ziel" übersandt werden. Schriftliche Anforderungen sind an die Postanschrift des Arbeitskreises erbeten: "Gewaltlose Aktion, über Herrn Gerhard Grüning, Ffm 13, Schloßstraße 22"

"NACH REIFLICHER ÜBERLEGUNG

bin ich zu dem Entschluß gekommen, meine Wehrdienstpflicht, die seit 1959 besteht - seit 1960 Gefreiter der Reserve - zu quittieren. ... Nach alledem, was ich bei meiner einjährigen Wehrpflicht gesehen und erlebt habe, kann ich es nicht verantworten, weiter Besitzer eines Wehrpasses zu sein. Ich wende mich deshalb mit der dringenden Bitte an Sie ..."

Aus einem Brief an den VK
Dies ist in den letzten Wochen der vierte Fall, daß ein Bundeswehrsoldat VK-Mitglied geworden ist. Einer davon wurde innerhalb von drei Wochen anerkannt, als er in der Kaserne auf dem Dienstweg den Antrag stellte; die Bundeswehr hatte auf einen Widerspruch verzichtet.

DIE MONATLICHEN RÜCKLÄUFER

aus unserem "Kontakte"-Versand nehmen wieder einmal zu. Wir bitten erneut in Ihrem eigenen Interesse, jede Adressenänderung - auch wenn sie nur kurzfristig ist - entweder über unser Telefon Ffm 681044 oder per Postkarte an unsere Büroanschrift, Ffm 10, Hans-Thoma-Str 11, mitzuteilen.

HZ

"IST DIE ALLGEMEINE WEHRPFLICHT DEMOKRATISCH, CHRISTLICH, SOZIALISTISCH?"

Diese Broschüre von Dr. Franz Rauhut, mit Geleitwort von Pastor Martin Niemöller, ist zum Preis von einer Mark beim VK Ffm vorrätig und kann dienstags abends in der "Alten Landskrone" erworben werden - oder auf Bestellung über Telefon 524665 bzw. Büro 21688 von Freund Dieter Baum schriftlich über Postfach Frankfurt 1) - Eschersheim 151.

Ebenso ist noch die Broschüre "In der Todeskurve", von Robert Jungk und Fritz Vilmar, zum Preis von DM 1,- erhältlich.

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die weltweit steigende Radioaktivität und die verschiedenen "Gegenmaßnahmen".
- ... die Entstalinisierungs-Kampagne im Ostblock, die Haltung hierzu und die Spannungen deswegen der Chinesischen Volksrepublik sowie den 44. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution in Moskau
- ... die dritte Weltkirchenkonferenz in Neu Delhi und ihre Empfehlungen

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHEID WISSEN!

WIR EMPFEHLEN:

- Buch: "Woher - Wohin Bilanz der Bundesrepublik" - Magnum-Sonderheft 1961 DM 4,50 Verlag DuMont Schauberg, Köln
- Film: "Die Kanonen von Navarone" "Schicksals-Symphonie" "Exodus"

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. November 1961

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV ("VK") 3. Jahrgang

Ffm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Ffm 16700 "Verb. d. Kriegsdienstverw."
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt (Main)

KEINER HAT EINE CHANCE!

Die Behauptungen des Bundesluftschutzverbandes in der in 16 Millionen Exemplaren verteilten "Aufklärungsschrift" "Jeder hat eine Chance", mögen in Einzelheiten wahr sein - es ist immerhin schlecht möglich, eine ganze solche Broschüre nur mit Unwahrheiten zu füllen. Grundsätzlich jedoch stellt diese "Regierungsmaßnahme", diese Verabreichung einer scheinbaren Trostpille an alle bundesdeutschen Wohlstandsbürger, eine erneute Frechheit und Anmaßung unserer Regierung dar. Es ist allerdings die konsequente Fortsetzung der seitherigen verantwortungslosen Politik, die uns schon stets vorgegaukelt hatte, unser Heil liege in der militärischen Stärke, in der militärischen Abschreckung.

Es erscheint unverständlich, wie sich eine sich verantwortlich bezeichnende Regierung erdreisten kann, ihren Bürgern derartige halbwahrheiten und alberne Vereinfachungen zu servieren, anstatt schonungslos zu sagen, was uns wirklich im Falle eines Krieges - oder auch schon durch die fortgesetzten Atomversuche - erwartet und gleichzeitig selbst äußerst aktiv und wahrhaftig daran zu arbeiten, diese Gefahren von Grund auf, vom Ursächlichen her, anzupacken und aufzulösen.

Warum weigern sich Regierung und Opposition so hartnäckig, endlich von der Tatsache Kenntnis zu nehmen, daß es KEINEN Bevölkerungsschutz mehr gibt bei der heutigen Waffentechnik? Vielleicht deswegen, weil außer an der militärischen Rüstung auch an dem Aufbau eines "Zivilen Bevölkerungsschutzes" die Industrie so schön verdienen kann? Fürchtet man des Volkes Zorn, wenn man ihm sagen müßte, daß auch der Kleine Mann weniger Geld nach Hause bringt, wenn auf Zivilschutz- und Rüstungs-Verdienst verzichtet werden soll?

Eine weise Staatsführung bemüht sich um die Beseitigung der Ursachen einer Gefährdung für ihr Volk - aber das Bekämpfen der Symptome ist bequemer und einfacher - und einträglicher.

Aber das Volk merkt den Unterschied erst, wenn es wieder mal zu spät ist ... aber vielleicht ist es uns doch lieber, heute eine vollen Bauch zu haben und nicht an Überlegen zu denken?!

DER "BIBLIOGRAPHISCHE WEGWEISER" in "ZIVIL"

soll künftig nicht mehr kostenlos dort beigelegt, sondern extra abonnierbar werden. Der VK-Bundesvorstand glaubt, daß ihn ohnehin kaum jemand liest. - Da wir wissen, daß der "Bibliographische Wegweiser" vielen unserer Freunde eine wertvolle Hilfe beim Suchen eines Buches unseres weiten Interessengebietes ist und auch seine reinen Informationen durchaus nicht zu unterschätzen sind, wird die Frankfurter VK-Gruppe den Bundesvorstand auffordern, den "Wegweiser" weiterhin ZIVIL beizulegen. Bitte teilen Sie uns mit, ob das in Ihrem Interesse ist oder ob Sie auf die Beilage verzichten würden.

HM

AUS DER SATZUNG DES VK: § 7, Abs. 1

Jedes Mitglied ist verpflichtet, dem Verband im Sinne dieser Erklärung bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen und sich dafür einzusetzen, daß die Unabhängigkeit des Verbandes von allen im Kalten Krieg einseitig orientierten Interessengruppen und politischen Parteien, wie kommunistischen und militant antikommunistischen Kreisen und den entsprechenden Tarnorganisationen, stets gewahrt bleibt.

Bei der Aufnahme in den "Verband der Kriegsdienstverweigerer" haben wir alle diese Satzung anerkannt.

ZU EINER KRANZNIEDERLEGUNG

am diesjährigen Volkstrauertag - Sonntag, 19. November - wollen wir uns an diesem Tag um 9.00 Uhr vor dem Café Hauptwache in Frankfurt treffen, von wo wir geschlossen zu einer Gedenkstätte gehen wollen.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen!

Wann - Wo - Was?

- Di 14. 11. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Do 16. 11. Für die Interessenten an "Gewaltlose Aktion": Arbeitskreis-Treffen 19.30 - 22.00 h Ffm, Stalburgstr 38 II
- Fr 17. 11. 21.10 Uhr Fernsehen: "Tito und der Titoismus"
- So 19. 11. 9.00 Uhr vor "Café Hauptwache" Treffen zur Kranzniederlegung (siehe oben!)
- Di 21. 11. Beratungsabend, wie am 14. 11.
- Do 23. 11. "Gewaltlose Aktion" (s.16.11)
- Di 28. 11. Beratungsabend, wie am 14. 11.
- Do 30. 11. "Gewaltlose Aktion" (s.16.11.)
- Mo 4. 12. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okriftel, Schulstraße 2 Beratungsabend (Claus Bossack)
- Di 5. 12. Beratungsabend, wie am 14.11. 20 Uhr VK-Büro Kleber-Arbeiten für "Kontakte"
- Mi 6. 12. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim Ffm, Untermainkai 66 Mittwoch-Forum (K. Knobloch)
- Do 7. 12. "Gewaltlose Aktion" (s.16.11.)
- Fr 8. 12. 19.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 12. 12. Beratungsabend, wie am 14. 11.

PROTEST GEGEN DIE SUPERBOMBE

Am 28. 10. trafen sich etwa 150 Freunde aus dem VK und der Ostermarsch-Bewegung auf Einladung der "GEWALTLOSE AKTION - Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" in Ffm-Niederrad zu einem Protest gegen die sowjetischen Atombombenversuche. In strikter Einhaltung der polizeilichen Auflagen bewegten sich die Teilnehmer so langsam wie möglich (Polizei: "Stehenbleiben nicht erlaubt") und mit 5 m Abstand zwischen den einzelnen Demonstranten (Polizei: "nur einmal vorbeigehen, dann auflösen") in weiter Entfernung an der Sowjetischen Militärmission vorbei. Inzwischen versuchte eine Abordnung, dem Geschäftsträger der Militärmission ein Protestschreiben zu übergeben, jedoch zeigte sich niemand bereit, dieses entgegenzunehmen. Es wurde schließlich am Tor der Militärmission angebunden. - Die Presse und auch der Hessische Rundfunk berichteten ziemlich ausführlich über diese Aktion.



Auch mit schönen Sprüchen verbräunte Bomben sind tödlich, meint VauKa - dauerhaften Frieden schafft nur die Abkehr von allem Gewaltdenken - in Ost und West!

Lesen Sie den heutigen Leitartikel!

DIE "GEWALTLOSE AKTION - ARBEITSKREIS FÜR GEWALTLOSIGKEIT"

Ist mit der Protestdemonstration in Niederrad erstmalig an die Öffentlichkeit getreten. Die Gruppe beschränkte sich hierbei bewußt auf ein peinliches Befolgen der polizeilichen Anordnungen und Auflagen, ohne mit Mitteln des Zivilen Ungehorsams ihren Forderungen mehr Nachdruck zu schaffen, wie dies in Zukunft unter Umständen nötig werden wird. - Der Arbeitskreis teilt mit, daß die wöchentlichen Treffen ab sofort jeden Donnerstag 19.30 - 22.00 Uhr im "Spener-Haus", Ffm, Stalburgstr 38 II, stattfinden. Interessenten kann gegen Rückporto-Erstattung eine Ausarbeitung "GEWALTLOSE AKTION - Sinn, Zweck und Ziel" übersandt werden. Schriftliche Anforderungen sind an die Postanschrift des Arbeitskreises erbeten: "Gewaltlose Aktion, über Herrn Gerhard Grüning, Ffm 13, Schloßstraße 22"

"NACH REIFLICHER ÜBERLEGUNG

bin ich zu dem Entschluß gekommen, meine Wehrdienstpflicht, die seit 1959 besteht - seit 1960 Gefreiter der Reserve - zu quittieren. ... Nach alledem, was ich bei meiner einjährigen Wehrpflicht gesehen und erlebt habe, kann ich es nicht verantworten, weiter Besitzer eines Wehrpasses zu sein. Ich wende mich deshalb mit der dringenden Bitte an Sie ..."

Aus einem Brief an den V.
Dies ist in den letzten Wochen der vierte Fall, daß ein Bundeswehrsoldat VK-Mitglied geworden ist. Einer davon wurde innerhalb von drei Wochen anerkannt, als er in der Kaserne auf dem Dienstweg den Antrag stellte; die Bundeswehr hatte auf einen Widerspruch verzichtet.

DIE MONATLICHEN RÜCKLÄUFER

aus unserem "Kontakte"-Versand nehmen wieder einmal zu. Wir bitten erneut in Ihrem eigenen Interesse, jede Adressenänderung - auch wenn sie nur kurzfristig ist - entweder über unser Telefon Ffm 681044 oder per Postkarte an unsere Büroanschrift, Ffm 10, Hans-Thoma-Str 11, mitzuteilen.

HZ

"IST DIE ALLGEMEINE WEHRPFLICHT DEMOKRATISCH, CHRISTLICH, SOZIALISTISCH?"

Diese Broschüre von Dr. Franz Rauhut, mit Geleitwort von Pastor Martin Niemöller, ist zum Preis von einer Mark beim VK Ffm vorrätig und kann dienstags abends in der "Alten Landskrone" erworben werden - oder auf Bestellung über Telefon 524665 bzw. Büro 21688 von Freund Dieter Baum schriftlich über Postfach Frankfurt 1) - Eschersheim 151.

Ebenso ist noch die Broschüre "In der Todeskurve", von Robert Jungk und Fritz Vilmar, zum Preis von DM 1,- erhältlich.

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die weltweit steigende Radioaktivität und die verschiedenen "Gegenmaßnahmen".
- ... die Entstalinisierungs-Kampagne im Ostblock, die Haltung hierzu und die Spannungen deswegen der Chinesischen Volksrepublik sowie den 44. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution in Moskau
- ... die dritte Weltkirchenkonferenz in Neu Delhi und ihre Empfehlungen

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHEID WISSEN!

WIR EMPFEHLEN:

- Buch: "Woher - Wohin Bilanz der Bundesrepublik" - Magnum-Sonderheft 1961 DM 4,50 Verlag DuMont Schauberg, Köln
- Film: "Die Kanonen von Navarone" "Schicksals-Symphonie" "Exodus"

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. November 1961


Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV ("VK") 3. Jahrgang

Ffm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Ffm 16700 "Verb. d. Kriegsdienstverw."
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt (Main)

Horst Maurer
VK Ffm.

Ffm., 7. 11. 61
Telefon tags 77 84 04

ED 718-12-21


Druckerei
Hartmann KG

Anbei Kontakte 11.

Verkleinerung bitte wie bei KONTAKTE 10.

Format wie gehabt A 5.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 10
ausdrücken
KEINER HAT EINE
PROTEST GEGEN

Papier Goldgelb.

Bitte Fertig bis Freitag, 10. 11.. Freund Weigand wird die Blättchen und die zweifache Rechnung abholen. Ich selbst werde die hier beiliegende Vorlage abholen.

Film und Patte bitte bei Ihnen aufheben.

Stauf

i. A. W. Maurer

Anlage

4.11.61

Helmut Zimmermann

Frankfurt am Main, den 4.11.1961

v VK Ffm/Zi

Herrn

Horst M a u r e r

ED 718-12-22

H i e r

K O N T A K T E November 1961

✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M
✓ M

- 1) Mittwoch-Forum 6. Dezember, 20.00 Uhr, Raum 5, Jugendheim wie üblich. Bitte bei Knobloch nach Thema und Referent anfragen. *Witzbold / Wie + wann?*
- 2) Materialhinweise:
 - a) Rauhut-Broschüre 1,-- DM
 - b) Broschüre Vilmar "Die Todeskurve" 1,-- DM
mit 2 mal Telefon von Baum sowie Postfachnummer.
- 2? 3) Buch- und Film-Empfehlung siehe Frankfurter Rundschau.
- 4) Bitte folgendes wörtlich übernehmen:
"Die monatlichen Rückläufer bei unserem "KONTAKTE"-Versand nehmen wieder einmal zu. Wir bitten erneut in Ihrem eigenen Interesse jede Adressen-Änderung auch wenn Sie nur kurzfristig sein sollte, entweder über unser Telefon 681044 oder per Postkarte an unsere Büroanschrift mitzuteilen."
- 5) Bitte an neuen "KONTAKTE"-Plan denken. Er müßte im Dezember vorliegen.
- 6) Leitartikel wie besprochen "Gewaltlose Aktion - Sinn, Zweck und Ziel". Bitte auf die von mir gewünschten Abänderungen achten.
- 7) Gemäß Anlage "notizen 8/9" Seite 2) bitte gleichfalls den Auszug aus unserer Satzung § 7, Abs. 1 übernehmen, und zwar mit dem von mir handschriftlich vermerkten Zusatz.
- 8) Gemäß Anlage "notizen 10" empfehle ich mit Tempel bzw. Helga Stolle unseren Arbeitskreis durch deren Gedankengänge anzufeuern. Ich habe immer mehr den Eindruck, daß sich in Hamburg wesentlich mehr tut (kein Vorwurf) und dort doch schon einige Erfahrung auch evtl. in durchzuführenden Aktionen besteht. Vielleicht sprechen Sie diesbezüglich nochmals mit Knobloch und lassen Sie ihn die "notizen" einmal lesen.
- 9) Wie besprochen, gepfeffert Artikel bezgl. Einberufung der Ärzte Jahrg. 22 auf Grund Mitteilung Frankfurter Rundschau.
- 10) Wie besprochen gleichfalls kurzer Artikel betr. Meldung und Leserbriefe in der Frankfurter Rundschau bezgl. "Gefangenenbefreiung".
- 11) Ich übergebe Ihnen eine Aufstellung der "KONTAKTE"-Auflage. Bitte mit Hartmann alsbald sprechen und mir zurückgeben.
- 12) Ziffer 4) des "KO"-Briefes 5.10.61 in Nr. 11 nicht vergessen. (*"Nach reiflicher Überlegung"*)

liegt vor! anbei!

(Titel?) fehlt!

(A) in meinem Leitartikel verwandt. Gedanken- tausch selbstverst. vorgesehen/schon erfolgt (Kampfer-Brief!)

kommt zurück...!

✓ M (Handschriftl. Mauer!)

13) Gleichfalls daran denken, daß die Überschrift (vergl. Ziff. 11) des "KO"-Briefes 5.10.61) wieder wie früher ausfällt.

(✓) Bemühungen laufen noch!

14) Ich bitte Ihre Frau dringend, sich um den Kassenprüfungsbericht zu kümmern. Es wird jetzt wirklich langsam Zeit. Es ist nun mal die Aufgabe des 1. Revisors, dies zu erledigen.

ist größtenteils inwischen erledigt !!

15) Denken Sie an die noch offenen Punkte meines "Ko"-Briefes für Aug. 61 vom 5.8.61. Wiederholungen sehe ich im Dezember-Brief.

✓ M

16) Anlage eine Meldung für Spalte "kurz, trotzdem wichtig!" "Protest Teutob. Wald-Klein"

(✓)

17) Auflage wiederum 1700 für "Ko" 11); Weigand holt wieder ab, Rechnung wie üblich 2-fach.

Grüß

Jr.

Institut für Zeitgeschichte

FR 29.10.67

Protest gegen Flugabwehrstützpunkte

DETMOLD (UPI): Der Verkehrsverband Teutoburger Wald hat am Mittwoch gegen die geplante Erweiterung des Truppenübungsplatzes Senne sowie gegen die beabsichtigte Einrichtung von Flugabwehrstützpunkten im Raum des ehemaligen Landes Lippe beim Bundesverteidigungsministerium protestiert.

4. 11. 67
VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte No *M*

ED 718-12-24

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

4. 11. 61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakle No

Ärzte des Jahrgangs 1922 werden
gemustert

BONN, 31. Oktober (UPI). Alle Aerzte, Zahnärzte und Apotheker des Geburtsjahrgangs 1922 werden in nächster Zeit von den für ihren Wohnsitz zuständigen Kreiswehersatzämtern eine Aufforderung zur Musterrung erhalten. Wie das Deutsche Aerzteblatt mitteilte, müssen die verfügbaren Aerzte dieses Jahrgangs damit rechnen, zu einer Wehrübung einberufen zu werden. Die Bundeswehr hat zur Zeit einen ernsten Mangel an Sanitätsoffizieren.

ED718-12-25

FR

1. 11. 61

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Münch
Hier bitte unbedingt "negativ" in KO 11
besonders auf mit unerbittliche
Stellen hinweisen!

4. 11. 61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

V bewertet in
Kontakle No 11

ED 712-12-26

Drei Bundeswehr-Soldaten wegen „Gefangenenbefreiung“ verurteilt

HOLZMINDEN, 22. Oktober (dpa). Drei Soldaten eines Pionierbataillons wurden vom Schöffengericht Holzminden wegen „gemeinsamer Gefangenenbefreiung“ verurteilt. Einer erhielt fünf und die beiden anderen je drei Wochen Gefängnis. Zwei von ihnen hatten einen anderen Soldaten befreit, der wegen grober Disziplinwidrigkeiten an einen Baum gebunden worden war. Der dritte geriet in zwischen in ein Handgemenge mit dem Wachtposten. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der diensttuende Oberfeldwebel keine Möglichkeit, den wegen Disziplinwidrigkeiten vorläufig Festgenommenen in einem geschlossenen Raum einzusperren. *FR 23. 10. 61*

Aussprache *FR 26. 10. 61*

zum Beispiel gibt es doch sicher auch andere Tätigkeit für Lehrpersonencheidung darüber, ob sie weiterhin teilen können oder nicht. Und noch fiel bei dem Vergleich im Prozeß Teil der Gerichtskosten der Staatslast? Es wäre sicher keine unzumutbar gewesen, wenn Stielau die gesamten Kosten auferlegt worden wären.

F. Weber, Frankfurt a. M.

Wegen „Gefangenenbefreiung“ verurteilt

Die Meldung über eine Bestrafung von drei Bundeswehrosoldaten, die wegen gemeinschaftlicher Gefangenenbefreiung zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, beweist deutlich, wie groß Traditionspflege in der Bundeswehr geschrieben wird. Ja, wie sehr sogar Einzelheiten der Soldatenbehandlung aus den Zeiten des Soldatenkönigs kopiert werden. Allerdings wurden damals, wenn ich mich nicht irre, die Soldaten an ein Rad gebunden. Aber vermutlich war diesmal gerade kein Rad vorhanden, das groß genug gewesen wäre, den Soldaten daran anzubinden. Außerdem hat ja auch der moderne Bürger in Uniform Anspruch auf eine moderne Behandlung und wurde darum an einen Baum gebunden. Nun warte ich nur noch auf eine Meldung, worin ein weiterer Schritt zur oben erwähnten Traditionspflege angezeigt wird, nämlich darauf, daß der erste Soldat Spießbrutenlaufen mußte, was als eine folgerichtige Konsequenz zu betrachten wäre.

Es steht mir nicht zu, eine richterliche Entscheidung zu kritisieren, doch glaube ich recht zu haben, wenn ich auf ein Versäumnis des Richters aufmerksam mache: Die um ein Vielfaches höhere Bestrafung des Oberfeldwebels, der trotz einer bewaffneten Wache es gewagt hat, diese entehrende Handlung des Bindens des Gefangenen anzuordnen. Wie verträgt sich diese Handlung mit dem Grundgesetz und mit der Bezeichnung: Bürger in Uniform?

Hans Grabowski, Steinheim a. M.

Kurz nach der traditionsgeladenen Rede des Herrn von Merkatz vom 15. 10. findet man nun in der Ausgabe vom 23. 10. unter der Überschrift: „Drei Bundeswehrosoldaten wegen Gefangenenbefreiung verurteilt“ ein Beispiel der Gebräuche, die in der Bundeswehr Fuß fassen.

Man fühlt sich in einen Wildwestroman versetzt, wenn man liest, daß ein „Staatsbürger in Uniform“ (natürlich nur umständehalber) zwecks Bestrafung an einen Baum gebunden wird. Das Erschreckendste ist jedoch, daß das Holzmindener Gericht durch sein Urteil gegen die „Befreier“ diese Methoden auch noch rechtfertigt.

Ich kann den drei „Befreier“ zu ihrem demokratischen Gewissen und Mut nur gratulieren, denn wer in einer solchen Situation noch Disziplin und Gehorsam wahrhält, läßt sich vielleicht eines Tages auch zur Wachmannschaft eines Konzentrationslagers kommandieren.

Gerd Antweiler, Frankfurt a. M.

Anerkannt

Das Grundgesetz nahmen erfolgreich in Anspruch:
 Rainer Mehl, Schüler
 Heinz-Jürgen Faust, Speditionskaufmann
 Udo von Staden, Chemie-Laborant
 Dietrich Struck, Chemiefacharbeiter
 Jürgen Thöming, Student
 Peter Claasen, Elektriker
 Holger Sajuntz, Farbenlithograph
 Horst Schumm, Schriftsetzer
 Hans-Peter Meyer, Schüler
 Fritz Hermann, Uecker, Student
 Peter Pless, Dreher
 Dieter Selzer, Autverkäufer
 Peter Greßmann, Lehrling (anerkannt vor dem PA)
 Uwe Albrecht, Kfz-Mechaniker
 Erich Hansen, Beamter
 Günter Mattke, Buchdrucker
 Helmut Schultheis, Filmvorführer
 H. W. Krause, Techn. kfm. Lehrling (Anerkannt vor der PK)
 Uwe Stoppock, Fliesenleger
 Karl-Günther Mastaglio, Student
 Heinz-Jürgen Lorenz, Kfm. Angest. (anerkannt vor dem Landesverwaltungsgericht)

In die notizen 6/7 hatte sich der Druckfehlerteufel eingeschlichen. Es mußte richtig heißen: Ingolf Priese, Student (anerkannt vor der PK). Wir bitten um Entschuldigung.

Fortsetzung „Wahl“ v. Seite 1

der Wahl der DFU und damit das Gegenteil vom Erwünschten erreichen. Es bleibt uns Kriegsdienstverweigerern leider nichts anderes übrig, als die Partei zu wählen, die die größten Chancen hat, dem unheilvollen Treiben Einhalt oder zumindest Mäßigung zu gebieten, auch wenn viele von uns von dieser Partei in jüngster Zeit enttäuscht wurden und auch immer noch werden. Wenn wir zur Wahl gehen, haben wir — diesmal zumindest noch nicht — nicht die Möglichkeit, die Partei zu wählen, der unsere volle Sympathie gehört, wir können lediglich so wählen, daß das Schlimmste verhütet wird

Bruno Wendel

Wir empfehlen:

von Rüdiger Frank ist eine Broschüre herausgegeben worden mit dem Titel „Wer wird als Kriegsdienstverweigerer anerkannt?“

Die wichtigsten Entscheidungen im Rechtsverfahren der Bundesrepublik

Diese Broschüre muß jedes Mitglied unseres Verbandes haben. Sie hilft nicht nur den noch nicht anerkannten Kriegsdienstverweigerern die Klippen der Prüfungsverfahren zu umschiffen sondern auch den bereits Anerkannten die täglich auftauchenden Probleme der Kriegsdienstverweigerung richtig zu beurteilen, denn nur mit einer so umfassenden Rechtskenntnis wie sie uns hier geboten wird ist es möglich neue Mitglieder erfolgreich zu werben und zu beraten.

Sie erhalten diese Broschüre in der Geschäftsstelle zum Preise von DM 2,— hb

Die Dokumentationsabteilung

Hilfe! Wer kann die laufende Anfertigung von Fotokopien zum Selbstkostenpreis vermitteln oder persönlich übernehmen? Angebote erbeten an den VK-Dokumentationsabteilung, (24a) Ahrensburg (Holst.), Bogenstraße 14 oder über die Geschäftsstelle Ruf 24 54 45.



Schöne Grüße

Aus Cap de Nabbia. Ich bin im Urlaub wie Ihr seht. Hier gibt es übrigens jetzt Bild-Winkis mit indianerhäuptlingskopfputz zu kaufen. Wenn man zehn Stück auf einmal ersteht soll es einen Ehrendoktorhut gratis dazu geben.

Heiny, der gemeine Zeitungsleser

Einladung zur Wochenendtagung Inzmühlen (über Handeloh-Buchholz) am 23./24. September 1961

Betr.: Informationen und Aussprache Weltfriedensdienst.
 Thema: **Jugend, Entwicklungshilfe und Weltfriedensdienst — Ausbildung und Einsatz**

Redner aus Wirtschaft, Politik und Bildungswesen
 Vorträge, Podiumsgespräche und allgemeine Aussprache.
 Tagung in der Jugendherberge Inzmühlen und der Alt-Wanderherberge (Hans Breuerhaus). Etwa 60 Teilnehmer sind vorgesehen, Quartier in Jugendherberge, Altwanderherberge und 3 Gasthöfen in Handeloh.
 Unkosten für zwei Tage etwa DM 15,— (außer Fahrt).
 Meldung möglichst bald bei:

1. Rüdiger Kintzel, Hmb.-Gr. Flottbek, Waitzstr. 24, Tel. 89 15 05
2. Helmut Hertling, Hmb.-Volksdorf, Wulfsdorfer Weg 77, Tel. 62 57 70,

H. Hertling

Beachtenswert

Im August wurde der japanische Film „Barfuß durch die Hölle“ mit seiner Hamburger Aufführung erstmalig in Deutschland gezeigt.

Welchen übermenschlichen Widerständen sich ein junger Ingenieur gegenüber sieht, der den Krieg haßt und die Wirkungen dieser grauenhaftesten aller menschlichen Verfehlungen zu mildern sucht, wird mit schauderregender Eindringlichkeit gezeigt.

Der Film ist eine einzige Anklage gegen die Urheber von Kriegen und — dies indirekt — gegen diejenigen, die durch Duldung und laues Abseitsstehen helfen, den Kreislauf des Bösen ingangzuhalten.

Thematik und Gestaltung des Films lassen kaum Raum für die Hoffnung, daß die „Natur“ „des“ Menschen nicht an jedem beliebigen Ort der Erde ähnliche Kriegsfolgen, wie die gezeigten, hervorbringen könnte — wenn nicht der Opfermut von Einzelnen ahnen ließe, daß eine Wende möglich wäre . . .

Aus welchem Holz ein solcher Einzelner geschnitzt sein müßte, dürfte für die meisten von uns sehenswert sein.

Für Unverbesserliche vielleicht — hoffentlich! — ein Anstoß zu Besinnung und zur Umkehr.

Ein Film, der uns mehr als nur zu denken gibt!

Schu.

Möchten Sie informiert sein?

Regelmäßig jeden Monat erscheint in ZIVIL die Beilage **Bibliographischer Wegweiser**. Er ist interessant, informiert aktuell und wird gern gelesen. Vielen Mitgliedern hat er schon geholfen, ein bestimmtes Buch zu finden. Da am Jahresende ein Inhaltsverzeichnis geliefert wird, kann er auch als Nachschlagewerk benutzt werden.

Könnten Sie sich vorstellen, daß der Bibliographische Wegweiser einmal nicht mehr erscheinen würde? Wir glauben es kaum, nachdem er Ihnen ein so vertrauter Helfer geworden ist! Der Bundesvorstand beabsichtigt nämlich, den Bibliographischen Wegweiser nicht mehr in ZIVIL erscheinen zu lassen. Er ist der Meinung, daß er gar nicht gelesen wird. Wenn jemand daran interessiert ist, soll er ihn extra beziehen und auch bezahlen.

Wir fragen nun alle Hamburger Mitglieder ob sie bereit wären, den Bibliographischen Wegweiser für 1,— DM monatlich zu abonnieren. Wir möchten Ihre Meinung dazu kennenlernen. Bitte rufen Sie uns an oder schreiben Sie eine Postkarte an den Landesverband Hamburg, Repsoldstraße 49. So.

Aus der Satzung des VK §7, Abs. 1

Jedes Mitglied ist verpflichtet, dem Verband im Sinne dieser Erklärung bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen und sich dafür einzusetzen, daß die Unabhängigkeit des Verbandes von allen in kalten Krieg einseitig orientierten Interessengruppen und politischen Parteien, wie kommunistischen und militant antikommunistischen Kreisen und den entsprechenden Tarnorganisationen, stets gewahrt bleibt.

Sag NEIN zum Krieg!

KO 11

Handwritten notes:
 auch
 mit Zusatz:
 §7 weal bringen
 ebeag:

Handwritten note:
 „mit unserer Inkonsistenz haben wir ja alle bei der Aufhebung in den VK die Satzung aus dem“

notizen 8/9

August/September 1961

verband der
kriegsdienstverweigerer e. v. (VK)
landesverband hamburg
hamburg 1
repsoldstraße 49
ruf 24 54 45

Wahl

Die in wenigen Tagen bevorstehende Wahl zum vierten Deutschen Bundestag erfordert vom verantwortungsvollen und nachdenkenden Wähler eine Entscheidung, die bei weitem schwieriger ist, als bei den vorausgegangenen Wahlen. Der wählende Kriegsdienstverweigerer ist in einer besonders schweren Lage, gibt es doch keine Partei, der er mit voller Überzeugung seine Stimme geben kann. Die Deutsche Friedens-Union (DFU), von der mancher Pazifist im ersten Augenblick glauben konnte, daß sie nun endlich die Partei sei, die seine Anliegen vertritt, die dem Frieden wirklich diene, in der er mitarbeiten könne und die er wählen müsse, hat sich inzwischen als eine Sammlung aller jener „Friedenskämpfer“ herausgestellt, mit denen wir aus grundsätzlichen Gründen nie zusammengearbeitet haben. (BdD, Westdeutsche Frauen-Friedensbewegung, DDU, Fränkischer Kreis etc.) Unterstützt wird die DFU auch von solchen IdK-Gruppen, die schon bei den Fusionsverhandlungen im Jahre 1958 in Frankfurt unsere Unabhängigkeitsklausel ablehnten und dadurch die geplante Fusion IdK-GdW zum Scheitern brachten. Damals wurde der VK gegründet, und wir haben seither auf diese Art von „Friedensfreunden“ keinen Wert gelegt. Die DFU glaubt, sie könne auf ehemalige Kommunisten etc. nicht verzichten. Sie stellt sie teilweise als Kandidaten auf. Die gutwilligen Mitglieder (Pazifisten etc.) dieser Partei glauben, die könnten diejenigen, denen nur die Schußrichtung nicht paßt, später schon ausbooten. Wer die kommunistische Art zu arbeiten kennt, weiß, daß dies ein bloßes Wunschdenken ist, ganz abgesehen davon, daß das Vertrauen der Bevölkerung, das jede erfolgreiche Partei haben muß, bis dahin schon längst verspielt sein dürfte. Die DFU begnügt sich aber nicht nur mit der Aufstellung von linksradikalen Personen, nein, auch ehemalige Mitglieder der NSDAP stellen sich für diese Partei zur Wahl. (Ebrecht, früher: NSDAP-Kreisleiter in Hamburg/Wilhelmsburg, stellvertretender höherer SS- und Polizeiführer in Königsberg und erster Vorsitzender des berechtigten „Lebensborn e.V.“, seine Tätigkeit in dieser honorigen Germanen-Zuchtanstaltentschuldigte er unlängst damit, daß diese Anstalt nach dem Kriege als „vorbildliche soziale Einrichtung auch für Amerika“ bezeichnet worden sei, woraus man sieht, daß jener Herr nicht etwa zu den früher mißleiteten, jetzt aber geläuterten gehört). Die Liste der Linksradikalen ist bei weitem größer. Wen Einzelheiten interessieren, der lese nach im Spiegel Nr. 35, vom

Veranstaltungskalender

Informationsabende:

19.30 Uhr, Repsoldstraße 49, Sitzungszimmer

21. 9. 1961
Donnerstag
9. 10. 1961
Montag

Thema: Die Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß
Leitung: Rüdiger Kintzel
Thema: Das Ergebnis der Bundestagswahl aus der Sicht des Kriegsdienstverweigerers
Leitung: Hans Wörmer

Für Sie notiert:

► ► ► Bürozeit von Montag bis Freitag 14 Uhr bis 19 Uhr
Unser Postscheckkonto Hamburg 2494 66

23. August 1961, Seite 20 ff. All diese Tatsachen zeigen deutlich, daß von einer Zusammenarbeit von VK und DFU nicht die Rede sein kann, der bloße Gedanke daran ist absurd. Wir brauchen uns als VK auch nicht von dieser Partei zu distanzieren, genauso wenig wie von der DRP und dem BdD.

Alle Mitglieder des VK, die bei der DFU mitarbeiten, sind hiermit aufgefordert, ihre Stellung zu überprüfen. Der VK kann und will keinem Mitglied Vorschriften darüber machen, in welcher Partei er mitarbeiten darf. Mitglieder, die bei der DFU mitarbeiten, handeln allerdings nicht im Interesse des VK.

In der DFU sollte ein Mitglied des VK nicht mitarbeiten, soll er sie aber vielleicht wählen? Wer sich an der mehr als merkwürdigen Zusammensetzung der DFU-Kandidaten — unter denen leider auch Pazifisten sind — nicht stört, dem gebe ich folgendes zu bedenken: Man kann eine Partei leider nicht nur deshalb wählen, weil einem das Programm zusagt. Man muß auch bedenken, was diese Wahl für Wirkungen haben kann. Es gibt für die DFU zwei Möglichkeiten:

1. Die DFU erhält keine 5 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen, sie bekommt also keinen Abgeordneten im Bundestag. Die an sie abgegebenen Stimmen fallen somit unter den Tisch und kommen damit der gewinnenden Partei zugute, da sie die Opposition schwächen. Aller Voraussicht nach wird diese gewinnende Partei wieder die CDU/CSU sein, es sei denn der Kanzler hält noch mehr Reden, die die Augen der deutschen Bundesbürger öffnen müßten. Gehen wir aber von der Voraussetzung aus, daß die CDU/

CSU gewinnt, so ist es immer noch nicht gleich, wie sie gewinnt. Die Erreichung der $\frac{2}{3}$ -Mehrheit dieser Partei dürfte wohl zum Schlimmsten zählen, das uns diese Wahl bringen kann. Gerade die der DFU gegebenen Stimmen aber können der Sperrminorität fehlen.

2. Die DFU erhält mehr als 5 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen, sie wird also eine Bundestagsfraktion bilden, dann wird sie aller Voraussicht nach verboten werden. Wahrscheinlich wird Herr Schröder dies schon längst vorhaben. Warum aber, so wird mancher fragen, läßt er die DFU nicht schon vor der Wahl verbieten? Ich habe niemals behauptet, daß Herr Schröder dumm ist, weiß er doch ganz genau, daß das Vorhandensein der DFU lediglich die SPD schwächt. Es ist nicht anzunehmen, daß ein größerer Teil ehemaliger CDU-Wähler jetzt zur DFU überschwenkt. Kann man den Herren Strauss und Schröder aber einen größeren Gefallen tun, als die SPD zu schwächen?

Was also soll man tun? Gar nicht wählen? Dies wäre eine große Fehlentscheidung, nicht abgegebene und ungültige Stimmen kommen immer der gewinnenden Partei zugute. Man würde also gerade dasselbe wie mit



notizen, Mitteilungsblatt im
Verband der Kriegsdienstverweigerer e. V. (VK), Landesverband Hamburg. Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

Holger Bartels und Bruno Wendel, beide Hamburg. Druck: Heinrich Prager, Hamburg-Altona.

ED 718-12-28

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

10₆₁

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

10

BRIEF EINER MUTTER

an den Herrn Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Kriegsdienstverweigerer

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Ihre Mitteilung, daß mein Sohn M. einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer gestellt hat, ist mir hierher in die Klinik nachgeschickt worden. Ich bin froh und dankbar, daß auch mein dritter Sohn sich weigert, das Töten von Menschen zu erlernen.

Sie bitten mich ein möglichst umfassendes Bild über die Persönlichkeit meines Sohnes zu vermitteln. Auf meinem lange währenden Krankenlager habe ich zwar ausreichend Gelegenheit, mir über die Entwicklung meines herangereiften Sohnes selbst ein Bild zu machen, aber überfordern Sie nicht gerade uns verwitwete Hausfrauen-Mütter, wenn wir das Charakterbild unseres Kindes zu Papier bringen sollen? - Ich will es versuchen.

M. war genau fünf Jahre alt, als er seinen Vater zum letzten Male sah. Er blieb als Offizier der Wehrmacht in Schlesien zurück, als wir die Heimat verließen.

In den folgenden zwölf Jahren bin ich als Lehrerin und Heimleiterin berufstätig gewesen. Ich konnte es immer so einrichten, daß meine neun Kinder, selbst in den verschiedenen Flüchtlingslagern, wenn auch keine eigene, abgeschlossene Wohnung, so doch ein festgefügtes, harmonisches Familienleben und alle Mahlzeiten an einem gemeinsamen Tisch hatten.

An solch einem gemeinsamen Tisch kann viel geschehen, was für die Charakterbildung eines Menschen wichtig ist. Ich habe mir die Zeit gelassen, mit meinen Kindern zu lernen, zu diskutieren, zu singen, zu beten und die christlichen Gebote zu lernen, und als sie älter wurden, haben wir die Bücher und Predigten von Prof. Iwand, Karl Barth, Prof. Helmut Gollwitzer, Kirchenpräsident Niemöller und die Friedensrundschau vom Versöhnungsbund, die Junge Kirche, herausgegeben von Oberkirchenrat Kloppenburg u.a., und die Stimme der Gemeinde, eine Halbmonatsschrift der Bekennenden Kirche und anderen, zusammen gelesen.

M. hat ... mit dem Internationalen Jugendzivildienst in einer Siedlung bei H. Hilfsarbeiten geleistet und im Freundschaftsheim Bückeberg Freiwilligendienst, dort hat er auch in den Freistunden Vorträge über Fragen der Kriegsdienstverweigerung und der gewaltlosen Lebensform gehört.

Er ist als junger Mann geblieben, wie er als Flüchtlingskind war: verträglich, höflich, fröhlich und fleißig; zur Pünktlichkeit erzogen ihn ein geregeltes Familienleben und der Schulbus, und was an Ordnungsliebe noch fehlt, hoffe ich durch gutes Beispiel und Zureden selbst in ihm zu stärken, ohne die Zuflucht zur Erziehung durch die Bundeswehr zu nehmen, wie das manche Eltern gern tun.

Kraft, Gesundheit und Ausdauer hat mein Sohn beim Bau unseres Eigenheimes und durch seine Sportzensur im Abiturzeugnis bewiesen. Als ausgesprochenen Sinn für Gerechtigkeit und Tapferkeit rechne ich bei ihm sein Verhalten schon als Volksschüler und Quintaner, wenn er für gescholtene oder geschmähte Kameraden unerschrocken eintrat und dann von der Ungerechtigkeit beziehungenen Lehrern Backpfeifen für "vorlauteres Wesen" einstecken mußte. Ich weiß, daß er im Gegenteil sehr schüchtern und ohne genug Selbstvertrauen in geistigen Auseinandersetzungen seine Gedanken nicht auszusprechen wagt. Er ist bescheiden und taktvoll und gern bereit, alles Echte im Mitmenschen zu achten und den Schwächeren zu schützen.

Daß mein Bemühen, ihn für Christus zu werben, nicht ohne Erfolg geblieben ist, beweist sein Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer. Bitte glauben Sie aber nicht, daß mein Sohn unangefochten, einseitig erzogen zu dieser Entscheidung gekommen ist. Der größte Teil seiner Lehrer und Schulkameraden hatte eine andere Auffassung vom Christentum. Er hat bittere Erfahrungen in bezug auf Toleranz und Sachtlichkeit gerade bei seinen Lehrern gesammelt und hat erst im letzten Jahr, als er einen neuen Religionslehrer bekam, wieder Freude gehabt, zur Schule zu gehen. Da von seinen 26 Klassenkameraden außer ihm nur noch zwei am freiwilligen Religionsunterricht teilgenommen haben, ist anzunehmen, daß dieser Religionslehrer sich des

Schülers M. noch erinnert und als Zeuge oder Bürge gefragt werden könnte.

Und daß mein Sohn sich nicht vor einem staatsbürgerlichen Dienst drücken will, beweist die Tatsache, daß er sich bei der Friedensorganisation Eirene für einen einjährigen Friedensdienst gemeldet hat.

Mit freundlichem Gruß N. N.

Entnommen aus "Junge Kirche", Jan. 61

LONDONER ANTI-ATOM-AKTIONEN

Zu den Maßnahmen der britischen Regierung und Justiz gegen das "Committee of 100", in deren Verlauf dessen Präsident, Nobelpreisträger Bertrand Russell, sowie 35 seiner Freunde zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, sandte die Frankfurter VK-Gruppe zunächst ein Sympathieschreiben an das Londoner "Committee".

Sodann überbrachten die Freunde Grüning, Frau Marcus und Maurer, denen sich noch Herr Klein angeschlossen hatte, dem britischen Generalkonsulat in Frankfurt ein Protestschreiben der VK-Gruppen Frankfurt und Offenbach, in dem es hieß: "...Wir protestieren gegen das Verbot pazifistischer Aktionen des "Committee of 100", das zur Einkerkерung des Nobelpreisträgers Professor Lord Russell und seiner Freunde geführt hat. Die Haltung der englischen Regierung, die sich darin ausdrückt, ist gerade jetzt angesichts der Wiederaufnahme der unmenschlichen Atombombenversuche durch die Sowjet-Union unverantwortlich, denn die bedrohten westlichen Regierungen und ihre Völker sollten doch in der Ablehnung dieses Angriffes auf die Gesundheit der Menschheit mit den Pazifisten zusammenarbeiten." - Bei der Überbringung dieses Schreibens am 16. 9. konnten wir in einer beinahe einstündigen Unterhaltung mit dem Sekretär des Generalkonsuls ausführlich unseren Standpunkt darlegen und besonders auch klarstellen, daß westdeutsche Kriegsdienstverweigerer nicht ohne weiteres als "Kommunisten" abgetan werden können, die prinzipiell nur anti-westlich denken und handeln.

Kopien des Schreibens waren der Presse zugestellt worden und wurden auch in einigen Fällen veröffentlicht, zumindest teilweise.

Die in England geplanten Aktionen fanden trotz der Verhaftungen statt, und zwar mit einer beinahe unerwartet hohen Beteiligung.

Während in Holy Loch in Schottland von rund 700 Demonstranten 281 verhaftet wurden, war die Londoner Polizei bis nachts um 1 Uhr damit beschäftigt, von 12.000 Teilnehmern am Sitzstreik im Trafalgar Square 1314 Menschen zu verhaften. Die meisten wurden zu Geldstrafen verurteilt, und zwar durchschnittlich 120 Mark in Schottland bzw. 12 oder 24 Mark, manche aber auch nur 3 Mark, in London. Die Hälfte der Londoner Verhafteten war gegen Kautions freigelassen worden.

Die Aktionen fanden ein lebhaftes gutes Echo in aller Welt. Zum Beispiel schrieb Nehru: "Ich bewundere die Haltung Bertrand Russells sehr. Besser gesagt: ich beneide ihn."

K U R Z - TROTZDEM WICHTIG:

+++ Von den 29 "Polaris"- (Atom-)Raketen-Booten, die der amerikanische Kongreß bewilligt hat, sind bisher fünf in Dienst gestellt, vier sind vom Stapel gelaufen und 20 befinden sich im Bau.

+++ Mit Rücksicht auf die japanische öffentliche Meinung hat der japanische Außenminister Kosaka es abgelehnt, amerikanischen "Polaris"-U-Booten das Anlaufen von Häfen in seinem Land zu gestatten, obwohl die USA versichert hatten, die Boote würden keine Atomwaffen mitführen.

+++ Der ehemalige amerikanische Atombombenschütze auf die japanische Stadt Nagasaki und jetzige Brigadegeneral Sweeney ist zu Leiter der Zivilverteidigung und damit des Luftschutzes in Boston (USA) ernannt worden.

+++ Generalmajor Paul Herrmann, bis September Befehlshaber im Wehrbereich IV, hofft auf die baldige Schaffung eines "Grundgesetz" Notstandsgesetzes, das im Verteidigungsfall die Territorialverteidigung befähigt, ebenso für die Aurcherhaltung der Regierungsgewalt zu sorgen wie für das Überleben der Menschen, damit nicht wieder ein Besatzungsregime in Kraft treten müsse.

+++ Die Schießübungsgebiete sowie die Schießzeiten der Bundesmarine und der NATO an der Ostseeküste sind ausgedehnt worden. Die Fischer haben hiergegen protestiert, die ihnen gewährte Entschädigung sei nicht ausreichend.

+++ Der schweizerische Nationalrat wird die Bevölkerung empfehlen, eine Verfassungsänderung abzulehnen, durch die die Armee die Verwendung von Atomwaffen verboten würde.

+++ Der "Bund Deutscher Polizeibeamten" und der Deutschen Beamtenschaft hält zur Ausrüstung der Polizei für den Notstandsfall auch schwere Waffen für erforderlich. Die Gewerkschaft der Polizei hat dagegen angekündigt, daß sie gegen die Ausrüstung der Polizei mit Granatwerfern Verfassungsbeschwerden einlegen wolle.

+++ Der "Deutsche Feuerwehrverband" bemitleidet sich um ein internationales Statut, das den Feuerwehrmann im Kriegsfall als Helfer der Menschheit und Nichtkämpfer anerkennt.

+++ Seit Beginn des Algerienkrieges im November 1954, bis Ende 1960 gab es in Frankreich über 15.000 Tote und 23.200 Verwundete, wie der französische Verteidigungsminister, Messmer, in Paris mitteilte.

+++ Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ist unterernährt; der Unterschied im Lebensstandard zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern werde immer größer. Dies erklärte der Generaldirektor der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, Sen.

"Wenn ihr alle einmal nur für ein Jahr schweigen wolltet, dann würden sich die Völker dieser Erde wie selbstverständlich näherkommen."

VK-Ehrenmitglied Bertrand Russell
im Dezember 1960
"an Politiker und Staatsmänner"

WIR FREUEN UNS,

im Amtlichen Bekanntmachungsblatt der Stadt Frankfurt "Mitteilungen der Stadtverwaltung" vom 5. August an erster Stelle zwei Artikel lesen zu können, die an den Hiroshima-Tag mahnen. Als erstes wird über die im Frankfurter Palmengarten angepflanzten drei Kirschbäumchen aus Hiroshima berichtet, ergänzt von erschütternden Beschreibungen Hiroshimas nach der Katastrophe. Der zweite Artikel bringt eine Beschreibung des großen Reliefs "Christlicher Glaube im Atomzeitalter" an der Erlöserkirche in Pfm-Oberrad. In diesem Artikel wird besonders der folgende Beschluß der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von 1957 zitiert und hervorgehoben:

"Es gehört zur Aufgabe christlicher Verkündigung, alle Menschen davor zu warnen, daß sie durch Beteiligung an der Herstellung und Anwendung der modernen Massenvernichtungsmittel Gottes Gaben mißbrauchen, Gottes Güte lästern und Gottes Ebenbild verraten."

"WEHRPFLICHTIGE FÜR BESTIMMTE AUFGABEN"

aus etwa 150 Berufen können künftig ohne Aufruf ihres Jahrganges zum Dienst in der Bundeswehr verpflichtet werden, und zwar sollen sie im Verteidigungsfall "für Aufgaben eingesetzt werden, die der Herstellung der Einsatzfähigkeit oder der Sicherung der Operationsfreiheit der Streitkräfte dienen", wie es in einer Wehrpflichtnovelle heißt. - Wir können nur vermuten, aus welchem Grund in dieser Liste der Berufe auch "Journalisten" genannt sind ...

"DIE BOMBE BEKÄMPFEN HEISST DIE DEMOKRATIE SCHÜTZEN"

war der Titel des Vortrages von Werner Böwing bei einem Treffen der Teilnehmer des "Ostermarsches 1961" am 23. 9. im Frankfurter "Haus der Jugend". Vorher sahen wir den vom Ostermarsch Miltenberg - Frankfurt gedrehten Film. Es wurde eine Protestresolution zu den sowjetischen Atombombenversuchen gefaßt sowie beschlossen, Bertrand Russell eine Grußbotschaft zu senden.

Bei einer Sitzung des Hessischen Ausschusses des "Ostermarsches" am Vormittag war unter anderem besprochen worden, als nächste Aktionen zum Volkstrauertag am 19. 11. Kranzniederlegungen und Flugblattaktionen durchzuführen. Weiterhin wurde über die internationalen Bestrebungen, besonders in England, gesprochen, wobei auch über Bestrebungen berichtet wurde, auch in der Bundesrepublik ein "Komitee der 100" zu bilden. - Der Ostermarsch 1962 soll auf Anregung des Regionalen Ausschusses Südwest nicht von einer Basis sternförmig in mehrere Städte führen - wie 1961 -, sondern von mehreren Basen in eine Stadt, um eine kompaktere Abschlußkundgebung zu erreichen. Mit der Vorbereitung des Ostermarsches 62 wird sich eine Arbeitskonferenz am 4. 11. befassen. - Es soll versucht werden, Ostermarschteilnehmer zur Mitarbeit an der in der Frankfurter VK-Gruppe bestehenden "Gewaltlosen Aktion - Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" (früher "Aktion Gandhi") zu gewinnen.

"DAS KONTROLLIERTE GEWISSEN"

ist das Leitthema der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Kirchlichen Bruderschaft in Hessen und Nassau, die am 4./5. November im Frankfurter Dominikanerkloster stattfinden wird.

Wir weisen besonders auf folgende öffentliche Vorträge hin:

- 4. 11. Dr. H. W. Bartsch: "Der Staat 15.00 h ist nicht der liebe Gott"
- 4. 11. Frau Prof. Riembeck: "Wer darf 17.00 h die Verfassung brechen?"
- 5. 11. Generalstaatsanwalt Bauer, Ffm: 15.00 h "Widerstandsrecht und Widerstandspflicht des Staatsbürgers"
- 5. 11. Kirchenpräsident M. Niemöller: 17.00 h "Das Gewissen unter staatlicher Kontrolle"

Anzeige aus der "Frankfurter Rundschau": Suche Stellung als Portier (Industrie). Gewandtes Auftreten (langjähr. Militär).

Also hat das Militär doch seine Vorteile??

Wann - Wo - Was ?

- Di 17. 10. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Do 19. 10. Für unsere "Gewaltlose Aktion" Interessenten: Arbeitskreistreffen (19.30 - 22.00 Uhr, vorerst noch im VK-Büro)
- Di 24. 10. Beratungsabend, wie am 17. 10.
- Do 26. 10. "Gewaltlose Aktion", wie am 19. 10. (Ort telef. erfragen!)
- Di 31. 10. Beratungsabend, wie am 17. 10.
- Do 2. 11. "Gewaltlose Aktion" (s.26.10.)
- Sa/So 4./5.11. Dominikanerkloster Frankfurt "Das kontrollierte Gewissen" (siehe Notiz oben)
- Mo 6. 11. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okriftel, Schulstraße 2 Beratungsabend (Claus Bossack)
- Di 7. 11. Beratungsabend, wie am 17. 10. 20 Uhr VK-Büro Klebearbeiten für "Kontakte"
- Mi 8. 11. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim Ffm, Untermainkai 66 Mittwoch-Forum: Klaus Knobloch: "Wissen wir, was in Angola geschieht?"
- Fr 10. 11. 19.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 14. 11. Beratungsabend, wie am 17. 10.
- Do 16. 11. "Gewaltlose Aktion" (s.26.10.)
- So 19. 11. Aktion zum Volkstrauertag - Näheres siehe nächste "Kontakte"

NEUES VOM SAN FRANZISKO - MOSKAU-MARSCH:

Am 3. Oktober erreichten die "Friedensmarschierer" Moskau und werden am 13. 10. in London zurück erwartet. Nach den teilweisen Behinderungen in der DDR, wo die Marschierer gerade nach dem 13. 8. Berlin erreicht hätten und ihre Anwesenheit zu diesem Zeitpunkt nur Unverständnis und möglicherweise gewaltsame Provokationen hervorgerufen hätte, und zwar in beiden Teilen der Stadt, hatten sie Polen durchquert und waren an der russischen Grenze freundlich empfangen worden. Ihr Empfang in den verschiedenen Orten, durch die sie kamen, war durchweg sehr herzlich, und die Bevölkerung zeigte sich oftmals geradezu begeistert, allerdings auch allein wegen der Tatsache, daß Menschen mit einem solchen Beweggrund eine derartige Aktion unternahmen.



Ziemlich gerupft, die Friedenstaube,
die da aus Osten kommt -

meint unser VauKa

"LEBEN ODER TOD IM ATOMZEITALTER"

war der Titel eines Vortrages, den der amerikanische Nobelpreisträger Professor Linus Pauling am 13. 9. im Frankfurter "Turmpalast" hielt. In der von etwa 500 Personen besuchten Veranstaltung wandte sich Linus Pauling nachdrücklich gegen jede weiteren Atomexplosionen in Ost und West und machte klar, daß die unverantwortbaren Kernenergie-Freisetzen eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Fortbestand des Lebens auf diesem Planeten darstellen.

IHRE BEITRAGSMARKEN

erhalten Sie jeweils nach der Zahlung des Beitrags mit den "Kontakten" übersandt - bitte beachten! Es mehren sich die Fälle, daß mit dem "Kontakte"-Briefumschlag die Märkchen weggeworfen werden und wir dann Beschwerden bekommen, die Märkchen seien nicht zugeschickt worden!

HZ

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... den Verlauf und die Ergebnisse der UNO-Vollversammlung in New York
- ... die Besprechungen USA - UdSSR über die Deutschland- und Berlin-Frage und die Haltung der anderen Regierungen, besonders der BRD, hierzu, sowie die zu erwartenden Änderungen in der amerikanischen Deutschland-Politik
- ... die sich mehrenden Zwischenfälle und Scharmützel an der Berliner Sektorengrenze und die weiteren Spaltungs-Maßnahmen der DDR-Regierung
- ... die Koalitionsverhandlungen in der BRD und die schließliche Regierungsbildung sowie die Reaktion der Weltpresse auf das Verhalten Adenauers und der CDU

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

DER ARBEITSKREIS "AKTION GANDHI"

glaubt, seine Zielsetzung mit der neuen Bezeichnung "GEWALTLOSE AKTION - Arbeitskreis für Gewaltlosigkeit" besser darstellen zu können. Die Arbeitskreis-Treffen der GEWALTLOSEN AKTION finden weiterhin wöchentlich donnerstags statt, vorerst noch im Büro der Frankfurter VK-Gruppe. Interessenten für GEWALTLOSE AKTION wollen bitte dem Frankfurter VK ihre Anschrift geben, sodaß sie Einladungen erhalten können.

DAS "TREFFEN DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER"

im Dominikanerkloster am 24. 9. brachte nach den Referaten von Kirchenanwalt Dr. Hoffmann und Paul Krahé interessante Diskussionen. In der Aussprache zum Thema "Ersatzdienst und Ersatzdienstmöglichkeiten" kam es zu heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Pfarrern über die Freiheit zur Kriegsdienstverweigerung einerseits und den Zwang zur Ersatzdienstleistung andererseits, was von einigen Teilnehmern als nicht miteinander vereinbar bezeichnet und abgelehnt wurde.

"MEIN AUTOMOBIL BLEIBT ZIVIL"

Diese bunten Autoplaketten sind zum Preis von DM 1,20 bzw. 1,50 (klein und groß) bei unserem Werbematerial-Referenten Dieter Baum erhältlich: bitte bestellen Sie telefonisch über 524665 bzw. Büro 21688 oder schriftlich über Frankfurt-Eschersheim, Postfach 151.

WIR EMPFEHLEN:

Buch: Stefan Andres:
"Der Reporter Gottes"
Herder-Taschenbuch 58 DM 2,40

Film: "Exodus"

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. Oktober 1964

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des
Verbandes der Kriegsdienstverweigerer
in der WRI eV ("VK") 3. Jahrgang

Ffm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Ffm 16700 "Verb. d. Kriegsdienstverw."
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt (Main)

ED 718-12-31

Horst Maurer
VK Ffm

Ffm., 11. 10. 61
Telefon tags 77 84 04

Druckerei
Hartmann KG

Anbei Kontakte 10

Verkleinerung bitte wie bei KONTAKTE 9.

Format wie gehabt A 5.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 10
Schülers M
WIR FREUEN im Amtlichen
NEUES VOM

Auflage 1700 (Eintausendsiebenhundert)

Papier goldgelb.

Bitte fertig bis Freitag, 13. 10. 61. Freund Weigand wird die Blättchen und die zweifache Rechnung abholen. Ich selbst werde die hier beiliegende Vorlage abholen; bitte legen Sie mir ein paar Blättchen extra dabei.

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Anlage

*Grüß
v. a. W. Maurer*

Herrn

Horst Maurer

Hier

ED 718-12-32

K o n t a k t e Oktober 1961

- 1.) Mittwoch-Forum 8. November, 20 Uhr, wie üblich
Referent Klaus Knobloch, Thema; "Wissen wir, was in
Angola geschieht?"
- 2.) Die Kommissköpfe bieten sich sogar wieder als Stellen-
suchende an, siehe Anlage, Anzeige Frft. Ru, Portier (langj.
Militär) Man sollte es kurz bringen.
- 3.) Anlage Einladung Prof. Pauling, da Sie dort waren, bitte
sachlicher, nicht gegen §7 d. VK-Satzung verstossender
Kurzbericht.
- 4.) Anlage handschriftliche Abschrift, auszugsweise, aus
einem Brief Wolfgang K u n e r t. Bitte zitieren und
zur Einweisung, dass innerhalb der letzten Wochen schon
der vierte Bundeswehrosoldat VK-Mitglied geworden ist.
Einer davon wurde, als er in der Kaserne den Antrag
auf dem Dienstwege stellte, innerhalb 3 Wochen anerkannt.
Die Bu-We hat auf Rechtsmittel verzichtet.
- 5.) Anlage Ihr Durchschlag Brief an "Comm. of 100", bitte
Kurzbericht auch von Unterredung im Konsulat.
- 6.) Protokoll Ostermarschausschuss anbei zurück. Bitte kl-
Bericht von der Sitzung am 23.9.61
- 7.) Bitte wörtlich übernehmen:
"B e i t r a g s m a r k e n
erhalten Sie jeweils nach Beitragszahlung mit den
"Kontakten" übersandt. Wir bitten dies freundlichst
zu beachten. Es mehren sich die Fälle, dass mit dem
"Kontakte"-Briefumschlag die Märkchen weggeworfen
~~WERDEN~~ und uns anschliessend Beschwerdebriefe gesandt
werden, die Beitr.-Marke sei nicht übersandt worden."
- 8.) Anlage Bericht Fingskes über das Treffen der Kriegs-
dienstverweigerer im Dominikanerkloster am 24.9.61.
Nicht unbedingt wörtlich übernehmen, aber nicht voll-
kommen unter den Tisch fallen lassen.
- 9.) Anlage 5 Zeitungsausschnitte für "Kurt, trotzdem wichtig"
Da diese Spalte bei Ko 9 nicht erschien, bitte diesmal
unbedingt bringen.
- 10.) Bitte diesmal als Materialempfehlung die im Preis
unterschiedlichen beiden Klebeplaketten "Mein Automobil
bleibt zivil" mit Preisangabe empfehlen. Anfügen dass
Bestellungen schriftlich bei Dieter Baum, Fim-Eschersheim
Postfach 151 und seine beiden Telef.-Nr. Büro u. privat.
pp. Baum wünscht künftig nur obige Postfachadresse in
den Kontakten zu nennen. Bitte immer daran denken!
- 11.) Die neue Überschrift mit Punkten, Wann wo was, wurde
inzwischen zweimal kritisiert. Alte sei besser gewesen,
auch ich bin der Meinung. Kann nichts besseres kommen?
Evtl. Rat von Hartmann einholen!
- 12.) Leitartikel: Vorrat bei Maurer:
a) "Brief einer Mutter"
b) "Brief einer kath. Frau an ihren Gemeindepriester"
(vergl. Kontakte Brief Zi, vom 5.8.61, Ziffer 8)
c) noch ein Becker-Artikel liegt Ihnen vor? (zur. an Bedr.)
- 13.) Auflage wieder 1700 Exempl., Waigand holt bei Hartmann
wieder ab. Rechnung 2 fach.
- 14.) Frage an I. Revisor: Wo bleibt Kassenprüfungsbericht
2 fach ????? Gruss, auch an Ihre Frau

✓10

✓10

✓10

"Wächter"

✓10

✓10

✓10

✓10

✓10

✓(10)

✓10

✓10

Punkte sind von Hartmann!

✓10

fallensassen - zu Katholisch!
NEIN - nur Fragmente!

MACHT TREVMANN!

Lucas

7. 10. 61

VVK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte №

Protokoll mit Besuch zurück ✓!

Bittbe in Kontakte 10

Kurzbericht über Sitzung 23/9.
Ostermarchiere

ED 718-12-33

ED 718-12-34

7.10.61

v VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwert: t in
Kontakle №

Maui Kontakle io

15.30 Uhr : Paul Krahe? Referent der Zentrale für Recht u. Schutz der KDVI für Ersatzdienst sprach über die ersten Erfahrungen mit dem Ersatzdienst und über Ersatzdienstmöglichkeiten. In der darauffolgenden Aussprache kam es zu heftigen Meinungsverschiedenheiten vor allem zwischen den einzelnen Pfarrern. Pfarrer Grieshammer stand auf dem Standpunkt, wenn es die Freiheit auf Kriegsdienstverweigerung gäbe, dürfe es auf der anderen Seite keinen Ersatzdienst (welchen Grieshammer in diesem Falle als Unfreiheit bzw. Zwang bezeichnen) geben.

Dies ist
ein Bericht
von Fingshes

Hio fi

22
11

ED 718-12-35

Wien
??

4./5. M. Dominikanerblock

15.00 h Redner: Bartsch
Kiemack
Bauer
Wienöller

"Das kontroll. Seminar"

gem. Pfr.

Andree 23.9.61 an Mauer

Einladungen
zu "kontroll. A0"
belegen! ?
Wien
26.9.

4./ 1500

Dr. H. W. Bartsch

1/1' u 21

 1700 Kämech
 ? a e, l, d, h

 5./ 1000 Kathl
 Wienroller

1500 Bauer

Efes u - Efes

Oe ofa Com

1700 Wien

erbst

Me

3

Kirchl.
Lehr- u. Haus-
+ Thema

ED 718-12-37

17.10.61

V VK Fim/Zi
m ko. brief
Verwertet in
Kontaktle No

ED 718-12-38

COMMITTEE OF 100
13 Goodwin St.
London N4

Frankfurt Group

Frankfurt (M) 10
Hase-Thoma-Str 11

13. 9. 61

*Wass
achar. Briefel
für Kontakke in
bringen!
auch von
Inkorporation
mit Komitat!*

Friends:

Deeply worried about your, the DEMOCRATIC BRITAIN's, Government's and Court's proceeding against the COMMITTEE OF 100, we send our warmest greetings for the HOLY LOCH and TRAFALGAR SQUARE RALLIES and to the imprisoned and still free committee-members.

We sure hope that your efforts to SAVE HUMANITY are successful and give a sign to the governments of your and every country to ban atomic - and other! - weapons.

The best of good luck to all of you!

Verband der Kriegsdienstverweigerer
in the War Resisters' International
Frankfurt Group

Copy to PEACE NEWS -
COMMITTEE's office
may not exist anymore!

I.V. Horst Maurer

D e u t s c h : Freunde: Tief besorgt über ~~die~~ das Vorgehen ~~des~~ Ihrer des demokratischen Englands, Regierung und Gericht gegen das Komitee der 100, senden wir herzlichsten Grüße zu den HOLY LOCH und TRAFALGAR SQUARE Veranstaltungen, ebenso wie den eingekerkerten und auch den noch freien Komitee-Mitgliedern. - Wir hoffen bestimmt, daß Ihre Bemühungen zur Rettung des Menschengeschlechtes erfolgreich sind und der Regierung Ihres wie jeden Landes ein Zeichen geben, Atom- - und andere! waffen in Bann zu tun. - Ihnen Allen alles Gute!

Kopie an PEACE NEWS -
das Büro des Komitees besteht vielleicht schon nicht mehr!

weitere Kopie an VK Hamburg, Repsoldstr, mit der Bitte um entsprechende sofortige Aktion, sowie an Maurer/VK Ffm

7.10.61

VVK Fim/Zi

Karte 3. Kontakthe Veröffentl.

in Ko. brief

Verwartet in
Kontakhe №

Abchrift, aus zugsweise, aus Brief
Wolfgang Künert, Maschinenbauer, Überlingen,
Bodensee, Tübingenweg 11, vom 5.9.61/eingeg.
18.9.61

„Sehr geehrte Herren!“

Nach weiflicher Überlegung bin ich zu dem Entschluß gekommen,
meine Wehrdienstpflicht die seit 1959 besteht - seit 1960
gefreiter der Reserve - zu quittieren. ED 718-12-39

..... Nach alledem, was ich bei meinem einjährigen
Wehrdienst gesehen u. erlebt habe, kann ich es nicht verantworten,
weiter Besitzer eines Wehrpasses zu sein.

Ich wende mich deshalb mit der dringenden Bitte an Sie,
Abchrift mit → „W. K. aus Ü.“

Zi. 30/9.61

*Matt
wer war dort?
genicht
für Kontakte 10/61*

EINLADUNG

zum Vortrag des

Nobelpreisträgers Prof. Dr. Linus Pauling (USA) über

„Leben oder Tod im Atomzeitalter“

ED 718-12-40

am Mittwoch, dem 13. September 1961 um 20,45 Uhr
im Turmpalast, Frankfurt/M. am Eschenheimer Turm

INTERNATIONALE der KRIEGSDIENSTGEGNER

— Deutscher Zweig —

(Jösch, Rechtsanwalt Frankfurt/M.)

Unkostenbeitrag DM 2.—

7. 10. 61
v VK Film/Zi
m ko. brief 13/9
V r w e r. in
K o n t a k t e N o

Insitut für Zeitgeschichte - Archiv

Drucksache



Herrn
Helmut Zimmermann

Frankfurt/Main-Süd
Mörfelder Landstr. 182

7. 10. 61.
v VK Fim/Zi
m ko. brief

v : wartet in
kle No

Gel. Metzger u. Einzelhandelskaufmann 26 J. (Obst- und Gemüsebr.), Führersch. III. su. sof. Stell. in Grp. o. Einzelhandl. Off. unter R 800

Suche Stellung als Portier (Industrie), gew. Auftr. (langj. Militär). Offerten unter S 717

ER Seite 42/76, 9. 67

Zeige →

Wart

Warte man doch
in Koblenz

!!!

ED 718-12-41

~~in Ko. brief~~

Verwertet in
Kontakte №

8.9.61
v VK Fim/Zi

INTERNATIONALE DER KRIEGSDIENSTGEGNER
Ortsverband Essen-Werden (Alois Stoff)

Essen-Werden, den 4. Sept. 61
Eiffmannstr. 4
Tel. 49 29 22

ED 718-12-42

EILT!

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß der amerikanische Nobelpreisträger Prof. Linus Pauling, der Ihnen durch seine fortgesetzten Bemühungen, die Atomrüstung aufzuhalten, bekannt ist, in einigen Großstädten der Bundesrepublik sprechen wird. In diesen Vorträgen will Prof. Pauling einen "Appell an die Vernunft" - wir müssen dauernden Frieden und Abrüstung zustande bringen - an die Menschheit richten, in dieser bedrohlichen Situation besonders an die Deutschen.

Prof. Pauling, der in seinen Bemühungen von 12 000 Wissenschaftlern unterstützt wird, dessen Appell gegen die Vergrößerung der Zahl der Atomkräfte auch von vielen Bürgern der Bundesrepublik unterzeichnet wurde, verdient gewiß auch Ihre Unterstützung auf seiner jetzigen Vortragsreise. Wenn sich die entstehenden Unkosten auf viele Schultern verteilen, ist das finanzielle Opfer für den Einzelnen nicht groß, der ideelle Gewinn aber um so größer.

Erwarten wir zuviel, wenn wir Sie um einen Beitrag zur Deckung der Unkosten bitten? Sicherlich nicht. Wenn Sie Prof. Pauling und uns helfen wollen, dem atomaren Krieg entgegenzutreten, so überweisen Sie bitte den Betrag, der Ihnen möglich ist, auf das Postscheckkonto Essen 12 22 79 (Alois Stoff, Essen-Werden, Heidhauserstr. 89). Der kleinste Beitrag ist eine große Hilfe. Wir hoffen, Sie nicht vergeblich gebeten zu haben und zeichnen mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Internationale der Kriegsdienstgegner
gez. Alois Stoff

*Maui
B.W.*

*Freundlich
be Stoff*

Veranstaltungstermine umseitig!

609
Archiv

1.) Hamburg, 12. Sept. 1961
Curio-Haus, Rothenbaumchaussee
Einlaß: 19.00 Uhr - Beginn: 20.00 Uhr
Unkostenbeitrag: DM 2,--
Vorverkauf: Generalsekretär der IdK
Dr. Theo Michaltscheff, Hamburg, Bornstr. 6

2.) Frankfurt a.M., 13. Sept. 1961
Turm-Palast am Eschenheimer Turm
Beginn: 20.45 Uhr
Unkostenbeitrag: DM 2,--
Vorverkauf: Rechtsanwalt Jösch, Frankfurt
Finkenhofstr. 24
Pfarrer Mochalski, Frankfurt,
Finkenhofstr. 4

3.) Essen, 14. Sept. 1961
Städtischer Saalbau
Einlaß: 18.30 Uhr - Beginn: 19.30 Uhr
Unkostenbeitrag: DM 1,--, DM 3,--, DM 5,--
Vorverkauf: IdK-Organisationsleitung NRW
Alois Stoff, Essen-Werden, Effmannstr. 4,
Tel. 49 29 22

4.) München, 15. Sept. 1961
Theater an der Brienerstr.
Einlaß: 19.00 Uhr - Beginn: 20.00 Uhr
Unkostenbeitrag: DM 1,--, DM 3,--, DM 5,--
Vorverkauf: IdK-Landesgeschäftsführer
Gerhard Ralle, München 23, Gedeonstr. 10

*Wissen
Bitte unter Heuer's
auf Ko 8 - Bericht
Kriegsbericht bringen
in. Haupt. beherzigen*

Institut für Zeitgeschichte

8.9.61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

Journalisten-
Liste!

150 „wichtige Berufe“ für die Bundeswehr

BONN, 23. August (UPI). Ohne Aufruf ihres Jahrganges können künftig Wehrpflichtige mit bestimmten Berufen zum Dienst in der Bundeswehr verpflichtet werden, wenn die „Verordnung über die Erfassung von Wehrpflichtigen für bestimmte Aufgaben“ in Kraft tritt. Die Verordnung, die auf Grund der Wehrpflichtnovelle erforderlich war, nennt 150 vorwiegend technische Berufe, deren Angehörige im Verteidigungsfalle „für Aufgaben verwendet werden sollen, die der Herstellung der Einsatzfähigkeit oder der Sicherung der Operationsfreiheit der Streitkräfte dienen“, wie es in der Novelle heißt.

~~_____ in~~
~~_____ No~~

V Wertet in
Kontakle No

ED 718-12-43

7.10.61

V VK Fim/Zi
in Ko. brief

V rwertet in
Kontakle No

Feuerwehrmann soll als Nichtkämpfer gelten

ROTTWEIL (dpa): Der Deutsche Feuerwehrverband bemüht sich um ein internationales Statut, das den Feuerwehrmann im Kriegsfall als Helfer der Menschheit und Nichtkämpfer anerkennt.

ER

11/9.61

Kontakle

ED 718-12-44

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kontakle
FR
21/9. 61

Polizeibeamten-Bund will schwere Waffen für Polizisten

BONN, 20. September (dpa). Der Bund Deutscher Polizeibeamten im Deutschen Beamtenbund hält es für notwendig, ein Notstandsrecht zu schaffen, das klar zwischen innerem und äußerem Notstand unterscheidet. Das erklärte der Bundesvorstand am Mittwoch nach einer Sitzung in Bonn. In der Verlautbarung heißt es, daß der Einsatz der Polizei in Fällen des allgemeinen Notstandes nur der inneren Sicherheit und Ordnung dienen dürfe. Für diese Aufgaben müsse die Polizei personell verstärkt werden und die notwendige Ausrüstung und Bewaffnung erhalten. Damit die Polizeibeamten bewaffnete Störer auch auf größere Entfernung bekämpfen können, werden auch schwere Waffen für erforderlich gehalten. Die Gewerkschaft der Polizei hat dagegen angekündigt, daß sie gegen die Ausrüstung der Polizei mit Granatwerfern Verfassungsbeschwerde einlegen wolle.

7.10.61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

V. wertzt in
Kontakle No

ED 718-12-45

Institut

ED 718-12-46

Z. 10. 61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

Gegen Atomwaffen-Verbot

BERN (UPI): Der schweizerische Nationalrat hat beschlossen, der Bevölkerung die Ablehnung einer Verfassungsänderung zu empfehlen, durch die der Armee die Verwendung von Atomwaffen verboten würde.

V erwartet in
Kontakle No

Kontakle
FR 28.9.61

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kontakte

Fischer protestieren gegen Ausdehnung der Schießzone

11. KIEL, 20. September (Eigener Bericht).
An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste ist es zu neuen Protesten der Fischer gegen die Ausdehnung der Schießübungsgebiete sowie der Schießzeiten durch die Bundesmarine gekommen. Auch die Klagen über die großen Meeresgrundsprengungen der Erdölgesellschaften werden immer stärker, weil das zu einem Massensterben von Fischen führt. Nach den Angaben der Fischerverbände steht den Kutterfischern nur noch rund die Hälfte des Ostseebereiches für den Fischfang zur Verfügung. Der Leiter der Heiligenhafener Fischergenossenschaft, Steingraber, fordert eine weitere Entschädigung vom Bundesverteidigungsministerium für die erhebliche Ausdehnung der Schießzeiten des Panzerübungsplatzes Putlos und des größten europäischen NATO-Fla-Waffenschießgebietes Tondorf. Von beiden Übungsplätzen wird bis 20 Meilen in die Ostsee hinausgefeuert. Die Fischer erhalten eine feste Entschädigung für den Fangausfall, die ihnen aber nicht mehr ausreicht. Mehrfach ist es in den Schießgebieten zu Irrtümern gekommen.

FR Zi. 9.67

7. 10. 61
v. VK. Fim/Zi
m ko. brief

V. F. Wertet in
Kontakte No

ED718-12-47

Territoriale Verteidigung soll schneller ausgebaut werden

WIESBADEN, 29. September (lh). Der zum Monatsende ausscheidende Befehlshaber im Wehrbereich IV — Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland —, Generalmajor Paul Herrmann, wies am Freitag darauf hin, daß jetzt der Ausbau der territorialen Verteidigung in der Bundeswehr intensiver als bisher vorangehen werde. Die Aufstellung der zwölf in die NATO integrierten Divisionen wird 1962/63 abgeschlossen. Herrmann wird am 1. Oktober abgelöst vom bisherigen Kommandeur der 2. hessischen Panzergrenadier-Division in Marburg, Generalmajor Ottomar Hansen.

Generalmajor Herrmann sagte, im hoffentlich nie eintretenden Verteidigungsfall müsse die Territorialverteidigung ebenso für die Aufrechterhaltung der Regierungsgewalt sorgen wie für das Ueberleben der Menschen. Aus der Sicht dieser Aufgaben hoffe er, daß der Bundestag bald ein gutes Notstandsgesetz schaffe. Es müsse den unhaltbar gewordenen Zustand abschaffen, daß im Verteidigungsfall ohne Notstandsgesetz wieder ein Besatzungsregime in Kraft tritt.

Nachrichten aus aller Welt auf Seiten 9 und 46

7. 10. 61
v VK Ffm/Zi
m ko. brief

Verw. in
Kontakle No.

ED 718-12-48

Verf. abh.

FR
30/9.61

Institut für

FR Atombomben-Schütze
7/8-67
leitet jetzt Luftschutz

BOSTON, 6. August (UPI). Der ehemalige amerikanische Atombomben-Schütze auf die japanische Stadt Nagasaki und jetzige Brigadegeneral Charles Sweeney ist zum Leiter der Zivilverteidigung und damit des Luftschutzes in Boston (USA) ernannt worden. Vor 16 Jahren hatte Sweeney mit seiner B 29 die zweite und bisher letzte Atombombe abgeworfen, die in Nagasaki 73 884 Menschen tötete.

In Hiroshima starb am Wochenende der 71 Jahre alte Momotaro Morita nach Angaben der Aerzte an den Folgen der Atombomben-Explosion, die 1945 die japanische Stadt vernichtet hatte.

8. 9. 61

v VK Ffm / Zi
m ko. brief

V. rwertet in
Kontakle No

ED 718-1249

**Japan duldet keine
„Polaris“-U-Boote in seinen Häfen**

TOKIO, 1. August (UPI). Der Leiter des japanischen Verteidigungsamtes, Fudschijeda, hat am Dienstag bekanntgegeben, daß der amerikanische Außenminister Rusk im Juni seinen japanischen Kollegen Kosaka während dessen Besuch in Washington gebeten hat, den amerikanischen mit „Polaris“-Raketen bestückten Atom-U-Booten das Anlaufen japanischer Häfen zu gestatten. Er habe dabei versichert, daß die U-Boote keine Atomwaffen mit sich führten. Kosaka habe jedoch die Bitte Rusks im Hinblick auf die öffentliche Meinung in Japan abgelehnt. Wie in Tokio verlautet, erwägt Ministerpräsident Ikeda jedoch, den USA die Lagerung von Atomwaffen in Japan in absehbarer Zeit zu gestatten.

Weitere Nachrichten auf Seite 8

FR 2/8.61

8. 9. 61

VVK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte No

ED 718-12-50

Fünf „Polaris“-U-Boote im Dienst

Von den 29 „Polaris“-Raketen-U-Booten, die der amerikanische Kongreß bewilligt hat, sind bisher fünf in Dienst gestellt, vier sind vom Stapel gelaufen und 20 befinden sich im Bau.

FR 31.7.62
8.9.61

8.9.61
v VK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwartet in
Kontakte No

ED 718-12-51

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

5. 8. 61

V VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte No

Mehr als die Hälfte unterernährt

GENF (dpa): Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ist unterernährt, erklärte der Generaldirektor der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, Sen, in einer Ansprache vor dem in Genf tagenden Wirtschafts- und Sozialrat. Der Unterschied im Lebensstandard zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsstaaten werde immer größer.

FR

12/7.61

-Spätk-

ED 718-12-52

5. 8. 61

V VK Ffm/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakte No.

Algerienkrieg kostete Frankreich

TR bisher über 15000 Tote *11/7.61*

PARIS, 10. Juli (UPI). Der Algerienkrieg hat Frankreich bis Ende vergangenen Jahres über 15 000 Tote und 23 200 Verwundete gekostet. Dies teilte Verteidigungsminister Messmer in Paris mit. Die Zahlen beziehen sich auf die Zeit von Kriegsbeginn Anfang November 1954 bis Ende 1960. Im Kampf fielen nach Angaben Messmers 10 200 Soldaten. Weitere 5000 Soldaten verunglückten tödlich bei Ausübung ihres Dienstes.

Späte

ED 718-42-53

Wann

bitte in Kontakt
8. 11. 9

auszüge bringen etwa

Brief einer Mutter

1 x evgl. hakt!

13/7.

An den Herrn Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Kriegsdienstverweigerer. VK 5861/2
Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Ihre Mitteilung, daß mein Sohn M. einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer gestellt hat, ist mir hierher in die Klinik nachgeschickt worden. m ko brief

Ich bin froh und dankbar, daß auch mein dritter Sohn sich weigert, das Töten von Menschen zu erlernen. verantwortet in Kontakte No

Sie bitten mich, dem Prüfungsausschuß ein möglichst umfassendes Bild über die Persönlichkeit meines Sohnes zu vermitteln. Auf meinem lange währenden Krankenlager habe ich zwar ausreichend Zeit, mir über die Entwicklung meines herangereiften Sohnes selbst ein Bild zu machen, aber überfordern Sie nicht gerade uns verwitwete Hausfrauen-Mütter, wenn wir das Charakterbild unseres Kindes zu Papier bringen sollen? — Ich will es versuchen. ED 718-12-54

M. war genau fünf Jahre alt, als er seinen Vater zum letzten Male sah. Er blieb als Offizier der Wehrmacht in Schlesien zurück, als wir Ende Januar die Heimat verließen. Drei Wochen später wurde M.s jüngste Schwester, das neunte Kind in der Familie, geboren. Die Kinder blieben allein in einem Flüchtlingslager, während ich damals zwölf Wochen krank lag. Gütige Menschen haben sich um die Kinder gekümmert und mir immer wieder versichert, daß sie alle außergewöhnlich verträglich, höflich, fröhlich und fleißig seien.

In den folgenden zwölf Jahren bin ich als Lehrerin und Heimleiterin berufstätig gewesen. Ich konnte es immer so einrichten, daß die Kinder, selbst in den verschiedenen Flüchtlingslagern, wenn auch keine eigene, abgeschlossene Wohnung, so doch ein festgefügt, harmonisches Familienleben und alle Mahlzeiten an einem gemeinsamen Tisch hatten. meine neun

An solch einem gemeinsamen Tisch kann viel geschehen, was für die Charakterbildung eines Menschen wichtig ist.

Ich habe mir Zeit gelassen, mit meinen Kindern zu lesen, zu diskutieren, zu singen, zu beten und die christlichen Gebote zu lernen, und als sie älter wurden, haben wir die Bücher und Predigten von Prof. Iwand, Prof. Karl Barth, Prof. Helmut Gollwitzer, Kirchenpräsident Niemöller und die Friedensrundschaue vom Versöhnungsbund, die Junge Kirche, herausgegeben von Oberkirchenrat Kloppenburg u. a., und die Stimme der Gemeinde, eine Halbmonatsschrift der Bekennenden Kirche und anderen, zusammen gelesen.

M. hat von klein auf sein Bett selbst gebaut und der Mutter und der Not gehorchend alle Hausarbeit willig und geschickt mit den Geschwistern verrichtet; er hat fleißig und gern geturnt, mit Begeisterung und gut Fußball und Handball gespielt; er ist mit den deutschen Pfadfindern durch das Land gestreift, hat mit ihnen auf Korsika einen Soldatenfriedhof in Ordnung gebracht; mit dem Internationalen Jugend-Zivildienst hat er in einer Siedlung bei H. Hilfsarbeiten und im Freundschaftsheim Bückeberg Freiwilligendienst geleistet und dort in den Freistunden Vorträge über Fragen der Kriegsdienstverweigerung und der gewaltlosen Lebensform gehört. Zweimal hat M. während eines Teils der großen Ferien als Landarbeiter auf englischen Farmen Geld verdient, um danach durch Schottland reisen und dort die Menschen kennenlernen zu können.

Als Oberprimaner hat er mit seinen Brüdern sechs Wochen lang Felsen zerschlagen und riesige Steinblöcke transportiert, um den Baugrund für unser Eigenheim freizulegen; im Sommer und Herbst hat er täglich in jeder noch freien Stunde mit Maurern, Zimmerleuten und Malern gearbeitet, bis er im Winter mit den Brüdern den Umzug und Einzug in unser Haus durchführen konnte. Vier Wochen später hat er sein Abitur gemacht; nicht gut natürlich, aber ich wußte, was er für sein und unser Leben nebenher geleistet hatte.

Er ist als junger Mann geblieben, wie er als Flüchtlingskind (geschildert wurde: verträglich, höflich, fröhlich und fleißig; zur Pünktlichkeit erzogen ihn ein geregeltes Familienleben und der Schulbus, und was an Ordnungsliebe noch fehlt, hoffe ich durch

Institut für... w...

gutes Beispiel und Zureden selbst in ihm zu stärken, ohne die Zuflucht zur Erziehung durch die Bundeswehr zu nehmen, wie das manche Eltern gern tun.

Kraft, Gesundheit und Ausdauer hat mein Sohn beim Hausbau und durch seine Sportzensur im Abiturzeugnis bewiesen. Mit seinem ausgesprochenen Sinn für Gerechtigkeit und auf Tapferkeit rechte ich bei ihm, wenn ich an sein Verhalten schon als Volksschüler und Quintaner denke, wenn er für gescholtene oder geschmähte Kameraden unerschrocken eintritt und dann von der Ungerechtigkeit beziehenen Lehrern Backpfeifen für „vorlautes Wesen“ einstecken mußte. Ich weiß, daß er im Gegenteil sehr schüchtern und ohne genug Selbstvertrauen in geistigen Auseinandersetzungen seine Gedanken nicht auszusprechen wagt. Er ist bescheiden und taktvoll und gern bereit, alles Echte im Mitmenschen zu achten und den Schwächeren zu schützen.

Daß mein Bemühen, ihn für Christus zu werben, nicht ohne Erfolg geblieben ist, beweist sein Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer.

Bitte glauben Sie aber nicht, daß mein Sohn unangefochten, einseitig erzogen zu dieser Entscheidung gekommen ist. Der größte Teil seiner Lehrer und Schulkameraden hatte eine andere Auffassung vom Christentum. Er hat bittere Erfahrungen in bezug auf Toleranz und Sachlichkeit gerade bei seinen Lehrern gesammelt und hat erst im letzten Jahr, als er einen neuen Religionslehrer bekam, wieder Freude gehabt, zur Schule zu gehen. Da von seinen 26 Klassenkameraden außer ihm nur noch zwei am freiwilligen Religionsunterricht teilgenommen haben, ist anzunehmen, daß dieser Religionslehrer sich des Schülers M. noch erinnert und als Zeuge oder Bürge gefragt werden könnte.

Und daß mein Sohn sich nicht vor einem staatsbürgerlichen Dienst drücken will, beweist die Tatsache, daß er sich bei der Friedensorganisation Eirene Geschäftsstelle Kaiserslautern, für einen einjährigen Friedensdienst gemeldet hat.

Eirene ist eine Organisation, die die Historischen Friedenskirchen zusammen mit dem Versöhnungsbund für den Friedensdienst christlicher Kriegsdienstverweigerer geschaffen haben. Ein Merkblatt „Gegenwartsaufgaben des Versöhnungsbundes“ füge ich zur Orientierung des Prüfungsausschusses bei.

Mein Sohn wird dankbar sein, wenn er so schnell wie möglich oder erst nach einem Jahr vor dem Prüfungsausschuß erscheinen darf, damit er seinen Dienst bei Eirene im November antreten kann.

Ich hoffe, dem Ausschuß mit meiner Ausführung zu einer uns befriedigenderen Entscheidung zu verhelfen, als er sie im vergangenen Jahr bei meinem zweiten Sohn gefällt hat.

Mit freundlichem Gruß.

N. N.

Brief einer Katholischen Frau an ihren Gemeindepriester

Lieber Vater,

seit ich in Ihrer Gemeinde bin, haben Sie mir immer mit Rat und Tat beigegeben. Sie sind mein Freund. Und weil Sie mein Freund sind, komme ich heute wieder zu Ihnen. Doch diesmal geht es nicht nur um mich allein. Ich erbitte Ihre Hilfe für alle die Katholiken, die sich vor die — ihrer Meinung nach — wichtigste moralische und geistige Entscheidung ihres Lebens gestellt sehen.

Es ist Ihnen nicht neu, daß ich Mitglied der katholischen Anti-Atombewegung bin. Sie haben immer Verständnis dafür gezeigt und ich danke Ihnen für dieses Verstehen. Es gibt viele Priester, die unsere Bewegung ablehnen. Ich glaube, der Grund dafür liegt in einem falschen „politischen“ Verständnis. Aber wir sind ganz und gar unpolitisch. Wir lehnen im Zusammenhang mit dem Atomkrieg jede Parteipolitik ab. Unser Ausgangspunkt ist allein die Überzeugung, daß ein Atomkrieg mit unserer Aufgabe als Christen unvereinbar ist.

Wir sind uns dessen bewußt, daß sich die verschiedensten Leute zu unserer Bewegung finden, der Humanist, der Atheist, der Freidenker. (Doch wenn unser Herr mit den Zöllnern und Sündern zu Tische gesessen hat, können wir sie doch nicht zurückweisen — oder?) Aber durch sie kann unser Problem noch schwieriger, unsere Last

noch schwerer werden. Das geschieht, wenn sie uns zynisch fragen, ob unsere Kirche denn hinter uns stehe, wenn wir für die Abschaffung dieses bösen, unmenschlichen Gewaltmittels arbeiteten und beteten.

Natürlich, wir können ihnen darauf gewisse Antworten geben. Wir können sie darauf hinweisen, daß allein der heftige Streit in der Kirche zumindest ein Zeichen dafür ist, daß man sich über die Ethik eines modernen Krieges mehr und mehr Gedanken macht. Wir können ihnen vorschlagen, unsere Zeitschrift „Pax“ zu abonnieren, zu deren Mitarbeitern einige angesehene Geistliche gehören. Wir können ihnen auch empfehlen, „Morals and Missiles“ (Moral und Raketen) zu lesen, eine jetzt berühmte Sammlung katholischer Beiträge. Wir können sogar noch weiter gehen und den Kardinalsekretär am Heiligen Stuhl zitieren, der einmal sagte: „Ein Krieg ist kein erlaubtes Mittel mehr, da er aufgehört hat, ein Instrument der Gerechtigkeit zu sein.“

Doch trotz all dieser Möglichkeiten sind, leider, die Gottlosen stärker, sie machen mehr von sich reden und sie sind aktiver als die Kirche, deren Herz und Leben dadurch bedroht sind, deren wahrhaftiger Gott gelästert und deren Lehre verworfen wird.

Ein Priester hat mir einmal gesagt, es gäbe hier überhaupt kein Problem. Wir machten nur unnötiges Geschrei um den Tod und die Vernichtung der Welt. Ich fand es schrecklich schwer, ihm klarzumachen, daß es uns gar nicht um den Tod, sondern um die Sünde geht. Wir fürchten uns nicht vor dem Sterben, aber wir können doch nicht die Sünde umarmen!

Ist es denn falsch, wenn wir glauben, daß die Menschheit ein so unverkennbar böses Machtmittel erfunden hat, daß niemand an seiner Sündhaftigkeit auch nur zweifeln dürfte? Es geht doch hier um eine Waffe, die das Wort „Krieg“ aus dem Sprachgebrauch einfach tilgt, so daß für ihre Anwendung die Definition „gerechter Krieg“ gar nicht mehr möglich ist; es geht um eine Waffe, die so gräßlich ist, daß selbst der Laueste im Glauben, wenn er nur einmal anhalten und nachdenken würde, erkennen könnte, daß es für den Glauben nur ein Nein geben kann. Wir können nicht glauben, daß wir uns irren. Und wenn das zu arrogant klingen sollte, möchte ich Pater Stratman für uns sprechen lassen, der in der letzten Nummer von „Pax“ gesagt hat:

„Man sollte die Meinung der gläubigen Katholiken — der Priester, die nicht im strengen Sinne ‚Theologen‘ sind, und des einfachen Laien — nicht unterschätzen. Es gibt einen *sensus fidelium*, ein katholisches Gewissen, das vom Glauben getrieben wird... Es müßte interessant sein, einmal die Geschichte von Dogma und Moraltheologie in der Kirche unter diesem Gesichtspunkt zu durchforschen. Von wo und von welchen Menschen ging zum ersten Male der Protest aus gegen die Sklaverei, gegen die Rassenlehre, gegen den Kolonialismus und die kapitalistische Ausbeutung, gegen die *Hybris* des Nationalismus, gegen den Krieg? Begann er bei den Theologen, in der Hierarchie oder im einfachen *populus christianus*? Oft genug hat sich die *vox populi* als die *vox Dei* erwiesen.“

Diese Worte u. a. geben mir den Mut, drei Fragen an Sie zu richten:

1. Kann ein Katholik, der an die Heiligkeit der Familie glaubt, Ja sagen zu einer Waffe, die schon während ihrer Herstellung, noch bevor sie überhaupt angewandt wird, den Erwachsenen mit Unfruchtbarkeit und das noch ungeborene Kind mit Krankheit bedroht?
2. Kann ein Katholik, der durch die große Enzyklika „De rerum novarum“ aufgerufen wurde, für eine Verbesserung der sozialen Bedingungen in dieser Welt zu arbeiten, ruhig zusehen, wie ungeheure Summen dafür verwandt werden, Gottes Welt zu zerstören, und nicht dafür, sie zu bessern?
3. Kann sich ein Katholik damit zufrieden geben, daß er, da der Kommunismus der Feind seines Glaubens ist, die Waffen ergreifen muß, die der Feind für den Kampf wählt, und so Böses mit Bösem, Massenmord und Massenselbstmord mit einem Gleichen vergilt? Wann seit dem Beginn der Geschichte ist von ihm gefordert worden, mit dem Teufel einen Kompromiß mit dessen Bedingungen zu schließen?

Ich wünschte, mein Vater, Sie könnten uns zu diesen Fragen Ihre Meinung sagen, uns sofort einen Rat geben, die Antwort der Kirche, unserer und Ihrer Kirche. Könnten

Sie uns nicht von der Kanzel her belehren? Könnten wir nicht eine bestimmte Stunde in jeder Woche haben, in der wir darum beten, daß unser Land der Welt ein Beispiel gibt, indem es auf die Atomwaffen verzichtet? Könnten Sie nicht unsere Hilfe brauchen, um in der Gemeinde eine Diskussionsgruppe zu bilden? Wir würden unter Einsatz all unserer Kräfte mitarbeiten. Solch eine Gruppe wäre zwar nur ein bescheidener, ein ganz bescheidener Anfang, aber sie wäre ein Zeichen, ein von der Kirche getragener, aufzuforder, positiver Schritt. Wir sind uns klar darüber, daß wir auf die üblichen Hindernisse stoßen würden: Lethargie, Gleichgültigkeit, wohlmeinende Versuche, abseits stehen zu bleiben und nichts wissen zu wollen. Aber wir glauben, daß wir mit Ihrer Unterstützung doch einigen Menschen die Augen öffnen könnten, die sie bis jetzt so fest geschlossen hielten.

Da ich weiß, daß Ihr Sinn für Humor und für Logik gute Nachbarn sind, möchte ich Ihnen nachstehend eine Beschreibung unserer Situation zum Lesen geben, die ich mir kürzlich aufgeschrieben habe. Es ist eine weltliche Ansicht, aber — um noch einmal Pater Stratman zu zitieren — „manchmal protestiert Gott auch durch Menschen und Ereignisse, die außerhalb der Kirche sind“. Hier ist nun diese Zusammenfassung; sie stammt übrigens von einem Führer der Liberalen im House of Lords:

„Entweder wir billigen die Atomwaffen oder wir tun es nicht.

Wenn wir sie nicht billigen, wollen wir auch keine besitzen.

Wenn wir sie aber billigen, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder wir wollen sie anwenden oder wir wollen es nicht.

Wenn wir sie nicht anwenden wollen, dann brauchen wir sie auch nicht.

Wenn wir sie aber anwenden wollen, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder wir tun den ersten Schuß oder der Feind wirft die erste Bombe.

Wenn der Feind zuerst schießt, werden wir fast alle sofort tot sein, also brauchen wir keine Atomwaffen.

Wenn wir die erste Bombe werfen, haben wir Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten; auch in diesem Falle werden wir fast alle sofort tot sein und kein Interesse mehr an Atomwaffen haben.

Die Regierung schließt daraus: jeder soll sehen, daß er soviel Atomwaffen wie nur möglich besitzt.

• Ich meine, ein entschieden billigerer und einfacherer Weg, um zum gleichen Ziel zu kommen, wäre: wir tun uns zusammen und springen heute abend allesamt ins Meer.

Sie werden mir zustimmen, daß dies eine von Geist und gesundem Menschenverstand diktierte Folgerung ist. Aber wenn wir uns den letzten Satz genau ansehen, kommen wir dann nicht an den Kern des Problems: die Tatsache, daß die Anwendung dieser Waffen letzten Endes nur ein Akt der Verzweiflung ist? Und was ist Verzweiflung — genau wie Haß — anders als ein Luxus, den jeder Katholik sich versagen muß, eine Todsünde?

Das ist unser Dilemma. Wohin wir sehen, arbeiten Staatsmänner und Politiker in blindem Widerspruch zu den Lehren und Vorschriften der Kirche, im Widerspruch zu den Worten unseres Herrn. Wir warten darauf, daß unsere geistigen Führer zu uns reden. Wir beten doch jeden Sonntag in der Messe zusammen: *Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem*. Aber haben wir denn ein Recht, um Frieden zu bitten, wenn wir nicht bereit sind, auch für ihn zu arbeiten? Die Zeit drängt, mein Vater. Helfen Sie uns.

Dieser Bericht ist entnommen aus Heft 1/1961 der Zeitschrift „Junge Kirche“, Protestantische Monatshefte. Die „Junge Kirche“ vermittelt Berichte, Informationen, kirchliche und theologische Aufsätze aus allen Bereichen des ökumenischen Lebens, insonderheit aus dem Bereich Kirche und Gesellschaft und der kirchlichen Ost-West-Beziehungen. Probehefte der „Jungen Kirche“ sowie weitere Stücke dieses Sonderdruckes können bezogen werden vom Vertrieb „Junge Kirche“, Dortmund, Schliepstraße 11.

ED 718-12-56

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

9
61

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

ED 7/18-12-57

9



Wie wir es sehen

KEIN KRIEG UM BERLIN!

Wie selten zuvor hat der Bürger in diesen Wochen das lähmende Gefühl, daß die Starrsinnigkeit der Politiker über den Prestige-Fall Berlin in die Katastrophe führt. Wie zwei Halbstarke auf einem Weg, neben dem der Abgrund gähnt, stehen sich West und Ost gegenüber, mit dem Messer, pardon: der Atombombe in der Hand. Keiner will einen Schritt zurückweichen, die Gesten werden drohender und drohender. Welcher Bankrott der politischen Fähigkeiten auf beiden Seiten.

Was können wir tun, wenn wir nicht, wie das Kaninchen auf die Schlinge Krieg starrend, gelähmt bleiben wollen? Dreierlei:

Erstens: Unermüdlich in Gesprächen er-müchternd auf die politische Hysterie einwirken. Ganz offen aussprechen, was jeder Denkende weiß, aber wenige (u.a. erstaunlicherweise Henri Nannen vom "Stern") wagen zu sagen: die Abriegelung Ostberlins mußte kommen, kein Staat kann auf die Dauer mitansetzen, wie seine besten Menschen "ausbluten". Daß Ulbricht kein Sozialist, sondern ein unfähiger Bürokrat ist, wissen wir. Daß die Menschen aus der DDR hierherkommen, um wohlhabender und freier zu werden, verstehen wir. All das ist aber kein Grund zu hysterischen Raßausbrüchen. Fragen wir lieber, ob nicht mindestens ebenso die kapitalistisch-klerikalistische Europa- und NATO-Politik Adenauers, die jede realistische Wiedervereinigungsbestrebung ausschloß, das heutige deutsche Drama verschuldet.

Zweitens: Mit aller Energie voran zu er-neuten Diskussion des Disengagementments. Die Blockfreiheit und Neutralität Deutschlands bzw. Mitteleuropas ist und bleibt das einzige Verhandlungsziel, das auf lange Sicht die Entzündung des Pulver-fasses verhindern kann. Voran, das heißt hier: zurück zum Deutschlandplan der SPD, zu dessen mutiger Grundidee: stufenweise Wiedervereinigung (oder zumindest Normali-sierung der Beziehungen) auf der Basis

der Ausgliederung beider Teile Deutsch-lands aus den Militärblöcken

Drittens: Als Minimalprogramm Befürwor-tung jedes Planes, der einen Status Berlins, notfalls Westberlins, ga-rantiert, bei dem diese Stadt weder Ul-bricht anheimfällt, noch je wieder eine blutende Wunde für die DDR werden kann, durch die deren Machthaber zu Wut- und Ge-waltaktionen gezwungen werden.

Am 24. Juli 61 erschien in "The New York Times International Edition" ein Vorschlag international bekannter Persönlichkeiten zu einer solchen Lösung des Berlinkonflikts. Wir drucken nachstehend das Wichtigste dar-aus ab. Jeder sollte es kennen und weiter-diskutieren. Deutschland würde zum Fluch der Menschheit, wenn es um Berlin auch den Dritten, den Atom-Weltkrieg verschuldete.

Fritz Vilmar

Wir zitieren aus "Gewerkschaftliche Monats-hefte" 9.61, die unter dem Titel "Was nicht in der deutschen Presse steht" den vollen Wortlaut der oben erwähnten Veröf-fentlichung aus der "New York Times" nach-druckten:

- ++ Eine neue Berlin-Behörde sollte durch die UNO (oder eine andere geeignete inter-nationale Körperschaft) gebildet werden (unter Beibehaltung der Überwachung durch die Großen Vier).
- ++ Die Berlin-Behörde soll die schritt-weise Vereinigung der Verwaltung von West- und Ost-Berlin überwachen, mit dem Recht, Steuern zu erheben.
- ++ Die Behörde soll die Zugangsstraßen nach Westdeutschland offenhalten und den vorge-sehene Abzug der bewaffneten Streitkräfte aller Nationen von Berlin und ihre Erset-zung durch UN-Garnisonen überwachen.
- ++ Die Behörde soll bevollmächtigt werden, die Finanzierung des Defizits von Berlin durch Ost- und Westdeutschland zu sichern.
- ++ Die Behörde soll unter dem Schutz einer Garantie des neutralen Staates der Stadt durch die UNO, die NATO und den Warschauer Pakt operieren.

Das größere deutsche Problem kann auf äh-nliche Weise, nämlich

- ++ durch Schaffung einer deutschen Behörde

von Seiten der UNO - in Zusammenarbeit mit den Großen Vier - in Angriff genommen werden. Diese Behörde würde für die Ausführung und Überwachung folgender Übereinkommen verantwortlich sein:

- ++ Das Verbot von Atomwaffen für Ost- und Westdeutschland.
- ++ Den schrittweisen Abzug aller fremden bewaffneten Streitkräfte vom gesamten deutschen Territorium und deren Ersetzung durch UN-Garnisonen.
- ++ Die Verminderung der deutschen militärischen Streitkräfte bis auf einen Umfang, der sie befähigt, nur der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu dienen.
- ++ Die dauerhafte Festlegung der deutsch-polnischen Grenze an der Oder-Neiße-Linie.

Der Prozeß des Disengagement sollte die Tschechoslowakei und Polen und vielleicht Ungarn, Dänemark und Norwegen einschließen. Ein unbewaffnetes Mitteleuropa könnte viel tun, um die Spannungen zu verringern und sollte als ein Schritt zu Übereinkommen über eine allgemeine kontrollierte Abrüstung vorangetrieben werden."

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf zwei weitere Pläne zur Lösung des Deutschland- und Berlin-Problems hingewiesen, die jedoch ebenso wie der oben zitierte Vorschlag einer Anzahl international bekannter Persönlichkeiten - der in den USA und England veröffentlicht, von der deutschen Presse aber verschwiegen worden ist - noch weitgehend unbekannt sind:

Die Möglichkeit einer OFFENEN STADT BERLIN zeigt eine Ausarbeitung auf, die in der Zeitschrift "Die Kommenden" erschienen ist und von dort (Freiburg, Rosastr. 21) in deutsch und englisch für 30 Pf zu beziehen ist. - Weiter sei noch der "Entwurf eines Planes zur Lösung der Deutschlandfrage" "UN-STATUS FÜR DEUTSCHLAND?" von Wilhelm Keller bzw. dem VK genannt; dieser ist ebenfalls deutsch/englisch für 10 Pf vom VK zu beziehen.

Es ist empfehlenswert, daß wir uns mit diesem Problemkreis und den bereits vorliegenden und noch kommenden Lösungsmöglichkeiten vertraut machen. Auch sollten wir uns bemühen, das Thema bzw. die Veröffentlichungen möglichst vielen Mitmenschen nahezubringen, die ihrerseits instand sind, die Gedanken zu einer konstruktiven Auswertung und Aufbauarbeit zu verdichten.

HM

"FÜR EINE ATOMWAPFENFREIE ZONE

IN MITTELEUROPA"

Eine unter diesem Titel veröffentlichte Erklärung einer Anzahl Persönlichkeiten zu den "Ostermarsch"-Aktionen am 6. 8. und 1. 9. fügen wir als Flugblatt diesen "Kontakten" bei.

DIE ENGLISCHE REGIERUNG BESCHRÄNKT DIE MEINUNGS- UND VERSAMMLUNGSFREIHEIT - BERTRAND RUSSELL UND ANDERE VOM "COMMITTEE OF 100" VOR GERICHT!

Die englischen Atomwaffengegner sind mit ihren massiven Protesten gegen die englische Beteiligung am Atom-Wettrüsten und ihrem konsequenten Eintreten zur Verhinderung eines Atomkrieges zu einem solchen Gewicht geworden, daß sich die Regierung dazu hat hinreißen lassen, ihre Treffen zu verbieten.

Es sind sämtliche Zusammenkünfte verboten, bei denen weitere Maßnahmen des GEWALTLOSEN ZIVILEN UNGEHORSAMS besprochen und geplant werden sollen.

Mitglieder des "Committee of 100" wurden wegen "Beeinträchtigung des Friedens" vor Gericht geladen, die ersten Verhandlungen sind am 12.9. gewesen

Mitglieder des "Committee of 100" wurden wegen "Organisierens von Verletzungen des Friedens" (der Ruhe und Ordnung) vor Gericht geladen; die Prozesse liefen bei Redaktionsschluß noch. - In einem wiederholten Aufruf des COMMITTEE zu den für 16./17. 9. vorgesehenen Massenprotesten - Sitzstreiks in HOLY LOCH und in LONDON mit 1000 bzw. 10.000 Menschen - heißt es:

"Wir appellieren an alle, die befürworten, daß dieses Land auf Atomwaffen verzichtet, am TRAFALGAR-SQUARE-TREFFEN teilzunehmen, unseren Sitzstreik mitzumachen, Geld zu spenden und unsere Arbeit fortzuführen, wenn wir im Gefängnis sitzen.

DAS IST DIE PRÜFUNG - VIELLEICHT IST ES UNSERE LETZTE CHANCE!

WAS KÖNNEN WIR TUN? - Zuerst: wir brauchen nicht zu betonen, daß dieser Kampf in England auch unser Kampf ist - wir Deutschen haben im eigenen Land leider nicht die Menschen, die in solcher Zahl zu umfassenden Aktionen bereit sind. Es muß daher vorerst die Aufgabe sein, die dortigen Anstrengungen unserer Gesinnungsfreunde zu unterstützen - zumindest moralisch.

Wenn Sie diese "Kontakte" lesen, wir hoffen auch hier in Deutschland trotz der Wahlberichte - eine Presseresonanz aus England vorliegen. Bitte sagen Sie dann brieflich oder über dortige Freunde der englischen Regierung sowie der englischen Presse Ihre Meinung - noch wird in Großbritannien die öffentliche Meinung mehr geachtet als bei uns! - Die Anschrift des "Committee of 100" ist London N 4, 13 Goodwin Street. Dort vermittelt man Ihnen auch gern einige Probenummern der englischen Wochenzeitschrift "Peace News", die auch jeder deutsche Kriegsdienstverweigerer lesen sollte!

Horst Maurer

K U R Z - TROTZDEM WICHTIG:

+++ Frankfurter und hessische Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die auch noch in den letzten Wochen gegen Atomwaffen und für ein neutrales Deutschland gesprochen hatten, wurden aus der SPD ausgeschlossen.

UNSER BÜRO in Pfaff-Süd, Hans-Thoma-Str 11 I,
ist montags abends 19.30 - 21.30 geöffnet!

GERECHTIGKEIT - RECHT - JUSTIZ

Der ehemalige SS-Obersturmbannführer Ellersiek stand wegen Totschlags vor dem Frankfurter Schwurgericht. Er hatte am 25. März 1945 - die Amerikaner waren bereits in Ffm-Sachsenhausen - einen Gefreiten erschießen lassen, der ohne Fahrbefehl mit einem Kraftfahrzeug unterwegs war. Ellersiek verbründete die Erschießung mit einer ihm verliehenen Sondervollmacht Himmlers zur Stabilisierung der Westfront.

Der Gefreite wurde seinerzeit nach seiner Festnahme in eine Frankfurter Kaserne zur Exekution gebracht. Einen Hauptmann des dort tätigen Entlassungsstabes, der auf das Kriegsgericht hinwies, schrie Ellersiek an mit den Worten: "Ich brauche kein Gericht. Ich kann selbst erschießen lassen! Ein mit dem Gefreiten festgenommener SD-Mann, dem gleichfalls die Erschießung befohlen war, wagte es in seiner Verzweiflung einmal, den SS-Obersturmbannführer anzusprechen und ihm zu sagen, daß er nur auf Befehl gehandelt habe. Die Antwort: "So, dann sind Sie unschuldig, dann wird nur D. erschossen." -

In der Vernehmung zum Lebenslauf sagte E.: "Ich komme aus einer Familie, die immer Soldaten gestellt hat." Im weiteren Verlauf der Verhandlung bedauerte E. zwar den "Vorfall", erklärte aber, er habe sich damals im Recht gefühlt.

Der bekannte Frankfurter Strafverteidiger Rechtsanwalt Dr. Schmidt-Leichner - übrigens ein Befürworter der Todesstrafe - plädierte auf Freispruch wegen entschuldbarer Verbotsirrtums oder Befehlskonflikts. Er führte unter anderem aus, man dürfe ein so elementares Geschehen wie den Krieg nicht mit den Maßstäben des Friedens messen. "Krieg ist Gewalt und damit im Grunde antirechtlich, antimoralisch, antichristlich, antidemokratisch", definierte er. Strafrechtliche Dogmen paßten hier nicht, die Menschen seien ein Teil der Kollektive der Gewalt geworden. Es müsse also aus den kriegsrechtlichen Maßstäben der Vergangenheit geurteilt werden. Das Gericht dürfe nicht eine politische Antwort unserer Zeit geben. - An anderer Stelle sagte Schmidt-Leichner unter anderem, im Kriege hätten Beteiligten einen Teil ihres Gehirns der Kleiderkammer abgeben müssen; daraus erkläre sich vieles. Der Angeklagte sei einem Pflicht- und Befehlskomplex gefolgt und auch an den "Führerbefehl Nr. 7" gebunden gewesen. Im übrigen gestatte und verlange das Militärstrafrecht unter bestimmten Umständen das unmittelbare Eingreifen des Vorgesetzten, so daß dieser Ermittler, Richter und Vollstrecker in einer Person sein könne. -

Das Gericht folgte in wesentlichen Punkten den Ausführungen des Verteidigers, vor allem in den grundsätzlichen Fragen, verneinte aber die Schuld des Gefreiten im vorliegenden Falle und kam zu dem Ergebnis, daß die Tötung rechtswidrig gewesen sei. Als mildernder Umstand wurde u. a. in Betracht gezogen, daß Ellersiek ein "Überzeugungstäter" gewesen sei und beim Entschluß zur Tat geirrt haben könne.

Das Urteil lautete auf 4 Jahre und 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersu-

chungshaft, die E. übrigens gegen Kautions von 20.000,- DM erspart blieb. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, E. ist vorläufig auf freiem Fuß. Das Urteil wird sicherlich von der Verteidigung angefochten werden. -

Rechtsanwalt Schmidt-Leichner ist bekannt als Befürworter der Todesstrafe, wie oben schon erwähnt. Zwisehen seiner Argumentation in Sachen Ellersiek, strafrechtliche Dogmen seien in einem solchen Ausnahmefall nicht anwendbar, und der Befürworter der Todesstrafe liegt jedoch ein offensichtlicher Widerspruch. Denn die Todesstrafe soll ja nur für Mörder gelten - und ein Mörder befindet sich in jedem Fall in einem Ausnahmestand, in einem Zustand des Menschen "außerhalb des normalen". Ist denn der einzelne Mord nach strafrechtlichen Dogmen zu beurteilen?

Entweder wir betrachten den Menschen als ein freies, verantwortliches Wesen - oder wir erachten ihn als grundsätzlich unfrei, das heißt, von seiner Umwelt bestimmbar und bestimmt.

Karl Becker

(unter Verwendung von Presseberichten aus FR und FAZ)

BERTRAND RUSSELL und 35 seiner Freunde wurden zu GEFÄNGNISSTRAFEN verurteilt! (Zeitungsberrichte 13.9.) - Siehe Art. Seite 2 - - Schreiben Sie Protestbriefe an Britisches Generalkonsulat, Ffm, Britische Regierung und Leserbriefe an Frankfurter und englische Zeitungen!! **WICHTIG!**

Wann - Wo - Was ?

- Di 19. 9. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Do 21. 9. Für unsere "Aktion Gandhi"-Interessenten: 6. Arbeitskreis-Treffen (19.30 - 22.00 VK-Büro)
- So 24. 9. Kriegsdienstverweigerer-Treffen im Dominikanerkloster (s.oben)
- Di 26. 9. Beratungsabend, wie am 19. 9.
- Do 28. 9. 7. Arbeitskreis-Treffen (s.21.)
- Mo 2. 10. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okriftel, Schulstraße 2 Beratungsabend (Claus Bossack)
- Di 3. 10. Beratungsabend, wie am 19. 9.
- Mi 4. 10. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim Ffm, Untermainkai 66 Mittwoch-Forum: Franz Gress: "Wie müssen wir Algerien sehen?"
- Di 10.10. Beratungsabend, wie am 19. 9. 20 Uhr VK-Büro Kleberarbeiten für "Kontakte"
- Do 12.10. 8. Arbeitskreis-Treffen (s.21.9)
- Fr 13.10. 19.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 17.10. Beratungsabend, wie am 19. 9.
- Do 19.10. 9. Arbeitskreis-Treffen (s.21.9)

"TREFFEN DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER"

Unter diesem Motto steht der Sonntag, 24. September; im Dominikanerkloster, zu dem die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau einlädt.

Nach einem Gottesdienst um 9.30 Uhr wird Kirchenanwalt Dr. Hoffmann ein Referat "Was bedeutet die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes vom 20.12.60 für den Kriegsdienstverweigerer?" halten, dem sich eine Aussprache anschließen wird. Nach dem (dort möglichen) Mittagessen und Fortsetzung der Aussprache wird Herr Paul Krahe über "Erste Erfahrungen mit dem Ersatzdienst; Ersatzdienstmöglichkeiten" sprechen woran sich wieder eine Aussprache anschließt.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung zu der Veranstaltung an die Evangelische Kirche in Darmstadt, Paulusplatz 1.



Im Herbst lassen KINDER Drachen steigen - wer glaubt, mit Hilfe von Atombomben und Atomversuchen - wie überhaupt mit Gewalt - etwas Dauerhaftes erreichen und irgendeine Ideologie durchsetzen zu können, ist GEISTIG EIN KIND - wann begreifen wir überall auf dieser Erde, daß damit nur allen Menschen geschadet wird - denen mit den eigenen und denen mit den gegensätzlichen Interessen?

ÖSTLICHE ATOMWAFEN WIREN
GENAUSO WIE WESTLICHE!

"OSTERMARSCH"-AKTIONEN

des Frankfurter Ausschusses "Ostermarsch der Atomwaffengegner" wurden am 6. 8. und am 1. 9. veranstaltet. Eine Feierstunde am 5. 8. eröffnete eine Atom-Mahnwache am Roßmarkt, die leider keine große Resonanz in der Bevölkerung finden konnte, was zweifellos auf die mangelnde Einsatzbereitschaft und Unterstützung hilfswilliger Freunde zurückzuführen ist. Wir müssen registrieren, daß damit leider unserer Sache kein Dienst erwiesen worden ist. - Der in diesem Jahr erstmalig proklamierte "Anti-Kriegstag" 1. September dagegen kann sich zu einem wirklichen "Mahnruf zum Frieden"- wie es in einem Flugblatt hieß - entwickeln, wenn erreicht werden kann, daß dieser Tag noch mehr als in diesem Jahr nicht nur von parteipolitischen und gewerkschaftlichen Kreisen getragen wird, sondern auch die Unterstützung "gruppenfreier" Persönlichkeiten sowie eine stärkere Beachtung der religiösen Aspekte findet, wozu sich gute Ansätze besonders in den Ausführungen von Herrn Pfarrer Andres fanden. HM

UNSERE FRANKFURTER BÜCHEREI

ist auf 80 Bände angewachsen. Viele davon liegen noch nutzlos im Schrank - und SIE sollten wissen, was in ihnen steht!

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die Erwägungen der USA, einen Status für Berlin zu finden - besonders sind Pläne einer "Internationalisierung unter UN-Kontrolle" in Umlauf (lesen Sie hierzu unseren heutigen Leitartikel!)
- ... die englischen Anti-Atom-Proteste am 16./17. 9. (siehe Seite 2!)
- ... die Auslandskommentare zur deutschen Bundestagswahl

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

ANERKANNT

"... möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich als Kriegsdienstverweigerer jetzt von der Prüfungskammer Darmstadt amtlich anerkannt worden bin. In erster Instanz war ich vom Prüfungsausschuß des Kreiswehersatzamtes Heppenheim abgelehnt worden. - In meinem Antrag hatte ich ethische Verweigerungsgründe geltend gemacht und mich als stud. phil. darauf berufen, daß die 'Ehrfurcht vor dem Leben', wie Albert Schweitzer darlegt, als Forderung der Ethik anzusehen sei. Als Unterlage dafür war mir das Fischer-Bändchen "Albert Schweitzer: Aus meinem Leben und Denken" sehr nützlich. -

Meine Reaktion auf angenommene ehrenrührige und Notwehrsituationen zu prüfen, unterließ man diesmal, nachdem ich schon in der Widerspruchsbeurteilung näher auf solches eingegangen war. Eine Aufforderung zum Ersatzdienst wird wohl noch nicht kommen, solange ich in Ausbildung bin.

Der Jahresbeitrag für 1961 ist unterw. Ich danke Ihnen auch für die "Kontakte" und die Informationen aus "Zivil", in denen Sie vieles zugänglich machen, was für die Meinungsbildung und Diskussion nützlich ist."

Aus einem Brief an den VK Ffm

WIR EMPFEHLEN:

- Buch: "Das Hexen-Einmaleins" DM -,60
Verlag Artur von Behr,
Bovenden (Göttingen)
- Film: "Das Leben von Adolf Hitler"
"Das Wunder des Malachias"

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. September 1961

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des
Verbandes der Kriegsdienstverweigerer
in der WRI eV ("VK") 3. Jahrgang
Ffm 16700 "Verb. d. Kriegsdienstverw."
Fritz Vilmar, beide Frankfurt (Main)

Ffm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Ffm 16700
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer,

Hörst Maurer/
VK Ffm

ED 718-12-59

Ffm. 11. 9. 61

Telefon tags 77 84 04

Druckerei

Hartmann KG

Anbei KONTAKTE 9

Verkleinerung bitte wie bei KONTAKTE 8 (Rand ringsum etwa 6 mm),
Format wie gehabt A 5.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 9
von seiten der UNO
GERECHTIGKEIT
"TREFFEN DER

Auflage 1700 (siebzehnhundert).

Papier altgold, wie gehabt. Möglichst feste Qualität.

Bitte fertig bis Freitag, 15. 9. Freund Waigand wird die 1700 Blättchen und die zweifache Rechnung abholen. Ich selbst werde die hier beiliegende Vorlage abholen; bitte legen Sie mir ein paar Blättchen extra dabei.

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Anlage

Hörst Maurer

Seite 3 bitte noch

*"Wann - Wo - Was?" einsetzen,
wie besprochen!*

H. Zimmermann

Frankfurt/Main, den 5.9.61

8.9.61
m Ko. Brief
Verw. im
Kontakte, No

Herrn

Horst M aurer

ED 718-12-60

Kontakte September 1961

- 1.) Mittwoch-Forum, 4. Oktober 20.00 wie üblich
Referent Franz Gress, Thema: "Wie müssen wir Algerien sehen"
- 2.) Bitte Buch und Filmpfehlung (siehe Anlage v. Behr-Verlag)
Män muß mind. in einem Satz Buch charakterisieren! Bitte 1 Exemplar
- 3.) Anlage Mitteilung der Stadtverwaltung, siehe Notizzettel
ohne Anweisung! Ich habe halt was draus gemacht!
daran. Unbedingt Rückgabe !! (s. anbei!)
- 4.) Nochmals Kurzhinweis, dass Büro jetzt montags ständig von 19.30 bis 21.30 besetzt ist
- 5.) (Anlage, Brief Wilhelm Klinger bitte veröffentlichen)
- 6.) Artikel Grüning zurück für Leitartikel, "Es gab einmal eine Ausnahme"
- 7.) Anlage Treffen der Kriegsdienstverweiger im Diminikanerkloster am 24.9.61. Fingskes geht als offiz. Vertreter der Gruppe Frankfurt hin. Wir haben 300 Karten bekommen, also langen Sie nicht für jedes Mitglied. Deshalb ausführlich bringen, auch wo man sich melden soll pp. Themen usw. Auch in Terminspalte, da aber nur kurz.
- 8.) Anlage 7 Zeitungsausschnitte für "Kurz-trotzdem wichtig"
- 9.) Postkarte Frau Ammerkahn zur Veröffentlichung.
ist ja schön - wird aber nicht verstanden. - Frau A. dürfte auch Veröff. nicht erwarten. - Bild verzichten!
- 10.) Hinweis, dass unsere Bücherei jetzt auf 79 Bände angewachsen ist, mehr ausnutzen pp. *80!*
- 11.) Auflage 1700 für Ko 9, Waigand holt bei Hartmann wie üblich wieder ab. Rechnung 2 fach.
- 12.) Fahre in Urlaub, keine Zeit, gut für Sie, nächstes Mal wieder umfangreicher. Vilmar ist zurück, habe mit ihm telef. Er bittet um Anruf.
- 13.) Baum hat noch keine Nachricht von der vorgesehenen Kassenprüfung!

Grosse vertritt mich im VK

Gruss

?

x) nachdem ich Ihnen gesagt hatte, daß diese Ausarbeitung von Grüning bei mir nur einmal vorliegt, nämlich für Leitartikel, und sie Ihnen zur Durchsicht gegeben hatte, waren wir übereingekommen, daß Sie den Artikel behalten bzw. an Dr Thönnessen/IGM geben, er also in KONTAKTE nicht erscheint. Sie hatten deswegen auch mit Grüning sprechen wollen. Daher anbei wieder zurück. Soll er doch in KONTAKTE kommen - im Oktober - dann bis dahin wieder an mich.

Maurer

Ins...

Kern Kriep im Behn!

Love selten zuvor hat der Bürger in diesem
Wochen das ~~zu~~ lähmende Gefühl,
~~hatenlos~~ als ^{daß} ~~wenn~~ die Starrmüdigkeit
der Politiker über den Prestige-fall Behn
in die Katastrophe führt. Wie zwei Halb-
sterke auf einem Weg, neben dem der Berggrund
fällt, so stehen sich West + Ost gegenüber,
mit dem Meer, perden: der Atom Bomben
in der Hand. ~~Es wäre~~ Kerns will einen Schritt
zurückweichen, die Gärten werden drohender und
drohender. Welcher Bankrott der politischen
fähigkeit auf beiden Seiten.

Was können wir tun, wenn wir nicht, wie
das kann man auf die Schlange Kriep starrend,
gelähmt! bluten wollen. ~~Das erste:~~

(in Gesprächen erwünscht auf)
Erstens: Unermüdlich gegen die politische Hysterie
ernwirken. Ganz offen ausprechen, was
jeder Denkende weiß, aber wenige (u.a. erlaun-
weise Herrn Naumen im "Stern") wagen zu
sagen: die Abregelung Ostberon unmögliche kommen,
kern Staat kann auf die Dauer ~~dadurch~~
untersuchen, wie seine besten ~~§~~ Menschenkräfte
sich "ausbluten". Das Unbrennt kern ~~Straf~~ 81,

Sondern ein unfeiliger Bündnis
 ist, wissen wir. Daß die Menschen aus
 der DDR lieber kommen, um freier und
~~wo~~ ¹wohlhabender zu werden, ver-
 stehen wir. All das ist aber kein Grund
 zu hysterischem Hays anbrüllen. ~~Die~~
 Fragen wir lieber, ob nicht mindestens
 ebenso die kapitalistische - klerikalistische

Europa- und Nato-politische Admanien,
 die jede ^{realistische} Wiedervereinigungsbestrebung ausschloß,
 das heutige deutsche Drama verschuldet.

Zweitens: Mit aller Energie ^{voran} ~~zurück~~ zu
 erneuten Diskussionen des Disengagement,
 die Neutralität Deutschlands (die Verhand-
 Blockfreiheit +

~~lung mit~~ ~~Franken~~ ~~den~~ ~~Pa~~ bzw. Mittel-
 Europas ist und bildet das ernsthafte Verhan-
 dlungsziel, das auf lange Sicht die
 Entbindung des Antverfassens verursachen
 kann. ~~Zu~~ Voran, dh. hier: zurück zum

Deutschlandplan der SPD, zu dem
 wichtiger Grundidee: Stufenweise ~~An-~~
~~näherung~~ ~~an~~ Wiedervereinigung auf der
 Basis der Ausgliederung beider Teile
 Deutschl. aus den Mittelblöcken.

Fritz Vitzner

(oder minde-
 stens Normalisierung
 der Beziehungen)

Als humanes Programm

Dritten! Befürwortung jedes Planes, der einen Status Berlins, wofalls Westberlins, garantiert, bei dem diese Stadt weder Ulkbrat anheim fällt, noch ~~zu werten~~ je wieder eine blutende Wunde für die DDR werden kann, durch ~~die~~ doen Menschheit die den Ordnung (wie fragwürdig diese was auch sein mag) Machtbesitz ~~wie der~~ zu Wert- und Gewaltaktionen gezwungen werden. Am

24. Juli ^{in der NY Times} erschien ~~ein~~ Fritz Vilmos ^(Persönlichk.)
~~namhafter Wissenschaftler + Substanzieller international bekannter~~

duhste

Vorschlag Zu einer folgenden Lösung der Berlin-
Konflikts. Wir drücken ihm überstehend das
 ab. Jeder sollte ihm kennen und weiter-
 diskutieren. Dem Deutschland wäre früher
~~Zeiten~~ geschändet würde zum fruch der
 Menschheit, wenn es um Berlin auch den
Dritten, den Atom- Weltkrieg verschuldete.

Fritz Vilmos

Institut für...

Der ehemalige SS-Obersturmbannführer Ellersiek stand wegen Totschlags vor dem Frankfurter Schwurgericht. Er hatte am 25. März 1945 - die Amerikaner waren bereits in Sachsenhausen - einen Gefreiten erschießen lassen, der ohne Fahrbefehl mit einem Kraftfahrzeug unterwegs war. E. begründete die Erschießung mit einer ihm verliehenen Sondervollmacht Himmlers zur Stabilisierung der Westfront. Der Gefreitetex wurde s. Zt. nach seiner Festnahme in eine Frankfurter Kaserne zur Exekution gebracht. Einen Hauptmann des dort tätigen Entlassungsstabes, der auf das Kriegsgericht hinwies, schrie E. an mit den Worten: "Ich brauche kein Gericht. Ich kann selbst erschießen lassen. Ein mit dem Gefreiten festgenommener SD-Mann, dem gleichfalls die Erschießung bevorstand, wagte es in seiner Verzweiflung noch einmal, den SS-Obersturmbannführer anzusprechen und ihm zu sagen, daß er nur auf Befehl gehandelt habe. Die Antwort: " So, dann sind Sie unschuldig, dann wird nur D. erschossen." - In der Vernehmung zum Lebenslauf sagte E.: "Ich komme aus einer Familie, die immer Soldaten gestellt hat." Im weiteren Verlauf der Verhandlung bedauerte E. zwar den "Vorfall", erklärte aber, er habe sich damals im Recht gefühlt. - Der bekannte Frankfurter Strafverteidiger X RA Dr. E. Schmidt-Leichner - übrigens ein Befürworter der Todesstrafe - plädierte auf Freispruch wegen entschuldbaren Verbotsirrtums oder Befehlskonflikts. Er führte u.a. aus, man dürfe ein so elementares Geschehen wie den Krieg nicht mit den Maßstäben des Friedens messen. "Krieg ist Gewalt und damit im Grunde antirechtlich, antimoralisch, antichristlich, antidemokratisch." definierte er. Strafrechtliche Dogmen paßten hier nicht, die Menschen seien ein Teil der Kollektive der Gewalt geworden. Es müsse also aus den kriegsrechtlichen Maßstäben der Vergangenheit geurteilt werden. Das Gericht dürfe nicht eine politische Antwort unserer Zeit geben. An anderer Stelle sagte Schmidt-Leichner u.a., im Kriege hätten die Beteiligten einen Teil ihres Gehirns in der Kleiderkammer abgeben müssen, daraus erkläre sich vieles. Der Angeklagte sei einem Pflicht- und Befehlskomplex gefolgt, und auch an den Führerbefehl Nr. 7 gebunden gewesen. Im übrigen gestatte und verlange das Militärstrafrecht unter bestimmten Umständen das unmittelbare Eingreifen des Vorgesetzten, so daß dieser Ermittler, Richter und Vollstrecker in einer Person sein könne. - In wesentlichen Punkten folgte das Gericht den Ausführungen des Verteidigers, vor allem in den grundsätzlichen Fragen, verneinte aber die Schuld des Gefreiten im vorliegenden Falle und kam zu dem Ergebnis, daß die Tötung rechtswidrig gewesen sei. Als mildernder Umstand wurde u.a. in Betracht gezogen, daß E. ein "Überzeugungstäter" gewesen sei und beim Entschluß zur Tat geirrt haben könne. Das Urteil lautete auf 4 Jahre und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, die E. übrigens gegen Kautions von 20.000,- DM erspart blieb. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, E. ist vorläufig auf freiem Fuß. Das Urteil wird sicherlich von der Verteidigung angefochten werden. -] Es bleibt hier die Frage:

Kann man denn einen Mörder, (hier im strafrechtlichen Sinne gemeint) der ja eine Ausnahmenatur ist oder jedenfalls in einem Ausnahmezustand gehandelt hat, nach "strafrechtlichen Dogmen" verurteilen und für die Todesstrafe eintreten, wenn man den Auffassungen des RA Dr. Schmidt-Leichner im obigen Fall folgen will?

(Unter Verwendung von Presseberichten aus FR und FAZ)

Bitte, keine Änderungen oder Kürzungen ohne Rücksprache!!

*nein Kontakte 8 nicht später! = gem. Zi
6.8.61
Zi: doch erst Ko 9! Plan*

*schluß
ändert
Becker/M...
10.9.61*

ED 9-18-12-64

Junge afrikanische Gäste erwartet

Ausbildung in deutschen Firmen / Wohnzimmer gesucht

vo. In Kürze werden auf Einladung der hessischen Regierung in Hessen 120 junge Menschen aus Ghana, Togo, Dahomé und der Elfenbeinküste eintreffen, um in hessischen Betrieben sich aus- und fortzubilden. Es handelt sich dabei um einen Teil um Handwerker, die mit der Einrichtung und Arbeit in modernen Werkstätten vertraut gemacht werden sollen, und zum Teil um Facharbeiter, die fortschrittliche Fertigungsmethoden kennenlernen wollen. Auch sollen Ingenieure unter ihnen ausgebildet und Studenten mit Hilfe von Stipendien ein deutsches Hochschulstudium ermöglicht werden. Im Frankfurter Raum werden etwa dreißig Afrikaner erwartet.

Um den Weg der Vermittlung der jungen Menschen zu kennen, muß man wissen, daß in Afrika auch von deutscher Seite zunächst ausschließlich qualifizierte Leute ausgesucht, ihre Berufswünsche berücksichtigt, ihre Fähigkeiten überprüft und ihre Unterbringungsmöglichkeiten in Firmen festgelegt werden. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß trotz aller Bemühungen die Berufsbilder nicht so klar sind und deutlich werden, wie es zu einem Einsatz der afrikanischen Gäste werden schenswert erscheint. Deshalb auch werden Mitglieder der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt während der erforderlichen Deutschkurse (sie dauern drei bis vier Monate) im Gespräch mit jedem Einzelnen besondere Fragen zu klären versuchen. Erst dann erfolgt die Vermittlung der jungen Menschen in die Betriebe.

Die Carl-Duisberg-Gesellschaft für Nachwuchsförderung in Frankfurt wurde unter

anderem mit der kulturellen und sozialen Betreuung der Praktikanten aus den Entwicklungsländern betraut. Sie erfüllt damit einen Auftrag, der an sie von der Bundesregierung, den Spitzenorganisationen der Wirtschaft und nun auch von der hessischen Landesregierung ergangen ist. Damit hat auch die Carl-Duisberg-Gesellschaft die nicht leichte Aufgabe übernommen, den afrikanischen Gästen bei der Suche nach Wohnstätten behilflich zu sein. Wenn auch in Wohnheimen verschiedener Organisationen ein Teil der Praktikanten unterkommen kann, so müssen dennoch zahlreiche Jungafrikaner eine Heimstätte bei Familien der Bevölkerung erhalten. Die Carl-Duisberg-Gesellschaft für Nachwuchsförderung appelliert in diesen Tagen auch an die Frankfurter Bürger, ihr bei der Zimmersuche behilflich zu sein. Wie die Erfahrung gelehrt habe, hätte sich bisher die Aufnahme der wüßbegierigen Afrikaner in der häuslichen Gemeinschaft deutscher Familien zu einem dankbaren Austausch beider Seiten ergeben. Auch diesmal wieder, so erklärt die Duisberg-Gesellschaft, sei in Hessen und speziell in Frankfurt den Deutschen Gelegenheit gegeben, persönliche Kontakte mit den afrikanischen Gästen zu schaffen. Deshalb auch richtet man die Bitte an die Bevölkerung der Stadt Frankfurt, den jungen Menschen aus Westafrika bei der Zimmersuche behilflich zu sein. Erwünscht sind Einzelwohnräume, die zu einem angemessenen Preis (bis etwa 100 Mark im Monat) für ein vom 1. August 1961 an zur Verfügung stehen. Angebote sind an die Carl-Duisberg-Gesellschaft, Frankfurt am Main, Holzgraben 31 (Telefon 2 56 05), zu richten.

Sophokles — neugriechisch

Gastspiel des Piraikon Theatron Athen im Großen Haus

Vor zwei Jahren hatten sie zum ersten Mal bei den Maifestspielen in Wiesbaden den besonderen Stil ihrer Aufführungspraxis klassischer Dramen demonstriert, diese griechischen Gäste des Piraikon Theatron Athen. Nun wiederholten sie ihre „Electra“-Inszenierung von damals, allerdings in einer weitgehend anderen Besetzung, im Frankfurter Großen Haus, und es war nicht nur ein Ereignis für die griechische Kolonie in unserer Stadt, die — so schien es — eine stattliche Reihe begeisterungsfähiger Studenten aufweist, sondern auch für die Humanisten deutscher Zunge, die Altphilologen von Beruf und die Griechenlandsvereiner aus Neigung. Freilich nicht, stehen wir es offen ein, solide Erinnerungen an fleißige Schulstunden mit Homer-Lektüre nichts; hier wurde das antike Drama in einer neugriechischen Fassung, übersetzt von J. Gryparis, dargeboten, eine Übertragung nicht nur im Wort, sondern auch in der stilistischen Form, im Bewegungsrhythmus der Protagonisten wie des Chores und im Dialog.

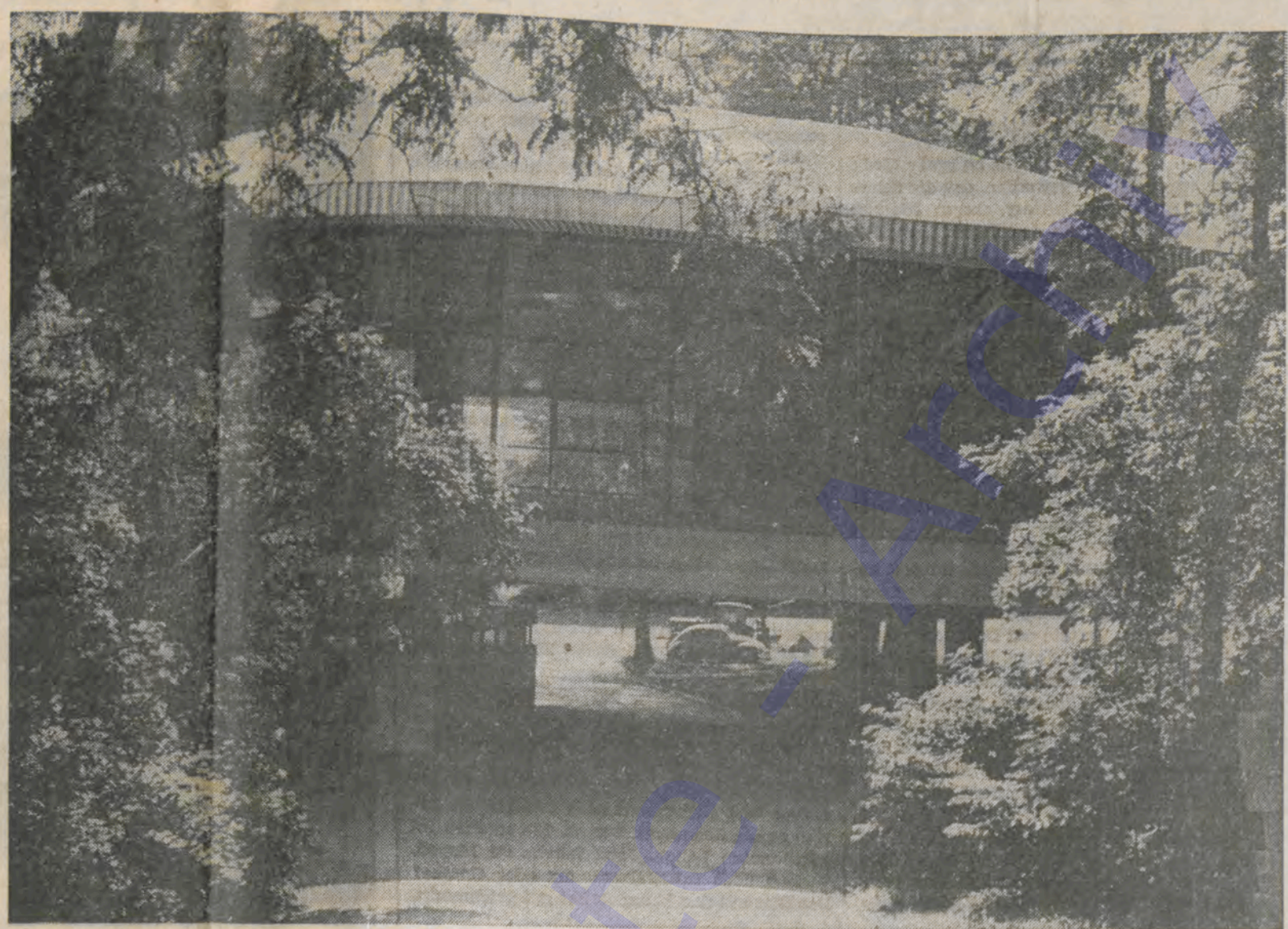
Dimitrios Rondiris, der Gründer und Leiter dieser repräsentativen Theatertruppe, die sich gerade in jüngster Zeit bei europäischen Festspielen und Gastreisen manche Anerkennungen und ehrenvollen Preise geholt hat, vereinigt in seiner Regie die griechische Antike mit Elementen des heutigen Theaters. Er macht nicht den Versuch einer Rekonstruktion, der vergeblich ist. Er stilisiert nicht in eine Vergangenheit hin, deren Aufführungsstil man auch im Ursprungsland dieser Tragödien nicht kennt. Er rückt Sophokles nicht in die Distanz des klassisch Statuarischen, wie man das gern tut, sondern er läßt die Darsteller mit der mittelmeerischen Vehemenz ihrer Rasse und ihrer klingenden Sprache agieren, mit weithin hallenden Klagerufen in Form von

aneinandergereihten Vokalen etwa. Leidenschaft verströmen sich, Haß, Trauer, Freude, Rachedurst.

Dazu hat er — und das war schon vor zwei Jahren aufgefallen — dem Chor ganz entscheidende Funktionen zugewiesen, Funktionen, die er gewiß einst auf dem antiken Theater erfüllt hat. In Wiesbaden brachte die Regie daher besonders die „Perser“ von Aeschylus zu außerordentlicher Wirkung. In der Sophokleischen „Elektra“ hat der Chor nicht mehr jene Bedeutung wie im Drama des älteren Dichters. Trotzdem bildete er ein Zentrum dieser Aufführung.

Mehr als ein Dutzend gleichmäßig „griechisch“ gewandeter, auf gleichen Sprechton gestimmter Frauen begleiten die wilde Großartigkeit der Handlung, sind Part und Widerpart dieser Atriden, freundliche Zustimmung und unbedingte Todesschicksal. Sie skandieren mit hoher Präzision und sind in gleicher Weise diszipliniert in den wenigen, aus dem Bewegungs- und Ausdruckstanz hergeleiteten Gesten und Gängen (Choreographie: Frau Loukia).

Einzelheiten der Aufführung, die vor einer „mykenischen“, nicht „perikleischen“ Palastkulisse abrollt, mögen auf den deutschen Besucher traditionell und konventionell wirken. Die Begegnung mit dieser neugriechischen Interpretation des zum europäischen Geistesbesitz gewordenen antiken Dramas bereitet den Besuchern dennoch sichtlich große Anregungen. Sie dankten mit überaus freundlichen Ovationen und bedachten hauptsächlich die Darstellerin der Elektra, die schlank, fast schmächtige A. Papathanassiou, eine Tragödin von erstaunlicher Intensität, mit einer weithin hallenden Stimme, arios im Timbre Klage und Anklage, Trauer und Jubel verströmend. wa.



In Bad Salzhausen wurde der neugebaute Kursaal seiner Bestimmung übergeben. Das idyllisch gelegene Staatsbad, das kleinste in Hessen, hat nunmehr den lang ersehnten Mehrzweckraum. Der Saal für 430 Personen, mit einer kleinen, aber technisch weitgehend ausgestatteten Bühne, mußte, um den

Kurbetrieb nicht zu stören, über eine vorhandene Straße gebaut werden, in direkter Verbindung zum Kurhaus. Die architektonische Leitung hatte der Frankfurter Architekt Dipl.-Ingenieur von Steinbüchel.

Schuldspruch für den Krieg — Freispruch für den Angeklagten

Dreistündiges Plädoyer des Verteidigers im Prozeß gegen den früheren SS-Obersturmbannführer Ellersiek

R.R. Die Hauptverhandlung des Frankfurter Schwurgerichts gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Ellersiek wurde am Montag mit dem Plädoyer des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. E. Schmidt-Leichner, fortgesetzt. Der bekannte Strafverteidiger nahm für seinen Schlußvortrag drei Stunden in Anspruch, die er mit dem groß angelegten Versuch ausfüllte, die Unschuld seines Mandanten im strafrechtlichen Sinne zu beweisen. Die Zuhörer, die noch in den ersten Minuten der Verhandlung, als der Anwalt seine Forderung nach Freispruch des Angeklagten nur erst anklagen ließ, teilweise in Hohn gelächelt ausgebrochen waren, wurden in den nächsten Stunden von dem Gedanken gebildet, daß der Verteidiger sichtlich stärker und stärker beeindruckt. Das Gericht, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Sommer folgte den kunstvollen Ausführungen Schmidt-Leichners von Anfang bis Ende mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Vorsitzende unterbrach den Anwalt nur dann einige Male, wenn er seine Hinweise auf Gesetzeskommentare und Urteile anderer Gerichte bestätigte haben wollte. Als der Verteidiger mit dem förmlichen Antrag geschlossen hatte, den früheren SS-Offizier von der Anklage des Totschlages freizusprechen oder aber, in zweiter Linie, das Verfahren auf Grund der Amnestien von 1949 und 1954 einzustellen, schien es dem Anklagevertreter die Sprache verschlagen zu haben. Staatsanwalt Dr. Uhe wurde vom Vorsitzenden vergeblich dazu eingeladen, sich des Rechts auf eine Stellungnahme zum Plädoyer des Verteidigers zu bedienen. Er verzichtete auf diese Möglichkeit mit der zögernd geäußerten Begründung: „Man kann es so beurteilen und so beurteilen. Ich bleibe bei meiner Beurteilung.“ Das Gericht hat jetzt noch über mehrere Hilfsbeweisangebote der Verteidigung zu beraten, die am Montag gestellt wurden. Auch wenn sie abgelehnt werden, ist mit der Urteilsverkündung nicht vor Mittwoch zu rechnen. Der Vorsitzende hält nach den Plädoyers eine längere Beratungszeit für notwendig.

Rechtsanwalt Schmidt-Leichner holte sehr weit aus, bevor er sich anschiekte, das, wie er sagte, tragische Geschehen vom 20. März 1945 rechtlich zu würdigen. Der Angeklagte hat, wie berichtet, an diesem Tag in Frankfurt den 26 Jahre alten Obergefreiten Konrad Dresen durch ein Exekutionskommando erschossen lassen, weil er annahm, daß der Soldat sich „absetzen“ wollte. „Der Krieg kann nicht mit den Maßstäben des Friedens gemessen werden“, sagte Schmidt-Leichner in seinen ausführlichen Vorbemerkungen. Christliches Gebot und staatliches Verbot würden im Kriege nicht nur suspendiert, sondern sogar ins Gegenteil verkehrt. Aus „Du sollst nicht töten“ würde „Du mußt töten — sonst droht dir Strafe“. Auf der Anklagebank des Schwurgerichts säßen neben dem Angeklagten der Krieg.

Schmidt-Leichner warnte die Richter und Geschworenen davor, bei der rechtlichen Beurteilung der Anklage in einige naheliegende Fehler zu verfallen. Das Gericht dürfe, so argumentierte der Verteidiger, die Kriegsbezogenheit der Tat Ellersieks nicht übersehen. „Krieg ist Gewalt und damit im Grunde antirechtlich, antimoralisch, antichristlich, antidemokratisch“, definierte der Anwalt. Zum Beweis seiner These, daß im Kriege Konzessionen zu Lasten der Rechtsidee gemacht würden, berief sich Schmidt-Leichner auf die völkerrechtlich zulässigen Repressalien als Antwort auf Gewaltakte. Beispielsweise sei die Vergeltung an Geiseln, obwohl diese an einem Gewaltakt keinerlei Schuld trügen, allgemeines Kriegsrecht. Der Verteidiger bemühte Goethe, Pitt und Bismarck in dem Bestreben, nachzuweisen, daß militärische Handlungen niemals von einem Richter überprüft werden könnten. Das Gericht von heute dürfe die Ereignisse vom Jahr 1945 nicht nach individual-strafrechtlichen Gesichtspunkten beurteilen, sondern allein nach den kriegsrechtlichen Maßstäben der Vergangenheit. Das Jetzt und das Damals unterschieden sich aber wie Tag und Nacht. Die strafrechtlichen Dogmen paßten nicht auf ein elementares Geschehen, wie es sich im Kriege an den Menschen vollzogen hätte, die ein Teil der „Kollektive der Gewalt“ geworden wären.

Leichner glaubte auch vor einer emotionalen Würdigung der damaligen traurigen Vorgänge warnen zu müssen. Die SS, der Ellersiek angehörte, besitze „nach der politischen Entwicklung zur Gegenwart keinen guten Klang“; das Gericht dürfe aber mit seinem Urteil nicht „eine politische Antwort unserer

Zeit geben“. Nach Schmidt-Leichner wäre es falsch, wenn die Gedanken von heute über die Vorgänge vor sechs Jahren mit diesem Prozeß in eine Demonstration gegen die damalige Zeit mündeten.

Der Verteidiger griff nach dieser, in gut gezielter Rhetorik dargebotenen grundsätzlichen Einleitung die Anklagebehörde wegen ihrer Einschätzung der vorausgegangenen Beweisaufnahme an. Dabei nannte Schmidt-Leichner mehrere Belastungszeugen, auf die sich der Staatsanwalt berufen hat, ungläubig-würdig. Für den Obergefreiten Dresen einen Befehl hatte, von Nidda nach Frankfurt zu fahren. Vielmehr habe er mit seinen Kameraden aus rein privaten Gründen, zur Bergung von Familienangehörigen und Hausrat, die „Fuhrer“ nach Frankfurt übernommen, nachdem für seine Einheit „der Krieg ausgerufen“ sei. Das Verhalten, des „armen Gefreiten“, nannte Schmidt-Leichner menschlich verständlich, und er wies die Absicht weit von sich, etwa darüber zu richten. Nach dem Kriegrecht sei aber ein Krieg so lange nicht beendet, bis nicht durch eine Kapitulation die Waffenruhe eingetreten sei. Auch wenn der letzte Schuß noch so sinnlos gewesen sei, so könne niemand seinen Urheber des Mordes oder des Totschlages anklagen.

Untätige Zeugen der Exekution

Aus der Sicht der Verteidigung untersuchte Schmidt-Leichner auch die Vorgänge, die der Exekution des Obergefreiten in der Kurhessenkaserne vorausgingen. Der Bataillonskommandeur, selbst ein Jurist, habe — genauso wenig wie sonst einer der zahlreichen Offiziere — keinen noch so zaghaften Versuch unternommen, Ellersiek von der beabsichtigten Exekution abzuhalten. In der Hauptverhandlung habe der Bataillonskommandeur jetzt nur erklärt, das Vorgehen Ellersieks sei ihm „sehr scharf“ erschienen, aber solche Dinge seien damals an der Tagesordnung gewesen. Auf dem Kasernenhof habe sich damals nichts geregelt, sagte Schmidt-Leichner, nichts gegen einen Offizier, der auch nur seine Pistole hatte. Der Verteidiger verwarf an dieser Stelle zu erwähnen, daß der SS-Obersturmbannführer außerdem die besondere Vollmacht Himmlers hatte. Das Ausbleiben jeglichen Widerstandes will Schmidt-Leichner aus der Gewaltsituation des Krieges verstanden wissen, in der die Beteiligten „einen Teil ihres Gehirns in der Kleiderkammer abgeben mußten“. Der Verteidiger behauptete, im Grunde sei es ein Kollektiv gewesen, das dem Obergefreiten den Tod bereitet hätte.

Der Anwalt untersuchte dann — immer noch ohne jedes Pathos und eben deshalb sehr eindringlich sprechend — die Motive, aus denen Ellersiek vor 16 Jahren gehandelt habe. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß er einem Pflicht- und Befehlskomplex gefolgt sei. Ellersiek sei erwiesenermaßen vom damaligen Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, Himmler — zugleich „Reichsführer SS“ — mit dem Befehl an die Westfront geschickt worden, die verschiedenen Befehlsstellen zu koordinieren. Es sei ihm aufgetragen worden, allen Auflösungserscheinungen der Truppe, denen er begegnete, mit Waffengewalt entgegenzutreten. Außer an diesen unmittelbaren Befehl sei der Angeklagte an einen Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht vom

28. Januar 1945 und an den sogenannten Führerbefehl Nummer 7 gebunden gewesen. Sie verlangten, daß zur Aufrechterhaltung von Disziplin und Ordnung in der Truppe ungehorsame Soldaten sofort erschossen werden sollten. Der Obergefreite Dresen habe, wie die Beweisaufnahme gelehrt hätte, in der Kaserne vor seiner Erschießung selbst zugegeben, daß er etwas Verbotenes getan habe. Nach dem Militärstrafrecht habe er sich Dienstentziehung, schweren Ungehorsam und Dienstpflichtverletzung im Felde zuschulden kommen lassen. Rechtsanwalt Schmidt-Leichner beteuerte an dieser Stelle zum dritten Male, daß auch er für das Verhalten des jungen Soldaten volles Verständnis aufbringe. Als Verteidiger müsse er aber alle Fakten darlegen, die für eine zutreffende rechtliche Würdigung der Anklage gegen Ellersiek wichtig seien.

Zur Frage, ob es Ellersiek zur Last gelegt werden kann, daß er damals nicht das Kriegsgesetz anrief, entwarf der Verteidiger das Bild von der herkömmlichen Zweispurigkeit der Bekämpfung von Disziplinwidrigkeiten im Kriegesrecht. Sie habe nicht erst im Dritten Reich bestanden. Der Grundsatz „Nur der Richter kann verurteilen“ gelte im Militärrecht nur bedingt. Das Militärstrafrecht gestatte und verlange unter bestimmten Umständen das unmittelbare Eingreifen des Vorgesetzten, so daß dieser Ermittler, Richter und Vollstrecker in einer Person sein könnte. In einer solchen Lage habe sich der Angeklagte befunden. Es sei nicht bekannt, ob in jenen letzten Kriegstagen in Frankfurt oder in seiner Umgebung überhaupt noch ein Kriegsgesetz aufzufinden war. Außerdem sei nicht zu bestreiten, daß unter den damaligen Verhältnissen auch ein Kriegsgesetz den Obergefreiten Dresen vielleicht zum Tode verurteilt hätte.

„Verbotsirrtum oder Befehlskonflikt“

Schmidt-Leichner plädierte dafür, Ellersiek einen entschuldbaren Verbotsirrtum oder einen Befehlskonflikt zuzugestehen und ihn freizusprechen. Wenn das Gericht jedoch zu einer Verurteilung käme, so sei die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis viel zu hoch, nachdem der Staatsanwalt selbst für die Zuerkennung von mildernden Umständen plädiert habe. Ein Jahr Gefängnis sei dann das höchste angemessene Strafmaß, wodurch der Angeklagte jedoch unter die Bestimmungen der Amnestie falle und das Verfahren einzustellen sei. Der Antrag auf Zuerkennung von mildernden Umständen für einen vermeintlichen Totschläger, der nach dem Gesetz mit wenigstens fünf Jahren Zuchthaus zu bestrafen sei, beweise das Unbehagen selbst des Staatsanwaltes. Die Gerichte seien mit diesen Prozessen über militärische Vorfälle der Kriegsjahre überfordert. Längst hätte in dieser Hinsicht eine Generabereinigung stattfinden müssen. Ohne sie, so sagte Schmidt-Leichner wörtlich, sei „im Staat keine Ordnung“.

Der Angeklagte Ellersiek verzichtete nach dieser eindrucksvollen Rede des zu seiner Rettung bestellten Anwaltes auf viele eigene Worte der Rechtfertigung. Er beteuerte im Schlußwort nur, er habe an jenem Märztag „im Gefühl des Rechts“ gehandelt. Aus der heutigen Sicht könne er jedoch den Fall nur aus tiefstem Herzen bedauern.

Einbrecher deckte sich den Tisch

Ein Festmahl am Tatort

Die Einbrecher waren am vergangenen Wochenende in Frankfurt und der nächsten Umgebung wieder sehr rege. Besonders kaltblütig zeigten sie sich in einer Villa in Niederursel. Dort holte ein Einbrecher aus dem Keller einige Flaschen Wein, machte sich in der Küche Käsebrötchen zurecht und deckte sich im Wohnzimmer den Tisch, wobei er den Fußboden und einige Sessel mit Margarine beschmierte. Nachdem er im Erdgeschoß der Villa alle Räume und Behältnisse durchwühlt hatte, nahm er eine Teppichbrücke, eine alte Wolldecke, eine Taschenlampe und eine schwarze Plastiktasche mit.

Weniger anspruchsvoll war ein Einbrecher, der eine Trinkhalle im Gallusviertel heimlich suchte. Auf dem elektrischen Herd brütete er sich zwei Eier. Dazu trank er Milch und Kognak. In Niederrad blieb ein Einbruch in Büroräume ohne jeden greifbaren Erfolg. In

einer Gaststätte jedoch plünderte der Einbrecher eine Musikbox sowie einen Spielautomaten aus.

In Sachsenhausen wurden beim Einbruch in eine Lebensmittelgroßhandlung sechzig Mark, Zigaretten, Herrensocken und Damenstrümpfe entwendet. Aus einem Gartenhaus nahm der Einbrecher ein Fernsehgerät mit. Schließlich wurden noch mehrere Gartenhütten in Sachsenhausen aufgebrochen und dabei ein Herrenfahrrad gestohlen. Bei einer Firma im Nordend fielen zwei Geldkassetten mit etwa 2 700 Mark und zwei Sparkassenbücher einem Einbrecher in die Hände. Im Ostend wurden aus einer Holzkassette in einer Kirche 25 Mark entwendet. In der Innenstadt stieg ein Einbrecher über ein Baugerüst in einer Neubauwohnung und holte aus einer Handtasche 49 Mark sowie einen Personalausweis. In Büroräumen in Fechenheim schließlich wurden eine leere Geldkassette sowie etwa vier Mark das Opfer von Einbrechern.



Eine Parodie auf alle Pläne der Weltraumfahrt ist der englische Film „Die Rakete zur flotten Puppe“. Unser Szenenfoto zeigt Norman Fuelle als Matrose und „Astronaut“, (GrandPalast) (Foto: Rank)

Erdrutschgefahr an der „Kalbe“

Die hessische Kabinett wird sich in dieser Woche mit der Erdrutschgefahr an der „Kalbe“ auf dem Hohen Meißner befassen. Der hessische Sozialminister Heinrich Hemmrich (SPD) ist am Wochenende mit dem Landrat zum Meißner gefahren, um sich über die Situation an der „Kalbe“ zu informieren. Es wird vermutet, daß der Erdrutsch an der „Kalbe“, durch den Mitte Juni das Dorf Hausen bedroht wurde, durch den Bergbau am Meißner verursacht worden ist.

Sommerfest der Universität

Am Freitag, 21. Juli, von 19 Uhr an ist Straßenfest auf der Mertonstraße. Es spielen die Militärkapellen der Northern Area Command und die Smoke House Jazzband. Am Samstag, 22. Juli, 19 Uhr, folgt ein festlicher Ball in allen Räumen des Zoo-Gesellschaftshauses mit dem Tanzorchester „Tary“ und der Manni-Hardt-Combo.

Soldaten und Ratenzahlungen

Die Kreiswehrersatzamt Kassel hat dieser Tage dem Einzelhandel nahegelegt, sich bei Teilzahlungsverträgen mit Jugendlichen vorher über den Zeitpunkt ihrer Einberufung zum Wehrdienst zu vergewissern. Immer wieder traten Schwierigkeiten auf, wenn Jugendliche kurz vor ihrer Einberufung Ratenzahlungen vereinbarten, die sie dann als Soldaten nicht leisten konnten.

Pläne für Entlastungsstraße

Die Entwürfe der geplanten Entlastungsstraße für die Ortsdurchfahrt der Bundesstraße 8 in Königstein im Taunus sind von der Hessischen Landesstraßenbauverwaltung fertiggestellt worden. Bürgermeister Hubert Faßbender teilte mit, daß noch in diesem Jahr mit dem Bau dieser Straße begonnen werde. Die Kosten mit zwei Millionen Mark werden zum größten Teil von dem Land Hessen und dem Bund getragen.

ED 718-12-66

12.7.61

LOKALER TEIL

SS-Scherge vor dem Schwurgericht

Totschlagsprozeß gegen Ellersiek begann / Gefreiten kurz vor Kriegsende hingerichtet

In dem Prozeß gegen den 60 Jahre alten Diplom-Wirtschaftsprüfer Kurt Ellersiek aus Frankfurt, der am Dienstag vor dem Schwurgericht in Frankfurt unter dem Vorsitz von Landrichterdirektor Dr. Lutz Sommer begann, wurden noch einmal das makabre Ende des Nazi-Regimes und die letzten Tage des militärischen Zusammenbruches gegenwärtig. Ellersiek, ein früherer SS-Obersturmbannführer, der nach Hinterlegung einer Kaution von 20 000 Mark von der Haft verschont wurde, ist wegen Totschlags angeklagt. Er hat — wie bereits berichtet — am 25. März 1945 den 25 Jahre alten Gefreiten Konrad Dresen aus Ichendorf bei Köln ohne Urteil im Hof der Kurhessenkaserne in Frankfurt von einem Exekutionskommando erschossen lassen.

An jenem Märztag lag in der Kaserne ein frankfurter Landesschützenbataillon mit einem Stab. Von Gießen in Marsch gesetzte Landesschützen blieben in Friedberg. Frankfurt wurde verteidigt, obwohl der letzte Kampfkommandant, General Stemmermann, nichts von der Verteidigung der von Bombenangriffen schwer zerstörten Stadt hielt. Sachsenhausen lag aber schon unter dem Feuer der Amerikaner, und die prominenten Nazis waren bereits in schlechtem Will geflüchtet.

Von Sabotage schwadroniert

An diesem gleichen Tag hatte Ellersiek den Gefreiten Dresen, der einer Wehrmachtstreifenabteilung angehörte, auf der Friedberger Landstraße ohne Fahrbefehl mit einem Kraftfahrzeug getroffen. Er ließ ihn festnehmen, in die Kurhessenkaserne bringen, schwadronierte dort von „Sabotage“ und befahl seine sofortige Erschießung.

Einer Aufforderung, den Gefreiten einem in der Nähe befindlichen Kriegsgericht vorzuführen zu lassen oder den Kampfkommandanten zu verständigen, begegnete Ellersiek — laut Anklage — mit dem Hinweis auf eine ihm von Himmler erteilte Sondervollmacht und der Androhung weiterer Erschießungen im Falle eines Widerspruchs.

Der Geist der Selbstherrlichkeit und der Willkür, der sich in dem mörderischen Befehl des Angeklagten offenbarte, die Besessenheit dieses SS-Offiziers, der einer terroristischen Disziplin und der Ordnung ohne Recht huldigte, veranlaßten das Gericht, Ellersieks Werdegang und seinen Motivierungen und Reaktionen besonders gewissenhaft nachzuspüren. So ließ man ihm Zeit, in seiner Breite über seine Vergangenheit zu berichten, um auf diese Weise ein scharf konturiertes Bild seiner Gesamtpersönlichkeit zu bekommen.

Metallische Befehlsstimme

Im dunklen Anzug, mit angegrautem Haar, Hornbrille auf der schmalen Nase, sitzt der ausgewachsene Angeklagte vor den Richtern und

Geschworenen und spricht mit metallisch befehls-gewohnter Stimme. Er hat in Dortmund als Schlosser und technischer Zeichner gelernt, ging 1928 nach Berlin, besuchte dort Abendkurse und



Kurt Ellersiek, der ehemalige SS-Obersturmbannführer (links), der den Gefreiten Konrad Dresen erschießen ließ, ohne ihm einen Anwalt zu gewähren, steht seit gestern vor dem Schwurgericht. Ihm wurde, wie jedem Angeklagten in einem Rechtsstaat, ein Anwalt zugestanden: Dr. Schmidt-Leichner. (Bild: dpa)

machte 1929 die Begabtenprüfung. In seinem Elternhaus habe ein „national-liberales Klima“ geherrscht, und er legt Wert darauf, besonders zu betonen: „Ich komme aus einer Familie, die immer Soldaten gestellt hat“.

Im Mai 1930 begann Ellersiek sein Studium an der Technischen Hochschule in München, wurde Mitglied der NSDAP und bald darauf Kreisleiter der Deutschen Studentenschaft. Er marschierte als Truppführer in einem SA-Sturm und avancierte zum Referenten für weltanschauliche Erziehung. Nach beendetem Studium nahm er 1935 eine Staatsstellung im Stabsamt des Reichsbauernführers an, und nicht viel später wurde er Stabsleiter im Rassen- und Siedlungsamt. Er beschäftigte sich, nachdem er in die SS übergeführt war, vorwiegend mit Fragen des Führernachwuchses in der SS und fungierte dann als Kommandeur der SS-Mannschaftshäuser. Obwohl er sich erzieherisch

betätigte, mußte er zugeben, daß er „nie pädagogische Vorlesungen gehört“ hatte.

Nach dem Krieg versteckt

Im Januar 1940 wurde Ellersiek zur Waffen-SS eingezogen. Er ging mit der Totenkopfdivision als Kriegsberichterstatter nach Frankreich, 1941 mit der Leibstandarte Adolf Hitler nach Rumänien und wurde dann in Rußland verwundet. Als Obersturmführer ernannte man ihn im gleichen Jahr zum Vizeinspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Später kreuzte er bei der 11. Panzerdivision auf und war in Kroatien und bei Leningrad Führer einer Sturmgeschützatterie. Nach einer erneuten Verwundung kam er in Stabsstellung zu einem Generalkommando und Ende 1944 organisierte er als SS-Obersturmbannführer an der Oberrheinfront Volkssturmbataillone. In gleicher Eigenschaft wurde er dann im Februar 1945 in Templin tätig, und als der Krieg endete, verbarg er sich in einem kleinen Dorf in Württemberg.

Am 27. Februar 1947 wurde Ellersiek in Fulda verhaftet, wo er unter dem Namen Dr. Konrad Ehlers untergetaucht war und sich bemüht hatte, die Lage junger SS-Führer zu verbessern.

Was ihn jetzt auf die Anklagebank gebracht hat, kam durch die staatsanwaltlichen Ermittlungen in Gang, die durch einen im Mai 1959 in der „Frankfurter Rundschau“ veröffentlichten Leserbrief veranlaßt wurden, in dem der Landeschützenfeldwebel Kandlinger aus Okrifelt die Erschießung des Gefreiten Dresen schilderte.

Arrogant und überheblich

Ellersiek ist der Prototyp des selbstbewußten und überheblichen SS-Offiziers. Er verrät es immer wieder in der Manier, wie er die Dinge schildert, und durch seinen Tonfall, in dem seine Arroganz fühlbar wird. Die Erschießung des Gefreiten Dresen begründete er mit einer Sondervollmacht, die er am 20. März 1945 von Himmler persönlich für Maßnahmen zur Stabilisierung der Westfront erhalten habe. Er sei danach berechtigt gewesen auch ohne Kriegsgericht Todesurteile zu verhängen und vollstrecken zu lassen.

Als er am 25. März 1945 den Gefreiten Dresen in einem Auto angetroffen habe, in dem sich Zivilpersonen befanden, sei er der Ueberzeugung gewesen, daß sich Dresen, der keinen Fahrbefehl hatte, nicht zu seiner Einheit nach Nidda begeben, sondern „absetzen“ wollte. Auch hätten sich auf dem Fahrzeug Korbmöbel und künstliche Blumen an den Fenstern befunden. Der Gefreite habe genau das getan, was er als Feldgendarm verhindern sollte, und keine Entschuldigung für die eigenartige Ladung des Autos gefunden.

„Das war Zersetzung auf der ganzen Linie“, meinte Ellersiek, „und es mußte durchgegriffen werden“. Der Vorsitzende fragte ihn: „Sie haben ein Exempel statuiert, aber war denn überhaupt der Tatbestand aufgeklärt?“ Der Angeklagte, der auf dem Auto mit dem Gefreiten kein Dienstgut gesehen haben will, antwortete erregt und mit hochrotem Kopf: „Für mich war er aufgeklärt“.

So sah der SS-Führer Ellersiek keinen Anlaß, sich in diesem Fall mit dem Kampfkommandanten, General Stemmermann, in Verbindung zu setzen. Er fühlte sich im Recht und erklärte später vor dem Untersuchungsrichter: „Ich hätte unter gleichen Umständen auch einen General erschießen lassen.“ (Am Mittwoch wird der Prozeß fortgesetzt). R. E.

Institut

„Dresen stand wie versteinert da“

Hinrichtungszeugen im Prozeß gegen SS-Führer Ellersiek

Vor dem Schwurgericht in Frankfurt wurden am Mittwoch in dem Prozeß gegen den wegen Totschlags angeklagten Diplom-Wirtschaftsprüfer Kurt Ellersiek, der als SS-Obersturmbannführer am 25. März 1945 den 25 Jahre alten Gefreiten Konrad Dresen im Hof der Kurhessenkaserne erschießen ließ, die ersten Zeugen vernommen. Wie in ähnlichen Prozessen zeigte sich wieder, daß es nicht leicht ist, nach mehr als sechzehn Jahren ein absolut klares Bild über den Ablauf der Geschehnisse an jenem Märztag zu gewinnen, obwohl über den Tatbestand an sich keinerlei Zweifel bestehen.

Noch einmal eingehend befragt, erklärte Ellersiek am Mittwoch, der Gefreite habe wegen der aufgetretenen „Zersetzungerscheinungen“ erschossen werden müssen, und alle in der Kaserne anwesenden Soldaten seien bei der Exekution zugegen gewesen. Er habe vorher noch eine Viertelstunde mit Dresen gesprochen und ihm erklärt, „warum diese Dinge geschehen“. Auch habe er vor der Erschießung noch eine Ansprache gehalten.

Nach der Exekution sei er nach Bad Vilbel gefahren, wo auf dem Bahnhof geplündert wurde. Er habe dort gefordert, daß die Güter unter Aufsicht verteilt werden sollten, und andernfalls schärfste Maßnahmen angedroht. Dann sei er zum Generalkommando nach Kassel gefahren, wo er die Erschießung mündlich gemeldet und die Bestrafung des Vorgesetzten des Gefreiten verlangt habe. Sein nächstes Ziel sei Stuttgart gewesen.

Als erster Zeuge wurde der 46 Jahre alte Vertreter Karl Veit gehört. Er war seinerzeit als Unteroffizier mit dem Gefreiten Dresen bei der Heeresstreife, die sich am 23. März befehlsgemäß von Frankfurt nach Nidda abgesetzt hatte. Nach seiner Meinung war Dresen am 25. März nach Frankfurt gefahren, um von der früheren Dienststelle noch Sachen abzuholen. Fahrbefehle habe man bei der Heeresstreife, die von niemand kontrolliert werden konnte, nicht ausgegeben. In Nidda sei auch die Heeresstreife nicht mehr tätig geworden. „Für mich war der Krieg zu Ende“, sagte der Zeuge, „und ich hätte von mir aus keinen Soldaten mehr geschnappt und zurückgeschickt. Wohin denn?“

„Ich brauche kein Gericht“

Von dem 75 Jahre alten August Mähler, einem früheren Polizeibeamten, der damals als Hauptmann in der Entlassungsstelle des Landes schützenbataillons in der Kurhessenkaserne war, erfuhr man, daß ihm Ellersiek erklärte, Dresen solle erschossen werden. Mähler machte den SS-Offizier darauf aufmerksam, daß sich in der Kaserne ein Auffangstab und ein Gericht befänden, worauf ihm Ellersiek eine Sondervollmacht von

Himmler zeigte und ihn anschrie: „Ich brauche kein Gericht. Ich kann selbst erschießen lassen.“ Auch habe er mit weiteren Erschießungen gedroht, wenn man ihm Schwierigkeiten mache.

Die 38 Jahre alte Zeugin Elisabeth Fischer war an jenem Märztag von Dresen mit ihrem drei Monate alten Kind in Frankfurt mit dem Auto abgeholt worden, denn ihr Mann war als Feldwebel bei der Heeresstreife in Nidda. Sie nahm ihren Kinderwagen mit, und man fuhr dann in die Straße, wo der Unteroffizier Veit wohnte. Dort und in der Wohnung eines SD-Mannes habe man noch Sachen mitgenommen, aber auf der Fahrt nach Nidda sei dann das Auto in der Friedberger Landstraße angehalten worden.

Dresen und der SD-Mann mußten aussteigen. „Sie können wohl nicht strammstehen“, wurde der Gefreite von Ellersiek angefahren, und als Dresen keinen Fahrbefehl vorzeigen konnte, habe der SS-Offizier gesagt, die beiden würden erschossen. Als der SD-Mann später erklärte, er habe nur auf Befehl gehandelt, sei von Ellersiek geäußert worden, dann werde nur Dresen mit dem Tode bestraft.

Die Erschießung miterlebt

„Es war Artilleriebeschuß und Voralarm“, schilderte die Zeugin Fischer, die mit dem beschlagnahmten Auto mit in die Kaserne fuhr und nun wie Hauptmann Mähler die Erschießung des Gefreiten miterlebte. Vor der Exekution habe Ellersiek in einer Ansprache gesagt, Dresen sei auf Befehl von Unteroffizier Veit von Nidda nach Frankfurt gefahren. Das sei unverantwortlich, Feigheit vor dem Feinde und versuchte Fahnenflucht.

Bei dem SD-Mann handelte es sich um den jetzt 68 Jahre alten Wilhelm Föllner, der damals mit seinem mit Holz betriebenen Auto mit Anhänger zu Dienstfahrten für die Heeresstreife verpflichtet worden war. Er trug die Uniform der Feuerlöschpolizei und hatte bereits die Einrichtungsgegenstände aus dem Frankfurter Dienst-

zimmer nach Nidda gebracht. Am 25. März war er mit dem Gefreiten von dort nach Frankfurt gefahren, wobei sie zunächst einen Abstecher zu einer Bekannten von Dresen machten.

Später holten sie aus dem früheren Dienstzimmer der Heeresstreife das Telefon und Akten, aus der Wohnung des Unteroffiziers Veit Kleinföller und eine Kiste mit Hühnern und aus der Wohnung des Zeugen Föllner einen guten Anzug und dreihundert Mark. Der Hauptgrund der Fahrt sei gewesen, die Akten der Heeresstreife nach Nidda zu holen. Aber an der Friedberger Warte hätten die SS-Offiziere die Fahrt gestoppt.

„Der Wagen wird beschlagnahmt. Rein in die Kaserne, ihr werdet erschossen“, habe Ellersiek geschrien, und Föllner mußte mit dem Auto in den Hof fahren. Während die Erschießung drohte, so schilderte der Zeuge, habe er sich aufgerafft und zu Ellersiek gesagt, er sei unschuldig, denn er habe als Dienstverpflichteter nur auftragsgemäß gehandelt. „So, dann sind Sie unschuldig, dann wird nur Dresen erschossen“, sei dessen Antwort gewesen. Der SS-Offizier habe dann auf dem

Sonntags geschlossen



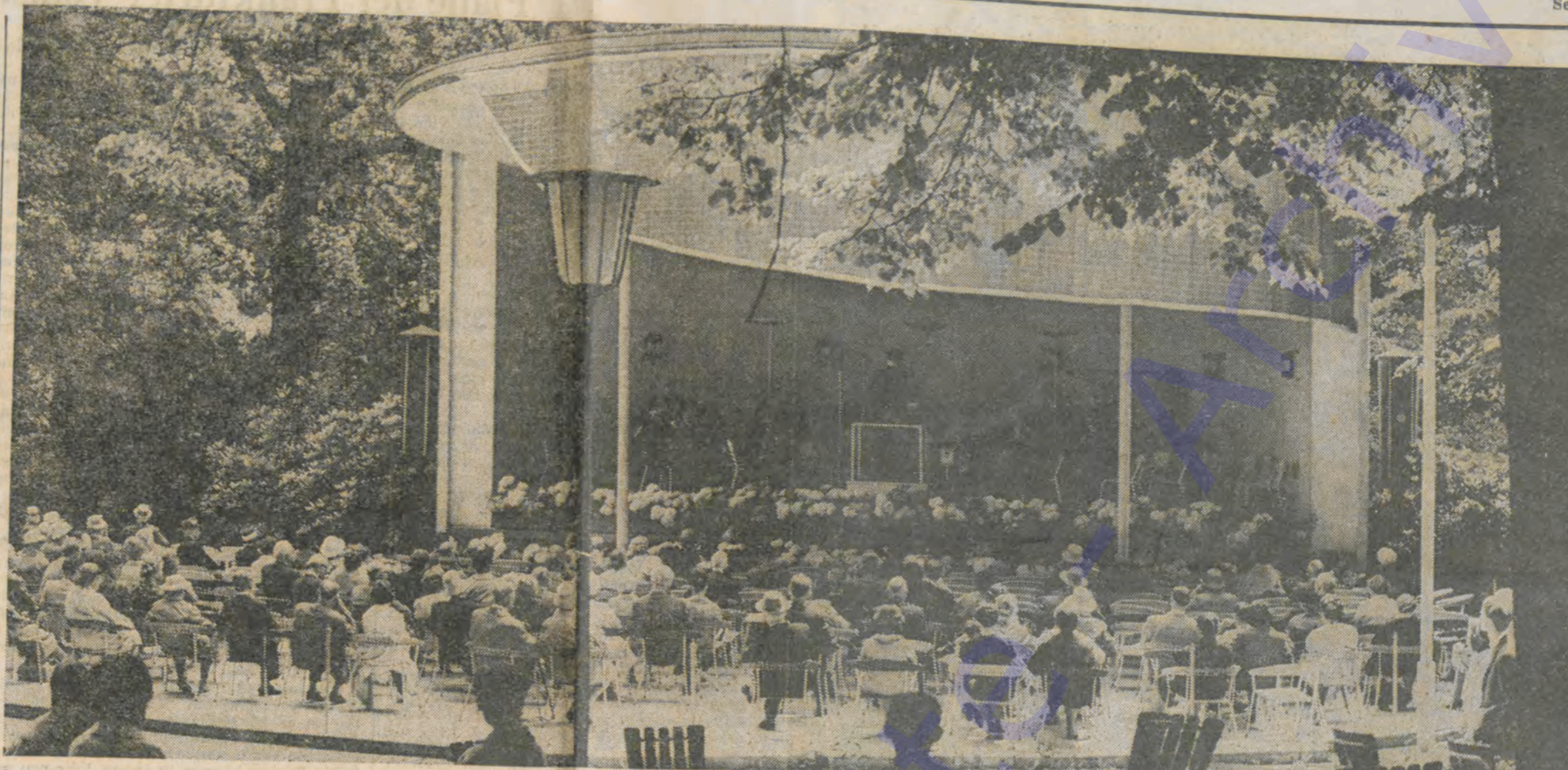
del. Die Sauregurkenzeit, Synonym für die hochsommerliche Periode totaler politisch-parlamentarischer Ebbe, gehört der Vergangenheit an. Vorbei ist die Zeit, da gleichsam als Ersatz das Ungeheuer

von Loch Ness erfunden wurde, um in jenen windstillen Wochen die Phantasie etwas anzuregen. Vorbei ist auch die Zeit, da der Frankfurter und der weitgereiste Gast am Sonntag in der Hauptwache bei einer Tasse Kaffee über die Licht- und Schattenseiten der Prosperität meditieren konnte. Mit diesem Politikum indessen haben sich unsere haupt- und ehrenamtlichen Stadtväter bis heute — wer weiß warum? — nicht beschäftigt.

Zwar würde ihm, wenn er nicht gleich den Dachgarten vorzieht, niemand in der kleinen Anlage oder auf der Terrasse vor dem Hause den Sitzplatz streitig machen. Er könnte, wenn er wollte, die wilden Tauben füttern, was ihm in Wiesbaden nur mit einer Bescheinigung des Tierschutzvereins möglich wäre. Aber er würde vergeblich auf den „Ober“ warten oder am Büfett reklamieren. Alles das, weil neuerdings die Hauptwache sonntags geschlossen ist. Das ist selbst für eine Stadt „die voller Merkwürdigkeiten stückt“, mehr als dem geruhsamsten Bürger zuträglich ist. Das ist ein Aergernis!

Der Grund heißt: Personalmangel. Das ist ein sehr zeitgemäßer Grund, der nicht nur in Frankfurt und nicht nur im Gaststätten-gewerbe so drastische Wirkungen erzeugt. In unserem Falle sind die Wirkungen deshalb erregend, weil die Hauptwache, eine der Stadt gehörige Gaststätte, nicht nur für die Frankfurter und die Besucher aus dem Hintertaunus, sondern für Unzählige aus der Bundesrepublik und aus dem Ausland ein fester Begriff ist. Ein Begriff wie Café Kröppke für Hannover und der Alster-Pavillon für Hamburg. Die Hauptwache, das ist mehr als ein geographischer Begriff — das ist, wie in tausend Werbeprospekten zu lesen ist, die Herzkammer Frankfurts, ein gutes Stück seiner Geschichte, eine kleine Insel im Strom des Verkehrs.

Diese Hauptwache ist also — man weiß nicht, wer diesen Schilfbürgerstreich zu verantworten hat — sonntags geschlossen. Nicht,



Bei warmem Sommerwetter sind die Plätze vor dem Musikpavillon im Palmengarten dicht besetzt. Mehr als elftausend Frankfurter haben bisher ein Jahres-Abonnement genommen, etwa vierhundert sind d... Anregung gefolgt, für ihren Urlaub ein Dreißig-Tage-Abonnement für den Palmengarten zu nehmen. Die Zahl der Konzerte und Sonderveranstaltungen hat ebenso wie die der Abonnenten zugenommen. (Bild: Lutz Kleinhan)

weil es an Bedienungspersonal, fehlt, sondern an ein oder zwei Hilfskräften für die Küche. Es mag heute schwierig sein, aber es ist nicht unmöglich, solche Kräfte zu bekommen. Wäre es anders, dann müßte man es ein Wunder nennen, daß andere Cafés am Sonntag noch geöffnet haben. Die wahren Ursachen müssen also tiefer liegen. Es ist Sache der Stadt, sich darüber mit dem Pächter alsbald und sehr ernsthaft zu unterhalten — jedoch nicht um den Preis, daß die Hauptwache (und zudem mitten in der Zeit des stärksten Fremdenverkehrs) noch länger am Sonntag geschlossen bleibt.

Achtzig Rosen des Bundespräsidenten

Glückwünsche für Ehrenbürger Professor Dessauer

F.A.Z. Der gestrige 80. Geburtstag von Professor Dr. Friedrich Dessauer in Frankfurt wurde für den Jubilar zu einem Ehrentag. Wenn auch mit Rücksicht auf die Erkrankung von Professor Dessauer von einer Feier abgesehen werden mußte, so konnte der Jubilar in seinem Heim an der Strememannallee wenigstens einige der hohen Ehrungen entgegennehmen. Am Vormittag überreichte Bürgermeister Menzer im Auftrage des Bundespräsidenten dem Gelehrten die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik, das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, ferner ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben des hessischen Ministerpräsidenten, Dr. Georg-August Zinn. Besonders bewegt war Friedrich Dessauer auch, als der Bürgermeister und der stellvertretende Stadtvorstand, Professor Dr. Max Fleisch-Thomas, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Frankfurt aushändigten.

Als persönlichen Gruß übersandte Bundespräsident Dr. Lübke achtzig Rosen. Schriftlich sprachen unter anderen ihre Glückwünsche auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, Kardinal Dr. Döpfner, der Bischof von Lim-

burg, Dr. Kempf, und der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Krone, aus. Zu dem kleinen Kreis der Gratulanten am Krankenbett von Professor Dessauer gehörten auch der Rektor der Frankfurter Universität, Professor Dr. Hax, Prorektor Professor Dr. Willy Hartner, der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Erwin Schopper, und Professor Dr. Boris Rajewsky. Verleger Dr. Josef Knecht und Dr. Heinrich Scharp vom Knecht-Verlag überreichten dem Jubilar zwei in Leder gebundene Werke von Professor Dessauer „Streit um die Technik“ und „Naturwissenschaftliches Erkennen“.

Noch bis in die späten Abendstunden hinein häuften sich die Geburtstagsgaben und Glückwunschkarten aus dem In- und Ausland in der Wohnung des Gelehrten. — Wie uns der Sohn des Wissenschaftlers, der katholische Studentenfürer an der hiesigen Universität, berichtete, habe sich sein Vater ganz besonders über die Glückwünsche der Angehörigen des zuständigen Polizeireviers und Postamts und anderer städtischer Bediensteter gefreut.

Ferien für Heimkehrer Kinder

Hessische Jungen und Mädchen fahren nach Hörnum auf Sylt

my. Für 82 hessische Kinder zwischen 6 und 12 Jahren hat Anfang dieser Woche die Ferienreise begonnen. Die kleinen Söhne und Töchter in Hessen lebender Heimkehrer führen ausgedehnten Badefreuden entgegen: Die Reise ging nach Hörnum auf der Insel Sylt. Gastgeber ist der hessische Landesverband der Heimkehrer, der zugleich aus den eigenen Reihen die Betreuer stellt. Erwachsene Kinder von Vermissten, vor allen Dingen Lehrer und Lehrerinnen, Sozialpraktikanten und Studenten, fahren mit den kleinen Feriengästen in das Hörnum Heim des Landeswohlfahrtsverbandes Kiel.

Diese Reise, für die Kinder das große Ferienlebnis, gehört zu einem schon seit Jahren praktizierten Verschickungsprogramm des Heimkehrerverbandes. Ueber seine bisherigen Erfolge und die Zukunftsaussichten berichteten jetzt der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin, Amtsgerichtsrat Stieler, und der Leiter der in Hessen organisierten Heimkehrer, Klaus Schmitt-Flothmann. Seit 1954 hätten allein die Berliner Heimkehrer für 9000 ihrer Kinder schöne Ferien im Bundesgebiet vermitteln können. Am häufigsten lagen die Ziele dieser Reisen in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen. In diesem Jahr kämen 125 Berliner Ferienkinder in das Hessenland; in den Sommerferien früherer Jahre waren es sogar bis zu 200. Die kleinen Berliner wohnen

in der Mehrzahl wiederum bei Heimkehrerfamilien. Zwölf von ihnen dürfen im Frankfurter Schulheim auf der Wegscheide leben, und für weitere zehn Jungen hat der Bundesgrenzschutz in Fulda einen Teil seiner Kasernen in ein gastliches Ferienhotel verwandelt. Die Kinder bleiben vier Wochen in Hessen. Der Heimkehrerverband vermittelt nicht allein den Aufenthaltsort, sondern gewährt, wo nötig, den „Ferieneltern“ auch noch einen Zuschuß für den Unterhalt der kleinen Gäste.

Aus Hessen seien, wie Frau Edith Ehart berichtet, seit 1955 817 Kinder in den Ferien verschickt worden. 343 kamen an die Nordsee, die anderen fahren nach Heiligenhof bei Kissingen, Hessisch-Lichtenau und Waldmühle bei Darmstadt. Der hessische Landesverband der Heimkehrer, dem jetzt 35 000 Mitglieder angehören, muß für den Erholungsurlaub eines Kindes an der Nordsee alles in allem mit etwa 325 Mark rechnen. Im ganzen gibt man für die Ferienreisen hessischer Heimkehrer Kinder im Jahr annähernd 30 000 Mark aus. Das Erholungswerk des Heimkehrerverbandes in der Bundesrepublik wird zum Teil aus einer Lotterie finanziert, die, wie Schmitt-Flothmann berichtet, im Jahr etwa 20 000 Mark einbringt. Der Rest kommt aus Spenden.

An ihren Gastorten wird den Kindern reichlich Abwechslung geboten. Busse und Schiffe stehen für Ausflüge zur Verfügung.

Überfall für die Ehefrau erfunden

pl. Ein 29 Jahre alter Mann aus Sachsenhausen erzählte der Polizei, er sei an der Ecke Mörfelder Landstraße Strememannallee von drei jungen Männern überfallen worden, die ihn niederschlugen und ihm 340 Mark aus seiner Aktentasche geraubt hätten. Der Mann hatte auf dem Kopf eine fünf Zentimeter lange Platzwunde. Die Kriminalpolizei konnte inzwischen ermitteln, daß der „Überfallene“ den größten Teil des Geldes vertrunken, sich die Platzwunde bei einem Sturz zugezogen und das Märchen vom Raubüberfall für seine Frau erfunden hatte.

Ueber 1000 Mark Monatsumsatz versprochen die Vertreter von zwei Automatenfirmen bei der Aufstellung von sechs Automaten. Dafür forderten sie 1500 Mark „Barkaution“. Der Monatsumsatz betrug jedoch nicht einmal 30 Mark. In einem anderen Fall veranlaßten die Vertreter einen Kunden, für 5000 Mark einen „Massenmarkenartikel“ zur Füllung der Automaten zu kaufen. In drei Monaten brachten diese Automaten nur 56 Mark Umsatz. Der Kunde hat inzwischen ausgerechnet, daß es 23 Jahre dauern müßte, bis er den Artikel abgesetzt haben würde.

Ein Postspargbuch mit 1300 Mark Einlage, einen Anzug, ein Paar Schuhe und ein Hemd entwendete ein 26 Jahre alter Schlosser seinem Bruder und verbrauchte das Geld für sich. Der Täter konnte jetzt in Frankfurt ergriffen werden.

In den Büroräumen einer Firma in der Innenstadt wurden aus Handtaschen Geldbörsen mit 80 und 90 Mark gestohlen. Dringend verdächtig ist ein Mann im Alter von 24 oder 25 Jahren mit schwarzem Haar, dunklen Augen, dunkler Hose und marinenblauem Rock. Er soll 1,60 bis 1,65 Meter groß sein.

Sieben Filmkameras aus dem Schaufenster gestohlen

d Sieben Schmalformatkameras im Wert von zusammen 5000 Mark erbeuteten Diebe in der Nacht zum Mittwoch bei einem Schaufenstereintrich in ein Fotogeschäft in der Darmstädter Innenstadt. Nach Mitteilung der Polizei zertrümmerten die Täter die Scheibe mit einem schweren Stein. In das Fotogeschäft war im Frühjahr schon einmal eingebrochen worden.

Ellersiek wegen Totschlags verurteilt

Viereinhalb Jahre Gefängnis für den früheren SS-Obersturmbannführer / Das Gericht billigte mildernde Umstände zu

sen, die Tat des früheren Obersturmbannführers gefühlsmäßig zu würdigen. Das Urteil dürfte nicht unbewußt zu einer politischen Antwort werden. Ferner mußte vermieden werden, daß ein Ereignis aus den letzten Kriegstagen in der Sicht von heute gewertet worden wäre.

Alle diese Gefahren erschütterten aber nicht die Berechtigung, die Tat vom 25. März 1945 strafrechtlich zu würdigen. Das besondere Los des Soldaten im Kriege bestünde darin, daß er sein Leben notfalls im Kampf hingeben müßte. Sonst aber könnte es auch ihm nur, soweit sich dabei Menschenhand bewegt, auf Grund eines Richterspruchs genommen werden. Auf eine Bemerkung des Verteidigers während der Hauptverhandlung eingehend, erklärte der Vorsitzende, daß neben dem Verurteilten nicht nur, wie der Anwalt gesagt hatte, auch der Krieg auf der Anklagebank des Schwurgerichts gesessen habe, sondern auch das Dritte Reich mit allen seinen Scheußlichkeiten.

Am 29. März 1945

Das Gericht hat, nach der Mitteilung seines Vorsitzenden, sehr sorgfältig geprüft, welchen Zeugnisaussagen es ohne Bedenken folgen konnte, und sich dabei vor Augen geführt, daß manche Erinnerung inzwischen verblaßt sein mag. Es habe, so sagte Sommer, nur diejenigen Aussagen der Zeugen berücksichtigt, die ihm nach den bekanntgewordenen Begleitumständen als zuverlässig erschienen konnten. Unter solchen Maßstäben könne das Gericht den Sachverhalt nicht im gleichen Umfange als sicher erwiesen betrachten wie der Staatsanwalt. Was feststünde, sei, daß der Verurteilte dem Obergefreiten, nachdem er ihn an der Friedberger Warte gestellt hatte, erklärte, weil er keinen Fahrbefehl hätte, werde er erschossen. In der Kurhessen-Kaserne, wohin man sich dann begab, habe Ellersiek die Aufstellung eines Exekutionskommandos befohlen. Die in der Kaserne anwesenden Offiziere hätten keinen Einwand gegen die Berechtigung der verlangten Exekution erhoben, nachdem sie auf einer von dem SS-Obersturmbannführer vorgezeigten Vollmacht den Namenszug Himmlers gesehen hätten. Ein Hauptmann habe den Bevollmächtigten Himmlers — dessen Vollmacht freilich niemand gelesen hatte — darauf aufmerksam gemacht, daß sich am Standort ein Auffangstab befinde, zu dem seines Wissens auch ein Gerichtsoffizier gehöre. Der Versuch des Hauptmanns, telefonisch mit dem Standortkommandanten und Gerichtsherren zu sprechen, sei gescheitert. Danach habe der Hauptmann aus seiner Einheit das Exekutionskommando gebildet. Die übrigen Einheitsführer hätten ihre Verbände antreten lassen, damit sie der Erschießung beiwohnten, 100 oder gar 200 Soldaten und vier oder fünf Offiziere seien Zeuge der Exekution gewesen, der eine Ansprache des Obersturmbannführers über das „todeswürdige Kriegsverbrechen“ des Obergefreiten Dresden vorausgegangen sei. Das Exekutionskommando habe geschossen, und schließlich habe sein Führer dem Opfer der Kugeln den Gnadenschuß gegeben.

Der Auffassung, daß der getötete Obergefreite ein „todeswürdiges Kriegsverbrechen“ begangen habe, widerspricht das Gericht entschieden. Weder der Verurteilte Ellersiek noch sein Verteidiger hätten in der Hauptverhandlung des Schwurgerichts den Tatbestand eines todeswürdigen Verbrechens Dresdens beweisen können. Nach Auffassung des Gerichts war die Fahrt des Obergefreiten Dresden und seiner Kameraden von Nidda nach Frankfurt eine Dienstfahrt, die durch den allgemeinen Verlegungsbefehl ihrer Einheit von Frankfurt nach Nidda gerechtfertigt war. Die Soldaten hätten aus ihrer früheren Unterkunft dienstliche Gebrauchsgegenstände geholt und diese Gelegenheit nur benutzt, um auch Familienangehörige und -eigene Möbelstücke mit aus Frankfurt herauszuschaffen. Es lag nach Meinung des Schwurgerichts auch keine „unerlaubte Entfernung von der Truppe“ vor, da Dresden, der die Absicht bekundete, wieder nach Nidda zurückzufahren, weniger als 24 Stunden von seiner Einheit fernblieb. Ebensovien kämen für die Beurteilung des Verhaltens des Obergefreiten die Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches über „Dienstentziehung“ und über „Ungehorsam“ in Frage. Eine „Dienstpflichtverletzung im Felde“ im Sinne des erwähnten Gesetzbuches habe gleichfalls nicht vorgelegen.

Kein Befehlsnotstand

Das Schwurgericht hat den Verurteilten für seine Tat voll verantwortlich befunden. Er könne nicht den Paragraphen 47 des Militärstrafgesetzbuches für sich in Anspruch nehmen, der einräumt, daß sich ein Militärangehöriger durch die Ausführung eines ver-

brecherischen Befehls nur dann strafbar gemacht hat, wenn er bei der Ausführung positiv gewußt hat, daß der Befehl einem verbrecherischen Zweck diene. Ellersiek habe in der Vollmacht Himmlers nur eine allgemeine Anweisung besessen, die ihm für den Einzelfall große Entschuldigensfreiheit ließ. Der erwähnte Paragraph setze aber einen konkreten Auftrag voraus, in dessen Erfüllung der Befehlsmittler gleichsam als verlängertes Arm des Befehlsgabers tätig zu werden habe.

„Die Tötung war rechtswidrig“, sagte der Landgerichtsdirektor. „Der Verurteilte hatte kein Recht, Dresden ohne den Spruch eines Kriegsgerichts zu töten.“ Er habe ja auch selbst nicht die Waffe gebraucht, woraus erkennbar sei, daß ein Fall des Militärstrafrechts, in dem der Vorgesetzte — zum Beispiel bei einem Angriff auf seine Person — die Waffe auf einen Untergebenen richten darf, gar nicht vorgelegen habe. Der Verurteilte habe vielmehr gehandelt, als ob er selbst das Kriegsgericht sei. Daß dieses Verfahren sich zwangsläufig aus der Vollmacht Himmlers ergeben hätte, müsse bezweifelt werden. Himmler, den der Schwurgerichtsvorsitzende einen „Rechtsfanatiker“ nannte, habe bis zuletzt an den Grundlagen der Kriegsgerichtsbarkeit nicht gerüttelt. In Hinsicht auf den von der Verteidigung zitierten sogenannten Führerbefehl Nummer 7 von 1943 und den Befehl Keitels vom Januar 1945 sagte Sommer, daß die darin dem Militärstrafgesetzbuch gegebenen größeren Vollmachten sich nur auf Fälle bezogen hätten, die mit der Aufrechterhaltung der soldatischen Manneszucht oder dem soldatischen Mut zusammenhängen. Das Gericht bestreite, daß das Militärstrafrecht, an sich oder im Dritten Reich, „doppelspurig“ gewesen sei, wie der Verteidiger in der Hauptverhandlung nachzuweisen versuchte. Niemals habe ein Militärstrafgesetz selbst entscheiden können, ob ein Kriegsgericht anzurufen war oder er selbst urteilen mußte. Vergehen oder Verbrechen hätten immer der Rechtsprechung allein des Militärstrafgerichts unterlegen, an diesem Grundsatz habe sich auch im Zweiten Weltkrieg nichts geändert. Man müsse unterscheiden zwischen „Richten“ und der Ausübung von bloßen Disziplinarbefugnissen durch einen Vorgesetzten. Der Verurteilte habe objektiv rechtswidrig gehandelt.

Fanatiker der Nazipartei

Das Schwurgericht hat auch die Frage geprüft, ob der Verurteilte die Unrechtmäßigkeit seiner Handlung erkannte oder nicht. Es kam zu dem Schluß, daß, obwohl er keine juristischen Vorkenntnisse hatte, sein Laienwissen über Recht und Unrecht ihn zur richtigen Entscheidung hätte führen müssen. Man habe aber, so sagte der Vorsitzende weiter, zu berücksichtigen gehabt, daß der frühere SS-Obersturmbannführer aus seiner „Weltanschauung“ vielleicht in dem Glauben gehandelt hätte, daß die Ziele seiner Partei höher stünden als Recht oder Unrecht. „Recht oder Unrecht — meine Weltanschauung“, so formulierte Dr. Sommer die mögliche damalige Betrachtungsweise Ellersieks. Das Schwurgericht sei zu der Annahme gekommen, daß der Verurteilte beim Entschluß zur Tat geißt haben könnte, Das ändere aber nichts an dem Sachverhalt, daß er vorsätzlich getötet habe und es ihm bei der Tat auch möglich gewesen wäre, das Unrechtmäßige seiner Handlung zu erkennen.

Bei der Strafzumessung hat das Gericht in weitem Umfang die Persönlichkeit des Verurteilten und die Begleitumstände der Straftat berücksichtigt. Totschlag ist mit einer Freiheitsstrafe zu ahnden, die zwischen sechs Monaten Gefängnis und lebenslangem Zuchthaus liegen kann. Das Gericht ließ mehrere strafmildernde Gesichtspunkte gelten und wandte deshalb bei der Strafzumessung die Bestimmungen des Paragraphen 213 des Strafgesetzbuches an, nach denen für die Ellersiek zur Last gelegte Straftat eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis zu verhängen ist. Der Verurteilte, so sagte der Schwurgerichtsvorsitzende, sei ein Überzeugungstäter, dem weder ein niedriger Beweggrund für seine Tat noch in diesem Zusammenhang ehrlose Gesinnung zur Last gelegt werden könnte. Strafmildernd erachtet das Gericht außerdem die Tatsache, daß die Straftat über 16 Jahre zurückliegt und beinahe verjährt wäre. Schließlich habe es, wie aus der Urteilsbegründung auch hervorging, dem Verurteilten den Verbotssirrum eingeräumt, so daß er nach dem Versuchsgrundsatz zu bestrafen war.

Auf Antrag des Staatsanwalts, dem das Gericht folgte, wird der 1959 gegen Ellersiek verhängte Haftbefehl weiter ausgesetzt. Er bleibt vorläufig auf freiem Fuß.

Gehaltserhöhungen beim Hessischen Rundfunk

d. Rückwirkend vom 1. April an erhalten die tausend Angestellten des Hessischen Rundfunks um elf Prozent höhere Gehälter. Für die 200 Arbeiter des Senders wurden zum gleichen Datum Lohnerhöhungen um 14 Prozent vereinbart, gab der Hessische Journalistenverband am Mittwoch in Frankfurt bekannt. An den Tarifverhandlungen beim Hessischen Rundfunk waren neben dem Journalistenverband die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG), die Deutsche Orchester-Gewerkschaft, die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) und die Rundfunkunion der Gewerkschaft Kunst beteiligt.

Automatische Halbschranken mit Blinklichtanlage

Wr. Der Wiesbadener Regierungspräsident Dr. Schubert und der Landrat des Maintaunuskreises, Dr. Wagenbach, haben sich dafür ausgesprochen, daß in Zukunft der Übergang der von der Bundesstraße 8 Frankfurt—Köln nach der Gemeinde Sulzbach führenden Straße über die Eisenbahnstrecke Frankfurt—Bad Soden durch eine automatische, von dem Zug bediente Halbschrankenanlage mit einer gekoppelten Blinklichtanlage gesichert wird. Ursprünglich hatte die Bundesbahn vorgeschlagen, die jetzigen Schranken an diesem Übergang nur durch eine Blinklichtanlage zu ersetzen. An diesem Übergang war es, wie berichtet, am Freitagabend der vergangenen Woche zu einem schweren Unfall gekommen, als ein Personenauto von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert wurde.

VVK Ffm 8.9.61
m ko. brief
~~Vorward in~~
Kontakle №

Bovenden, im Juli 1961

20.7.61

V.
Wer ein VVK Gruppe
Haus Thunstr. Gerichet

ED 718 - 12 - 68 u

Wir erlauben uns, Ihnen auf Empfehlung unsere soeben erschienene
Schrift "DAS HEXEN-EINMALEINS" unverbindlich zuzusenden. Der Einzel-
preis beträgt DM -.50 plus DM -.10 Porto. Bei Bestellung von mehr
als 10 Stück beträgt der Preis DM -.30 bei portofreier Zusendung.

Anlage:
1 Zahlkarte

Mit vorzüglicher Hochachtung

Mann

- 1) Bitte in Kontakle 9 v. 20/61
empfehlen (mit genauer Adresse und
Hinweis)
- 2) Auch wert bitte dem Verlag von Beyer
mit Druck für 2 Exemplare, die wir gefal-
haben und 2-3 Kontakle 9 übersenden!

Becker
hat schrift
gelesen in.
ist sehr gut!
bekunden

v VK Fim/Zi
m ko. brief
Verwertet in
Kontakle №

Mein

Nr. Zi der „Mitteilungen
der Staatsoberverwaltung Tju“
bitte sehr bald wieder
an mich zurück!

Nr ist von Anwaltsbüro
bitte auch keine Notizen
darauf machen

1778 Zi.

„6.8.45“ -
Berichte
(2x)

gut

- 1) Kirsch-
brämlen
Palm'sten
- 2) Relief
Erlöserhinde
Oberrad

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 748-42-70

8.9.61
v VK Fim/Zi
m ko. brief

An die V K Gruppe Frankfurt /Main

Hans Thoma- Straße: 11

12.8.61 v w r t t i n
K o n t a k t e N o

Liebe Freunde!

Kurz möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich als Kriegsdienstverweigerer
jetzt von der Prüfungskammer Darmstadt amtlich anerkannt bin.
In erster Instanz war vom Prüfungsausschuß des Kreiswehrrersatzamtes
Heppenheim abgelehnt worden.

In meinem Antrag hatte ich ethische Verweigerungsgründe geltend gemacht
und mich als stud.phil. darauf berufen, daß die "Ehrfurcht vor dem Leben";
wie Albert Schweitzer darlegt, als Forderung der Ethik anzusehen sei.
Als Unterlage dafür war mir das Fischer- Bändchen: Albert Schweitzer:
"Aus meinem Leben und Denken" sehr nützlich.
Meine Reaktion auf angenommene ehrenrührige und Notwehrsituationen zu
prüfen, unterließ man diesmal, nachdem ich schon in der Widerspruchsbegrün-
dung näher auf solches eingegangen war.
Eine Aufforderung zum Ersatzdienst wird wohl noch nicht kommen, solange
ich in Ausbildung bin.

Der Jahresbeitrag für 1961 ist unterwegs. Ich danke Ihnen auch für die
"Kontakte" und die Informationen aus dem "Zivil", in denen Sie vieles
zugänglich machen, was für Meinungsbildung und Diskussion nützlich ist.

Mit freundlichem Gruß

Ihr Wilhelm Klinger
(Wilhelm Klinger)

Wilmshausen / Odw.
Nibelungenstr. 29
ist Father hielgl.; Geb. 21.2.39

Handwritten notes:
Inhalt
zu Ko 9
mit "WK" möglichst
vollständig
veröffentlichen
wenn möglich
aus dem
"Bezugsrahmen"
nein

Handwritten signature: W. Klinger

ED 718-12-71

v VK Fm. 8.9.61
m Ko. brief Zi

Wertet in
Kontakte No

Zu einem **TREFFEN**
DER KRIEGSDIENST-
VERWEIGERER

laden wir ein auf

Sonntag, den 24. September 1961

in das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main

Kurt-Schumacher-Straße 23

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer

aus Gewissensgründen

Straßenbahnlinien ab Hauptbahnhof Nr. 14, 16 und 18.
Parkplatz vor der Blumen-Großmarkthalle am Dominikanerplatz

Absender: _____

Drucksache

Geburtsdatum: _____

An die

Konfession: _____

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Beruf: _____

Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer

Anerkannt als KDVG? ja – nein

aus Gewissensgründen

⑩ **DARMSTADT**

Paulusplatz 1

Tagungsablauf

- 9.30 Uhr: Gottesdienst (Landesjugendpfarrer Eitel)
- 10.45 Uhr: Kirchenanwalt Dr. W. Hoffmann
**„Was bedeutet die Entscheidung
des Bundesverfassungsgerichts vom 20. 12. 1960
für den Kriegsdienstverweigerer?“**
- 11.30 Uhr: Anschließend Aussprache
- 12.30 Uhr: Mittagessen
- 14.00 Uhr: Fortsetzung der Aussprache
gegebenenfalls in Gesprächsgruppen
- 15.30 Uhr: Paul Krahe, Referent der „Zentrale für Recht und
Schutz der KDV“ für Ersatzdienst,
**„Erste Erfahrungen mit dem Ersatzdienst;
Ersatzdienstmöglichkeiten“**

Auch hieran schließt sich eine Aussprache mit
Erfahrungsberichten von Ersatzdienstleistenden.

An dem

TREFFEN DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

am Sonntag, dem 24. September 1961

im Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main

nehme ich teil — nicht teil

und melde mich an zum Mittagessen um 12.30 Uhr (Kosten 2,50 DM).

_____ 1961.

_____, den _____



**Zwei
Weltkriege
sind
mehr
als genug**

Der Frankfurter Ausschuß „Ostermarsch der Atomwaffengegner“
ruft auf zur

Antikriegskundgebung

Freitag, 1. September 1961, 21⁰⁰ Uhr

Frankfurt-Bornheim, Brunnenplatz

Verflucht sei Krieg!
Verflucht das Werk der Waffen!
Es hat der Weise nichts mit
diesem Wahn zu schaffen!

Laotse

Mahnruf zum Frieden

Wir rufen alle Männer und Frauen, alle Mädchen und Jungen unseres Landes auf, in diesem und in den folgenden Jahren den

1. September

als **Antikriegstag**

feierlich zu begehen und sich in Gedenkfeiern, Kundgebungen und Demonstrationen zum Frieden, zur Abrüstung und zu einer Welt ohne Waffen zu bekennen.

Zu diesem Aufruf fühlen wir uns verpflichtet, weil 22 Jahre nach jenem tragischen 1. September 1939, an dem Hitler-Deutschland Polen überfiel und damit den 2. Weltkrieg auslöste, schon wieder vom Krieg als Möglichkeit gesprochen wird. Dies, obwohl der 2. Weltkrieg erneut bewies, daß durch Kriege keine für die Menschheit nützlichen Lösungen der Zeitfragen herbeizuführen sind. Mahnend erinnern wir daran, daß

auf den Schlachtfeldern des 2. Weltkrieges 25 Millionen Menschen ihr Leben lassen mußten;

in den Konzentrationslagern 8 Millionen Menschen ermordet wurden;

durch den Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki Hunderttausende verbrannten und Opfer radioaktiver Strahlen wurden;

hunderttausende Städte und Dörfer zerstört wurden;

und Deutschland selbst am 8. Mai 1945, am Tage der bedingungslosen Kapitulation ein Trümmerhaufen war.

Wir erinnern auch daran, daß unser Volk damals schuldbeladen und vor einem neuen Anfang stehend daranging wieder gutzumachen und wieder aufzubauen. Der Schwur aller Menschen, all ihrer Organisationen und Parteien, ihrer Vereinigung und Institutionen lautete 1945/46: nie wieder Krieg, nie wieder Rüstung, endlich neutral leben wie Schweden und die Schweiz, endlich Frieden haben.

Heute steht fest, daß dieser Schwur nicht verwirklicht wurde: Deutschland ist in zwei Teile gespalten, in sich feindlich gegenüberstehende Militärblöcke eingefügt und wieder aufgerüstet.

Aus den Erfahrungen des 1. und 2. Weltkrieges lernend, warnen wir nachdrücklich vor dem Weitergehen dieses Weges, denn auf ihm treibt Deutschland der letzten Katastrophe zu, dem 3. Weltkrieg. Heute weiß jeder, daß dieser Krieg ein Atomkrieg wäre und Deutschland das Schlachtfeld. Alles, was sich unser Volk seit 1945 geschaffen hat, wäre verloren. Auferstehen würde die Trümmerwüste von 1945 und alles Leben im Atombombenhagel untergehen.

Dieser Entwicklung zu wehren halten wir für unsere höchste Pflicht. Zwei Weltkriege waren mehr als genug.

Wir erklären: Die Fragen des Atomzeitalters lassen sich nicht durch Politik der Stärke auf dem Wege von Wettrüsten und Krieg lösen. Es gilt zu verhandeln statt zu schießen, den Frieden zu wagen, statt den Krieg vorzubereiten. An diesem 1. September 1961 fordern wir darum in Hoffnung auf den Frieden:

Schluß mit dem Wettrüsten in Ost und West!

Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf atomare Waffen.

Vereinbarungen beider deutscher Teilstaaten mit ihren jeweiligen Bündnispartnern, die auf deutschem Territorium stationierten Truppen nicht atomar auszurüsten.

Beendigung der Atomwaffenteste der Großmächte und Vernichtung der Atom- und Wasserstoffbomben!

Internationale Verhandlungen zur Lösung der Deutschlandfrage auf friedlichem Wege!

Innerdeutsche Verständigung über den deutschen Beitrag zur Abrüstung als wichtigen Schritt auf dem Wege zur Wiedervereinigung!

Deutschland muß Friedensmittler sein und daher neutral werden wie Schweden, die Schweiz, Österreich! Laßt Deutschlands Schwur von 1945 endlich Wirklichkeit werden!

Heinz Andres, Pfarrer, Frankfurt/Main

Dr. theol. Hans Werner Bartsch, Pfarrer, Krumbach ü. Gießen

Dr. Helga Einsele, Frankfurt/Main

Dr. Erdmuthe Falkenberg, Regierungsdirektorin, Frankfurt/Main

Rudolf Farr, Pfarrer, Frankfurt/Main

Lic. theol. Fresenius, Pfarrer i. R., Frankfurt/Main

P. Friedrich, Pfarrer, Frankfurt/Main

Heiner Halberstadt, Frankfurt/Main

Dr. Arno Klönne, Publizist, Paderborn

Ludwig Koch, Pfarrer, Gundersheim/Rhein

Willi Malkomes, Frankfurt/Main

Eberhard Meier, Frankfurt/Main

Georg Paulus, Frankfurt/Main

Rudolf Rolfs, Frankfurt/Main

Jos Semjan, Frankfurt/Main

Horst Trapp, Frankfurt/Main

Weimar, Pfarrer, Offenbach/Main

Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig, Abgeordneter des 1. und 2. Bundestages

Prof. Dr. Curt Staff, Frankfurt/M., Oberlandesgerichtspräsident

Herbert Faller, Frankfurt/Main

Klaus Vack, Offenbach, VK Bundessekretär

Pfarrer Hans Rücker, Ebersbach/Fils

Stadtjugendpfarrer Hermann Strohmaier, Frankfurt/M.

Pfarrer Dr. Robert Berger, Frankfurt/M.

Helmut Zimmermann, Frankfurt/Main

Frankfurter Bürger!

Beteiligt Euch

am Fackelzug zur

Antikriegskundgebung!

Treffpunkt:

Freitag, den 1. September 1961, 20 Uhr
Katzenpforte (Postscheckamt)

Marschweg:

Stephanstraße
Vilbelerstraße
Bergerstraße

Kundgebung:

21 Uhr: Bornheim - Brunnenplatz

Helfen Sie mit, diese Veranstaltung bekannt zu machen!

5. 8. 61

v VK Fim/Zi
m Ko. brief
Verwertet in
Kontakle №

A T O M -
M A H N W A C H E
vom 5. - 8.8.1961
bei der Hauptwache

Kontakle #9 -
Bericht
Becher +
Fingerring

ED 718-12-74

Liebe Freunde !

Vor 16 Jahren starben innerhalb 5 Sekunden 200000 Menschen. Hunderttausende würden zu Krüppeln - für ihr Leben gezeichnet. Seitdem wurden und werden tausende Mißgeburten zur Welt gebracht. Noch heute sterben tausende an den Folgen dieser 5 Sekunden.

Diese 5 Sekunden bedeuten den Abwurf der ersten Atombombe am 6. August 1945 über Hiroshima.

Wir wissen, dass diese Bomben weiterentwickelt wurden, dass die Sprengkraft vervielfacht wurde, und dass die gelagerten A- und H-Bomben ausreichen, um die gesamte Erde, die gesamte Menschheit mit einem Schlag zu vernichten.

Wir wissen aber auch, dass die Zahl der Menschen, die gegen die Atombombe sind, auf der ganzen Welt steigt. Dass sich immer mehr Menschen zusammenfinden im Kampf gegen diese menschenbedrohende Rüstung und für die Erhaltung des Friedens. Zur Erinnerung an den Tag des ersten Atombombenabwurfes und als Protest gegen die atomare Rüstung in Ost und West werden wir vom 5. bis 8. August 1961 eine Atomwache bei der Frankfurter Hauptwache errichten.

Zur Eröffnung werden wir am Samstag, dem 5.8.1961, 10.00 Uhr, im Gewerkschaftsjugendheim "Johann-Sassenbach" (beim Gewerkschaftshaus, Wilh. Leuschner Str.) den Film vom englischen Ostermarsch Aldermaston - London zeigen. Anschließend werden wir um 11.00 Uhr mit einer kurzen Ansprache von Dr. Arno Klönne, Paderborn, die Atomwache bei der Hauptwache eröffnen.

Zur Teilnahme am Film, an der Eröffnungskundgebung und an der Wache laden wir alle herzlich ein.

Frankfurt (Main), 26.7.1961

Heinz Ortwein Sepp Sigulla Hermann Sittner Horst Trapp

ED 918-12-75

Für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa - für Unterstützung der „Ostermarsch“-Aktionen am 6. August und 1. September

Erklärung

Am 10. März 1958 ging von Frankfurt der Aufruf des Arbeitsausschusses „Kampf dem Atomtod“ aus:

„Das deutsche Volk diesseits und jenseits der Zonengrenze ist im Falle eines Krieges zwischen Ost und West dem sicheren Atomtod ausgeliefert. Einen Schutz dagegen gibt es nicht.

Beteiligung am atomaren Wettrüsten und die Bereitstellung deutschen Gebietes für Abschussbasen von Atomwaffen können diese Bedrohung nur erhöhen.

Ziel einer deutschen Politik muß deshalb die Entspannung zwischen Ost und West sein. Nur eine solche Politik dient der Sicherheit des deutschen Volkes und der nationalen Existenz eines freiheitlich-demokratischen Deutschlands.

Wir fordern Bundestag und Bundesregierung auf, den Rüstungswettkampf mit atomaren Waffen nicht mitzumachen, sondern als Beitrag zur Entspannung alle Bemühungen um eine atomwaffenfreie Zone in Europa zu unterstützen.

Wir rufen das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Konfession oder der Partei auf, sich einer lebensbedrohenden Rüstungspolitik zu widersetzen und statt dessen eine Politik der friedlichen Entwicklung zu fördern. Wir werden nicht Ruhe geben, solange der Atomtod unser Volk bedroht!“

Dieser Aufruf ist heute aktueller denn je.

Die Bundesregierung in Bonn indessen betrieb und betreibt weiterhin ihre „Politik der Stärke“. Westdeutsche Militärs und Militärpolitiker warnen — die Generalsdenkschrift fortsetzend — vor einer „Vernachlässigung der atomaren Rüstung in Westeuropa“. Der Bundeskanzler pocht darauf, daß „Westdeutschland wieder eine Macht ist“, und er will nicht darauf verzichten, es auch zu einer atomaren Macht zu machen. Führende Vertreter der Regierungspolitik leugnen den provisorischen Charakter der Bundesrepublik, die innenpolitischen Vorbereitungen für den „Verteidigungsfall“ werden forciert, „übergesetzliche“ Notstandsmaßnahmen angekündigt, jedes Eintreten für garantierte militärische Neutralität und Blockfreiheit wird in der Person und in der Sache diffamiert.

Während der Präsident der USA deutsche Vorschläge zur Abrüstung verlangte, hat die Bundesregierung in Bonn — wie schon bisher — nicht einen einzigen Gedanken zur Beseitigung der politischen Spannungen in der Welt beigetragen.

In dieser Situation sehen wir uns genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Meinung der Bundesregierung in diesen Fragen nicht mit der Meinung der westdeutschen Bevölkerung gleichzusetzen ist. Im Gegensatz zur Meinung des Bundesverteidigungsministers Strauß, daß mit soldatischen Mitteln „die Macht aus atheistischen Händen wieder in christliche Hände übergehen“ könne, im Gegensatz auch zu den Spekulationen westdeutscher Militärs von einem „Endsieg nach totalem nuklearen Konflikt“ sind wir gewiß, daß ein nuklearer Krieg von niemandem gewonnen werden kann.

Eine weitere Vermehrung der Atomkräfte würde, davon sind wir überzeugt, einen weiteren Schritt zum Kriege hin bedeuten. Insbesondere in einem politisch so problemgeladenen Raum wie Mitteleuropa bringt die Stationierung atomarer Waffen — gleich in wessen Verfügungsgewalt — nicht Sicherheit, sondern äußerste Gefährdung. Auch jede forcierte konventionelle Rüstung in Mitteleuropa ist verhängnisvoll.

Eine Politik, die im Interesse des deutschen Volkes und im Interesse internationaler Entspannung liegt, ist die des Disengagement: militärisches Auseinanderrücken der Machtblöcke in Mitteleuropa, Bildung einer atomwaffenfreien Zone,

Beschränkung aus der konventionellen Rüstung, Ausscheiden beider deutscher Teilstaaten aus den jeweiligen Militärbündnissen, Sicherheitsgarantie der Großmächte — einschließlich der UdSSR — für diesen militärischen Status.

Der österreichische Staatsvertrag und der militärpolitische Status Österreichs können nützliche Hinweise für ähnliche Lösungen auch in anderen Spannungszonen geben. Sache der Bundesregierung wäre es, im Interesse des deutschen Volkes nachdrücklich auf eine allgemeine kontrollierte Abrüstung in der Welt zu drängen und selbst einen Beitrag hierzu zu leisten. Die Bundesregierung bleibt jedoch in dieser Sache offensichtlich untätig. Deshalb unterbreiten wir den Bürgern der Bundesrepublik folgenden

Vorschlag für einen deutschen Beitrag zur Abrüstung und einen ersten Schritt zu einer Entspannungspolitik in Mitteleuropa:

- Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf atomare Waffen;
- Vereinbarungen beider deutscher Teilstaaten mit ihren jeweiligen Bündnispartnern, die auf deutschem Territorium stationierten Truppen nicht atomar auszurüsten;
- Rüstungsstopp und Begrenzung konventioneller Bewaffnung in beiden deutschen Teilstaaten;
- Garantie der 4 Großmächte für diesen militärischen Status deutschen Territoriums.

Eine solche Politik würde Notstandspläne überflüssig machen und die materiellen Kräfte unseres Volkes auf soziale und kulturelle Leistung hinlenken. Eine solche Politik ist überdies der einzig mögliche Weg, um Voraussetzungen für die Wiedervereinigung Deutschlands zu schaffen.

Wir rufen die deutsche Öffentlichkeit auf, für diese politischen Vorschläge einzutreten.

Wir treten dafür ein, Initiativen gegen die atomare Aufrüstung zu unterstützen, wie sie zum Beispiel vom zentralen Ausschuss „Ostermarsch der Atomwaffengegner“ für den 6. August und 1. September 1961 vorgesehen sind.

Wir wiederholen:

„Wir werden nicht Ruhe geben, solange der Atomtod unser Volk bedroht.“

Stefan Andres, Schriftsteller, Unkel/Rhein;

Dr. Margherita von Brentano, Wiss.-Rat., Berlin;

Prof. Dr. Heinrich Düker, Marburg/Lahn;

Dr. Erdmuthé Falkenberg, Regierungsdirektorin, Frankfurt/M.;

Prof. Dr. Ossip K. Flechthelm, Berlin;

Prof. Dr. Ernst Fraenkel, Frankfurt/M.;

Christian Geißler, Schriftsteller, Seefeld/Obb.;

Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt, Berlin;

Heinrich Hannover, Rechtsanwalt, Bremen;

Elisabeth Heimpel, Göttingen;

Heinz Hilpert, Intendant, Göttingen;

Gerd Hirschauer, Redakteur, München;

Dr. Erich Kästner, Schriftsteller, München;

Dr. Fritz Katz, Arzt, Iserlohn;

Dr. Arno Klönne, Publizist, Paderborn;

DD. Heinz Kloppenburg, Oberkirchenrat, Dortmund;

Prof. Dr. Karl Löwith, Heidelberg;

Prof. Dr. Alexander Mitscherlich, Heidelberg;

D. Martin Niemöller, Kirchenpräsident, Wiesbaden;

Prof. Dr. med. Hans Schaefer, Heidelberg;

Prof. Dr. Curt Staff, Oberlandesgerichtspräsident, Frankfurt/M.;

Prof. Dr. Karl Stoevesandt, Bremen;

Prof. D. Heinrich Vogel, Berlin;

Prof. D. Ernst Wolf, Göttingen;

ED 718-12-76
Archiv

Diese politische Erklärung fand inzwischen viele Hunderte von weiteren Unterzeichnern, darunter:

Wolf Hanke, Redakteur, Abteilungsleiter, Frankfurt/M.; Dr. Herbert Lindemann, Arzt, Bremen; Dr. H. R. Walter, Rechtsanwalt, Heidelberg; Hanns Jacobs, Religionslehrer, Wuppertal; Erich Conradi, Pfarrer, Holzheim; Dr. Joachim Bockenheimer, Arzt, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Friedrich Gottschalk, Arzt, München; Prof. Dr. Konrad Ziegler, Göttingen; Heinz Joachim Nagel, Rektor, Gießen; Dr. Wolfgang Haseloff, Stud.-Assessor, Gießen; Dr. Wilhelm Pilger, Arzt, Remscheid; Heinz Flammersfeld, Pfarrer, Solingen; Karl Jakobi, Pfarrer, Eppstein; Christiane Blanck-Conrady, Studienrätin, Düsseldorf; Dr. Ludwig Blanck-Conrady, Düsseldorf; Heinrich Grisshammer, Pfarrer, Hitzkirchen; Dr. Erich Boye, Chemiker, Darmstadt; Dr. Kurt Tillmann, Arzt, Hamburg; Prof. Dr. Eberhard Otto, Heidelberg; Dr. Herta Kalcher, Ärztin, Darmstadt; Clemens Franzen, Studienrat, Bremen; Dr. Hans Peter Vogt, Referendar, Heidelberg; Gerold Jaspers, Pfarrer, Dortmund; Dr. Anton Stegmann, Stadtpfarrer i. R., Ravensberg; Wilhelm Weimar, Pfarrer, Offenbach; Prof. Dr. Dr. Fritz Wenzel, Braunschweig; Prof. Katharina Petersen, Min.-Rätin i. R., Hannover; Prof. Dr. Eduard Hapke, Lüneburg; Dr. Walter Stadje, Rechtsanwalt, Wolfsburg; Annemarie Hegen-scheidt, Ärztin, Bremen; Klaus Lohmann, Pfarrer, Düsseldorf; Dr. Jürgen Redhardt, Pfarrer, Hanau; Ernst Schnabel, Schriftsteller, Hamburg; Hans Martin Karwehl, Pfarrer, Düsseldorf; Emma Schulze, Sozialarbeiterin, Hanau; Dieter Linz, Pfarrer, Köln; Prof. Erich Engel, Regisseur, Berlin; Prof. Dr. Wolfgang Abendroth, Marburg/Lahn; Dr. jur. Joachim Dalchow, Oberreg.-Rat a. D., Timmendorfer Strand; Siegfried Nürnberger, Theaterleiter, Mainz; Dr. Friedrich Ferber, Mannheim; Dr. Wolfgang Zarnack, Rechtsan-

walt, Frankfurt/M.; Prof. Dr.-Ing. Koenig, Karlsruhe; Peter Grohmann, Schriftsetzer, Deggingen; Susanne Leonhard, Schriftstellerin, Stuttgart; Dr. O. Jansen, Chemiker, Karlsruhe; Richard Salis, Schriftsteller, Reutlingen; Dr. Gustav Baumann, Rechtsanwalt, Rosenheim; Dr. Robert Berger, Pfarrer, Frankfurt/M.; Carlo Schelle-mann, Maler, Augsburg; Eduard Wiemuth, Regisseur, München; Vinzenz Groeger, Pfarrer, Eidinghausen; Helmut Zimmermann, Frankfurt/M.; Max Rudolf Weber, Pfarrer, Sprendlingen; Prof. Karl Heckmann, München; Dr. Käthe Weizsäcker-Hoss, Ärztin, Tübingen; Ilse von Jacobi, Redakteurin, Frankfurt/M.; Dr. Otto Grube, Dozent, Lüneburg; Dr. Ingeborg Maschmann, Dozentin, Lüneburg; Dr. Aenny Hauer, Ärztin, Nürnberg; Martin Stöhr, Studentenpfarrer, Darmstadt; Friedrich Brändenburg, Intendant, Karlsruhe; Walter Schlenker, Pfarrer, Nagold; Jürgen Beckelmann, Journalist, München; Fritz Lamm, Betriebsratsvorsitzender, Stuttgart; Günter Baumgart, Pfarrer, Wiesbaden; Heinz Nölle, Pastor, Bremen; Dipl.-Ing. Herbert Albrecht, Architekt, Bremen; Prof. Dr.-Ing. Döcker, Stuttgart; Irene Schilling, Direktorin, Eßlingen; Prof. Johannes Kann, Dirigent, Karlsruhe; Joachim Loes, Assessor, Stuttgart; Dipl.-Ing. P. Riehm, Oberbaurat, Dreieichenhain; Dr. Adolf Rabanus, Arzt, Dortmund; Dr. Werner Wilhelm, Arzt, Kassel; Ernst E. Wittekindt, Pastor, Wuppertal; Ernst von Rosenblatt, Studienrat, Rendsburg; Hans Kanitz, Pastor, Lübeck; Dr. Ernst Schröder, Arzt, Lübeck; Hans Jürgen Katzenstein, Arzt, Wiesbaden; Reinhard Petter, Schulleiter, Bremen; Erich Tiedtke, Pfarrer, Frankfurt/M.; Viktor Renner, Landtagsabgeordneter, Tübingen; Ernst Ludwig Wisseler, Pfarrer, Lüdenscheid; Werner Heinrich, Pfarrer, Wiesbaden; Dr.

Arne von Kraft, Wiss.-Assistent, Nekkartailfingen; Ursula Rütt, Schriftstellerin, Darmstadt; Prof. Dr. Wilhelm Hasenack, Göttingen; Fritz Bissinger, Verlagsleiter, München; Dr. Max Enke, Rechtsanwalt, Kiel; Friedrich Tode, Pastor, Wanderup; Ludwig Kroh, Pfarrer, Gundersheim/Rhein; Paul Hirschauer, Stadtjugendpfleger, Bielefeld; Alfred Horne, Volkshochschulleiter, Velbert; Dr. Heinrich Schröder, Dozent, Bremen; Heinz Körby, Rechtsanwalt, Kiel; Prof. Dr. Oskar Kaul, Unterwössen; Dr. Kurt Nunhöfer, Arzt, Nürnberg; Hartfried Voss, Verleger, Ebenhausen; Dr. Dr. G. Benl, StProf., München; Dr. Erika Erdmann, Psychologin, Eblingen; Prof. Dr. Georg Wunsch, Marburg/L.; Alfred Riedel, Schriftsetzer, Stuttgart; Dr. Annemarie von Westernhagen, Kommunalstatistikerin, Darmstadt; Dr. Rolf Gutte, Studienrat, Bremen; Ernst Deger, Oberstudienrat, Augsburg; Dipl.-Ing. Ot Hoffmann, Architekt, Darmstadt; Fritz Dühse, Schauspieler, Mannheim; Dankwart Zeller, Pfarrer, Belsenberg; Dr. Paul Appel, Dramaturg, München; Werner Lutz, Pfarrer, Gutenberg; Karl Handrich, Pfarrer, Speyersdorf; Dr. Peter Grütznier, Arzt, Heidelberg; Rolf Seeliger, Journalist, München; Karl Sperling, Jugendfürsorger, Hannover; Dr. Hermann Holzapfel, Arzt, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Paul Schmitthenner, Architekt, Kilchberg; Klaus Vack, Verbandssekretär des VK, Offenbach; Wilhelm Schweinfurth, Architekt, Heidelberg; Karl Rauch, Schriftsteller, Unterpfa-fenhofen; Hedwig Rahn, Oberstudienrätin, München; Dr. Ernst Hass, Chef-arzt, Dorfen; Prof. Dr. Georg Burckhardt, Unterwössen; Dr. Herbert Herzog, Rechtsanwalt, Nürnberg; Georg

Schwarz, Schriftsteller, München; Prof. Dr. Hans Grupe, Lüneburg; Prof. Dr. Renate Riemek, Wuppertal; Günther Weisenborn, Schriftsteller, Hamburg; Leonhard Frank, Schriftsteller, München; Helmut Kentler, Diplompsychologe, Arnoldshain; Hans Dieter Osenberg, Pfarrer, Saarbrücken; Lorenz Knorr, Redakteur, Frankfurt/M.; Dr. Renate Poeschel, Ärztin, München; Prof. Hans Günther v. Klöden, Hannover; Dr. Barbara Meyer-Gasters, Ärztin, Frankfurt/M.; Wolfgang F. Haug, cand. phil., Berlin; Horst Kynast, Gewerkschaftssekretär, Kassel; Dr. Walter Lewald, Rechtsanwalt, Frankfurt/M.; Gerda Heering, Lektorin, Irschenhausen; Prof. Dr. Eberhard Schomburg, Hannover; Ernst Schad, Schulrat, Hепенheim; Heinrich Teblin, Pfarrer, Alzey; Dr. Lore Frobenius, Frankfurt/M.; Bertold Eitel, Pfarrer, Offenbach; Jürgen Seifert, Gerichtsreferendar, Frankfurt/M.; Waldemar Lerch, Pfarrer, Frankfurt/M.; Werner Linpold, Betriebsratsvorsitzender, Hamburg; Erich Meinike, Angestellter, Oberhausen; Heinz Kraschutski, Fürsorger, Berlin; Gerhard Grüning, Referent, Frankfurt/M.; Bernhard Jendrejewski, Jugendsekretär, Dortmund; Irka Peter, Schauspielerin, Frankfurt/M.; Heinz Anders, Pfarrer, Frankfurt/M.; Gerhard Melzer, Pfarrer, Koblenz; Manfred Feustel, Jugendsekretär, Duisburg; Dr. Hans Schenk, Sozialjurist, Darmstadt; Karl Linke, Pfarrer, Darmstadt; Joh. Heinrich Wicke, Pfarrer, Braunschweig; Hans Joachim Christ, Pfarrer, Schotten; Waldemar Vollrath, Pfarrer, Gießen; Harri Rusch, Student, Hamburg; Herbert Reich, Verleger, Hamburg; Gerhard Schönberner, Schriftsteller, Berlin.

ED 748-12-77

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

8 61

tritt dann der genetische Schaden erst zu Tage. Die riesige Gefahr, die hier liegt, besteht eben darin, daß sie so lange verkannt oder verharmlost wird, bis die Erbschäden in großem Umfang als Mißbildungen in Erscheinung treten. Dann aber kann man bereits von einer Katastrophe sprechen, da dann bereits große Teile des Menschengeschlechtes unrettbar in der Erbanlage geschädigt worden sind.

Die Signale jetzt aus den Kinderkliniken können daher nicht ernst genug genommen werden, und den Verniedlichungsversuchen auf beiden Seiten muß mit aller Energie, ja Brutalität, entgegengetreten werden, ebenso auch dem widerlichen "Argument", daß uns nicht zu kümmern braucht, was mit den Generationen nach uns geschieht.

Was die Kriegsdienstverweigerer betrifft, so kommt ihren Anstrengungen bei Kenntnis dieser Dinge größte Bedeutung bei; sie rückt aus der privaten Gewissensentscheidung heraus und wird zur grundsätzlichen Aktion zur Bejahung und damit zur Erhaltung des Lebens und des Menschengeschlechtes. Kriegsdienstverweigerung ist daher mehr als Verweigerung des unmittelbaren Kriegsdienstes - sie ist Eintreten gegen alle Maßnahmen zur Vorbereitung des Krieges, insbesondere aber des Atomkrieges und hier wiederum der Atomtests auf beiden Seiten, die die erwähnten Erbschäden mit der Zeit auch ohne Krieg zur Folge hätten und offenbar bereits haben.

DG, Agrarjournalist

KEINE WEITERGABE VON KERNWAPPEN!

Unter dieser Devise richteten der amerikanische Nobel-Preisträger Professor Dr. Linus Pauling und seine Frau einen

APELL AN DIE UNO UND AN ALLE NATIONEN DER WELT

Dieser Aufruf, der bereits von 38 weiteren Nobelpreisträgern und über 700 Persönlichkeiten aus 40 Ländern unterzeichnet wurde, richtet sich dagegen, die Anhäufung von Kernwaffen auf weitere Länder oder Ländergruppen auszudehnen.

Der Aufruf wurde in der "Frankfurter Rundschau" vom Samstag, 29. 7. 61, auf Seite 54 als Anzeige veröffentlicht.

Dr. Linus Pauling bittet alle, die mit dem Inhalt des gesamten Aufrufs einverstanden sind (Text von der FR zu erhalten oder beim VK Pfm einzusehen), ihn zu unterzeichnen, damit die Unterschriften gesammelt an die Vereinten Nationen weitergegeben werden können.

Bitte schreiben Sie

"Ich unterzeichne hiermit den Appell von Prof. Pauling an die UNO und alle Nationen der Welt "Keine Weitergabe von Kernwaffen!"

an Prof. Pauling, Pasadena, California, 3500 Fairpoint St., USA oder an den VK Pfm zur Weitergabe.

DIE ZUKUNFT BESTIMMEN -

DEN KRIEGSDIENST VERWEIGERN!

DIE POLIZEI-GEWERKSCHAFT

steht dem Notstandsgesetz äußerst reserviert gegenüber - "zurückhaltender vermutlich als heute die SPD", meint Eberhard Bitzer in einer Betrachtung über die möglichen militärischen Aufgaben für die Polizei im Rahmen eines kommenden Notstandsgesetzes in der FAZ vom 27. 5. 61. Die Notstandsgesetz-Diskussion hatte sich bei einer von der Gewerkschaft Polizei arrangierten Tagung zwischen den Gewerkschaftsvertretern und anwesenden Bundestagsabgeordneten von CDU, SPD und FDP - die sämtlich für ein bald zu schaffendes Notstandsgesetz mit erweiterten Rechten der Bereitschaftspolizei eintraten - besonders an der Frage entzündet, ob die Polizei auch schwerere Waffen, zum Beispiel Granatwerfer, einsetzen dürfe.

Der Verfasser des FAZ-Artikels meint, diese Tagung habe zumindest bewiesen, "daß innere Sicherheit unseres Staates bisher sträflich vernachlässigt worden sei" und schließt: "Wenn die Gewerkschaft der Polizei in ihrer Reserve verharrt, kann im Notstandsfall genau das passieren, was sie nicht wünscht - daß nämlich die Bundeswehr das Feld beherrscht, weil die Polizei versagt, und in dem Dogmenstreit darüber steckt, ob sie Granatwerfer einsetzen darf oder nicht."

K U R Z - TROTZDEM WICHTIG:

+++ Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland beschäftigte sich auf einer Tagung im Juli unter Vorsitz von Kirchenpräsident Martin Niemöller erneut mit dem Problem des kirchlichen Beistands für Kriegsdienstverweigerer.

+++ Die Bezirkskonferenz Hessen-Nassau-Süd der Arbeiterwohlfahrt beschloß am 6. Mai auf Antrag des Distrikts Frankfurt-Hausen, daß sich der AW-Kreisverband Frankfurt nicht an der Mitarbeit im Luftschutz beteiligen solle. Von den Antragstellern war gleichzeitig bedauert worden, daß der Vorsitzende des AW-Kreises Frankfurt, Stadtrat Dr. Erich Zeitz, für die Frankfurter Luftschutzmaßnahmen mitverantwortlich zeichne und diese wesentlich fördere.

+++ Neun Professoren der Würzburger Universität haben in einem gemeinsamen Brief Präsident Kennedy gegen die geplante Anlage einer Raketenbasis in der unmittelbaren Nähe Würzburgs protestiert.

+++ Von den noch lebenden 16 Unterzeichnern des "Göttinger Manifests" vom 12.4.57 gegen die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen würden auch heute noch 15 das Manifest unterschreiben - allerdings ist eine Wiederholung der Erklärung nicht geplant.

+++ Die Schweiz wird demnächst eine Volksbefragung durchführen, mit der über jeglichen Umgang mit fremden oder eigenen Atomwaffen entschieden wird. Die erforderliche Unterschriftensammlung zum Erreichen der Volksabstimmung hatte statt der benötigten 50.000 Unterschriften 73.000 erbracht.

+++ 400 Menschen demonstrierten in der walisischen Stadt Swansea gegen die Mitbenutzung britischer Truppenübungsplätze in Wales durch die Bundeswehr.

NEUES VOM SAN FRANZISKO - MOSKAU-MARSCH:

"Am Hiroshima-Tag dürften die Friedensmarschierer die deutsche Ostzonen-Grenze erreichen und damit fast 5000 von den insgesamt 6500 Meilen von San Franzisko bis Moskau zurückgelegt haben", schreibt "Peace News" am 4.8. - In Deutsforf und Bonn sowie später in Köln gab es Schwierigkeiten mit der Bürokratie, die anfänglich wechselweise ein Aufteilen der Gruppe und Einstellung der Flugblatt-Verteilung verlangte, schließlich jedoch von beidem abkam.

In Köln konnte durch einen gewaltlosen "Sitz-Protest" erreicht werden, daß ein vom Innenministerium verfügtes Flugblatt-Verteil-Verbot rückgängig gemacht wurde, und später wurde mit der gleichen gewaltlosen Aktion verhindert, daß die Kölner Polizei das Verteilen in der Innenstadt einschränkte.

Zwei Marschteilnehmer richteten Botschaften an Adenauer und Strauß, in denen sie Sinn und Zweck des Marsches erläuterten und um eine Unterredung baten. -

Leider konnte die geplante Unterstützung des Marsches in Aachen durch Frankfurter Freunde nicht verwirklicht werden, weil sich wegen der Reisezeit und "privaten Verhinderungen" keine entsprechende Gruppe zusammenbringen ließ. Ein erneutes trauriges Zeichen für uns!! -

Durch die deutsche Presse ging inzwischen eine AP-Meldung, daß Gruppen der Friedensmarschierer bei gewaltlosen Demonstrationen in Bonn vor dem Verteidigungsministerium und in Dortmund vor einer Raketenbasis festgenommen worden sind. Ein AP-Bild in der "Frankfurter Rundschau" vom 4. 8. zeigt dazu drei Polizisten, die einen jungen Mann wegtragen.

Die Wirkung solcher Aktionen liegt vor allem darin, daß eine größere Menschenmenge auf die Sache aufmerksam wird - und hoffentlich ihrerseits eine Initiative ergreift. Natürlich ist für die Organisierer und Teilnehmer einer solchen gewaltlosen Demonstration die Verpflichtung gegeben, ihre Sache gut vorzubereiten und Sinn und Ziel der Aktion knapp, aber präzise darzustellen und auszusprechen zu können. Hierzu unerlässlich ist eine eindeutige klare pazifistische Haltung jedes Teilnehmers, die aus einem gut fundierten umfassenden Wissen und Erkennen der logischen Zusammenhänge wie auch der geistigen Gesetzmäßigkeiten gewachsen sein muß.

Solche Voraussetzungen zu schaffen und schließlich ähnliche Aktionen durchzuführen, ist das Ziel unserer AKTION GANDHI, deren Arbeitstreffen in den nächsten Wochen in dichter Folge stattfinden werden.

Es hat sich bereits jetzt eine interessierte und arbeitswillige Gruppe zusammengefunden, die aber einige personelle Verstärkung noch sehr nötig hat, um das ins Auge gefaßte Ziel zu erreichen. Wir würden uns freuen, wenn sich noch einige Freunde zur Teilnahme entschließen könnten und weisen besonders daraufhin, daß eine Mitarbeit im "Arbeitskreis" nicht unbedingt zur Teilnahme an der AKTION GANDHI selbst verpflichtet!

VOM ERSATZDIENST WIRD BERICHTET:

"Seit 1. Mai bin ich in einem Kölner Krankenhaus, in dem ich meinen Wehersatzdienst ableiste. Wir sind zur Müllabfuhr des Hauses, am Verbrennungssofen und zu Gartenarbeiten eingesetzt. Als Krankenpfleger werden wir leider nicht ausgebildet. Wir schlafen bei den Pflegern und Handwerkern des Hauses, 2 Mann in einem Zimmer. Die Arbeitszeit ist von 8 - 17 Uhr, samstags bis 13 Uhr. Abgesehen von der schmutzigen und oft sehr unhygienischen Arbeit kann man es hier ganz gut aushalten. HG"

DIE NÄCHSTEN ERSATZDIENST-EINBERUFUNGEN

werden voraussichtlich zum 2. 10. erfolgen. Bitte nehmen Sie rechtzeitig mit uns bzw. den Träger-Organisationen Verbindung auf!

"ALDERMASTON/WETHERSFIELD 1961"

Die von unseren Freunden Knobloch, Schumann und Dörflinger hergestellte und kürzlich noch einmal überarbeitete Lichtbilderserie ist bisher insgesamt zehn Mal gezeigt worden. Der Dia-Vortrag wurde zweimal in der Frankfurter und einmal in der Mannheimer VK-Gruppe gehalten, dazu siebenmal vor IG-Metall-Jugendgruppen. Weitere Vorträge bei der VK-Gruppe Stuttgart, zwei Naturfreunde-Jugendgruppen und zwei Diskussionskreisen in Frankfurt sind für August und September geplant.

Wann - Wo - Was ?

- Di 15. 8. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone". Pfm. Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Di 22. 8. Beratungsabend, wie 15. 8.
- Di 19. 8. Beratungsabend, wie 15. 8.
- Fr/So 1/3.9. wahrscheinlich Aktion des Ausschusses "Ostermarsch der Atomwaffengegner" zum Jahrestag des 1. 9. 1939 - Näheres telefonisch bei uns
- Mo 4. 9. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okriftel, Schulstraße 2 Beratungsabend Leitung: Claus Bossack
- Di 5. 9. Beratungsabend, wie 15. 8.
- Mi 6. 9. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim, Pfm, Untermainkai 66 Mittwoch-Forum (Gerhard Grüning) "Unsere Alternative"
- Di 12. 9. Beratung, wie 15. 8. 20 Uhr VK-Büro Kleberarbeiten für "Kontakte"
- Fr 15. 9. 18.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- So 17. 9. BUNDESTAGSWAHL
- Di 19. 9. Beratungsabend, wie 15. 8.

AUS DER VORSTANDSARBEIT DER VK-GRUPPE PFM

Am 21. 7. fand im VK-Büro eine Vorstandssitzung statt. Neubesetzungen im Vorstand waren notwendig geworden, so daß gewählt wurden: anstelle von Lutz Beisel (Ersatzdienst) Klaus Knobloch zum kommissarischen 2. Vorsitzenden; Claus Bossack wurde mit dem Referat Beratung betraut ("Beratung und Schulung"); für Freund Weidenhausen (Ersatzdienst) übernahm Winfried Waigand die Karteiführung, und Pressereferent ist jetzt Peter Schumann anstelle von Franz P. Brettschneider, der beruflich ins Ausland ging. In den dem Frankfurter Vorstand angegliederten "Arbeitskreis" wurden für die beruflich verhinderten Freunde Peter Liebl und Sven Thomas die Freunde Gress und Cronenberger gewählt. - Die Leitung des Arbeitskreises "Aktion Gandhi" haben Klaus Knobloch und Horst Maurer übernommen, wobei sich in den genannten beiden Freunden Praxis und Theorie ausgezeichnet ergänzen. Für den Herbst wurde eine verstärkte Aktivität beschlossen. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, die nächsten Ausgaben der "Kontakte" aufmerksam zu lesen, wo sich Näheres über die vorgesehenen Aktionen finden wird. - In der Vorstandssitzung stellte sich Rechtsanwalt Kinast vor, der sich bei dieser Gelegenheit unter anderem auch bereiterklärte, die geplanten "Gewaltlosen Aktionen" unserer Freunde der "Aktion Gandhi" jeweils juristisch zu beraten. - Über weitere Beschlüsse ergehen Hinweise in den "Kontakten" bzw. erfolgt Bekanntgabe in der nächsten Mitgliederversammlung.

KB

NUR EINE ADRESSE

Ihrer Freunde, Bekannten und Verwandten, von denen Sie wissen, daß diese der Kriegsdienstverweigerung nicht negativ gegenüberstehen, erreicht, daß der VK und damit das Recht und die Pflicht der Kriegsdienstverweigerung noch mehr publik wird. Unterziehen Sie sich bitte der kleinen Mühe, uns solche Adressen schriftlich mitzuteilen, so daß wir Informationsmaterial übersenden können.

HZ

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die Aktionen der DDR-Regierung gegen Berlin und die Haltung der USA und der UdSSR hierzu und deren Behandlung der Berlin-Angelegenheit überhaupt
- ... die anlaufende Verstärkung der westlichen Rüstungsmaschinerie, dabei besonders der deutschen (Wehrpflichtverlängerung?) und die Freude der Industrie in USA und in der BRD über die zu erwartenden neuen Rüstungsaufträge
- ... das weitere Schicksal des von den DDR-Behörden festgehaltenen Frankfurter IG-Metall-Redakteurs Heinz Brandt

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. August 1961

Ffm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Ffm 16700 "Verb.d.Kriegsd.verw."
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt



IHR BRIEF an Professor Pauling

KANN ausschlaggebend sein!

Lesen Sie "Keine Weitergabe von Kernwaffen" auf Seite 2!

GELD FÜR DEN FASTNACHTSZUG

sollte ein Jahrmarkt einbringen, der am 22. 7. in Hofheim (Taunus) von den dortigen Heimatvereinen veranstaltet wurde. Als besondere Attraktion hatte man sich dafür der Mitwirkung der Bundeswehr versichert, die in dem "christlich" regierten Städtchen denn auch ihre Stärke der gewaltvollen Verteidigung = endgültigen Zerstörung unserer christlichen abendländischen Kultur demonstrierte. Kriegsdienstverweigerer aus Frankfurt, Hofheim und Okriftel ließen sich denn auch die Gelegenheit nicht entgehen, mit Flugblättern und Schildern sowie in Diskussionen mit Soldaten, Offizieren und Publikum wieder einmal die Diskrepanz zwischen "Verteidigung der Freiheit" und "Erhaltung der Menschenwürde" aufzuzeigen. Wir können sagen, daß diese "4/3-Aktion" in Hofheim auch dort wieder einmal jedem Bürger gezeigt hat, daß es heute noch Menschen gibt, die nicht der sturen und letztendlich todbringenden "Politik der Stärke" anhängen.

UNSER BÜRO - Frankfurt-Süd, Hans-Thoma-Straße 11 I - ist ab sofort jeden Montag 19.30 - 21.00 Uhr geöffnet.

WIR EMPFEHLEN:

- Buch: Otto Wolff: "Indiens Beitrag zur neuen Menschenbildung" (Ramakrishna, Gandhi, Sri Aurobindo) Rowohlt-Taschenbuch "rde 56"
- Film: "Barfuß durch die Hölle"

"WARUM WIR DEN KRIEGSDIENST VERWEIGERN"

Gute und schlechte Antworten aus der Praxis der Prüfungsausschüsse DM --
"ZUR GEWALTLOSIGKEIT UND ZUR NOTWEHR"
Referat von Hans-Konrad Tempel DM --

Diese Texte sowie alle VK-Schriften sind dienstags abends in der "Landskronen" und montags abends im VK-Büro erhältlich sowie auf Bestellung bei Dieter Baum, Ffm, Landgraf-Philipp-Straße 51, Tel 524665 bzw. über Büro 21688.

Horst Maurer
VK Ffm

Ffm., 7. 8. 1961
Telefon tags 77 84 04

8

Druckerei
Hartmann KG

Anbei "Kontakte 8"

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen ringsum Rand
möglichst 6 mm beträgt, ~~(Muster anbei)~~ also etwas breiter als
PAN-Film. bei letztem (Muster anbei)

Seitengolge: Kontakte 8
Tritt dann der genetische
NEUES VOM SAN FRANZISKO
AUS DER VORSTANDSARBEIT

Auflage 1700 (eintausensiebenhundert)

Papier altgold; Wir hatten früher eine etwas festere Qualität. (Muster
anbei, Kontakte 3). Unsere Kuvertierer meinen, daß sich diese besser
falten läßt. Könnten Sie die nehmen?

Fertig bitte bis Freitag, 11. August. Wird bei Ihnen von unserem Herrn
Waigand abgeholt.

Rechnung bitte zweifach der Lieferung mitgeben.

Vorlage bitte mit zurück. Platte bitte aufheben.

Anlagen

Handwritten signatures:
Frey
Maurer

Herrn
Horst Maurer

8

v VK Fim/Zi

Kopie zur M.8.61 an Zi

H i e r

K o n t a k t e August 1961

ED 718-12-81

- 1.) Bericht Becker (mit meinen Änderungen) über Vorst.-Sitz. am 21.7.61, siehe Anlage.
- 2.) Leitartikel Graf, von Becker nach Durchsicht erhalten, wie telef. besprochen bringen. Sie sollten jedenfalls mit ihm bald Verbindung aufnehmen und losen Kontakt halten, da er bereit ist, hin und wieder mal etwas für die "Kontakte" zu tun.
- 3.) In Kontakte 9 (siehe Anlage) sollte man einen Kurzbericht hinsichtlich der Atom-Mahnwache bringen. Evtl. Becker u. Fingskes einschalten, sie beteiligen sich.
- 4.) Bitte bringen:
"Nur eine Adresse Ihrer Freunde, Bekannten und Verwandten, soweit Sie wissen, dass die der KDV nicht negativ gegenüberstehen, erreicht, dass der VK noch mehr publik wird. Unterziehen Sie sich bitte der kleinen Mühe und geben Sie uns Adressen schriftlich an unser Büro auf. Die von Ihnen Genannten erhalten dann Informationsmaterial übersandt."
- 5.) Bitte Kurzbericht unter "4/3-Aktion" betr. Bu-We in Hofheim, mit der dortigen Gruppe."
- 6.) Gem. Anlagen (Zeitungsausschnitte bitte aufheben) Bericht Becker "Gerechtigkeit - Recht Justiz" bzgl. Ellersiek. Auf jeden Fall in Ko 8 bringen. = Keim gem. Zi 6.8. tel/kan
- 7.) Bitte daran denken, dass wir in der Vorst.-Sitzung beschlossen hatten eine neue Reihe etwa:
"Wenn an der Hauptwache die u. die Bombe fällt, dann wird das "Herz der Stadt" verschwunden sein und die u. die Kinderklinik, Krankenhaus usw. usw. (Material von Knobloch besorgen, wie besprochen!)"
- 8.) Gem. Anlage bitte Auszüge aus "Brief einer Mutter" und "Brief einer kath. Frau an ihren Gemeindepriester" bitte bringen.
- 9.) Gem. anliegender Notizen 6/7 Slogans "Die Zukunft bestimmen den KD verw." bringen.
- 10.) Auch aus Notizen 6/7 m.E. übernehmen (Ziffer 1 !!!) entweder "Aus der Vorstandsarbeit" oder "Der Vorstand berichtet" usw. Sollte möglichst monatlich erscheinen wozu ich Ihnen dann Inf. gebe und mich sehr bemühen werde, mich kurz zu fassen.
- 11.) Aus Notizen 6/7, Seite 4 übernehmen:
a) Karl Krauss: Krieg ist zuerst.....
b) "Hört Ihr Herrn und lasst Euch sagen...."
(vielleicht finden Sie auch eine bessere Überschrift!)
- 12.) Für Spalte "Kurz - trotzdem wichtig" 10 Zeitungsausschnitte anliegend.
- 13.) Postkarte Horst Geiger, auszugsweise Bericht aus Ersatzdienst mit Mamenszeichen HG.
- 14.) Entwurf Slogan von Wald, verwertbar?
- 15.) wörtlich:
"Denken Sie daran, weder vom Staat, noch vom Osten erhalten wir Geld! Deshalb sind wir auch auf den Jahresbeitrag angewiesen. Ab sofort haben wir ein neues Postscheckkonto Nr. 16 700 mit der Bezeichnung: Verband d. Kriegsdienstverweigerer (VK) i.d. War Resisters International e.V., Gruppe Frankfurt, (16) Frankfurt (M) S 10, Hans Thomastr. 11/I "

✓ 8
✓ 8
Ja-
vorgesehen

Wächste "

✓ 8
"Wächste"
Bsp. Wü Becker
Später -
noch mit
Knobloch
sprechen!

Später -
gibt 2 Leitartikel!

Später ✓ 8

✓ 8

Später "

✓ 8 (4x) "Später" 2 = 4x
(2x)

✓ 8
Später - (1. Teil)

Keinen Platz -
dafür aber trotz
Bedenken der
"Strapazierung"
Kurzmeldung auf
1. Seite!

Bitte auch auf der ersten Seite rechts oben oder unten Hinweis bringen etwa: "Bitte unser neue Poko beachten, vergl. auch...."

16.) Hinweis, dass Ers. Dienst-Pfl. nach unseren Inf. höchstwahrscheinlich zum 2.10.1961 wieder eingezogen werden. Bitte rechtzeitig mit den Träger-Organis. oder uns Rücksprache nehmen.

17.) Wir wollen auch einen kleinen Hinweis bringen, warum wir in Aachen nicht teilgenommen haben. Es kann ruhig ein kleiner Vorwurf hinsichtlich der mangelnden Bereitschaft herausklingen. Nur nicht gar zu sehr "Mau-Holzhammer". Sie sehen, der Mau-Schnellschuss hat sogar meine Zustimmung gefunden, aber nicht unbedingt das Verständnis bei den Mitgliedern hervorgerufen (verbinden mit Frft. Ru Bericht und Bild von der Festnahme der "Friedensmarschierer".)

18.) Filmempfehlung gem. anliegendem Zeitungsausschnitt, "Barfuss durch die Hölle"

19.) Welche Buchempfehlung?

20.) Mittwoch-Forum, Mittwoch, den 6. September, Referent ist Grünig, Knobloch, wieder im Jugendheim, Raum 5, 20.00 Uhr.

21.) Diesmal unbedingt wieder Material-Hinweis:

- a) "Warum wir den KD verweigern" - ,50 DM.
- b) Tempel-Referat - ,25 DM.

(mit Adresse u. Telefon von Baum !!)

22.) Kurzbericht Knobloch, mit dessen Mamenszeichen, in der von mir abgeänderten Form, gem. Anlage. *zu sehr geändert!*

23.) Auflage 17 oo für Kontakte 8, Waigand holt wieder ab (Rechnung 2 fach)

24.) Ich nehme an, dass Sie mit Hartmann inzwischen gesprochen haben oder dies rechtzeitig noch tun werden. Insbesondere bitte dafür sorgen, dass die Unebenheiten von Ko 7 nicht wieder erscheinen (Auch freundlichen Hinweis an Hartmann, dass er nicht wie zugesagt, die gleiche Papierqualität von Fraatz verwendet.

25.) Noch offen stehen:

1.) Anregung 4.5.61:

- a) Ziffer 9, Ausschnitt aus "Die geistige Welt" bezgl. "Falls die Atombomben fallen" (kam von Becker!!!)
- b) Ziffer 11, Vauka, der..... (Becker treten!!!)
- c) Ziffer 13, "Gewaltlosigkeit ist das Gesetz unserer Gattung....." v. Gandhi, aus Dokumentationen 1/61.
- d) Ziffer 15, Zeitungsausschnitt, Brecht, "Wenn wir Krieg haben, die Antwort"

2.) Anregung 2.6.61:

- a) Ziffer 10, Zeitungsausschnitt "Buch gegen Atombombe" von Dr. Leo Szilard (Korkowski, wie bespr. treten !!)
- b) Ziffer 14, "Granatwerfer oder nicht, das ist die Frage" Kurzbericht aus der FAZ-obwohl für Ko 7 vorgemerkt, nicht gebracht !
- c) Ziffer 16, "Hallo, wer schreibt mir" von Korkowski, genereller Hinweis auf diese Möglichkeit wäre gut.
- d) Ziffer 17, Zeitungsausschnitt "Bu-We wird weiter an Kernwaffen ausgebildet"

3.) Anregung 7.7.61:

- a) Ziffer 8, "Reichskriegsflagge", aus bebildertem Zeit. Ausschnitt der "Neuen Illustrierten"

✓8

✓8

✓8 (in "Pan Frans-Moskau")

✓8 (GANDHI)

✓8

✓8

✓8

(✓)

(✓)

Zurück am Becker / *Zurück am Becker / pliziert / erled.*

tritt zurück! - *Prüfen*

Zurück am Kolbi - *hoffentlich bleibt es weg!*

✓8 (Haha!)

Später

"Später"

"Später"

ED 718-12-84

5. 8. 61

VK Pfm/Zi
m ko. ~~BR 101~~

Verwertet in
Kontakle No. 8

Volksbefragung über Atomwaffen

BERN, 16. Juli (dpa). In der Schweiz soll eine Volksabstimmung über die Frage stattfinden, ob Atomwaffen in dem Land hergestellt, benützt, eingeführt, gelagert oder auch nur durch die Schweiz hindurch transportiert werden dürfen. Die Abstimmung soll voraussichtlich im kommenden Frühjahr erfolgen. Sie geht auf eine Initiative einer Gruppe von Parteien des linken Flügels zurück, deren Unterschriftensammlung an Stelle der notwendigen 50 000 sogar insgesamt 73 000 Unterschriften erzielte.

FR 17/7.61

ED 718 - 12 - 85

5. 8. 61

V VK Fim/Zi
m ko. brief

Verwertet in
Kontakle No. 8

Protest gegen Bundeswehrübungen in Wales

SWANSEA (dpa): Etwa 400 Menschen veranstalteten am Samstag einen Protestmarsch durch die Hauptstraßen der walisischen Stadt Swansea, um sich gegen die geplante Mitbenutzung britischer Truppenübungsplätze in Wales durch die deutsche Bundeswehr zu wenden.

FR
17/7.61

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718 - 12-86

5. 8. 61

v VK Ffm/Zi

m ko. brief

Verwaltet in
Kontakle No 8

**FR Göttinger Manifest gegen 12/7.
Atomwaffen wird nicht wiederholt**

HAMBURG, 11. Juli (dpa). Von den noch lebenden 16 Unterzeichnern des Göttinger Manifestes vom 12. April 1957 gegen die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen würden auch heute noch 15 das Manifest unterschreiben. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage der Zeitschrift „Physikalische Blätter“ (Moosburg). Allerdings ist keine Wiederholung der Erklärung geplant, wie Professor Carl Friedrich von Weizsäcker, einer der damals 18 Mitunterzeichner, jetzt erklärte. Der Wissenschaftler nahm damit gegen eine Behauptung der Deutschen Friedens-Union (DFU) Stellung, in der es geheißen hatte, die Unterzeichner des Göttinger Manifestes hätten der DFU zugesagt, den Appell noch eindringlicher zu wiederholen. Weizsäcker versicherte in diesem Zusammenhang für seine Person und die Mehrzahl der „Göttinger“, daß keine Verbindung zur DFU bestehe.

Institut

Göttinger Achtzehn aufrecht

In der Ausgabe vom 12. Juli ist unter der Ueberschrift „Göttinger Manifest gegen Atomwaffen wird nicht wiederholt“ eine Notiz enthalten über das Ergebnis einer Umfrage bei den 18 Wissenschaftlern, die 1957 das aufsehenerregende Manifest gegen eine Atombewaffnung der Bundeswehr unterschrieben. Demnach haben 15 der damaligen Unterzeichner jetzt erklärt, daß sie das Manifest auch heute noch unterschrieben. Diese Haltung ist meiner Meinung nach bedeutend wesentlicher als die in der zitierten Ueberschrift hervorgehobene Tatsache, daß eine Wiederholung der Erklärung nicht geplant ist.

Daß die führenden deutschen Wissenschaftler ihre ablehnende Haltung gegenüber einer bundesdeutschen Atomrüstung nicht geändert haben, muß gerade jetzt, angesichts der Weltlage und der bevorstehenden Wahlen, Beachtung finden.

K. T h o m a s, Frankfurt a. M.

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. (Red.)

FR
15.7.61 Leserbriefe

5.8.61

VVK Fim/Zi

marko.brief

Verwertet in

Kontakle No 8

ED 718-12-87

Granatwerfer oder nicht – das ist die Frage

Die Polizei-Gewerkschaft wehrt sich gegen militärische Aufgaben / Notstandsgespräche auf dem Rhein / Von Eberhard Bitzer

27.5.69
m ko. brief
Vorwertel ing
Kontakte No. BONN, Ende Mai

Eine solche Tagung erlebt man nicht häufig: Ein schmuckes Rheinschiff, die „Rüdesheim“, beladen mit etwa hundert führenden Polizeibeamten, Kriminalisten, Politikern, Gewerkschaftern und Journalisten, fuhr, sozusagen als schwimmende Kongreßhalle, von Köln nach St. Goar und zurück. Draußen mutete alles friedlich und unbeschwert an. Froh gelaunte Touristen winkten von anderen Dampfern herüber, und aus manchem Ort klang Musik. Strahlender Sonnenschein verzauerte die Landschaft. Im Zwischendeck des Schiffes jedoch, dem Vortragssaal, spürte man nichts von Sorgenferne.

Man diskutierte und stritt sich über Verbrechensquoten, über die Bewaffnung der Polizei, über die kriminalpolizeiliche Ermittlungsarbeit, über das Verkehrschaos, über die Zusammenarbeit zwischen Interpol und dem Bundeskriminalamt, über die föderative Struktur unserer Polizei, deren Vor- und Nachteile, und schließlich – über die Notstandsgesetzgebung. Im Programm, das unter dem wenig verheißenden Motto „Polizei und Presse“ stand, war das Notstandsthema zwar nicht vorgesehen. Wenn es trotzdem immer wieder hochkam und sich gerade an ihm die Gemüter erhitzten, dan verrät das, wieviel Zündstoff hier noch vorliegt. Für die Gewerkschaft der Polizei, die das Treffen arrangiert hatte, scheint das Notstandsgesetz zu einem Prüfstein dafür geworden zu sein, wie der Staat – Parlament und Regierung vor allem – seine Polizei sieht, ob er sie noch im klassischen Sinne als Ordnungshüter betrachtet oder ob er sie in die Nähe des Militärs rückt.

Alle Versuche der Organisatoren, die Diskussion nicht in einen Notstandsstreit ausarten zu lassen, fruchteten nichts. Ob man über die Organisationsstruktur der Polizei sprach, über deren Ausbildungsmethoden und Ausrüstung, stets tauchte die Frage auf, wie es mit alledem für den Fall größerer innerer Unruhen, für Krisen- und Notstandszeiten, beschaffen sei. Darf die Polizei zum Beispiel Granatwerfer einsetzen oder nicht? Seit einiger Zeit stehen in den Kasernen der 12000 Mann starken Bereitschaftspolizei der Länder leichte und mittlere Granatwerfer – eingefettet und sozusagen „unter Verschuß“. Das am 14. Dezember 1960 vom Bundestag verabschiedete Gesetz über den Waffengebrauch bestimmt, daß die Polizei ihre Schußwaffen nur gebrauchen darf, um den Störer angriffs- und fluchtunfähig zu machen.

Mancher Polizist hat in den vergangenen Jahren vor Gericht gestanden und ist verurteilt worden, weil er einen Ordnungsstörer

oder Verbrecher nicht nur „angriffs- und fluchtunfähig“ machte. „Das klassische Schußziel für den Polizisten ist die Kniescheibe“, beteuerte, ohne jede Ironie, ein höherer Polizeibeamter. Er knüpfte daran eine fast philosophische Betrachtung über den Unterschied zwischen dem Polizisten und dem Soldaten. Der eine soll den Gesetzesübertreter der Gerechtigkeit zuführen, der andere soll seinen Gegner vernichten. Wie aber will man jemand „der Gerechtigkeit zuführen“, wenn man mit Granatwerfern schießt? Hier zeigt sich, wie ungemein schwer es ist, die Aufgabe der Polizei klar zu definieren.

Wie die Praxis aussieht oder doch aussehen kann, sagte bei einem Planspiel der Düsseldorfer Polizeidirektor Baak: „Wenn bei einem inneren, von der Sowjetzone unterstützten Aufstand eine bewaffnete Gruppe zähen Widerstand leistet, soll man dann auf Granatwerfer verzichten und statt dessen das Leben der eigenen Polizisten gefährden?“ Baak plädierte für den Einsatz von Granatwerfern als Ultima ratio. Händeringend wehrte der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Kuhlmann, ab. Granatwerfer – das sind für ihn keine polizeilichen Waffen mehr, das ist für ihn der Anfang des Weges zur militärischen Polizeitruppe, sogar zu den „Sonderbataillonen“ unseligen Andenkens. Als er für seine Meinung keinen ungeteilten Beifall erhielt, als der Inspektor der Bereitschaftspolizeien der Länder, Steinweg, meinte: „Es gibt nichts, was es bei der Polizei nicht gibt“ Als bei der Notstandsdiskussion die anwesenden Bundestagsabgeordneten von CDU, SPD und FDP – Werber, Schäfer und Döring – übereinstimmten in dem Willen, bald ein Notstandsgesetz zu schaffen, als gar ausgerechnet der sozialdemokratische Vertreter dafür plädierte, dem Bund bei der Bereitschaftspolizei der Länder ein größeres Mitspracherecht einzuräumen – da platzte es aus dem Gewerkschaftsvorsitzenden Kuhlmann heraus: „Ich kann nicht verhehlen, daß ich einigermaßen erschüttert bin. Drängen Sie die Polizei nicht auf ein Gebiet, wo sie rechtsstaatliche Grundsätze verletzen müßte?“

Der Granatwerfer bringt es an den Tag, daß die Gewerkschaft Polizei dem Notstandsgesetz äußerst reserviert gegenübersteht – zurückhaltender vermutlich als heute die SPD. Dahinter steckt die Sorge, daß im Rahmen einer Notstandsregelung das Idealbild vom Polizisten als Freund und Helfer seine Konturen verlore. Dahinter steckt auch ein Trauma – das Trauma von dem im Hitler-Regime mißbrauchten und damals beim Volk oft ver-

haßten Polizisten. Schließlich fürchtet die Gewerkschaft der Polizei – sie zählt 85 000 Mitglieder und ist nicht dem DGB angegliedert –, daß der im Regierungsentwurf vorgesehene gemeinsame Oberbefehl für die Bundeswehr, für den Bundesgrenzschutz und für die Polizei einem Soldaten zufallen würde. Soldaten denken und handeln aber anders als Polizisten. Während des kommunistischen Hölz-Aufstands in den frühen zwanziger Jahren geriet die Stadt Magdeburg unversehens in Gefahr. Der Polizeipräsident fragte den Standortältesten der Reichswehr, ob er notfalls mit militärischer Hilfe rechnen könne. Dessen Antwort lautete: „Jawohl. Ist der Rathausplatz zu räumen, so geschieht das binnen weniger Minuten; aber ich garantiere nicht, daß dann das Rathaus noch steht.“

Es ist wichtig, den Unterschied zwischen Militär und Polizei festzuhalten. Dennoch läßt sich nicht übersehen, daß ein Notstand außergewöhnliche Situationen schafft, in denen Abstriche von idealen Vorstellungen erfolgen. Abstriche auf Widerruf müssen es allerdings sein. Einem übertriebenen Optimismus zu huldigen und die innere Stabilität der Bundesrepublik für alle Ewigkeit als gesichert anzusehen, führt nicht weiter. Wenn Kuhlmann meinte: „Für heute und auf absehbare Zeit ist aus dem Inneren der Bundesrepublik eine Notstandsgefahr undenkbar“, so trifft das in diesem Augenblick zu. Ein Verfassungsartikel ist aber nicht bloß für heute und morgen gedacht. Es gibt andere demokratische Länder in der Welt, die weniger gefährdet sind als die Bundesrepublik und deren innere Stabilität vielleicht größer ist und die dennoch nicht darauf verzichten, sich gegen Ueberraschungen zu sichern. Wenn das Notstandsgespräch auf dem Rhein eines bewies, dann dies, daß wir die innere Sicherheit unseres Staates bisher sträflich vernachlässigt haben.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Schäfer konstatierte trocken, daß die Zahl der Bereitschaftspolizisten einfach zu gering sei. Der FDP-Abgeordnete Döring rügte Mängel in der Organisationsform, ohne deshalb die Polizeihöhe der Länder grundsätzlich anzutasten. Der CDU-Abgeordnete Werber schließlich forderte die Gewerkschaft der Polizei auf, ihren „Barrikadenstandpunkt“ zum Notstandsgesetz aufzugeben. Ob das Gespräch Früchte trägt? Wenn die Gewerkschaft der Polizei in ihrer Reserve verharrt, kann im Notstandsfall genau das passieren, was sie nicht wünscht – daß nämlich die Bundeswehr das Feld beherrscht, weil die Polizei versagt und in dem Dogmenstreit darüber steckt, ob sie Granatwerfer einsetzen darf oder nicht.

m ko. brief

Vorwartet in
Kontakle № 8

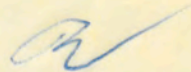
ARBEITSKREIS "AKTION GANDHI"

(siehe "Ko 7")
 Zum ersten Treffen des Arbeitskreises "AKTION GANDHI" fanden sich zehn Freunde ein. Klaus Knobloch gab einen Überblick über Sinn und Zweck der geplanten AKTION GANDHI, mit Beispielen der Bewegung dieser Art in England. Nach ergänzenden Ausführungen der Freunde Grüning und ~~Knobloch~~ Maurer konnte eine grundsätzliche Bereitschaft zu diesem neuen Aufgabengebiet festgestellt werden. Es wurde noch ~~manchmal~~ über Detailfragen gesprochen, zum Beispiel bei welcher Gelegenheit eine solche Aktion am wirkungsvollsten ist, und schließlich erhielten einige Arbeitskreis-Mitglieder Literatur zum Thema, ~~ausföhrlich~~ woraus als Arbeits- und Diskussionsgrundlage für die nächsten Treffen Zusammenfassungen erarbeitet werden sollen.

Es hat sich bereits jetzt eine interessierte und arbeitswillige Gruppe zusammengefunden, die aber noch einige Verstärkung ^{Personelle} ~~ver-~~tragen könnte, um das ins Auge gefaßte Ziel zu erreichen. Wir ~~hätten am liebsten noch mehr Kontakte~~ würden uns freuen, wenn sich noch einige Freunde zur Teilnahme entschließen könnten. *Teilnahme e Diskussions = verbindlich nicht zur Teilnahme ^{HM} an der Aktion selbst!*

Als GANDHI-Bericht in Ko geplant. Becker und Zimmermann bitte prüfen und evtl. ergänzen, umgehend an mich zurück. Maurer

3/8



Institut für Zeitgeschichte

stud.phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Konrad-Brosswitzstr. 34
Ffm.

5. 8. 61
v VK Ffm/Zi
m ko. brief

V rwer. in
Kont.kle No 8

Ffm., d. 29.7.61

ED 718-12-90

Bericht über „Aldermaston-Wethersfield 1961“

Der ~~Lichtbildervortrag~~^{Video}, den unsere^m Freunden Dörflinger, Schumann und Knobloch hergestellt^{möglich} und nun noch einmal überarbeitet^{haben}, ist bisher insgesamt 10 Mal gelaufen. Er wurde in unserer Gruppe 2 Mal ^{bei der SIG-Vortrags} gezeigt^{gehalten} und außerdem noch in insgesamt 7 IG-Metall Jugendgruppen. Danach lief er ⁱⁿ einer noch einmal überarbeiteten Fassung vor ^{unserer} VK-Freunden in Mannheim. Als nächstes ^{ist} in den Monaten August und September ⁱⁿ vorgesehen, den Vortrag ⁱⁿ (Stuttgart), sowie vor zwei Jugendgruppen der Naturfreunde-Jugend und schließlich noch vor zwei Diskussionsgruppen in Ffm. zu zeigen. Im Winter soll er dann noch in Jugendgruppen der Falken und in den Häusern der Offenen Tür laufen.

→ Dies auf jeden Fall weglassen da diese Leute teilweise noch nichts von „Horem Stück“ wissen
zi.

Rech. Mittwoch Formin

(6. Sept.) Bitte in Kontakt

aufnehmen: „Unsere Alternative“

Referent: Gerhard Grüning

m. Ko. brief

Verwartet in
Kontakte No 8

ED 718-12-91

Wissenkunde 1, 2 u. 3 erst in „Kontakte 9“

Änderung mit Zimmermann, Grüning
in Knobloch besprochen!! Viele Grüße!

Filmempfehlung
Koeffakt

VVK F 5.8/21
m ko. brief

Verwert: in
Kontakte No 8

Frankfurter Rundschau / Seite 7

ED 218-12-97

1977

Es gibt keine Bewährung im Krieg

„Barfuß durch die Hölle“ – der erste Teil einer japanischen Filmtrilogie

Amerikaner und Deutsche haben sich bisher nur selten dazu durchringen können, in ihren Filmen den Krieg total als sinnlose Barbarei zu denunzieren. Immer gab es da Zeichen der Tapferkeit und Kameradschaft, der selbstlosen Aufopferung und Hingabe, die dem Krieg über die Hinterterre ihren Sinn zurück- und den Beteiligten ein willkommenes Alibi für ihre Rohheiten von einst gaben. Der Krieg als Bewährung: Das war das Thema von „08/15“ bis zur „Brücke am Kwai“, von den „Nackten und Toten“ bis zur „Fabrik der Offiziere“. Man unterschied sehr deutlich zwischen wenigen Unmenschen und den vielen „braven Soldaten“, die auch im schließlichen Krieg ihre Hände sauberzuhalten wußten.

Und endlich geht dagegen der Japaner Masaki Kobayashi in seiner Filmtrilogie mit dem Widersinn des Krieges ins Gericht. Er zeigt die Wurzeln des Hasses, die zum Kriege führen, die für ihn in der Profitsucht und Ausbeutung bestimmter Menschengruppen liegen. Er zeigt dann, daß in der einmal staatlich legalisierten Barbarei des Völkermordens auch der Humanste und Gutwilligste nicht unschuldig davonkommt.

Das riesige Filmepos, das auf einen sechsbändigen Roman von Junpei Gonikawa zurückgeht, kommt hier in seinem bereits weit dimensionierten ersten Teil nach Deutschland, allerdings unter dem unsinnigen Titel „Barfuß durch die Hölle“, bei dem sich gleich wieder Assoziationen an Flucht, Abenteuer, Bewährung einstellen. Nichts davon bringt der Film. Die „Bewährung“ des humanen Intellektuellen, der dem Krieg ausweichen wollte und lieber die Leitung des Arbeitseinsatzes in einem Grubenbetrieb der Mandchurei übernahm, endet damit, daß ihm der Ruf „Mörder“ nachdringt und daß er nun doch an die Front ziehen muß. Und das bei diesem „Edelmenschen“, der sich fraglos keinerlei direkte Schuld vorzuwerfen hat! All die anderen aber, die glattgesichtigen Direktoren und hart durchgreifenden Aufseher, die fühllosen Militärs und korrupten Kriegsgewinnler, die sich nicht auf den Satz berufen „Man kann ja doch nichts machen“, werden schuldig gesprochen.

★

In breitem Erzählstil schildert der Regisseur den Werdegang des jungen Ingenieurs Kaji, der an die Seite tritt, wenn seine Altersgenossen singend in den Krieg marschieren. Kaji ist kein Soldat; er will nur Gutes tun und hat in seinem Werk zum Beispiel einen großzügigen Plan zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ausgearbeitet. Das trägt ihm zwar gleich den (negativen) Ruf eines Sozialisten ein, aber er läßt nicht ab von seinen Überlegungen. Der Krieg bringt ihn aus dem Konzept; er traut sich nicht, seine Braut zu heiraten, die ihm darauf vorwirft, er sei ein Feigling und wisse nicht, was er wolle. In einem imperialistischen Betrieb der Mandchurei, wo chinesische Arbeiter ausgebeutet werden, kann er sich in der Praxis bewähren und kann er vor allem — so glaubt er — dem Krieg entweichen.

Er gibt also zum erstmalig (beinahe freudig) nach, heiratet und zieht in die Staub- und Wüsteneinöde mandchurischer Erzgruben. Er kann anfangs auch Verbesserungen für die gequälten Arbeiter erzielen, dann aber hat er sechshundert chinesische Kriegsgefangene zu übernehmen, die in höchster Instanz der Militärverwaltung unterstehen. Korrupte Aufseher bedienen sich der Ahnungslosigkeit eines gutmütigen japanischen Jungen und suchen mit seiner Hilfe Gefangene aus dem Lager zu schmuggeln, um sie an andere Unternehmer zu verkaufen. Beschuldigt wird jeweils Kaji, der gar zusehen muß, wie sieben unschuldige Gefangene von einem gefühllosen japanischen Offizier geköpft werden. Erst nach der dritten Hinrichtung wagt

Kaji zu widersprechen, womit er eine Revolte sämtlicher Gefangenen auslöst. Der Offizier möchte schießen lassen, traut sich aber nicht, bricht vielmehr die Exekution ab, nimmt Kaji gefangen, foltert ihn und sorgt dafür, daß er einen sofortigen Einberufungsbefehl an die Front bekommt.

★

Der Regisseur Kobayashi kennt keine Rücksicht auf die Gefühle japanischer Kriegsteilnehmer, Rüstungsgewinnler, Schieber, leisetretender Direktoren und angeblich fürs Vaterland zuschlagender Aufseher und Landsknechte. Den ganzen pandämonischen Kreislauf der menschlichen Ausbeutung und der Kriegsunataten bringt er in Bewegung und läßt niemanden heil davonkommen, der angeblich alles nicht gewollt und doch nichts verhindert hat. Und gar den einen allerdings von vornherein als unschlüssig Charakterisierten, der nur verhindern wollte, läßt dieses Debakel nicht ungeschoren. Da schlägt er selbst mit der Peitsche auf Gefangene ein, ohrfeigt einen armen Jungen, der etwas Mehl für seine kranke Mutter gestohlen hat, und fungiert als Zeuge bei einer widerlichen Hinschlachtung von Gefangenen.

Kobayashi kennt kein Pardon, den Zuschauer all die Schreckensszenen miterleben zu lassen. Die Bilder der Gefangenenentladung aus Güterzügen, der Quälereien in den Gruben, der Exekution und Folterung übersteigen in ihrer erbarmungslosen Direktheit alles, was man bisher auf diesem Gebiet gesehen hat. Wodurch ist das lahme Bewußtsein der Kinogänger, fünfzehn Jahre nach dem Krieg, aufzustören? mag sich der Regisseur gefragt haben. Nur durch direkte Konfrontation mit dem Grauen, sagte er sich, denn mit der Lachheit und dem sträflichen Gleichmut rängt alles Unheil an.

In scharf konturiertem Dualismus formt er seine Cinema-Scope-Bilder; immer hat sich der „Held“ mit einem Gegenüber zu befassen, mit dem Arbeitgeber, den Militaristen, den Gefangenen, seiner Frau oder der Geliebten eines hingerichteten Gefangenen. Immer wird das Unausweichliche mit ins Filmbild geholt, das Fordern und Quälende, das einfach des Protagonisten und unser Engagement provoziert.

Freilich ist der Film nicht frei von Pathetik und Konstruktion, von fernöstlicher Choreographie und theatermäßig aufgesetzten Philosophemen. All das stört da, wo man nach unserem Gefühl mit Schlichtheit mehr sagen könnte — etwa bei der so eingetübt wirkenden Gefangenen-Revolte. Der Regisseur wollte trotz allem ehrlichen Elan weniger Emotionen als die Vernunft ansprechen. Dabei ist er manchmal hart an den Rand des Zuträglichen geraten. Dennoch können die Einwände nichts daran ändern, daß hier endlich einmal ein konzessionsloser Antikriegsfilm vorliegt, der den Japanern alle Ehre macht. (Turmpalast) H. U.

Beefsteak tatar

„Königin der Barbaren“

Gar gewaltig und bunt rauscht die Mär von den feindlichen Tatarenstämmen über die Leinwand. Barbarisch sind fürwahr Prunk und Brauchtum. Eindrucksvoll wird etwa demonstriert, wie die aus der Schlacht verletzt heimkehrenden Krieger von den eigenen Leuten hingemacht werden. Was die Titelheldin betrifft: sie könnte eine Urahnin von Sophia Loren sein und trägt attraktive Revuegewänder (Chelo Alonso). Ihre Alleinherrschaft ist begrenzt. Nach imposanten Gemetzeln darf sie dem männlich-schönen Feind (Jacques Sernas) an die Brust sinken und Sinn für Ackerbau bekunden. Ein amouröses und ethisches Happy-End — das ist fein! (Kaiser/Scala) -ang.

Vorteile für den Steuerzahler

Andersmann, H. Novell von Amtsblatt

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...
...die Steuerzahler sind bei der Steuerzahlung...

Mau → Diese Karte erst am
20/6. über Bäume
erhalten, da Geiger bei
ihm Material bestellt.
Bitte ausgangsweise [] Ko8
mit Namenszeichen „HG“ Zi. Ko8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED 718-12-93

5. 8. 61

v VK Fim/Zi

Köln-Hohenlind, 7. 6. 61

m ko. brief

Sehr geehrter Herr Zimmermann!

V r w r . . . in

... : No 8

Seit 1. Mai d. J. bin ich in einem Kölner Krankenhause
in dem ich meinen Wehersatzdienst ableiste. ~~Statt~~
~~mir ist noch ein Kriegsdienstverweigerer hier. Wir sind~~
zur Müllabfuhr des Hauses, am Verbrennungssofen
und zu Gartenarbeiten eingesetzt. Als Krankenpfleger
werden wir leider nicht ausgebildet. Wir schlafen
bei den Pflegern und Handwerkern des Hauses, 2
Mann in einem Zimmer. Die Arbeitszeit ist von
8-17 Uhr, samstags bis 13 Uhr. Abgesehen von
der schmutzigen und oft sehr unhygienischen Arbeit
(und den 60.-Mark im Monat!) kann man es hier
ganz gut aushalten. Zum Schluß habe ich noch

Absender:
(Vor- und Zuname)

Horst Geiger

St. Elisabeth -

() Krankenhaus

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Köln - Hohenlind

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

eine Bitte. Würden Sie
bitte veranlassen, daß
die „Kontakte“ direkt
an meine neue Adresse
nach Köln gelangen.

Im voraus vielen Dank.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Horst Geiger

INTERNERSCHUTZ
DER ROTE HAHN

Postkarte



Köln 23.6. 2.7.1961

Herrn Zimmermann

VK - Frankfurt

(46) Frankfurt (Main)

Weserstr. 5 III Stock

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Handwritten notes and stamps: 'Mein', 'FFM 17 D', '8. JUNI 1961', and a large red scribble.

Handwritten signature and date: '1961/6'

Beteiligung am Luftschutz abgelehnt

Lebhafte Diskussion bei der Arbeiterwohlfahrt / Große Bauvorhaben

Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt in den nächsten Jahren müsse noch mehr als bisher auf die Sozialarbeit im weiteren Sinne des Wortes ausgerichtet sein, sagte am Samstag in Frankfurt der auf einer Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt einstimmig wiedergewählte Erste Vorsitzende des Bezirksverbandes Hessen-Nassau-Süd, Magistratsrat Johann Schiefele. Vor den fast 200 im Haus Dhornbusch versammelten Delegierten setzte sich Schiefele kritisch mit dem am Donnerstag gegen die Stimmen der SPD und der FDP verabschiedeten Bundessozialhilfegesetz auseinander. Dieses Gesetz bedeute, trotz vieler Verbesserungen, einen Rückschritt.

In einem Rückblick auf die seit der letzten Konferenz vor zwei Jahren geleistete Arbeit stellte Schiefele fest, daß der Bezirksvorstand eine ungeheure Last bewältigt habe. Im Zusammenhang mit der Auflösung des früheren Landesverbandes und der Errichtung der beiden Bezirksverbände Hessen-Nord und Hessen-Süd hätten zahlreiche juristische und organisatorische Fragen geklärt werden müssen. Diese Aufgabe sei gemeistert worden. Schiefele dankte der hessischen Landesregierung, und hierbei besonders dem Arbeitsminister Heinrich Hemsath, für die sehr gute Zusammenarbeit.

Nachfrage anhaltend groß

Der Geschäftsführer des Bezirksverbandes, Georg Stangel, gab in seinem Geschäftsbericht für 1959/60 einen Rückblick auf die vom Bezirksvorstand geleistete Arbeit. In diesem Zeitraum seien die verschiedenen Erholungseinrichtungen des Verbandes, wie Kur- und Genesungsheime, Kindererholungsheime und Ferienkolonien mit 8549 Personen belegt gewesen. Die Nachfrage nach Plätzen sei anhaltend groß. Der Bezirksvorstand habe deshalb ein umfangreiches Investitionsprogramm ausgearbeitet, das bis 1965 verwirklicht werden solle.

Unter anderem soll das im Geschäftsjahr 1959 stillgelegte Kindererholungsheim in Oberseelbach zu einem modernen Alten- und Pflegeheim mit 120 Plätzen ausgebaut werden. Der Neubau eines Alten- und Pflegeheimes mit insgesamt 107 Plätzen ist in Gladenbach (Kreis Biedenkopf) vorgesehen. Auf dem Besitztum Gehringshof im Kreis Fulda ist die Errichtung eines großen Erholungszentrums mit einem Alternheimsheim, einem Mädchenerholungsheim und einer Ferienkolonie mit 150 Plätzen geplant. Für 1961/62 ist auch der Einsatz einer fahrbaren Mütterschule im Bezirksbereich vorgesehen.

Bilanz des Erfolges

Ueber den Umfang der von den 450 Ortsvereinen mit ihren 30 000 Mitgliedern geleisteten Arbeit geben folgende Zahlen Aufschluß. Von einer Gesamtsumme von 1,5 Millionen Mark wurden ausgegeben: für Kindergärten 557 849 Mark, für Gemeinschaftsbetreuung 240 000 Mark, für die Heimerholung 320 000 Mark und für die Müttergenesung 58 000 Mark. An Barunterstützung wurden über 80 000 Mark ausgezahlt. In diesen Zahlen sind die Aufwendungen für kreiseigene Heime und Einrichtungen nicht enthalten.

Während über die Mehrzahl der den Delegierten vorliegenden Anträge ohne weitere Debatten beschlossen wurde, kam es über einen vom Distrikt Frankfurt eingebrachten Antrag zu äußerst lebhaften Diskussionen. In dem Antrag des Distriktes Hausen, den Delegierte Rosel Ost auf der Konferenz noch ausführlich begründete, wurde gefordert, daß sich der Kreisverband Frankfurt nicht an der Mitarbeit im Luftschutz beteiligen und einen entsprechenden Antrag der Bezirkskonferenz vorlegen solle. Der Bezirksvorstand als Antragskommission hatte sich in seiner Sitzung am Vortage der Konferenz mit diesem Antrag befaßt und dabei die Auffassung vertreten, daß eine Behandlung dieses Antrages auf der Bezirkskonferenz nicht notwendig erscheine, da die am 7. November 1959 in Gießen von den Vertretern sämtlicher Kreisverbände gefaßte Entschließung die Auffassung der Arbeiterwohlfahrt eindeutig zum Ausdruck gebracht habe.

Gegen „psychologische Vorbereitung“

In dieser Entschließung heißt es, daß die Arbeiterwohlfahrt in Katastrophenfällen stets zur Hilfeleistung bereit sei und sich keinem Notstand verschließe. Sie lehne es jedoch ab, sich an der psychologischen Vorbereitung für den Bevölkerungsschutz zu beteiligen.

Die Delegierte des Distriktes Hausen hatte in ihrer Antragsbegründung festgestellt, man könne nicht oft genug nein sagen zu allem, was Krieg bedeute und bedauerte, daß der Vorsitzende des Kreises Frankfurt, Stadtrat Dr. Erich Zeitz, örtlicher Luftschutzleiter sei. Dr. Zeitz sagte dazu, daß nicht er, sondern der Oberbürgermeister örtlicher Luftschutzleiter sei. Er, Zeitz, habe als Beauftragter des örtlichen Luftschutzleiters einen dienstlichen Auftrag des Magistrats auszuüben, der die volle Billigung der SPD-Stadtverordnetenfraktion gefunden habe. Im übrigen glaube er als Sozialdemokrat und Opfer des Faschismus zu wissen, was seine Aufgabe sei.

Hier griff das Mitglied des Hauptvorstandes der Arbeiterwohlfahrt in Bonn, Fritz Ripp, in die Debatte ein und forderte die Delegierten auf, bei der Konferenz keinen Beschluß zu fassen, da der Hauptvorstand in seiner nächsten Sitzung am 25. Juni 1961 in Berlin erneut die Frage behandeln werde.

Mit dieser Stellungnahme gab sich der Delegierte des Kreisverbandes Friedberg, Dr. Grünwald, jedoch nicht zufrieden und forderte, die Delegierten durch Stimmzettel über den Antrag abstimmen zu lassen. Bei der Auszählung ergab

sich, daß von den 191 stimmberechtigten Delegierten sich 125 für den vom Distrikt Hausen eingebrachten Antrag entschieden hatten.

Zahlreiche Delegierte bedauerten, daß in einer solch erregten Stimmung eine Abstimmung stattgefunden habe und ließen durchblicken, daß sich der Distrikt Hausen von radikalen Kräften habe verspannen lassen.

Schiefele wiedergewählt

Bei der Neuwahl des Bezirksvorstandes wurde außer dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Magistratsrat Johann Schiefele, der einstimmig wiedergewählt wurde, auch der bisherige zweite stellvertretende Vorsitzende Peter Petri, Worfelden, wiedergewählt. Eine Ueberraschung gab es dagegen bei der Wahl des 1. stellvertretenden Vorsitzenden: Statt des von dem bisherigen zweiten Vorsitzenden Moritz Lang vorgeschlagenen Wiesbadener Kreisvorsitzenden Otto Witte wurde Frau Regierungsdirektor Käthe Pluskat vom hessischen Arbeitsministerium in den Vorstand gewählt.

o-k



en Sie
nnich

der K Fm

VK =

Am 21.7. fand ~~im unserem neuen~~ Büro eine Vorstandssitzung statt. ~~Verschiedene~~ Neubesetzungen im Vorstand waren notwendig geworden, ~~sodass~~ ^{gewählt} ~~wurde~~ ^{wurde} Anstelle von Lutz Beisel (Ersatzdienst) wurde Klaus Knobloch kommissarischer 2. Vorsitzender, Claus Bossack wurde mit dem Referat Beratung betraut, für Freund Weidenhausen (Ersatzdienst) übernahm Freund Waigand die Kartei, und Pressereferent ist jetzt Peter Schumann anstelle von Franz P. Brettschneider, der beruflich ins Ausland ging. ~~Es wurde~~ ^{der} Arbeitskreis "Aktion Ghandi" gegründet, der unter Leitung von Klaus Knobloch und Horst Maurer gewaltlose Aktionen ~~durchführt~~, wobei sich in den genannten beiden Freunden Theorie und Praxis ausgezeichnet ergänzen. Für den Herbst wurde eine verstärkte Aktivität beschlossen. Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde, die nächsten Ausgaben der "Kontakte" aufmerksam zu lesen, wo sich Näheres über die vorgesehenen Aktionen finden wird. - In der Vorstandssitzung stellte sich außerdem Herr Rechtsanwalt Kinast vor, der sich bei dieser Gelegenheit u.a. auch bereiterklärte, bei gewaltlosen Aktionen unsere Freunde jeweils juristisch zu beraten. - Über weitere Beschlüsse ergehen Hinweise in den "Kontakten" bzw. erfolgt Bekanntmachung in der nächsten Mitgliederversammlung.

Leitung
habe

KB

Becker

5. 8. 61

VK Fm / Zi

no. brief

erwert in

ont. kie No

8

In dem dem ~~FK~~ ~~Verst~~ glücklichen
 Gruppenvorstand ange-

In dem Arbeitskreis würden für die
 beruflich veränderten Freunde Peter Hoffmann und Felicitas
 an. Sven Thoms als Freunde Gress
 an. Circumlocutioner gewählt.

EO 718-12-96

Mann

Inst...

718-12-97

11.7.61

FR

1 JUL	
Z	F
2	1
1	2
0	3
9	4
8	5
7	6
6	7
5	8
4	9
3	10
2	11
1	12
0	13
9	14
8	15
7	16
6	17
5	18
4	19
3	20
2	21
1	22
0	23
9	24
8	25
7	26
6	27
5	28
4	29
3	30
2	31

Kirche und Kriegsdienstverweigerer

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland hat sich in Frankfurt auf einer Tagung unter Vorsitz von Kirchenpräsident D. Niemöller erneut mit dem Problem des kirchlichen Bestands für Kriegsdienstverweigerer beschäftigt. Dabei geht es im wesentlichen um die Frage, ob Pfarrer oder andere kirchlich beauftragte Personen für Kriegsdienstverweigerer der betreffenden Kirche vor den Prüfungsausschüssen als Beistände auftreten können. Die Vorschläge und Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft sollen mit den zuständigen kirchlichen und staatlichen Stellen weiter behandelt werden.

m ko. brief

Verwertet in
Kontakle № 8

1 AUGUST	
Z	F
2	1
1	2
0	3
9	4
8	5
7	6
6	7
5	8
4	9
3	10
2	11
1	12
0	13
9	14
8	15
7	16
6	17
5	18
4	19
3	20
2	21
1	22
0	23
9	24
8	25
7	26
6	27
5	28
4	29
3	30
2	31

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Maurer an Karl Becker,
mit Kopie an Zimmermann

1. 8. 61

(m Ko. brief 8.8.61)
Verwertet in
Kontakle № 8

ED 718-12-98

Anbei Brief 14. 7. Dieter Graf mit Vermerken Zimmermann sowie erwähntem Artikel. Dieser Artikel soll als Leitartikel in Ko 8 kommen - bitte prüfen und für gut befinden (kleiner Aufhänger an 6. August/Hiroshima wäre noch zu fertigen).

Bitte postwendend an mich zurück, Umschlag anbei (frankiert!).

Zeichnung mit Namen und Beruf Grafs, wie von Zi gewünscht, ohne weiteres nur möglich, wenn Grafs Arbeit unverändert - auch ohne Zi-Ergänzungen - übernommen wird. Hierum bitte ich und erwarte Zustimmung Becker und Zimmermann.

Auf jeden Fall ist zu voller Graf-Namens-Nennung noch dessen Zustimmung erforderlich (er selbst hatte ja DG gezeichnet).

ED 7 18-12-99

15. 7. 61

DIETER GRAF
Journalist

Frankfurt a. M., den 14. 7. 61
Jahnstraße 12

27.8.

Herrn
Zimmermann
Verband der Kriegsdienstverweigerer
Frankfurt / M.
Hans-Thoma-Str. 11

Sehr geehrter Herr Zimmermann !

Anbei ein Beitrag für die "Kontakte". Ich nehme an, daß Sie einverstanden sind, daß ich ihn sehr kurz gehalten habe.

Mit besten Grüßen

Manu
1) Nicht einfach in Her Gefach
"Später" sondern mündelheut
eine hüge Nachricht an Graf (möglichst
bald !!) Ich hatte ihn für
geloben, ohne Themenangaben.
2) Ich schlage vor den Artikel auch
mit Becker zu besprechen - die
aktuellen Beispiele für die ich gut
Solche Artikel werden!
D. Graf

24/7 Fi

Kriegsdienstverweigerung im Atomzeitalter

Das Recht und die Pflicht zur Kriegsdienstverweigerung jeder Art wird, glaube ich, oft zu einseitig und zu begrenzt gesehen. Die staatliche Obrigkeit will es aus begreiflichen Gründen nur Leuten zugestehen, die aus religiösen oder ethischen Gründen niemanden töten wollen oder können.

Nach einer Antrittsvorlesung an der Bonner Friedrich-Wilhelm-Universität des Veterinärmediziners Dr. Groth zum Thema der Mißbildungen bei Tieren, in der dieser besonders auf die Wirkungen von Strahlenschäden - dargestellt an den neuesten amerikanischen Untersuchungsergebnissen - ~~xxxxxx~~ auf lebende Organismen einging, wurde mir besonders deutlich, wie sehr angesichts der atomaren Rüstung auf beiden Seiten die Kriegsdienstverweigerung von grundsätzlicher Bedeutung geworden ist, die eigentlich alle angeht und weit über den Rahmen einer vielleicht kleinen Gruppe religiös oder sonstwie der augenblicklichen Gesetzesauslegung gerecht werdender Personen hinausreicht: hier ist eine Möglichkeit geboten, wenn sie im großen Umfange genutzt wird, der Selbstvernichtung der Menschen Einhalt zu gebieten, wie einige alarmierende Anzeichen, die fast durchweg keine Beachtung finden, recht deutlich zeigen.

Um einige aktuelle Beispiele vorweg zu nehmen:

In der Frankfurter Universitätsklinik wird seit geraumer Zeit eine beunruhigend hohe Zahl von Mißbildungen bei Neugeborenen registriert; fehlende oder verunstaltete Extremitäten (vor allem Finger und Arme), aber auch z.T. der Gesichts- und der Kopfparten bis zu Schädigungen des Zentralnervensystems sind keine Seltenheit mehr.

Ende vergangenen Jahres erzählte mir ein Dorfpfarrer aus Oberhessen, daß in seinem Dorf allein in einem Jahr 6 Mißgeburten, z.T. als Fehlgeburten, aufgetreten seien. Als er sich daraufhin mit der Universitätsklinik in Marburg in Verbindung setzte, wurde ihm diese Erscheinung auch aus anderen Teilen des Gebietes berichtet mit dem Hinweis, man vermute Auswirkungen der Atomtests, sei sich dessen aber nicht sicher, da das vorliegende Vergleichsmaterial viel zu gering und lückenhaft sei. Allein das plötzliche Auftreten lasse vorerst nur diesen Schluss zu.

Aus Norddeutschland wurden besonders vor ein und zwei Jahren schon deutliche Zunahmen der Radioaktivität in der Ackerkrume

festgestellt, als deren Folge - in diesem Falle nachgewiesen - eine beträchtliche Zahl von Mißbildungen bei Schweinen und Rindern beobachtet wurde.

Einige grundsätzliche Bemerkungen zu den Strahlenschäden auf den lebenden Organismus, wie sie von dem erwähnten Dr. Groth als wissenschaftlich gesichert gemacht wurden, sind daher von Interesse.

1. Alle Strahlenschäden sind irreversibel (nicht rückführbar), d.h. durch Strahlenschäden verursachte Änderungen der Erbanlage - z.B. ~~ein~~ ein fehlendes Auge - können nicht mehr beseitigt werden.
2. Jede Strahlung wird im Körper "gespeichert", sodaß mit der Zeit auch kleine Mengen zur Erreichung der höchstzulässigen Dosis führen, die unmittelbar Mißgeburten oder lebensbedrohende Veränderungen hervorruft.
3. Die einer Zelle mitgeteilten Strahlungen übertragen sich auf alle Körperzellen und alle Zellarten. Die auf die Arme z.B. auftreffenden Strahlen werden auch den Keimzellen mitgeteilt.
4. Die den Keimzellen mitgeteilten Störungen sind am gefährlichsten, weil sie für alle nach kommenden Generationen die nachhaltigsten Wirkungen haben (Schäden irreversibel).
5. Die Vererbung der Keimzell-Schädigungen erfolgt zunächst rezessiv, d.h. verborgen. Erst in 2 oder 3 Generationen, etwa durch das Zusammentreffen zweier keimzellgeschädigter Partner, tritt dann der genetische Schaden erst zu Tage.
Die riesige Gefahr, die hier liegt, besteht eben darin, daß sie so lange verkannt oder verharmlost wird, bis im großen Umfange die Erbschäden als Mißbildungen in Erscheinung treten. Dann aber kann man bereits von einer Katastrophe sprechen, da dann bereits große Teile des Menschengeschlechts unrettbar in der Erbanlage geschädigt worden ist.

Die Signale jetzt aus den Kinderkliniken können daher nicht ernst genug genommen werden und den Verniedlichungsversuchen auf beiden Seiten muß mit aller Energie, ja Brutalität² entgegengetreten werden, auch dem widerlichen "Argument", daß uns das nicht^m kümmern braucht, was mit den Generationen nach uns geschieht.

Was die Kriegsdienstverweigerer betrifft, so kommt ihren Anstren-

gen bei Kenntnis dieser Dinge größte Bedeutung bei, sie rückt aus der privaten Gewissensentscheidung heraus und wird zur grundsätzlichen Aktion zur ^{Bejahung und damit Zeit} Erhaltung des Lebens und des Menschenschlechts. Kriegsdienstverweigerung ist daher mehr, als Verweigerung des unmittelbaren Kriegsdienstes - sie ist ^{erbrochen} Aktion gegen alle Maßnahmen zur Vorbereitung des Krieges, insbesondere aber des Atomkrieges und hier wiederum der Atomtests auf beiden Seiten, die die erwähnten Erbschäden mit der Zeit auch ohne Krieg zur Folge hätten ^{sind} offenbar ^{besitz} haben.

D.G. (Dieter Graf, Agrarjournalist)

→
welle man sich ansehen!

Ja, mit diesen kleineren
"Änderungen!" ja

Institut für Zeitgeschichte

ED 718-12-103

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

7 61

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

7

ED718-12-104



"AKTION GANDHI"

Das soll der Name sein für eine ganz neue Arbeit, die wir von jetzt an in Angriff nehmen wollen. Worum soll es sich dabei handeln?

Kurz gesagt um folgendes: Wir Kriegsdienstverweigerer befinden uns mit unserem Kampf gegen die Rüstungspolitik der Regierungen in einem Wettlauf mit der Zeit. Denn jeder Tag, an dem weiter gerüstet wird, bringt uns dem Abgrund ein Stück näher. Und wir sind ihm schon bedrohlich nahe! Jeden Tag kann ein technisches Versagen die weltweite Katastrophe auslösen. Wir müssen endlich begreifen, daß wir schnell, sehr schnell handeln müssen, ehe es zu spät ist.

Handeln müssen - und schnell - ja - aber wie?

Nun, auf alle Fälle so wirkungsvoll wie möglich. Die englischen Kriegsdienstverweigerer haben das begriffen, und wie in so vielem, so können sie uns auch hier Vorbild sein. Sie sagen sehr richtig, daß es nicht genügt, lediglich gegen die Rüstung und Kriegsvorbereitung zu protestieren (etwa in Form der Ostermärsche), sondern sie gehen einen Schritt weiter:

Seit etwa einem halben Jahr haben sie eine völlig neue Art des Kampfes begonnen, den die Engländer aus erster Hand von Gandhi kennengelernt und dessen Wirksamkeit sie sozusagen am eigenen Leib erfahren haben: den Kampf mit Mitteln des zivilen Ungehorsams und gewaltlosen Widerstands. Sie haben am 18. Februar und am 29. April zwei SITZSTREIKS durchgeführt, die ein ungeheures Aufsehen erregt haben und werden in dieser Richtung verstärkt weiterarbeiten. So soll am 17. September die nächste Aktion dieser Art stattfinden; an mehreren Orten Englands werden gleichzeitig Sitzstreiks durchgeführt, die für einige Stunden den Verkehr lahmlegen sollen.

Die Wirkungen solcher Aktionen sind nicht ausgeblieben: Premierminister Macmillan hat dem amerikanischen Präsidenten Kennedy vor zwei Wochen mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Wiederaufnahme der Atomversuche nicht zustimmen könne, weil dadurch die englischen Atomwaffengegner zu einer Gefahr für die englische Regierung würden. Das sind unmittelbare Auswirkungen des Sitzstreiks. Sie bedeuten einen großartigen Erfolg, wenn auch erst Anfangserfolg.

Was aber haben wir daraus zu folgern?

Nun, eigentlich sehr einfach: wir müssen ähnliches auch bei uns beginnen, und zwar so schnell wie möglich. Wir werden nicht die ersten sein; Sitzstreiks wurden bereits in Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt, wenn auch noch im kleinen Stil.

Allerdings kann man etwas derartiges nicht unvorbereitet unternehmen. Man muß sich intensiv damit beschäftigen und darauf trainieren. So wollen wir zunächst zusammen mit Offenbacher Freunden einen Arbeitskreis bilden, der die nötige geistige Voraussetzung erarbeiten muß. Etwas derartiges ist bereits von unserem VK-Freund und Ostermarsch-Initiator Hans Konrad Tempel aus Hamburg im Zusammenhang mit dem Amerika - Moskau-Marsch begonnen worden. Wir betreten also nicht völlig neues Land, nur müssen wir den ersten Schritt tun - und, wie gesagt, wir müssen ihn bald tun!

Darum, Freunde: wer den Ernst der Lage begriffen hat, der melde sich beim VK Ffm für unseren Arbeitskreis AKTION GANDHI. Die erste Zusammenkunft soll Ende Juli sein - bitte schreiben Sie uns umgehend eine Postkarte oder rufen Sie uns an (Ffm 681044), damit wir Ihnen den Termin der ersten Zusammenkunft mitteilen können.

Klaus Knobloch

Bitte beachten Sie das beiliegende Merkblatt, das Wissenswertes über unsere Frankfurter VK-Gruppe enthält!

+++++

6. August 1945 - ATOMBOMBE AUF HIROSHIMA Der Ständige Ausschuß "Ostermarsch der Atomwaffengegner" wird am 6. August 1961 in Frankfurt in einer Großveranstaltung an diesen Tag erinnern. Näheres Plakatsäulen!

"Herr, Gott der Heerscharen, dessen Macht währt von Ewigkeit zu Ewigkeit und dessen Name ist über allen Namen im Himmel und auf Erden, wir bitten Dich, nimm die Streitmacht der Nato und alle, die darin dienen, unter Deinen Schutz. Verteidige sie inmitten aller Gewaltanwendung zu Land, auf dem Wasser und in der Luft und laß sie sein ein Schutzschild für die Völker und ein Garant zur Sicherheit für alle, die da wandeln in Frieden nach Deinem Gesetz. Zur Zeit des Friedens bewahre sie vor allem Bösen und gib, daß sie nicht den Mut verlieren zur Zeit des Kampfes. Hilf, daß sie bewahren unsere Freiheit gegen jene, die die demokratischen Freiheiten zerstören oder beschränken wollen, damit die Segnungen der Religion und des Gesetzes uns und den kommenden Generationen erhalten bleibe. Amen."

Gebet des amerikanischen Militärpfarrers Major Shade zum Tag der Streitkräfte auf einem Flugplatz in der Pfalz vor tausenden von Amerikanern und Deutschen.

Aus "Pfälzische Volkszeitung" nach "Stimme der Gemeinde", Pfm, 1.7.61

Solche Gedanken und Zeugnisse "westlicher", "abendländischer" Zeitgenossen sind es, die den atheistischen Kräften auf dieser Erde Gelegenheit geben, ihre Ideologie zu nähren und zu rechtfertigen. Derartige Äußerungen, die unverantwortlich und größenwahnsinnig die bestehende Kirchenorganisation mit dem Gottglauben des Menschen und seiner religio überhaupt gleichsetzen, geben wahrhaftig dem gottleugnenden Kommunismus, den man mit brutaler Waffengewalt - "Auge um Auge, Zahn um Zahn" - bekämpfen zu müssen vorgibt, die besten Ansatzmöglichkeiten. Seinen Ideologen ist es ein leichtes, die behauptete Gottverbundenheit des Westens und die Existenz eines Gottes überhaupt durch seine eigenen Äußerungen ad absurdum zu führen. Die im gesamten gesehen unbedeutende äußere Bestätigung hierfür ist, daß die hiesigen Kirchen immer wieder als "NATO-Kirchen" bezeichnet werden. Viel gravierender aber ist, daß durch solche Auslassungen wie die des amerikanischen Flugplatzpfarrers, die in zahlreichen Schattierungen ja im gesamten Ausdehnungsbereich der "Gottgläubigen" gepredigt werden und stets einen kämpferischen Haß gegen "die Kommunisten" beinhalten, die Idee des Christentums an sich an Strahlungskraft verliert.

Dieser natürlich versteckte, oft nur gedankliche kämpferische Haß gegen einen Teil dieser Einen Menschheit, der einer artfremden Ideologie anzuhängen teils vorgibt, teils gezwungen wird, vermindert die Überzeugungskraft des Christentums und oft auch des gesamten Religionsbewußtseins.

Gerade auf diese Überzeugungskraft aber bauen und vertrauen westliche Gottgläubige und sehen in ihr die vielleicht einzige Kraft gegen die kommunistische Ideologie.

Natürlich scheint es auf diesen einen Pfarrer nicht anzukommen, und es können Gruppen und Kräfte auch in den christlichen Kirchen angeführt werden, die selbst gegen solche Reden und solche Geistesauffassung ankämpfen. Trotzdem kann dieser Vorfall

als symptomatisch für eine weitreichende Strömung dieser Art in unserer sogenannten gottbejahenden Weltanschauung bezeichnet werden.

Allerdings kann hieraus zugleich auch verstanden werden, daß sich der einzelne gottgläubige, religiöse Mensch unserer Zeit sehr oft mit den bestehenden Kirchenorganisationen und Konfessionen nicht in Einklang befinden kann, sich von ihnen trennen muß. Die Kirchen zeigen sich hierüber verwundert und unverständlich - sind sie nicht fähig oder nicht willens, die Beweggründe und Zusammenhänge zu erkennen und Folgerungen zu ziehen?

Horst Maurer

Es ist meine feste Überzeugung, daß das heutige Europa nicht den Geist Gottes und des Christentums verwirklicht, sondern den Geist Satans. Und Satan hat den größten Erfolg, wo er mit dem Meinen Gottes auf den Lippen erscheint. Er ist heute nur noch dem Namen nach christlich. In Wahrheit betet es den Mammon an.

Mahatma Gandhi

Aus G.A. Skriver: "Die Regel der Nazoraer im zwanzigsten Jahrhundert nach "Telos", Berlin, Juli 1961

"OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGNER"

Dieser Ständige Ausschuß hat für die Tage

6. August - Atombombe auf Hiroshima

1. September - Ausbruch 3. Weltkrieg

weitere Veranstaltungen geplant. Am 6.8. wird in Frankfurt eine Großveranstaltung sein, zu der wir schon jetzt um Ihre Teilnahme bitten. Näheres Anschlagssäulen. - Näheres über 1. 9. in nächsten "Kontakte"

K U R Z - TROTZDEM WICHTIG:

+++ Der ehemalige deutsche Panzergeneral von Manteuffel hat von seiner 18monatigen Gefängnisstrafe nur 4 Monate absitzen müssen: er wurde von dem nordrhein-westfälischen Justizminister Flehinghaus "begnadigt". Dies stellt eine eindeutige "Teilschelte dar, die vom Blickpunkt des hl. Kampfes zu sehen ist.

+++ Der Gemeinderat von Himmelstadt im Landkreis Karlstadt hat den Antrag der Bundeswehr abgelehnt, in die gemeindeeigene Main-Stahlbrücke Sprengkammern einzubauen

+++ Der Japanische Rat gegen Atom- und Wasserstoffbomben veröffentlichte jetzt ein "Weißbuch", das in 2 1/2 Jahren von zwölf japanischen Wissenschaftlern und Fachleuten erarbeitet wurde und Auswirkungen und noch zu erwartende Folgen der A-Bomben auf Japan bringt.

+++ Rotchina und Nordkorea haben einen Beistandspakt abgeschlossen.

+++ Die SPD behauptete am 10. 7., die DFU sei eine kommunistische Tarnorganisation und forderte die Bundesregierung auf, sie zu verbieten. Innenminister Schröder entgegnete, die Tätigkeit der DFU werde beobachtet, jedoch reiche zur Zeit das Bestattungsmaterial für ein Verbot nicht aus

AUF DER SUCHE NACH EINER LÖSUNG

Auf Einladung einer Reihe bedeutender Köpfe unserer Tage - unter anderen Chr. Geißler, Prof. Dr. H. Gollwitzer, H. Hilpert, Dr. E. Kästner, D. D. H. Kloppenburg, Prof. Dr. A. von Martin, Prof. Dr. H. Vogel, Prof. D. E. Wolf trafen sich unter der Organisation von Dr. Arno Klönne, Kassel, am 24. 6. im "Haus Dornbusch" etwa 400 Personen aus ganz Deutschland. In gemeinsamen Bemühen sollten Möglichkeiten eines deutschen Beitrags zur Abrüstung und einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa erarbeitet werden.

Leider hatten sich die wenigsten der Einladenden zu persönlicher Teilnahme bereithalten können. Das trug mit dazu bei, daß die Tagung sehr bald hoffnungslos auf das hier nicht erwartete niedere Niveau einer parteidogmatischen Diskussion (wobei sich besonders Sprecher für die "Deutsche Friedensaktion" hervortaten) heruntergezerrt und von demagogischen Schreibern mißbraucht wurde, nachdem es kaum gelungen war, eine einigermaßen objektive Gesprächsplattform zu erreichen. Schließlich fand die Veranstaltung in einer spannungsgeladenen Atmosphäre durch Zeitdruck - der Saal hatte nicht länger gemietet werden können - ein unbefriedigendes Ende.

Doch vielleicht sollte uns gerade dieses abrupte, unausgegrenzte Ende ermutigen: Wenn irgendwo irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden, wird die Ausführung an Einzelne übertragen, und die große Mehrheit geht zufrieden nach Hause, in dem Bewußtsein, wieder etwas von sich abgeschoben und damit "das Problem gelöst" zu haben. Die paar aber, denen die Arbeit übertragen wurde, schaffen sie nicht, können sie nicht schaffen - und so geschieht wenig oder gar nichts.

Hier aber, so kann man folgern, wurde dem einzelnen Teilnehmer sein Stückchen Mitverantwortung nicht abgenommen, es konnte nicht erreicht werden, daß die Lösung der Probleme wieder nur ein paar Menschen als "einem Ausschuß" aufgehälst wurde - und das kann eine Hoffnung sein: jetzt trägt jeder Einzelne an dem Problem, bewegt es persönlich, ist mit sich selbst unzufrieden, weil keine Lösung gefunden wurde, sucht weitere Ansatzpunkte und ist bereiter, seine eigene Mitverantwortung zu erkennen. Er wird in diesem Sinn noch intensiver für seine endliche Besserung arbeiten und so schließlich zur schnelleren Auflösung der verwirrten Probleme vom Geistigen her beitragen.

HM

AUFRUF AN ALLE ERSATZDIENSTPFLICHTIGEN -

Wer ist daran interessiert, Ersatzdienst in der Form der Ausbildung zu Lebensrettungsdiensten zu leisten? Der VK-Bundesvorstand steht mit dem Arbeitsministerium in Verbindung und muß Interessenten dort melden - bitte schicken Sie uns sofort eine Postkarte, wenn Sie interessiert sind. - Entsprechend den Ausführungen unseres 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Hannover, in "Zivil" Mai 61 muß kein ED-Pflichtiger in Krankenhäusern dienen, wenn er in Ersatzdienstgruppen tätig werden möchte.

GESETZWIDRIGE ERSATZDIENST-EINBERUFUNG

liegt auch dann vor, wenn die Musterung des Dienstpflichtigen länger als zwei Jahre her ist oder der Dienstpflichtige für mehr als ein Jahr zurückgestellt war und er nun vor seiner Einberufung nicht noch einmal gemustert worden ist. Durch Widerspruch ("Näheres beim VK) kann eine Aufschiebung der Ersatzdienstleistung erreicht werden, wodurch die Möglichkeit näherrückt, später dann einen echten Friedensdienst gemäß unseren Vorstellungen leisten zu können.

WESTLICHE ATOMBOMBEN
WIRKEN GENAU SO WIE ÖSTLICHE

ED 703 12-105

SIE BRAUCHEN NICHT GLEICH KOPFZUSTEHEN -

ZH
Jeder zu erlernen!
Langst an der Zeit wäre, sich des VK mal
aus Herz - festgelegt haben, daß es
insbesondere, nachdem Sie - vorher Hand
- Sie nicht so leicht mit Ihrer Freizeit
sprechen uns alle angenehme Probleme. Selen
es werden keine Vorträge gehalten. Wir be-
hauseinladung, auch wird nicht dozieren und
sarem MITTWOCH-FORUM. Dies ist keine Kaffe-
an jedem ersten Mittwoch im Monat! zu un-
(, und Bekannten, am Mittwoch, dem 2. 8.,
mit Demenberleitung oder mit Ihren Freunden
sondern kommen lieber, selbstverständlich

Wann - Wo - Was?

- Di 18. 7. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Di 25. 7. Beratung, wie am 18. 7.
- Ende Juli Arbeitskreis "AKTION GANDHI" - Termin und Ort teilen wir mit, wenn uns Ihre Anmeldung vorliegt!
- Di 1. 8. Beratung, wie am 18. 7.
- Mi 2. 8. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim, Ffm, Untermainkai 66 MITTWOCH-FORUM
- So 6. 8. Großveranstaltung zum HIROSHIMA-JAHRESTAG - Näheres siehe Anschlagssäulen (siehe auch Notiz Seite 2)
- Mo 7. 8. 20 Uhr Gasthaus "Adler", Okrifel, Schulstraße 2 Beratungsabend Leitung: Claus Bossack
- Di 8. 8. Beratung, wie am 18. 7. 20 Uhr VK-Büro, Ffm-Süd, Hans-Thoma-Str 11 I Klebarbeiten für "Kontakte"
- Fr 11. 8. 18.30 - 22 Uhr VK-Büro "Kontakte"-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 15. 8. Beratung, wie am 18. 7.

NEUES VOM SAN-FRANZISKO - MOSKAU-MARSCH:

Im Rahmen dieser Aktion marschieren etwa 50 Männer und Frauen aus den USA, Kanada und Europa seit 1. 12. 60 von San Franzisko aus über England und Europa nach Moskau, wo sie im Oktober eintreffen werden. Die Teilnehmer protestieren gegen Kriegsvorbereitungen im Osten wie im Westen; sie appellieren an die Regierungen der Länder, durch die sie kommen, notfalls den Weg einseitiger Abrüstung zu gehen, um den Teufelskreis der Kriegsmaschinerie zu durchbrechen. - Näheres über den Marsch siehe "Zivil" Juni S. 50.

Nachdem es der Gruppe in Le Havre von der französischen Polizei zweimal verboten und verwehrt worden war, Frankreich zu betreten, landeten die Marschteilnehmer - von England kommend - in Belgien.

"Peace News", die führende englische pazifistische Wochenzeitung, die laufend über den Marsch schreibt, meldete am 7. Juli:

"In Belgien wurden die Teilnehmer des Marsches auf ihrer Route mehrfach offiziell empfangen. Sie waren am 6. 7. in Brüssel und planen, Westdeutschland am 15. 7. bei Aachen zu betreten. - A.J. Muste, der Sonderbeauftragte des Marsches, hat in Warschau wegen dem Weg der Gruppe durch Polen verhandelt. Er sollte auch Ostberlin und Bonn besuchen. - Etwa ein Dutzend Marschierer waren quer durch Frankreich gekommen und schlossen sich an der belgischen Grenze dem Team an, das sie herzlich begrüßte. Der Leiter des Marsches, Brad Lyttle, berichtete in einem Telefonat mit London Anfang der Woche, daß alles sehr gut verläuft."

Einige Freunde der VK-Gruppen Frankfurt und Offenbach werden am 15./16. Juli nach Aachen fahren, um den Marsch zu treffen und einige Zeit mitzumarschieren. Über ihre Eindrücke berichten wir in den nächsten "Kontakten". - Inzwischen konnte auch die Zusage Moskaus erreicht werden, auf der von den Marschteilnehmern selbst vorgeschlagenen Route durch Rußland zu marschieren und im Oktober auf dem Roten Platz in Moskau eine Abschluskundgebung zu veranstalten.

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... das erneute Kräftespiel und Tauziehen der Großmächte um Berlin
- ... das Südtirolproblem und die dortigen Sabotageakte
- ... den Streit verschiedener Macht- und Interessengruppen um das Scheitern Kuweit mit seinen ausgedehnten Ölvorkommen
- ... die "Wahlgeschenke" der Regierung an verschiedene Wählergruppen - zur Zeit zum Beispiel wieder einmal die Bauern

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern

15. Juli 1961

Pfm S 10, Hans-Thoma-Str 11 I, Tel 681044, Postsch. Pfm 108747 Maurer/VK-Verbandskto.
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt



Kommen Sie zu unserem Arbeitskreis
"AKTION GANDHI" (siehe Leitartikel)

EINER UNSERER FREUNDE

schreibt von seiner Ersatzdiensttätigkeit in den "Heimen der Inneren Mission", Nieder Ramstadt, unter anderem "... Tätigkeit hier sehr positiv, obwohl wir sicher in Entwicklungsländern oder ähnlichem mehr tun könnten." - Wir erwarten noch weitere Stellungnahmen von ED-Leistenden!

"AUCH MORGEN IN FREIHEIT LEBEN"

Als Garantie hierfür pries Bundeskanzler Adenauer am 2. 7. in der Frankfurter Festhalle seine CDU-Partei.

Da wir Kriegsdienstverweigerer der Meinung sind, daß diese Partei das Wort "leben" in obenstehenden Slogan nicht genügend betont, fanden sich neun unserer Freunde dort ein und verteilten mehrere tausend Flugblätter.

"PROBEPRÜFUNGS-AUSSCHUSS mit Dr. Ude" - ein Tonband mit drei Probe-Prüfungsverhandlungen kann bei unserem Freund Fritz Vilmar, Ffm, Hamburger Allee 54 H, nach vorheriger Anmeldung abgehört werden. Besonders wichtig für Antragsteller, die in Kürze vor dem Ausschuss erscheinen müssen!

Weiterhin steht Interessierten ein Tonband "Dokumentaraufnahmen von Traditionsverbänden" zur Verfügung.

WIR EMPFEHLEN:

Buch: Robert Neumann, Helga Koppel:
Hitler - Aufstieg und Untergang
des Dritten Reiches
Ein Dokument in Bildern
252 Bildseiten mit 500 Fotos
Verlag Kurt Desch München

Horst Maurer
VK Ffm

Ffm 14, Burgstr 47, 10. 7. 61
Telefon tags 77 84 04

7

Druckerei
Hartmann KG

ED 718-12-106

Anbei "Kontakte" 7.

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand ringsum
möglichst schmal.

PAN-Film.

Seitenfolge: Kontakte 7
KONTAKT
"Herr, Gott
AUF DER SUCHE
NEUES VOM SAN

Auflage 1700 (siebzehnhundert).

Papier altgold, wie Ihnen vorliegendes Muster.

Ungefaltet, möglichst auf A 4 geschnitten.

Fertig bitte bis Freitag, 14. Juli. Wird bei Ihnen von unserem
Herrn Waigand abgeholt.

Rechnung bitte zweifach der Lieferung mitgeben. Berechnung gemäß Ihrem
Angebot bzw. unserer Besprechung in der "Landskrone".

Vorlage bitte mit zurück, Platte bitte aufheben..

Anlage

Kopie an
Zimmermann/VK Ffm

Frys
Hewes

7

Kopie zur. am Zi Do 13.7.61/Post

ED 718-12-107

Herrn

Horst M a u r e r

H i e r

1/2

1.) Mit Knobloch-Artikel einverstanden, nur verschiedene Wiederholungen in der Redewendung bitte ausgleichen. Auch am Schlusse, wo zur Meldung aufgefordert wird, sollte eine kleine Änderung eingefügt werden, dahingehend, dass Mitteilung an uns

- a) über 68 lo 44 (für die, die wenig Zeit haben!)
- b) schriftlich durch Postkarte unter Stichwort "Aktion G." mit voller Adressenangabe an Büro, Hans Thomastrasse 11

2.) Anlage "Flug"-Blatt: Wenn Sie wollen Können Sie "wie telef. besprochen auf der ersten Seite, ich würde vorschlagen in der Mitte des Leitartikels, also nicht rechts oben, und mit einem Kasten versehen. Haben wir schon einmal so gemacht. Auch für Impressum neues Büro beachten.

3.) Heute erspare ich mir, nochmals auf die "Rückstände" in der Mai -u. Juni - Empfehlung einzugehen. Im nächsten Monat kommt es aber.

4.) "Mittwoch - Forum" am 2. August, 20,00, Jugendheim, Referent ist Grüning.

5.) Kurzbericht über Tagung Samstag 24.6. Dr. Klönne verfassen Sie ja, wie besprochen, selbst

6.) Hinweis bringen, nicht weglassen, ich selbst habe es schon wiederholt zurückgestellt, dass jeder, der das Tonband "Probepfungsausschuss mit Dr. Ude, 3 Verhandlungen" hören möchte, sich mit Fritz Dörflinger, Ffm. Hamburger Allee 54 H in Verbindung setzen soll.

7.) gehört noch zu Ziff. 6) bitte ergänzen, dass auch ein Tonband, Dokumentar-Aufnahmen von Traditionsverbänden, abgehört werden kann.

8.) Kurzhinweis gem. beiden beiliegenden Berichten aus der "Neue Ullustrierte Nr. 19, vom 7.5.61 bzgl. der alten "Reichskriegsflagge"

9.) Gem. Anlage, mein handschriftlicher Entwurf, Mahnung zum Besuch Mittwoch-Forum, aber auf dem Kopf stehend!

10.) Gem. Anlage, unbedingt bringen, Aufruf an alle Ersatzdienstpflichtigen zu Lebensrettungsdiensten. Mein handschriftlicher Entwurf, er kann auch geändert werden.

11.) Wie bereits besprochen: stett "Termine" etwa: "Wann, wo, was?"

12.) Anlage: Postkarte Heinz Hartmann, unser Mitgl. Ausschnitt bitte wiedergeben, siehe meinen entspr. Vermerk.

13.) Schreiben "Ostermarsch vom 16.6.61. Termine 6,8,61 u. 1.9.61, Hinweis bringen

14.) Kurznotizen gem. beigefügter Zeitungsausschnitte bringen, Ich schlage vor unter der Überschrift: "Wissenswertes:"

Dies sollte man überhaupt einführen, etwa wie eine Tageszeitung "Kurznachrichten" oder "Kurz gemeldet" hat. Darunter fällt also:

- a) Ausschnitt "Sprengkammern - Mainbrücke
- b) " " "Jap. Weissbuch - Atombombenopfer"
- c) " " "SPD-Erklärung "Traditionssand"
- d) " " "Kreitmeyer FDP: Im letzten Krieg hielten zu wenig den Kopf hin"
- e) " " "Strauss, Äusserung als "verbündeter Staatsmann"

"Später"

○ - geht nicht "kurz!"
○ - " " " " !
○ - " " " " !

✓ // Vielleicht kann die Überschrift auch lauten: "Wissen Sie schon.. Also nicht abwürgen, was Sie von mir auch nicht gewohnt sind, sondern etwas in der vorgeschlagenen Form fabrizieren."

- ✓
- (✓)
- Wächter
- Rückspor.
- ✓
- nicht bei mir
- (✓)
- (✓)
- 15.) Anlagen, 2 Zeitungsberichte über Manteuffel. Ich meine ein Kurzhinweis ist unumgänglich.
 - 16.) Zeitungsartikel "San Francisco - Marsch" mit Hinweis, was in Deutschland geschieht bitte in Ko 7 aufnehmen.
 - 17.) Ausschnitt aus der Soz. Jug. Korr. Nr. 8 "Falkenveranstaltung in Bad Wildungen mit Ansprache von Niemöller. Bitte bringen
 - 18.) 2 Zeitungsausschnitte aus "NEUE" zu "Müllers Esel.... das sind wir!" Finde ich gut. Bitte bringen!
 - 19.) Buch- und Filmempfehlung nicht vergessen.
 - 20.) Berichte von Knobloch, die er Ihnen zugesagt hat, von seinen letzten Veranstaltungen.
 - 21.) Um Platz zu sparen, schlage ich für die "Termine", also jetzt für "Wann wo was?" vor, nur "VK-Büro" einzusetzen, also nicht jedesmal "Hans-Thomastrasse 11" hinzufügen. Soviel muss jeder wissen. ??
 - 22.) Auflage 17 oo für Kontakte 7. Waigand holt, wie besprochen bei Hartmann ab. Bitte machen Sie Hartmann klar, dass bei der Abholung die Rechnung dabei ist und zwar 2 fach.

Ohne mehr für heute

Gruss

ED 718-12-108

Wegen Platzmangel diesmal kein "Material = Verkaufshinweis" !!

Institut für Zeitgeschichte

WENN

Sie diese Zeilen lesen, ist unser Büro bereits nach **Frankfurt am Main S 10, Hans-Thoma-Straße 11, I.** verlegt, da das Haus Weserstraße 5 lt. Baupolizei geräumt werden mußte.

SIE

sollten aber auch gleich unsere neue Telefon-Nr. 68 10 44 in Ihrem Notizbuch vermerken. Denken Sie daran, daß wir auf Seite 3 unserer KONTAKTE eine Veranstaltungsübersicht nicht nur zum Lesen geschaffen haben.

WOLLEN

Sie Ihren Jahres-Beitrag für 1960 und 1961 zahlen, kann dies durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 108747 (Horst Maurer VK-Verbandskonto) oder anlässlich eines Besuches in unserer wöchentlichen Beratung (dienstags von 19.30 bis 21.30 Uhr im Kolleg der Gaststätte „Alte Landskrone“, Frankfurt am Main, Neue Kräme 14/16) geschehen.

KÖNNEN

Sie verstehen, daß wir auch Ihnen dankbar sind, wenn Sie uns Ihren evtl. Wohnungswechsel durch Postkarte mitteilen?

SIE

haben es in der Hand, für regelmäßigen Bezug unserer Monatszeitschrift „ZIVIL“ (früher: „INFORMATIONEN“) zu sorgen, indem Sie bei Erscheinen des Briefträgers das Bezugsgeld von 3,99 DM jeweils bereithalten.

Mit Dank für Ihre Mühe

Ihre


VK-Gruppe Frankfurt am Main

FRANZ-JOSEF STRAUSS (45), Bundesminister für Verteidigung, hatte die undankbare Aufgabe, den Bundestag über eine Fehlleistung seines Ministeriums hinwegzubringen. In einer Ausstellung über das Wesen der Heeresfliegerei und der Luftlandetruppen war der italienische Diktator Benito Mussolini nach seiner Befreiung durch Hitlers Luft-Landler gezeigt und dabei vom ministeriellen Bild-Texter schlicht als „verbündeter Staatsmann“ deklariert worden. Strauß versuchte diese Entgleisung u. a. mit dem Hinweis abzumildern, zu der Ausstellung habe überhaupt nur ein beschränkter Personenkreis Zutritt genossen, und außerdem sei „verbündeter Staatsmann militärtaktisch“ zu verstehen.

Revue
Nr. 26 v. 19.6.67

ED 718-12-110

III „Innenwerkes“



Archiv

Gemeinderat lehnt Sprengkammern in Mainbrücke ab

HIMMELSTADT (Unterfranken), 18. Juni (dpa). Der Gemeinderat von Himmelstadt im Landkreis Karlstadt hat in einer internen Sitzung den Antrag der Bundeswehr, an der gemeindeeigenen Stahlbrücke über den Main „Vorrichtungen für eine eventuelle Sprengung im Ernstfall“ anbringen zu dürfen, grundsätzlich abgelehnt. Die Brücke war 1906/07 auf Gemeindegeldern unter schwierigsten Verhältnissen gebaut und 1945 in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges sinnlos zerstört worden. Der Wiederaufbau nach dem Krieg ging ebenfalls wieder zu Lasten der Gemeinde Himmelstadt. **FR 19.6.67**

Japan legt Weißbuch über die Atombombenopfer vor

TOKIO, 18. Juni (dpa). Insgesamt 300 000 Menschen wurden bei der Explosion der beiden Atombomben auf Hiroschima und Nagasaki im August 1945 auf der Stelle getötet. Diese Zahlen werden in einem Weißbuch angegeben, das der Japanische Rat gegen Atom- und Wasserstoffbomben veröffentlicht hat. Der Bericht ist von etwa einem Dutzend japanischer Wissenschaftler mit den Fachgebieten Medizin, Physik, Politik und Volkswirtschaft in zweieinhalb Jahren erarbeitet worden. In dem Weißbuch wird festgestellt, daß die schleichenden Strahlungsschäden bisher weitgehend unterschätzt worden seien.

Auch auf die politischen und wirtschaftlichen Aspekte der Atombombenabwürfe geht das Weißbuch ein. So seien im Jahre 1958 rund vierzig Prozent der als „atomgeschädigt“ registrierten männlichen Erwachsenen im Stadtgebiet von Hiroschima ohne Arbeit gewesen. Auch seien viele Verlobungen gelöst worden, als sich herausstellte, daß der Partner ein Opfer der Atomstrahlungen ist.

FR 19.6.67

SPD sieht in der Bundeswehr viel „Traditionssand“

BONN, 11. Juni (dpa). Die Anwendung von Tiernamen auf Untergetrieben in der Bundeswehr sei anscheinend noch ziemlich verbreitet, äußert der Sozialdemokratische Fraktionschef am Samstag, Generalinspektor Foerster, bei einer Rede in Stuttgart vor der gesamten Generalkommission der Bundeswehr gegen derartige Untergetriebenbezeichnungen. Er sprach sich in diesem Zusammenhang mit dem Verteidigungsminister Strauß, apostrophierten sogar als einen „Kernsatz“ apostrophierten müssen, was sehr bedauerliche Überlegungen über die nun schon fünfjährige Praxis der „inneren Führung“ zulasse. Es sei zu befürchten, daß sich noch zuviel „Traditionssand“ im „inneren Gefüge“ der Bundeswehr herumtreibe, der hinausgeschwemmt werden müsse.

FR 12/16.67

FR 21.6.67

ED 718-12-111

Seite 3

Politischer Gnadenweis

Der strafende Staat und die strafrechtliche Schuld — dahinter stehen so viele Fragezeichen, daß es wahrhaftig nicht schwerfällt, dem Gnadenweis das Wort zu reden. Auch der Fall des ehemaligen Generals Hasso von Manteuffel gibt keine Veranlassung, davon abzugehen. Wenn er auch entgegen der Geflogenheit, einen Verurteilten frühestens nach Verbüßung von zwei Dritteln seiner Strafe zu begnadigen, bei einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten schon nach vier Monaten entlassen wird — wir wollen ihm die „geschenkten“ Monate nicht vorhalten. Entscheidend ist hier, daß unsere Gerichte sein Verhalten verurteilten und ihn schuldig sprachen.

Völlig unbegreiflich ist jedoch, wie Nordrhein-Westfalens Justizminister Flehinghaus seinen Gnadenakt begründet: Abgesehen vom schlechten Gesundheitszustand des heute 64 Jahre alten Generals ist berücksichtigt worden, daß er damals „in Sorge um das Schicksal der ihm anvertrauten Truppe“ eine Fehlentscheidung traf. Unbegreiflich ist das deshalb, weil sowohl das Schwurgericht Düsseldorf als auch der Bundesgerichtshof mit aller Eindeutigkeit Manteuffels Rechtfertigungsgründe zurückgewiesen und sein Verhalten als „überhebliche Willkür“ charakterisierten. Selbst wenn man berücksichtigt, daß im September gewählt wird und Flehinghaus ein prominenter Vertreter der CDU ist — so weit sollte es doch nicht gehen, daß ein Justizminister mit einer derartigen Urteilsschelte in den Wahlkampf eingreift.

drz

FDP-Abgeordneter: Im letzten Krieg hielten zu wenige den Kopf hin

In BONN, 13. Juni (Eig. Bericht). Im Zusammenhang mit der von den Freien Demokraten als „in keiner Weise ausreichend“ bezeichneten Versorgung ehemaliger Berufssoldaten äußerte der FDP-Abgeordnete Reinhold Kreitmeyer am Dienstag in Bonn, viele vor der Berufswahl stehende Söhne ehemaliger Wehrmachtsangehöriger lehnten den Soldatenberuf ab, nachdem sie hätten erkennen müssen, wie schlecht für den Vater gesorgt worden sei. Der verlorene Krieg spiele bei der Berufentscheidung überhaupt keine Rolle. Ueber die Ursachen der deutschen Katastrophe sagte das 1944 zum Obersten beförderte Mitglied des Bundestags vor der Presse: „Den Krieg haben wir verloren, weil nicht genug Leute den Kopf hingehalten haben.“

FR 14.6.67

FR
20.6.61

Manteuffel vorzeitig entlassen

Justizminister Flehinghaus: Der General handelte aus Sorge um die Truppe

DÜSSELDORF, 19. Juni (FR-Bericht). Der nordrhein-westfälische Justizminister Flehinghaus (CDU) hat jetzt den ehemaligen General Hasso von Manteuffel, der am 21. August 1959 vom Schwurgericht Düsseldorf wegen Totschlags zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, begnadigt. Manteuffel hat damit nur vier Monate seiner Strafe verbüßt. Ueblicherweise kann ein Verurteilter frühestens nach Verbüßung von zwei Dritteln seiner Strafe mit einem Gnadenbeweis rechnen.

Das Justizministerium teilte am Montagmorgen zu der Entlassung von Manteuffels mit, der Gnadenbeweis sei vor allem wegen des schlechten Gesundheitszustandes des 64 Jahre alten Generals gewährt worden. Es sei aber auch berücksichtigt worden, daß Manteuffel „die jetzt mehr als 17 Jahre zurückliegende Tat, eine einmalige Fehlentscheidung, in einer kritischen militärischen Situation in der Sorge um das Schicksal der ihm anvertrauten Truppe begangen hat“. Dem

Verurteilten habe nach dem Vollzug eines Teils der Strafe, den er „willig und sühnereif“ auf sich genommen habe, Gnade nicht versagt werden können.

Manteuffel hatte als Kommandeur der 7. Panzerdivision am 13. Januar 1944 an der Ostfront einen 19jährigen Soldaten rechtswidrig erschießen lassen, obwohl zuvor ein von ihm selbst eingesetztes Kriegsgericht nach Prüfung aller Umstände ein Urteil von zwei Jahren Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe gefällt hatte. Der General setzte sich jedoch über diesen Spruch hinweg und befahl die sofortige Erschießung des Soldaten „wegen Feigheit vor dem Feind“, um die nach seiner Meinung gelockerte Kampfmoral der Truppe wieder zu festigen. Der Soldat hatte auf seinem Posten angeblich tatenlos zugehört, wie sowjetische Soldaten einen deutschen Unteroffizier „entführten“.

Am 21. August 1959 verurteilte das Schwurgericht Düsseldorf Manteuffel zu 18 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es damals, der Erschießungsbefehl sei rechtswidrig gewesen. Für den Angeklagten gebe es keine Rechtfertigungsgründe. Insbesondere könne seine Berufung auf den „Führerbefehl Nr. 7“ nicht anerkannt werden. Es habe auch kein übergesetzlicher Notstand vorgelegen, wie es die Verteidigung des Angeklagten habe geltend machen wollen.

Bundesgerichtshof: Uneinsichtig

Gegen dieses Urteil legte Manteuffel sofort Revision ein, die jedoch am 10. März 1960 vom Zweiten Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe verworfen wurde. Senatspräsident Baldus nannte damals Manteuffels Verhalten eine „überhebliche Willkür“. Heute wie früher müsse zwar für die Aufrechterhaltung der Disziplin gesorgt werden, die Soldaten hätten aber auch einen Anspruch darauf, vor Willkürakten geschützt zu werden. Leute wie Manteuffel hätten die Unrechtmäßigkeit ihres damaligen Handelns bis heute nicht eingesehen. Obwohl die Entscheidung des Bundesgerichtshofes bereits im März vergangenen Jahres erfolgte, trat Manteuffel erst ein Jahr später seine Haft an.

Protestbewegung französischer Bauern dehnt sich weiter aus

PARIS, 19. Juni (AP/dpa). Die bretonischen Bauern setzten am Montag ihre Demonstrationen gegen die Landwirtschaftspolitik der französischen Regierung mit Sabotageakten und Straßensperren fort. Die Aktionen erstreckten sich diesmal auch auf Gebiete, in denen es in den vergangenen drei Wochen ruhig geblieben war. Etwa 2000 Bauern, die mit 400 Traktoren die Stadt Chateaubourg belagerten, wurden von Einheiten der Gendarmerie und Bereitschaftspolizei in die Außenbezirke zurückgetrieben. Dennoch gelang es rund 40 Traktoren, in die Stadt vorzudringen und eine Hauptverkehrsstraße zu blockieren. Rund 1000 Bauern riegelten die Stadt La Roche-sur-Yon im Departement Vendee von der Außenwelt ab.



Viervierteltakt im Viertakter dirigierte der Stabsmusikmeister der zur 4. amerikanischen Panzerdivision gehörenden Marschkapelle in Grafenwöhr. Um mit den 3400 Fahrzeugen der Einheit, die ihren 20. Gründungstag mit einer großen Parade feierte, „Schritt“ halten zu können, waren die uniformierten Musiker auf Jeeps umgestiegen. (Bild: UPI)

sondern, kommen lieber - selbstverständlich
 mit Damenbegleitung oder mit Ihren Freunden
 und Bekannten - am Mittwoch, den
 zu unserem „MITTWOCH-FORUM“. Dies ist ~~keine~~
 keine Kaffeegesellschaft, auch wird nicht diskutiert
 in es werden keine Vorträge gehalten. Wir besprechen uns
alle angehende Probleme. Sind Sie nicht so geizig
 mit Ihrer Freizeit! Insbesondere, nachdem Sie - vorher
 Hand aufs Herz - festgestellt haben, ~~das~~ ~~man~~ ~~es~~ ~~ist~~
~~das~~ ~~es~~ ~~läuft~~ ~~an~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~wäre~~ ~~nicht~~
 des VK mal wieder zu erinnern

Sie brauchen nicht gleich Bescheidungen
 machen auf dem Kopf ab
 was ist

Ostermarsch der Atomwaffengegner

Fritz Amann · Frankfurt/M. · Wilh.-Leuschnerstr. 69

Hess. Ausschuß für den Marsch
Milttenberg — Frankfurt/Main

Verantwortlich: Klaus Vack
Offenbach/M.

Reinh. Göpfert
Frankfurt/M.

An alle
Teilnehmer und Freunde
des Ostermarsches der
Atomwaffengegner



Postscheck: Frankfurt 234642
Fritz Amann
Darmstadt

Datum: 16. 6. 1961

Liebe Freunde,

wir haben Ihnen mit unserem letzten Rundschreiben versprochen, daß wir den Kontakt zu den Teilnehmern und Förderern unseres Ostermarsches nicht abreißen lassen wollen. Leider ist es uns nicht möglich, wie geplant, alle Teilnehmer vor den Sommerferien noch zur Uraufführung des Filmes nach Frankfurt/M. zu holen. Es haben sich mehrere Schwierigkeiten ergeben, so daß es mit der Fertigstellung des Filmes noch einige Zeit dauern wird.

I.
I.
Wie der Zentrale Ausschuß beschlossen hat, sind die nächsten großen Veranstaltungen am 6. August (Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima) und am 1. September 1961 (Kriegsausbruch). Für den 6. August 1961, der im Ferienmonat liegt und deshalb zweifellos ein schlechter Termin ist, soll unter keinen Umständen auf eine Veranstaltung verzichtet werden. Es ist geplant, daß am Vorabend in allen Orten, wo sich genügend Freunde finden, Atommahnwachen eröffnet werden. Hierzu bedarf es besonders der Initiative der Einzelnen, die sich auf örtlicher Ebene zusammenschließen müssen. Am Tag des Bombenabwurfes, am 6. August, der ein Sonntag ist, ist eine Großveranstaltung in Frankfurt /M. geplant, zu der alle Teilnehmer und weiteren Freunde unserer Aktion zusammen kommen sollen. Bereiten Sie sich mit Ihren Freunden schon jetzt auf diese Veranstaltung vor.

Über den 1. September wurden noch keine genauen Vorstellungen entwickelt. Es sind hier vor allen Dingen Fackelzüge in den Großstädten der Bundesrepublik vorgesehen.

Zu unserem Ostermarsch Milttenberg-Frankfurt müssen wir Ihnen noch eine bedauerliche Mitteilung machen. Nach der endgültigen Abrechnung ist uns ein erhebliches Defizit entstanden, das bisher nur durch persönliche Vorlagen abgedeckt werden konnte. Wir müssen diese Vorlagen selbstverständlich zurückzahlen. Außerdem entstehen uns durch den brieflichen Kontakt und den Versand von Material auch ständig laufende Kosten, die irgendwie abgedeckt werden müssen. Wir haben deshalb an Sie die Bitte, wieder einmal in den Geldbeutel zu greifen (Sie wissen wie wir, daß dies noch öfter geschehen muß, wenn wir unser Ziel ernsthaft verfolgen). Überweisen Sie bitte auf unser Postscheckkonto - Sonderkonto Fritz Amann, Darmstadt-, Nr. 23 46 42 beim Postscheckamt Frankfurt/M. eine weitere Spende für unsere

KURATORIUM: Stefan Andres, Hedwig Born, Benjamin Britten, Canon Collins, Herbert Faller, Prof. Dr. Helmut Gollwitzer, Prof. Dr. Gustav Heckmann, Heinz Hilpert, Dr. Robert Jungk, Dr. Arno Klönne, Dr. Heinz Kloppenburg, Christel Küpper, Margarethe Lachmund, Dr. Armin Prinz zu Lippe, Prof. Wilhelm Maler, Dr. Bodo Manstein, Prof. Katharina Petersen, Prof. Bertrand Russel, Martin Schröter, Prof. Dr. Johannes Ode, Prof. D. Ernst Wolf.

Arbeit. Wir möchten hierfür keinen genauen Betrag nenne, jedoch als untere ideelle Grenze DM 3,-- angeben. Nach oben sind selbstverständlich alle Möglichkeiten offen.

Unsere Abzeichen sollten nach wie vor weiterverkauft werden, zumal dabei auch das Gespräch geführt wird und unsere Aktion weite Kreise zieht. Die Abzeichen sind zur Zeit vergriffen, jedoch in England bestellt und werden in den nächsten Tagen eintreffen. Wir nehmen deshalb gerne Abzeichenbestellungen entgegen. Wegen der Portokosten erbitten wir um Bestellung von 5 Stück aufwärts. Die Abzeichen kosten nach wie vor DM 1,-- pro Stück und werden nach Anweisung des Betrages an den Besteller geschickt.

Beigefügt finden Sie eine Stellungnahme des Komitees gegen Atomrüstung e.V. zum Aldermaston-Marsch. In einem besonderen Rundschreiben, das wir aus Kostenersparnis nicht ebenfalls verschicken können, hat sich das Komitee mehrfach für die Ostermärsche in der Bundesrepublik ausgesprochen. Die organisatorische Arbeit der Märsche im Raum Süd wurde vor allen Dingen von dem Münchner Komitee getroffen. Wir erlauben uns deshalb auch auf die beigefügte Aufnahmekarte zum Komitee hinzuweisen.

Die weiteren Anlagen dürften für einen Teil unserer Freunde nicht neu sein. Der "SPIEGEL" hat uns einen Sonderdruck aus seiner Nummer 15 /1961 mit der Titelgeschichte über Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß zur Verfügung gestellt. Dieser Artikel zeigt uns klar, wie groß und schwer unsere Aufgabe in der heutigen Zeit ist. Es ist eine Aufforderung, unsere Kräfte nicht erlahmen zu lassen. Wenn Sie den Artikel gelesen haben, geben Sie ihn bitte an weitere Freunde.

"PLÄNE", eine junge Zeitschrift für Politik und Kultur hat ihre letzte Ausgabe unter das Thema "Ostermarsch der Atomwaffengegner" gestellt. Die Zeitschrift erscheint in dieser Ausgabe in Illustriertenform und bringt viele Bilder mit Zwischentexten über den Ostermarsch. Wenn Sie an dieser Ausgabe interessiert sind, wenden Sie Ihre Zuschrift bitte an "PLÄNE", Frankfurt /Main, Postfach 6042.

Nun, für heute wäre wohl das wichtigste gesagt. Weitere Mitteilungen, vor allen Dingen über den 6. August 1961, gehen Ihnen rechtzeitig zu. Im Übrigen stehen wir nach wie vor gerne zu Auskünften zur Verfügung.

Wir grüßen Sie herzlich!

OSTERMARSCH DER ATOMWAFFENEGEGNER
Hessischer Ausschuß

Klaus Vack

Nachtrag: Soeben haben wir erfahren, daß Bundesverteidigungsminister Strauß gegen den Spiegel-Artikel eine einstweilige Verfügung erlassen hat. Es ist danach untersagt, den Artikel weiterzubreiten. Sie haben bestimmt die zynischen Pressemeldungen in fast allen Zeitungen über dieses Vorgehen von Strauß gelesen. Wir brauchen diesen nichts mehr hinzuzufügen. d.O.

Die Protestmärsche von Aldermaston und Wethersfield 1961
=====

50 Kilometer vor London

"Meine Tochter hat mich eingespannt", erklärte Mr. Felten, Vater einer rührigen Abgeordnetensekretärin in antiatomarem Dienst, seine Anwesenheit früh um 6 Uhr in Dover. Dann erlebten die deutschen Teilnehmer das erste Exempel des Gleichmuts, mit dem allein es den Engländern immer wieder gelang, in den verfahrensten Situationen der Massenorganisation Chaos zu verhindern, Mehr Leute waren gekommen, als erwartet; der Zeitplan geriet ins Wanken. In eiliger Fahrt durch Kent und die Londoner Vororte fuhren wiederum Busse dem Aldermaston-Zug entgegen, der sich inzwischen London auf der westlichen Chaussee A 4 auf etwa fünfzig Kilometer genähert hatte. Am Rande der Straße, auf dem Rasen vor einem Gasthaus, lagerten die "marcher". Zu ihnen wurden die Nachzügler gebracht. "Eine Gruppe von Deutschen", schrieb darüber am nächsten Tag der 'Observer', "schloß sich dem Marsch nach dem Essen an, nach einer dreißigstündigen Reise von München, mit wenig Schlaf und Essen. Sie liefen sofort in Richtung Slough los, ohne ein Zeichen der Erschöpfung."

Zeichen der Erschöpfung und Enttäuschung zeigte jedoch die Mehrzahl der Gruppe, die gleich in Slough geblieben war. Erboste Düsseldorfer fuhren den Schulhausmeister an: "Jetzt sinn wä dreißisch Stun'n jefahrn un solln auf ä Fußboden liejn."

Sie machten sich auf die Suche nach "ännä Wittschaft". Bald sollte es sich zu ihnen herumsprechen, daß sie froh sein konnten, Schulhausfußböden angeboten zu bekommen: Der zweite Marsch, der von der amerikanischen NATO-Basis Wethersfield nach London zog, hatte in den konservativen Dörfern Essex' Schwierigkeiten, die Schulhäuser überhaupt geöffnet zu bekommen. In Braintree mußten die Organisatoren schließlich ein Gesetz aus dem 15. Jahrhundert bemühen, nach dem es der Dörfer Pflicht ist, Vagabunden Obdach zu gewähren, bis schließlich zum Preis von 950 Pfund (rund 11.000 Mark) die Dorfschule aufgesperrt wurde.

Friedenskomitees aus allen Teilen Englands, Studenten aller Universitäten und sämtliche Konfessionen, eine Kinderschar unter Führung eines Dudelsackpfeifers, Lehrerorganisationen und Schüler trugen ihre Transparente durch die hügelige Landschaft in Richtung Maidenhead und Slough. "Selbst einige Etonians sind gegen die Bombe", stand auf dem Schild zweier junger Herren, und eine Bande langhaariger Bluejeansträger, in sektiererischer Isolation innerhalb des Zuges zusammengeschart, zeigte "SOHO SAYS NO".

"We're walking into Reading, we're walking into Slough, we're walking into London, but we don't know how" improvisierte eine Gruppe um einen Gitarristen den "Aldermaston Blues", als der Marsch am Abend des Karsamstags in der tristen Industriestadt Slough einzog. 9000 Menschen wurden auf ein Dutzend Schulen verteilt. Sie schliefen im Bastelzimmer und in der Aula, auf den Schulbänken und auf dem Fußboden im Korridor.

Bei der Mittagspause auf einer Wiese am Straßenrand, 25 km vom Zentrum Londons entfernt, zeigte sich am Sonntag, wie stark der Zug zugenommen hatte.

Die "dispatch rider", Motorradfahrer mit den Emblemen der CND (Campaign for Nuclear Disarmament) rasten zwischen dem Zug und Chiswick, der Übernachtungsstation des Sonntags, hin und her. In einem der Fahrer erkannte ein demonstrierender Schüler seinen Biologielehrer. Vom Dach des Führungslastwagens aus steuerte der "Chief Marshal" die Menschen: ein ehemaliger Berufsoffizier, der dem Militär absagte und jetzt in einer Werbeagentur tätig ist.

- - -

Die Delegierten von dreiunddreißig Ländern führten den Zug an, als er in Chiswick das Londoner Stadtgebiet erreichte. Es waren:

Norwegen, Schweden, Dänemark, Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Irland, Kenya, Tanganykia, Rhodesien, Ceylon, Südafrika, Israel, British Guyana, Australien, Westindien, Neu-Seeland, Pakistan, Irak, Kurdistan, Ägypten, Kanada, Nigeria, Ghana, Gambia, Malta, Griechenland, Cypern, USA und Indien.

Zwei Japaner trugen ein mit Blumen geschmücktes Schild: "Japan - und für die, die nicht einreisen durften": Zehn Japaner, darunter ein Opfer von Hiroshima, wurde in Bonn das Einreisevisum für England verweigert.

- - -

Das größte Kontingent aber stellte die Bundesrepublik. 460 Marschierer, davon etwa 400 von der IG Metall, schwenkten mehr Fahnen, als im ganzen restlichen, nun schon etwa zehn Kilometer langen, Zug mitgeführt wurden.

"Hei-hei-hei" dröhnte es immer wieder aus dem deutschen Kontingent. Das war der Refrain eines Liedes, das manchem der Demonstranten schon von HJ-, Wehrmachts- oder Arbeitsdienstzeit her geläufig sein mußte. In Chiswick gab es dann zum ersten Mal Beifall für die Deutschen, die ohne Gesang angezogen kamen. Prompt quittierten sie den Applaus mit "Hei-hei-hei!"

- - -

Zwölftausend Menschen mußten in dieser Nacht in der Stadtrandgemeinde Chiswick untergebracht werden. Mit Omnibussen wurden sie vom Rathaus aus zu den einzelnen Schulen gefahren. Ein Grieche begann, zunächst unbeachtet, vor sich hinzusummen und die Tanzschritte der Hafendarbeiter aus "Jamais le Dimanche" nachzutanzten. Andere sahen ihn, sangen das Lied mit, klatschen rhythmisch. Der Solotanz auf dem Bürgersteig, vor den blühenden Hecken der Gärten der Vororthäuser dauerte an, bis der nächste Bus kam. Fünfzig Meter weiter sang eine Gruppe Deutscher: "Bier her, Bier her, oder ich fall' um."

- - -

Rund zwanzigtausend Menschen kamen am nächsten Morgen, dem Ostermontag, in strömendem Regen nach Turnham Green, dem Park von Chiswick, und folgten den Hinweisen der Organisatoren so exakt, daß der Menschenstrom ohne Störungen aus einem Gewirr von Nebenstraßen zusammengefaßt und in Bewegung gesetzt werden konnte. Die prachtvoll-kitschigen Banner einiger britischer Gewerkschaften, der Schiffbauer, der Elektriker und der Eisenkonstruktoren, die inmitten von goldenen Lettern und Sinnsprüchen die farbenfrohen Darstellungen der Produkte des jeweiligen Handwerks zeigten, zum Beispiel einen Ozeandampfer oder einen Überleitungsmast, führten den Zug an.

Die Zahl der Teilnehmer, die Sicherheit der Organisation und die Ausdauer, die den Zug soweit geführt hatte, ließ auf den letzten elf Kilometern zum Trafalgar Square erkennen, daß der Marsch, was auch immer noch passieren würde, ein Erfolg war. Die Wethersfield-Marcher hatten, das wurde bekannt, eine besonders schlechte Nacht hinter sich, sie waren wiederum horrenden Geldforderungen in den Schulen begegnet, und mitten in der Nacht herausgeschossen worden: mit Feuerwerkskörpern. Jedoch war auch dieser Trupp zehntausend Teilnehmer stark, unterwegs. Auf dem Trafalgar Square selbst fanden sich, wie die Motorradboten berichteten, trotz des während des ganzen Tages anhaltenden Regens, so viele Demonstranten aus der Stadt ein, daß ihre Zahl allein genügte, um den Platz bequem zu füllen.

Mit einer Exaktheit, als wäre der Vorgang oftmals geübt worden, stießen am frühen Nachmittag auf dem Parliaments Square, gegenüber der Westminster Abbey, die Züge von Aldermaston und Wetherfield zusammen.

- - -

Die Demonstration auf dem Trafalgar Square

Über eine Leiter kletterten die Anführer der Demonstrationen, die Abgeordneten, Gewerkschaftsführer, Schriftsteller auf den Sockel der Nelsonsäule. Dicht gedrängt, von den Wochenschaukameras und den Pressefotografen eingezwängt, scharten sie sich um die Mikrophone. LORD RUSSELL war in ihrer Mitte. CANON COLLINS holte einen Ehrengast auf den Sockel, einen 84jährigen Schweden in roter Mütze und Sandalen, der die 70 Kilometer von Aldermaston mitmarschiert war. Er sollte auf einem Stuhl Platz nehmen, aber das gefiel ihm nicht. Als Lord Russell zum Mikrophon vortrat, sprang der Schwede auf, stellte sich mit dem Belichtungsmesser neben den Lord und filmte ihn.

JOAN LITTLEWOOD, die Leiterin des Theater Workshop, verlas das "Europäische Manifest":

"... Dieser Ostermarsch drückt unsere Forderung nach politischen Lösungen aus - nach einer POLITIK OHNE BOMBE. Europa ist aufgerufen, seinen politischen Beitrag im Kampf gegen Hunger, Krankheit und Elend zu leisten. Europa hat zu viele Sünden wiedergutzumachen; es darf sich deshalb nicht unter das Joch der Vernichtungsplaner beugen."

HANS WERNER RICHTER grüßte die Demonstranten, ROBERT JUNCK sprang vor:

"Die Japaner durften nicht kommen, ich sage Ihnen statt ihrer: Unsere Gegner sollten die Opfer von Hiroshima sehen, die Bombe tötet nicht sofort, sie tötet und entstellt die Menschen Generationen lang, Jahrhunderte lang ...".

FRANK COUSINS, mächtiger Gewerkschaftsboß und Gaitskell-Feind, sprach gegen britische Träume an:

"Es geht nicht mehr darum, ob England an der Spitze bleibt, es geht darum, daß wir aufhören, die Welt zu bedrohen....".

JOHN HORNER, der massige Chef der Feuerwehr-Gewerkschaft, peitschte die Demonstranten auf:

"Wer gibt die erste Fünf-Pfund-Note - was meint Ihr denn, wer das alles bezahlt - greift in Eure Tasche, je schneller, desto besser, wenn Eure Füße sich so anfühlen wie meine, seid Ihr froh, wenn Ihr bald nach Hause könnt. Aber erst müßt Ihr bezahlen, wir brauchen Geld, her mit dem Geld". -

dann stopfte er die Scheine, die von allen Seiten zur Säule weiterge-
reicht wurden, Canon Collins in den Rucksack.

Noch war wenig über die politische Konsequenz der Aktion gesagt worden.
Einen konservativen Redner sah das Programm nicht vor, doch hatte mir
der einzige prominente Konservative, der an dem Marsch teilnahm, der
Parlamentarierkandidat für den Bezirk Northhampton, ROY HEWITT, am Tag zuvor
gesagt:

"Die Konservative Partei muß erkennen, daß sie unter Umständen
nur wegen der Atompolitik die nächsten Wahlen verliert. Die CND
muß erkennen, daß Einigkeit nötig ist, wir brauchen eine große
antiatomare Koalition - wie leicht könnte MacMillan Neuwahlen
ausschreiben und gewinnen, wenn nach dem nächsten Labour-Partei-
tag die Partei platzt -."

Hewitt sagte über seine Chancen innerhalb der Konservativen Partei:

"In unserem Bezirk hatten wir auch mitten im Krieg einen pazi-
fistischen Kandidaten."

Jetzt brachte MICHAEL FOOT, Labour-MP und verhaßt bei der Rechten, die
politischen Prognosen, auf die die Demonstranten gewartet hatten. Bei-
fall donnerte auf, als er zu sprechen begann:

"Die Kampagne geht weiter, bis die Brutstätte von Verbrechen und
Narretei in Aldermaston friedlichen Zwecken zugeführt sein wird!
Auf dem Parteitag in Blackpool wird ein neuer Sieg für die Ab-
rüstung gewonnen werden! Die Menschen vieler Länder protestieren
jetzt gegen die militärischen Obrigarchien, die vorgeben, uns zu
regieren! Wir werden der Welt ein neues Herz und einen neuen An-
trieb geben."

Zu einem Rundfunkreporter hatte er zuvor auf dessen Frage, ob der nächste
Parteitag das Ende Gaitskells bringen werde, geantwortet:

"Der nächste Kongreß wird uns einfach Recht geben."

- - -

CANON COLLINS trat vor. Die Menge verstummte im Gedenken an die Opfer
der Bombe. Dann stiegen durch die Taubenschwärme Tausende weißer Luft-
ballons mit dem Symbol der CND in den Regenhimmel.

- - -

Institut für Zeitgeschichte

Mani KO 7/6 Nieder-Ramstadt, 29.5.61

31/5.61

liebe Freunde! ~~einer unserer Freunde~~
~~berichtet aus Sp. Dienst~~
Ich lese gerade in den Kontakten, daß Sie wissen
sollen, wer und wo etc Ersatzdienst ableistet.
Auf! erinnern an Postkarte
von we. heren ED-Leuten!

Hier meine Anschrift: Nieder-Ramstädter Heime
der Innere Mission, Nieder-Ramstadt bei Darm-
stadt, Stiftsdorfer. Ersatzdienst vom 2.5.61 -

ED 718-12-116

30.4.62. Antrag auf Zurechtstellung wurde von
meinem Arbeitgeber gestellt. Bescheid aus Bonn
abschlägig. Was mir recht ~~ist~~ Tätigkeit hier sehr
positiv, obwohl wir sicher in Entwicklungsländern
o.ä. mehr tun könnten.] Bedenke bitte, Th. H. Nachh.

Lernt Deutschland kennen!



Messestadt Saarbrücken
SAARMESSE

Deutsch-Französische Austauschmesse
vom 14. bis 23. April 1961

Heinz Hartmann

Absender

Frankfurt a. Main

Rothschild-Allee 33

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

PSCHKTO FFM 230573

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer

Postkarte



Gruppe Frankfurt des

Verbandes der Kriegsdienst-

verweiger in der WRLeV.

Frankfurt am Main 510

Weserstr. 5 III.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer

Morfelder Landstr. 10

bei

KO 7/61

Anspruch an alle So. D. Pfl. Diener
Wer ist daran interessiert, Ersatz-
dienst in der Form der Ausbildung
zu Lehrerbildungsdiensten
abzuleisten? Am Best. steht mit
Arbeitsminister. in Verbindung
und muss Zuhörerliste
dies melden! bitte Rupert Pöke
anrufen! Entw. Artikel Pt. H. H. H.
im J. 1961 muss kein
ED-Pfl. Dienst in Hr. H. H. H. sein,
wenn er in ED-Gruppen tätig
werden möchte

ED 713-12-117

Mau an Zi

ED 7 18-12-118
10. 7. 61

ja mit Jögere
"NATO-Gebet" aus "Stimme der Gemeinde" (Mochalski) -
Abdruck in Ko 7

Dieses Gebet, das absprachegemäß im Anschluß an Leitartikel in Ko 7 kommt, hat mich so erbost, daß ich mich zu einigen eigenen Betrachtungen aufgeschwungen habe und diese mit Namenszeichnung im Anschluß an das zitierte Gebet in Ko 7 bringe. Anbei mein Manuskript hierüber zu Ihrer Orientierung.

Es ging mir vor allem darum, hieran aufzuzeigen, daß unser gesamter sogenannter "Gottesbegriff" von uns - uns "Westlichen" - selbst in den Eimer getreten wird - und daß wir dann wenigstens nicht auch noch darüber meckern sollten.

Ich möchte dies auch einigen anderen Blättern - so auch der "Stimme" als Leserbrief - geben und bitte um "Sonderration" von wenigsten 6 Ko 7.

*Mau
15777
Gruß
Mau*

*Atheisten haben
wie in E. C. Buch
im VK; vielleicht
nicht mal
weilige
Zi.*

solche ~~annahmesohohesamgemaede~~ gedanken und zeugnisse "westlicher",
"abendländischer" zeitgenossen sind es, die den atheistischen
Kräften auf dieser Erde Gelegenheit geben, ihre ideologie zu
nähren und zu rechtfertigen. derartige ~~unverantwortlichen~~
Äußerungen, ^{die} unverantwortlich und größenwahnsinnig die bestehende
Kirchen-Organisation mit dem ~~menschlichen~~ ^{des Menschen} Gottglauben und

† seiner religio ~~unbedacht~~ gleichsetzen, geben wahr-
haftig dem gottleugnenden kommunismus, den man mit brutaler
waffengewalt - "Auge um Auge, Zahn um Zahn" - bekämpfen zu
müssen vorgibt, die besten ansatzmoglichkeiten. ~~es ist dieses~~

seinen ideologen ^{ist es} ein leichtes, die behauptete gottverbundenheit des
Westens, ~~was man Menschen durch ihm selbst~~ ad absurdum zu führen. Die
im gesamten gesehen unbedeutende äußere bestätigung hierfür ist,

daß die hiesigen kirchen immer wieder als "NATO-Kirchen" be-
zeichnet werden. ~~es~~ Viel gravierender sollte aber ~~gesehen~~
~~werden,~~ ^{ist} daß durch solche ~~harthen~~ Auslassungen wie die des

amerikanischen Flugplatzpfarrers, die in zahlreichen Schat-
tierungen ja im gesamten Bereich der "Gottgläubigen" ~~man ge-~~
predigt werden und stets einen, ~~kampferischen Ha~~
~~gedanklichen~~ ^{ausdehnungs-} kämpferischen Haß

~~gegen einen Teil dieser Einen~~
~~Menschheit, der einer artfremden Ideologie anzuhängen vorgibt,~~

gegen "die Kommunisten" ~~beinhalt~~ ^{kraft} beinhalt, die idee des christentums
an sich ~~an~~ ^{an} strahlungs~~kraft~~ ^{verliert} ~~verliert~~. Dieser natürlich
versteckte, oft nur gedankliche kämpferische Haß gegen einen
Teil dieser Einen menschheit, der einer artfremden Ideologie

anzuhängen teils vorgibt, teils gezwungen wird, ~~man~~ ^{vermindert} die ~~Stimme~~
~~innigskraft~~ ^{überzeugungskraft} des christentums und oft auch des gesamten religions-
bewutseins, ~~dennoch wenn mindenn~~ Gerade auf diese ~~überzeugungs-~~
kraft aber bauen und vertrauen westliche Gottglaubige und sehen
in ihr die vielleicht einzige Kraft gegen die kommunistische
Ideologie.

8

11

Institut für...

6

Natürlich scheint es auf diesen einen Pfarrer nicht anzukommen, und es können Gruppen und Kräfte auch in den christlichen Kirchen angeführt werden, die selbst ~~hinan~~ gegen solche Reden und solche Geistesauffassung ankämpfen. Trotzdem ~~bbbbb~~ als kann dieser Vorfall symptomatisch für eine weitreichende strömung dieser art in unserer ~~gottgläubigen~~ gottbejahenden Weltanschauung ~~zusammen~~ bezeichnet werden.

Allerdings kann hieraus auch verstanden werden, daß sich der einzelne gottgläubige, religiöse Mensch unserer Zeit sehr oft mit den bestehenden Kirchenorganisationen und Konfessionen nicht in Einklang befinden kann, sich von ihnen trennen muß. Die Kirchen zeigen sich hierüber verwundert und unverstehend - sind sie nicht fähig oder nicht willens, die ^{Beweggründe} Zusammenhänge zu erkennen und folgerungen ~~zu~~ zu ziehen?

Horst Maurer

Bericht Maurer
Klönne-Tagung Haus Dornbusch -
doch mehr als erwartet,
macht aber nichts.

AUF DER SUCHE NACH EINER LÖSUNG

Kopie Zi z. K. 10. 7. 61

Auf Einladung einer Reihe bedeutender Köpfe unserer Tage - unter anderen Chr. Geißler, Prof. Gollwitzer, H. Hilpert, Dr. E. Köstner, Dr. H. Kloppenburg, Prof. Dr. J. von Murin, Prof. Dr. H. Vogel, Prof. Dr. E. Ulf - trafen sich unter der Organisation von Dr. Arno Klönne, Kassel, am 24. 6. im "Haus Dornbusch" etwa 400 Personen aus ganz Deutschland. In gemeinsamem Bemühen sollte ein Weg und eine Lösung in der Deutschlandfrage erarbeitet und gangbar gemacht werden. Leider konnten sich die wenigsten der Einladenden zu persönlicher Teilnahme bereitfinden. Das trug mit dazu bei, daß die Tagung sehr bald hoffnungslos auf das hier nicht erwartete niedere Niveau einer parteidogmatischen Diskussion (wobei sich besonders Sprecher für die "Deutsche Friedens-Union" hervortat) heruntergezerrt und von demagogischen Schreibern mißbraucht wurde, nachdem es kaum gelungen war, eine einigermaßen objektive Gesprächsplattform zu erreichen. Schließlich fand die Veranstaltung in einer spannungsgeladenen Atmosphäre durch Zeitdruck - der Saal hatte nicht länger gemietet werden können - ein unbefriedigendes Ende.

Doch vielleicht sollte uns gerade dieses abrupte, unausgegorene Ende ermutigen: Wenn irgendwo irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden, wird

und die Ausführung an Einzelne übertragen, und die große Mehrheit geht zu Frieden nach Hause, in dem Bewußtsein, wieder etwas von sich abgeschoben zu haben. Die paar aber, denen die Arbeit übertragen wurde, schaffen sie nicht, können sie nicht schaffen - und so geschieht wenig oder gar nichts.

Hier aber, so kann man folgern, wurde dem einzelnen Teilnehmer sein Stückchen Mitverantwortung nicht abgenommen, es konnte nicht erreicht werden, daß die Lösung der Probleme wieder nur ein paar Menschen als "einem Ausschuss" aufgehalst wurde - und das kann eine Hoffnung sein: jetzt trägt jeder Einzelne an dem Problem, bewegt es

bei sich, ist mit sich selbst unzufrieden, weil keine Lösung gefunden wurde, sucht weitere Ansatzpunkte und ist bereit, seine eigene Mitverantwortung zu erkennen, in diesem Sinn kann noch intensiver zu arbeiten und so schließlich zur schnelleren Auflösung der verwirrten Probleme vom Geistigen her beitragen.

HM

Möglichkeiten eines deutschen Beitrags zur Abrüstung + einer atom-waffenfreien Zone in Mitteleuropa erarbeitet werden

Leider:
(wegen ungenügender Plattform)

Maurer
zurück
1977

ED 718-12-122

AUF DER SUCHE NACH EINER LÖSUNG

Kopie Zi z. K. 10. 7. 61

Auf Einladung einer Reihe bedeutender Köpfe unserer Tage - unter anderen Chr. Gei^{er} Mer, Prof. Goldwitzer, H. Wilpert, Dr. E. Kästner, DD. H. Kloppenburg, Prof. Dr. J. von Martin, Prof. Dr. H. Vogel, Prof. D. E. Wolf trafen sich unter der Organisation von Dr. Arno Klönne, Kassel, am 24. 6. im "Haus Dornbusch" etwa 400 Personen aus ganz Deutschland. In gemeinsamen Bemühen sollten ~~ein Weg und eine Lösung in der Deutschlandfrage erarbeitet und gangbar gemacht werden.~~ Leider ~~haben~~ sich die wenigsten der Einladenden zu persönlicher Teilnahme bereitfinden ~~konnten~~. Das trug mit dazu bei, daß die Tagung sehr bald hoffnungslos auf das hier nicht erwartete niedere Niveau einer parteidogmatischen Diskussion (wobei sich besonders Sprecher für die "Deutsche Friedens-Union" hervortaten) heruntergezerrt und von demagogischen Schreibern mißbraucht wurden, nachdem es kaum gelungen war, eine einigermaßen objektive Gesprächsplattform zu erreichen. Schließlich fand die Veranstaltung in einer spannungsgeladenen Atmosphäre durch Zeitdruck - der Saal hatte nicht länger gemietet werden können - ein unbefriedigendes Ende.

ED 718-12-123

Möglichkeiten eines deutschen Beitrags zur Abrüstung + einer atom-waffenfreien Zone in Mitteleuropa erarbeitet werden.

Doch vielleicht sollte uns gerade dieses abrupte, unausgegrenzte Ende ermutigen: Wenn irgendwo irgendwelche Beschlüsse gefaßt ~~würden~~ werden, wird ~~und~~ die Ausführung an Einzelne übertragen, ~~wird~~ ~~und~~ ~~geht~~ ~~die~~ ~~große~~ ~~Mehrheit~~ ~~zusammen~~ und die große Mehrheit geht zu-frieden nach Hause, in dem Bewußtsein, wieder etwas von sich abgeschoben ~~haben~~ und damit "das Problem gelöst" zu haben. Die paar aber, denen die Arbeit übertragen wurde, schaffen sie nicht, können sie nicht schaffen - und so geschieht wenig oder gar nichts.

Hier aber, so kann man folgern, wurde dem einzelnen Teilnehmer sein Stückchen Mitverantwortung nicht abgenommen, es konnte nicht erreicht werden, daß die Lösung der Probleme wieder nur ein paar Menschen als "einem Ausschuß" aufgehalst wurde - und das kann eine Hoffnung sein: jetzt trägt jeder Einzelne an dem Problem, bewegt es bei sich, ~~schreit~~ ist mit sich selbst unzufrieden, weil keine Lösung gefunden wurde, sucht weitere Ansatzpunkte und ist ~~man~~ bereit, seine eigene Mitverantwortung zu erkennen, ~~in~~ ~~diesem~~ ~~Sinn~~ ~~zusammen~~ noch intensiver ~~zu~~ ~~arbeiten~~ ~~und~~ für eine endliche Besserg arbeiten und so schließlich zur schnelleren Auflösung der verwirrten Probleme vom Geistigen her beitragen.

Anerkannte

Es dachten nach:

Werner Schmottlach, Chemiefacharb.
Günter König, Flachdrucker
Hartmut Wahlen, kfm. Lehrling
Gerd Stüven, Zimmerer
Wolf Gohdes, Schüler
Richard Ulrich, Weinküfer
Ernst Meyer, Arbeiter
Georg Görke, kfm. Angestellter
(anerkannt vor dem PA)

Walter Otto, kfm. Angestellter
Arnold Knöchel, kfm. Angestellter
(anerkannt vor der PK)

Militarismus

„Da er aus Krisen entspringt, und da Krisen immer wieder auftreten können, muß auch in Zukunft mit der Möglichkeit des Militarismus gerechnet werden. Für ein Zeitalter, das gleichermaßen durch die Atombombe wie durch die Forderung nach Freiheit und Menschenwürde gekennzeichnet wird, liegt darin eine außerordentliche Gefahr. Wie man auch den Militarismus in der Geschichte beurteilen mag, in unserer Zeit kann er nur Verderben bringen. Eine wirksame Abwehr kann aber nur gelingen, wenn sie rechtzeitig einsetzt; denn auch der Militarismus entsteht aus kleinen Ansätzen, z. B. in Form einer selbstbewußten Militärbürokratie, die Kritik als diffamierend und zersetzend empfindet...“

(Das Zitat entnahmen wir dem Fischer Lexikon „Staat und Politik“, 1957, S. 192) Schu.

Jahreshauptversammlung 1961

Einen ausführlichen Bericht über unsere Jahreshauptversammlung vom 24.3.1961 bringen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe unserer „notizen“. Dort werden auch die Namen des neu-gewählten Vorstandes und der Delegierten für den Bundeskongreß in Offenbach bekanntgegeben werden.

hb

Ostermarsch

Am Ostermontag, 3. 4. 61, endete der Ostermarsch der Atomwaffengegner 1961 auf dem Karl-Legien-Platz in Hamburg. Es sprachen auf der Abschlußkundgebung als Gast aus England Michael Randle, ferner sprachen Oberkirchenrat Kloppenburg und der Hamburger Hans-Konrad Tempel. Einen genauen Bericht mit den Teilnehmerzahlen können wir Ihnen erst in der nächsten Ausgabe geben. hb

Mitarbeit

Die Redaktion der „notizen“ weist nochmals darauf hin, daß Sie keine Gebühren zu bezahlen brauchen, um einen Artikel bei uns zu veröffentlichen. Man sollte es kaum für möglich halten, aber wir freuen uns sehr, wenn wir nicht immer unsere eigenen Artikel zu lesen brauchen, deshalb also munter an die Arbeit, wenn Sie meinen, etwas für uns interessantes berichten zu können. hb



Ich bin ja nur ein ganz gemeiner Zeitungsleser, aber der Stil des Leitartiklerschreibers Braune war doch großartig. So richtig mitten aus dem Leben diese Sprache, primitiver schaffe ich es als kleiner Mann auch nicht. Auch die Vergleiche, wie die trafen, immer meilenweit daneben; auch das will gekonnt sein. Aber ich danke doch Herrn Braune und der Hamburger Morgenpost, daß ich nun endlich weiß, in welcher Zeitung man sich bestimmt nicht richtig informieren kann.

Heiny, der gemeine Zeitungsleser

„Gesetzeswidrige“

Ersatzdienst =

„Einberufung“

Zum 10. April dieses Jahres sind die ersten anerkannten Mitglieder des LV-Hamburg zur Ableistung des Ersatzdienstes in verschiedene Krankenhäuser einberufen worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Ersatzdienstpflichtigen, deren Musterung länger als zwei Jahre her ist oder die für mehr als ein Jahr zurückgestellt worden sind, vor der Einberufung nochmals gemustert werden müssen. In den uns bekannten Fällen ist diese Musterung ausgeblieben. Die Einberufungen sind also gesetzeswidrig. Gegen solche Einberufungen kann — dies gilt auch für die Zukunft — Widerspruch beim Minister für Arbeit und Sozialordnung eingelegt werden. Dies muß innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Einberufungsbescheides geschehen. Wir stellen allen Mitgliedern anheim, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Damit wird allerdings nur ein Aufschieben der Ersatzdienstzeit erreicht. Es kann aber sein, daß gerade in dieser gewonnenen Zeit ein Ersatzdienst vom Staat zugelassen wird, der unseren Vorstellungen von einem echten Friedensdienst entspricht.

Wir bitten alle Mitglieder, die den Ersatzdienst ableisten werden, uns ihre Einberufung umgehend mitzuteilen. Bitte geben Sie uns dabei Ihre Ersatzdienst-Adresse auf. Es ist besonders wichtig, daß Sie gerade während dieser Zeit Kontakt mit uns halten. Besonders dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns von Zeit zu Zeit kurze Berichte über Ihre Arbeit und Ihre Eindrücke während des Ersatzdienstes geben würden. Bitte schicken Sie diese an die Geschäftsstelle. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß wir auch über positive Vorkommnisse unterrichtet werden möchten.

bpw

Büroraum gesucht!

Der VK Landesverband Hamburg sucht neue Büroräume. Wir bitten Mitglieder, die evtl. ein geeignetes Objekt wissen, sich an die Geschäftsstelle zu wenden. Die Räume müssen einigermaßen zentral gelegen sein und Platz für unser Büro und einen getrennten Versammlungsraum haben. Nicht zu erwähnen brauchen wir wohl, daß der Preis nicht sehr hoch sein darf. Auch wer mit einem Hausmakler bekannt ist, der solche Objekte vermittelt, gebe uns bitte die Adresse bekannt.

VK Landesverband Hamburg
Hamburg 1, Repsoldstr. 49
24 54 45

In der Geschäftsstelle erhältlich:

Hans-Konrad Tempel „Zur Gewaltlosigkeit und zur Notwehr“	DM —,25
Wilhelm Keller: „Kalter Krieg und Kriegsdienstverweigerung“	DM —,25
Texte zur Gewaltlosigkeit:	
(herausgegeben vom Aktionskreis für Gewaltlosigkeit)	
Band 1: Gene Sharp: „Auf anderen Wegen“	DM —,40
Band 2: H. D. Thoreau: „Widerstand gegen die Regierung“	DM —,40
VK-Abzeichen	DM 1,—
Klebeplaketten für Autobesitzer: „Mein Automobil bleibt zivil“	DM 1,—

notizen 4

April 1961

verband der
kriegsdienstverweigerer e. v. (VK)
landesverband hamburg
hamburg 1
repsoldstraße 49
ruf 24 54 45

Reinfall — für wen?

Wissen Sie, was ein situationsbedingter, was ein absoluter Kriegsdienstverweigerer ist? Als nahezu regelmäßiger Besucher unserer Informationsabende — und welches unserer Mitglieder wäre das nicht? — kennen Sie diese Unterscheidung. Den anderen sei sie kurz erklärt:

Die absoluten oder dogmatischen Kriegsdienstverweigerer, die grundsätzlichen Pazifisten, lehnen jeden denkbaren Krieg zu allen Zeiten aus Gewissensgründen ab. Jeder Krieg, gleichgültig ob Angriffs- oder Verteidigungskrieg, gleichgültig aus welchen Gründen geführt, erscheint ihnen unmoralisch, weil in jedem Krieg Unschuldige mißhandelt und getötet werden, weil selbst in einem Verteidigungskrieg die Waffe nicht auf den Angreifer, den Urheber und Drahtzieher der Angriffe gerichtet wird, sondern auf den Mitmenschen auf der Gegenseite, der selbst nicht Krieg führen, morden und brandschatzen will, der von einer verbrecherischen Regierung hierzu gezwungen oder abgerichtet wird.

Der nur situationsbedingte Kriegsdienstverweigerer lehnt nicht schlechthin jeden denkbaren Krieg ab. Er sieht im gegnerischen Soldaten zwar auch den am Krieg unschuldigen Mitmenschen. Er kann dennoch bestimmte Kriege für notwendig halten, eine Teilnahme an ihnen bejahen, weil nach seiner Ansicht gewisse Güter nur durch bewaffnete Verteidigung geschützt werden können. Man denke etwa an die Verteidigung Polens gegen Deutschland 1939, die in der Aussicht auf Erhaltung des Lebens einer Vielzahl polnischer Juden ihren Sinn gehabt haben kann. — Manche situationsbedingten Kriegsdienstverweigerer halten jeden Krieg im Atomzeitalter für unbedingt verbrecherisch, weil er ihrer Überzeugung nach zum Atomkrieg werden muß. Dieser aber schafft so fürchterliche, völlig neue Möglichkeiten und Gefahren, wütet planlos unter Soldaten und Zivilisten, kriegführenden und neutralen Völkern, schafft die sadistischsten Formen des langsamen Dahinsiechens, ja droht, alles organische Leben auf der Erde zu zerstören, daß er durch kein Ziel gerechtfertigt wird. Die Freiheit im Westen kann gegen den Osten nicht dadurch verteidigt werden, daß man die totale Vernichtung der Menschheit riskiert. Uns liegt nichts an der Freiheit für rauchende Trümmer. — Andere situationsbedingte Kriegsdienstverweigerer folgen ihrem Gewissen, welches ihnen verbietet, als Deutsche auf Deutsche zu schießen.

Die absoluten oder dogmatischen Kriegsdienstverweigerer unterscheiden sich von den eben gekennzeichneten situationsbedingten Kriegsdienstverweigerern in ihrer heutigen Stellung

Veranstaltungskalender

Informationsabende:

19.30 Uhr, Repsoldstraße 49, Sitzungszimmer

19. 4. 1961 Mittwoch	Thema: Der Weg der Kriegsdienstverweigerung Leitung: Rosemarie Suckau
5. 5. 1961 Freitag	Thema: Warum wir den Kriegsdienst verweigern Leitung: Bruno Wendel
17. 5. 1961 Mittwoch	Die Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß Leitung: Hans Wörmer

Für Sie notiert:

► ► ► **Bürozeit von Montag bis Freitag 14 Uhr bis 19 Uhr**
Unser Postscheckkonto Hamburg 2494 66

zum Kriegsdienst nicht. Sie alle sind jetzt und hier grundsätzlich gegen jeden Kriegsdienst — die einen, weil sie unbedingte Pazifisten sind, die gegen jeden Krieg zu jeder Zeit gewesen wären, die anderen, weil Erlebnisse oder Überlegungen für ihre Kriegsdienstverweigerung maßgebend waren, die nur für die augenblickliche historisch-politische Situation gültig sind (z. B. Atom- und Wiedervereinigungsargument). Bei genauer Betrachtung erkennt man, daß diese letzteren Kriegsdienstverweigerer zwar keine Pazifisten sind, wohl aber heute prinzipielle Kriegsdienstgegner, bei denen die Motive für ihre Kriegsdienstverweigerung allerdings situationsgebunden sind.

Mitte Januar 1961 drang ein Beschluß des Bundesverfassungsgerichts an die Öffentlichkeit, der sich mit der Verfassungsmäßigkeit des § 25 WPfIG befaßte. Nach bisherigen Verwaltungs- und Rechtsprechungspraxis gewährte § 25 WPfIG nur dem dogmatischen Pazifisten das Recht auf Kriegsdienstverweigerung, nicht demjenigen, der zwar heute jeden Kriegsdienst verweigert, aber nur aus situationsbezogenen Erwägungen. Die Berichterstattung über diesen Karlsruher Beschluß in der Presse war einmal mehr ein Hinweis dafür, daß die Gleichschaltung des bundesdeutschen Blätterwaldes schon über die Grenzen des Springerkonzerns hinaus gediehen ist und sich insofern zielstrebig sowjetzonalen Verhältnissen anpaßt. Der ahnungslose Zeitungsleser erfuhr, die Kriegsdienstverweigerer hätten den Prozeß verloren, nur noch dogmatische Pazifisten würden als Kriegsdienstverweigerer anerkannt.

In aller Kürze soll hier Lüge von Wahrheit geschieden werden:

Alle oben angesprochenen dogmatischen und situationsbedingten Kriegs-

dienstverweigerer müssen nach dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichts anerkannt werden, weil sie heute — wenn auch u. U. aus situationsbezogenen Gründen — jeden Kriegsdienst ablehnen. Nicht anerkannt wird, wer grundsätzlich auch heute zum Dienst in der Bundeswehr bereit ist und sich nur für bestimmte Situationen eine Hintertür offenhalten will, wer z. B. nur den Kriegsdienst verweigern will zu dem Zeitpunkt, wenn Atomwaffen eingesetzt werden, nur wenn auf deutsche Mitbürger östlich der Elbe geschossen wird, nur wenn die Bundesrepublik einen Angriffskrieg führt.

Der Beschluß des Bundesverfassungsgerichts schafft für uns eine völlig neue und unerwartet günstige Lage. Er ist allerdings nur ein Glied einer Kette neuerer Karlsruher Entscheidungen, die der Bundesregierung und der Bundestagsmehrheit bescheinigen, daß sie in verfassungsrechtlicher Hinsicht oft erstaunlich wenig von Skrupeln geplagt werden.

Hans Wörmer

Statt starker Armeen mehr Mut und Ideen



notizen, Mitteilungsblatt im
Verband der Kriegsdienstverweigerer e. V. (VK), Landesverband Hamburg. Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

Holger Bartels und Bruno Wendel, beide Hamburg. Druck: Heinrich Prager, Hamburg-Altona.

18. 5. 61

Für Bücher beschaffen:

Robert Weimann, Helga Koppel:

Hitler

Aufstieg + Untergang des dritten Reiches

Ein Dokument in Bildern

Verlag Kurt Desch, München

252 Bildseiten (500 Fotos)

Besprechung in
FR 18.5.61
S. 9

Alon

(Littfuss-Plakate 26.6. - 2.7.67)

Wach morgen
in Freiheit leben

JULI						
2	M	D	F	2	M	D
1	—	—	—	3	4	5
8	7	6	5	10	11	12
15	14	13	12	17	18	19
22	21	20	19	24	25	26
29	28	27	26	31	—	—

Bundeskanzler Adenauer
Vizekanzler Erhard

wecken auch
jungen Generation

Junge Union CDU

So 2.7. 17.00

Menschehalle Ffm



JULI						
2	M	D	F	2	M	D
1	—	—	—	3	4	5
8	7	6	5	10	11	12
15	14	13	12	17	18	19
22	21	20	19	24	25	26
29	28	27	26	31	—	—

9 Mann

3500 x 4/3

verteilt!

Maurer
an Zimmermann und Vilmar

*Aus Mail
Zimmermann Artikel
heft. Kap. 7. 61
Zi. 8/7.*

Anbei erhalten Sie Kopie des Artikels von Knobloch "Aktion Gandhi",
der als Einführung dieser Sache in Frankfurt gelten soll. Bekanntlich -
wie Zimmermann bereits erwähnt - soll versucht werden, mit einer
solchen Aktion noch vor den Wahlen bzw. zu einem Adenauer-Wahlbesuch
in Ffm aufzutreten.

Nein! war ja bereits

Ich beabsichtige, diesen Artikel als ersten Leitartikel in Ko 7 zu
nehmen. Die Sache scheint mir wichtig genug.

hier auch Zi

Als zweiter Artikel oder zweiter Leitartikel ist eine Ausarbeitung
von Vilmar vorgesehen, basierend auf der Anti-Pleite im Haus Dorn-
busch, mit Tenor etwa "wie man es nicht machen soll - wie man es
besser machen muß".

ED 718-12-127

Dazu erinnere ich Vilmar daran, daß er ~~namha~~ mittwoch abend zum
Diktat dieses zu mir kommen will (20 Uhr).

Irgendwelche Einwände oder Änderungen bitte möglichst schriftlich,
eventuell auch telefonisch an mich, tags 77 84 04.

Anlage

Grupp

*ob in Ko 8
auch aktuell, bezweifle ich aber*

*1
8
5
2
9*
*at unnen
für die
suche
haben
in diese
kann immerweisen*

Institut für Zeitgeschichte

"AKTION GANDHI"

Das soll der Name sein für eine ganz neue Arbeit, die wir von jetzt an in Angriff nehmen wollen. Worum soll es sich dabei handeln?

Kurz gesagt um folgendes: Wir Kriegsdienstverweigerer befinden uns ~~im~~ mit unserem Kampf gegen die Rüstungspolitik der Regierungen in einem Wettlauf mit der Zeit. Denn jeder Tag, an dem weitergerüstet wird, ~~bringt~~ bringt uns dem Abgrund ein Stück näher. Und wir sind ihm schon bedrohlich nahe! Jeden Tag kann ein technisches ~~Misserfolg~~ Versagen die weltweite Katastrophe auslösen. Wir müssen endlich begreifen, daß wir schnell, sehr schnell **h a n d e l n** müssen, ehe es zu spät ist.

Handeln müssen - und schnell - ja - aber wie?

Nun, auf alle Fälle so wirkungsvoll wie möglich. Die englischen Kriegsdienstverweigerer haben das begriffen, und wie in so vielem, so können sie uns auch hier Vorbild sein. Sie sagen sehr richtig, daß es nicht genügt, lediglich gegen die Rüstung und Kriegsvorbereitung zu protestieren (etwa in Form der Ostermärsche), sondern sie gehen einen Schritt weiter:

Seit etwa einem halben Jahr haben sie eine völlig neue Art des Kampfes begonnen, den die Engländer aus erster Hand von Gandhi kennengelernt haben, und dessen Wirksamkeit sie sozusagen am eigenen Leib erfahren haben: den Kampf mit Mitteln des zivilen Ungehorsams und ~~gewaltlos~~ gewaltlosen Widerstands. Sie haben am 18. Februar und am 29. April zwei SITZSTREIKS durchgeführt, die ein ungeheures Aufsehen erregt haben und werden in dieser Richtung verstärkt weiterarbeiten. So soll am 17. September die nächste Aktion dieser Art stattfinden; an mehreren Orten Englands sollen gleichzeitig Sitzstreiks durchgeführt werden, die für einige Stunden den Verkehr lahmlegen sollen.

Die Wirkungen solcher Aktionen sind nicht ausgeblieben: Premierminister Macmillan hat dem amerikanischen Präsidenten Kennedy vor zwei Wochen mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Wiederaufnahme der Atomversuche nicht zustimmen könne, weil dadurch die englischen Atomwaffengegner zu einer Gefahr für die englische Regierung würden. Das sind unmittelbare Auswirkungen der Sitzstreiks. Sie bedeuten einen ~~wichtigen~~ großartigen Erfolg, wenn auch erst Anfangserfolg.

Was aber haben wir daraus zu folgern?

Nun, eigentlich sehr einfach: Wir müssen ähnliches auch bei uns beginnen, und zwar so schnell wie möglich. Wir werden nicht die ersten sein; Sitzstreiks wurden bereits in Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt, wenn auch noch in kleinem Stil.

Allerdings kann man etwas derartiges nicht unvorbereitet unternehmen. Man muß sich ~~es~~ intensiv damit beschäftigen und darauf trainieren. So wollen wir zunächst zusammen mit Offenbacher Freunden einen Arbeitskreis bilden, der die nötigen geistigen Voraussetzungen erarbeiten muß. Etwas derartiges ist bereits von unserem VK-Freund und Ostermarsch-Initiator Hans Konrad Tempel aus Hamburg im Zusammenhang mit dem Amerika - Moskau-Marsch begonnen worden. Wir betreten also nicht völlig neues Neuland, nur müssen wir den ersten Schritt tun - und, wie gesagt, wir müssen ihn bald tun!

Darum, Freunde: wer den Ernst der Lage begriffen hat, der melde sich beim VK Ffm für unseren Arbeitskreis AKTION GANDHI. Die erste Zusammenkunft soll Ende Juli sein - bitte schreiben Sie uns schnell!

Maurer
an Zimmermann und Vilmar

4. 7. 61

Anbei erhalten Sie Kopie des Artikels von Knobloch "Aktion Gandhi", der als Einführung dieser Sache in Frankfurt gelten soll. Bekanntlich - wie Zimmermann bereits erwähnt - soll versucht werden, mit einer solchen Aktion noch vor den Wahlen bzw. zu einem Adenauer-Wahlbesuch in Ffm aufzutreten.

Ich beabsichtige, diesen Artikel als ersten Leitartikel in Ko 7 zu nehmen. Die Sache scheint mir wichtig genug.

Als zweiter Artikel oder zweiter Leitartikel ist eine Ausarbeitung von Vilmar vorgesehen, basierend auf der Anti-Pleite im Haus Dornbusch, mit Tenor etwa "wie man es nicht machen soll - wie man es besser machen muß".

Dazu erinnere ich Vilmar daran, daß er ~~am~~ mittwoch abend zum Diktat dieses zu mir kommen will (20 Uhr).

Irgendwelche Einwände oder Änderungen bitte möglichst schriftlich, eventuell auch telefonisch an mich, tags 77 84 04.

Anlage

Gruss Maurer.

"AKTION GANDHI"

Das soll der Name sein für eine ganz neue Arbeit, die wir von jetzt an in Angriff nehmen wollen. Worum soll es sich dabei handeln?

Kurz gesagt um folgendes: Wir Kriegsdienstverweigerer befinden uns ~~im~~ mit unserem Kampf gegen die Rüstungspolitik der Regierungen in einem Wettlauf mit der Zeit. Denn jeder Tag, an dem weitergerüstet wird, ~~bringt~~ bringt uns dem Abgrund ein Stück näher. Und wir sind ihm schon bedrohlich nahe! Jeden Tag kann ein ~~technisches~~ ~~Menschen~~ Versagen die weltweite Katastrophe auslösen. Wir müssen endlich begreifen, daß wir schnell, sehr schnell ~~h a n d e l n~~ handeln müssen, ehe es zu spät ist.

Handeln müssen - und schnell - ja - aber wie?

Nun, auf alle Fälle so wirkungsvoll wie möglich. Die englischen Kriegsdienstverweigerer haben das begriffen, und wie in so vielem, so können sie uns auch hier Vorbild sein. Sie sagen sehr richtig, daß es nicht genügt, lediglich gegen die Rüstung und Kriegsvorbereitung zu protestieren (etwa in Form der Ostermärsche), sondern sie gehen einen Schritt weiter:

Seit etwa einem halben Jahr haben sie eine völlig neue Art des Kampfes begonnen, den die Engländer aus erster Hand von Gandhi kennengelernt ~~haben~~ und dessen Wirksamkeit sie sozusagen am eigenen Leib erfahren haben: den Kampf mit Mitteln des zivilen Ungehorsams und ~~gewaltlosen~~ gewaltlosen Widerstands. Sie haben am 18. Februar und am 29. April zwei SITZSTREIKS durchgeführt, die ein ungeheures Aufsehen erregt haben und werden in dieser Richtung verstärkt weiterarbeiten. So soll am 17. September die nächste Aktion dieser Art stattfinden; an mehreren Orten Englands ~~sollen~~ gleichzeitig Sitzstreiks durchgeführt ~~werden~~, die für einige Stunden den Verkehr lahmlegen sollen.

Die Wirkungen solcher Aktionen sind nicht ausgeblieben: Premierminister Macmillan hat dem amerikanischen Präsidenten Kennedy vor zwei Wochen mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Wiederaufnahme der Atomversuche nicht zustimmen könne, weil dadurch die englischen Atomwaffengegner zu einer Gefahr für die englische Regierung würden. Das sind unmittelbare Auswirkungen der Sitzstreiks. Sie bedeuten einen ~~sonnenaufgang~~ großartigen Erfolg, wenn auch erst Anfangserfolg.

Was aber haben wir daraus zu folgern?

Nun, eigentlich sehr einfach: Wir müssen ähnliches auch bei uns beginnen, und zwar so schnell wie möglich. Wir werden nicht die ersten sein; Sitzstreiks wurden bereits in Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt, wenn auch noch in kleinem Stil.

Allerdings kann man etwas derartiges nicht unvorbereitet unternehmen. Man muß sich ~~in~~ intensiv damit beschäftigen und darauf trainieren. So wollen wir zunächst zusammen mit Offenbacher Freunden einen Arbeitskreis bilden, der die nötigen geistigen Voraussetzungen erarbeiten muß. Etwas derartiges ist bereits von unserem VK-Freund und Ostermarsch-Initiator Hans Konrad Tempel aus Hamburg im Zusammenhang mit dem Amerika - Moskau-Marsch begonnen worden. Wir betreten also nicht völlig neues Neuland, nur müssen wir den ersten Schritt tun - und, wie gesagt, wir müssen ihn bald tun!

Darum, Freunde: wer den Ernst der Lage begriffen hat, der melde sich beim VK Ffm für unseren Arbeitskreis AKTION GANDHI. Die erste Zusammenkunft soll Ende Juli sein - bitte schreiben Sie uns schnell!

Klaus Knobloch

Das soll der Name sein für eine ganz neue Arbeit, die wir von jetzt an in Angriff nehmen wollen. Worum soll es sich dabei handeln ? Kurz gesagt um folgendes: Wir Kriegsdienstverweigerer befinden uns mit unserem Kampf gegen die Rüstungspolitik der Regierungen in einem Wettlauf mit der Zeit. Denn jeder Tag der weitergerüstet wird bringt uns dem Abgrund ein Stück näher. Und wir sind ihm schon bedrohlich nahe !! Jeden Tag kann ~~es~~ ein technisches Versagen die weltweite Katastrophe auslösen. Wir müssen endlich begreifen, daß wir schnell, sehr schnell h a n d e l n müssen, ehe es zu spät ist. Handeln müssen - und schnell - ja, aber wie? Nun, auf alle Fälle so wirkungsvoll wie möglich. Die englischen Kriegsdienstverweigerer haben das begriffen, und wie in so vielem, so können sie uns auch hier Vorbild sein. Sie sagen sehr richtig, daß es nicht genügt lediglich gegen die Rüstung und Kriegsvorbereitung zu protestieren (etwa in Form der Ostermärsche), sondern sie gehen einen Schritt weiter: Sie haben seit etwa einem halben Jahr eine völlig neue Art des Kampfes begonnen, den die Engländer aus erster Hand von Gandhi kennengelernt haben, und dessen Wirksamkeit sie sozusagen am eigenen Leibe erfahren haben: den Kampf mit Mitteln des zivilen Ungehorsams und gewaltlosen Widerstandes. Sie haben am 18. Februar und 29. April zwei Sitzstreiks durchgeführt, die ein ungeheures Aufsehen erregt haben und werden in dieser Richtung verstärkt weiterarbeiten. So soll am 17. September die nächste Aktion stattfinden. An mehreren Orten Englands sollen gleichzeitig Sitzstreiks durchgeführt werden, die für einige Stunden den Verkehr lahmlegen sollen. Die Wirkungen dieser Aktionen sind auch nicht ausgeblieben: Premierminister Macmillan hat dem amerikanischen Präsidenten Kennedy vor zwei Wochen mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Wiederaufnahme der Atomversuchstests nicht zustimmen könne, weil dadurch die englischen Atomwaffengegner zu einer Gefahr für die englische Regierung würden. Das sind unmittelbare Auswirkungen der Sitzstreiks und bedeuten einen großartigen Erfolg, wenn auch erst Anfangserfolg. - Was aber haben wir daraus zu folgern? Nun, eigentlich sehr einfach: Wir müssen Ähnliches auch bei uns beginnen und zwar so schnell wie möglich. Wir wären nicht die ersten, man hat bereits Sitzstreiks in Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt, wenn auch noch in kleinem Stil. Nun kann man etwas derartiges nicht unvorbereitet unternehmen. Man muß sich darauf vorbereiten und zwar sehr gründlich. So wollen wir zunächst zusammen mit Freunden aus Offenbach einen Arbeitskreis bilden, der die nötigen geistigen Voraussetzungen erarbeiten soll. Etwas derartiges ist bereits von unserem VK-Freund und Ostermarschinitiator Hans Konrad Tempel aus Hamburg im Zusammenhang mit dem Amerika-Moskau-Marsch begonnen worden. Wir betreten also nicht völliges Neuland, nur müssen wir den ersten Schritt tun, und wie gesagt, wir müssen ihn bald tun. Darum Freunde, wer den Ernst der Lage begriffen hat, der melde sich beim VK-Ffm. für unseren Arbeitskreis "Aktion Gandhi" recht bald an.

EO 748-12-132

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

661

ED71b-12-133

5. 6. 61

VK Ffm/Maurer
Telefon tags 77 84 04

Druckerei Fraatz

Anbei KONTAKTE 6

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand ringsum
möglichst schmal.

PAN-Film

Seitenfolge: Kontakte 6
sind und daher normalerweise
ERSATZDIENST IM ZEITPUNK
4/3-AKTIONEN:

Auflage 1700 (siebzehnhundert)

Ungefalzt

Papier altgold, wie gehabt

Fertig bitte bis Freitag, 9. Juni. Wird bei Ihnen abgeholt.

Rechnung bitte zweifach.

Vorlage bitte mit zurück, Platte bzw. Film bitte aufheben oder auch
mitgeben.

Anlage

Fremdlichen frugs

Maurer

6

Kopie an Zi zur 6.6. ✓

Herrn

Horst M a u r e r

H i e r (auch auf die Gefahr hin, dass Sie wieder meinen "Quatsch" an den Rand schreiben zu müssen)

Witabold!

"Was lange währt, wird endlich gut" (Hoffentlich!)

ich auch - Ko 6 auch voll!

✓ Ko 6

✓ Ko 6

✓ Ko 6

✓ Ko 6

✓ Ko 6

(nach Original)

1.) Ein Monat verstrichen, Doppelblatt vom 4.5. immer noch nicht zurück; ich hoffe, Sie werden - soweit von Anregung 4.5.61 noch etwas offen - bei Ko 6 übernehmen.

2.) Bitte wörtlich übernehmen: ED 718-12-134

Grüning-Schulung jetzt "Mittwochforum"

dies hat der Vorstand beschlossen um die ehemaligen Mittwochsgespräche aktueller und anregender zu gestalten. Es geht darum, unseren Mitgliedern und Interessenten durch gemeinsame Arbeit an diesem einen Mittwoch im Monat (siehe auch Termine) die geistigen Grundlagen zu geben, deren sie einerseits selbst bedürfen, um nicht "weich" zu werden oder gar zu resignieren und die sie andererseits in die Lage versetzen, dem von der Zeit überholten Denken der Gegenseite entgegenzutreten.

Es wird nicht doziert und es werden keine Vorträge gehalten. Anhand von Literatur aller Art, wollen wir uns interessierende und uns angehende Probleme besprechen, über sie nachdenken und diskutieren. Diese neue und zusätzliche Gelegenheit sich zu informieren haben wir für alle unsere Mitglieder und Interessenten geschaffen, besonders jedoch für unsere jungen Freunde, die noch vor der Anerkennung als KDV stehen.

Bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit, selbstverständlich auch Damen, und denken Sie nicht, was nichts kostet, ist nichts wert. Dies wäre schon der erste Trugschluss. Initiativen und Initiatoren gibt es immer: Sorgen Sie dafür, dass die unsrige aufgegriffen und weitergetragen wird!

Anmerkung hierzu:

a) es wäre prima, wenn auf der ersten Seite ein kurzer Hinweis über die Mittwochänderung bzw. auf diesen "Artikel" möglich wäre!

b) "Mittwochforum" Leitung Gerd Grüning in Termine aufnehmen, erstmalig am Mittwoch, den 5. Juli 61 Raum 5, Jugendheim

3.) Diesmal Hinweis (mit Adresse u. Telefone von Baum!)

a) Autoplaketten 1.20 u. 1,50 DM., nicht nur für VK-Mitglieder !!

b) VK-Anstecknadel in blau u. schwarz, jedes Mitgl. sollte sie haben, Gesprächsanknüpfung pp.

(Diesmal ^{Diktatur!! Protest!!!} bestehe ich darauf, dass beide Dinge gebracht werden und nicht wie in KO 5 "wegen Platzmangel" nur die Hälfte kommt!)

4.) Bericht Grüning über "Ersatzdienst im Zeitfunk" für den Fall, dass Sie Grünings Brief nicht erhalten haben, lege ich vorsorglich Kopie bei. Möglichst ganz und im Wortlaut übernehmen, insbesondere aber nicht letzten Absatz "Rauschenbäsche" weglassen.

✓ Ko 6

5.) Bericht Becker, geht Ihnen mit der Post zu, über Filmvortrag Knobloch bitte bringen, mit einem Zusatz dahingehend, dass da Vortrag prima war, eine Wiederholung für Freitag, den 23. Juni 1961, 20.00 Uhr, Kinoraum (Soutrain) des Jugendheimes, Untermainkai ?? stattfindet. Freunde, Bekannte und Verwandten mitbringen pp. Eintritt zur Deckung unserer Unkosten, 1.-DM. (Keine Gewinnerzielung !!!) *wäre auch nicht schlecht*

im Werden

Wer + was im + am WK ist schon, normal?!

6.) Wann bekomme ich endlich den neuen Kontakte-Plan? Ich hoffe, dass künftig wieder "normaler" Kontakte-Versand erfolgen kann, oder?

✓ Ko 6
"Nächste"

mit ganz klaren - erste später nochmal?!

7.) Gemäss Beilage, Nozizen 4 "Gesetzwidrige Ersatzdienststeinberufung" bitte mit dem Bericht Zeitfunk von Grüning koppeln, bzw. etwa als Meinung des Frfter Vorstandes hinstellen bzw. auffügen.

✓ Ko 6

8.) Beigefügt "Erwachsen werden ist nicht leicht" von Grüning, bitte als 4/3 Aktion rausstellen.

✓ Ko 6

9.) Weiterhin unter 4/3 Aktion anliegender Bericht von Klaus Knobloch btr. Häuser der offenen Tür.

"Später"

(Sooo interes auch wieder nicht !!)

10.) Kurzbericht zu Zeitungsausschnitt "Buch gegen Atom-bombe" Dr. Leo Szilard trotz der fehelernden Quellenangabe (von Frau Kork.)

✓ Ko 6

11.) Kurzbericht, dass wir vom 29.5. bis einschl. 11.6.61 unsere geplante Litfassäulen - Aktion in die Tat umgesetzt haben. Hinweis auf Text des Plakates und die Bebilderung. Es ist geplant, im Spätherbst zu wiederholen. Ohne betteln zu wollen bitte zu übernehmen, dass uns diese Aktion "ein grosses Loch in unsere Finanzen gerissen" hat. Ansehen! Aufmerksam machen!! *das hoch?*

Zu spät!

✓ Ko 6

12.) Filmempfehlung "Eichmann u. das Dritte Reich" gem. beiliegender Zeitungskritik. Wenn Sie noch Platz haben auch "Nachts wenn der Teufel kam" läuft eben wieder!

✓ Ko 6, "Nächste"

13.) Buchempfehlung, siehe Frft. Ru., was ich Ihnen kürzlich zeigte. Sie wissen schon!

"Nächste" u/ = Ko 8

14.) Kurzbericht "Granatwerfer oder nicht, das ist die Frage" Insbesondere rot angekreuzte Stellen bringen. Das Notstandsgesetz steht vor der Tür !! also nicht unter den Tisch fallen lassen! Gem. beigef. FAZ.-Ber

✓ Ko 6

15.) Filmvortrag-Wiederholung bitte auch auf der ersten Seite mit Hinweis auf Bericht und Termine bringen. Muss ja nicht so gross sein wie Ko 5, sodass auch Ziff. 2 a) "Mittwochforum" Platz hat.

Rücksprache Zi

16.) Hinweis von Frau Korkowski gem. Anlage, "Hallo, wer schreibt mir, ist garnicht schlecht, was halten Sie davon?"

"Später"

17.) Anlage Zeitungsausschnitt FR 23.5.61 "Bundeswehr wird weiter an Kernwaffen ausgebildet" lt. Heusinger Kurzhinweis wäre gut.

✓ 1700!

Wohlo!

18.) Auflage 17 000 für Kontakte 6 und Auftrag bei Fraatz. Ich hoffe, dass Sie am 6.6. bei Gespräch mit Hartmann zugegen sein werden.

G r u s s

f.

"Neues Büro" in Ko 7 !!

Wider ~~Aber~~ die Vereinsmeierei

Aber nun kommt das Schlimme: da sind die Sektierer. Die deutschen und internationalen Vereinsmeier. Ich kann nicht umhin, hier einige harte Worte zu sagen: Es gibt allein in der Bundesrepublik 20 Vereine und Vereinchen, die irgendwo, von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, in ein paar (meist in ^{Deutschland oder} Westeuropa gelegenen) Lagern ein paar Wochen Aufbau- und Sozialdienste leisten. Was dabei herauskommt, ist ein durchaus achtenswerter Beweis des good will, einige meist nicht sehr tiefdringende internationale Kontakte, unendlich viel nebeneinanderherlaufende Organisation und wenig greifbare gesellschaftliche Wirksamkeit. D r e i dieser Vereine haben sich bisher bewegen lassen, wenigstens einen Teil ihrer Kraft zusammenzutun: die daraus gewachsene "Arbeitsgemeinschaft Weltfriedensdienst" ist die erste ^{Aufbau} Organisation, die ~~im Ansatz hierzulande anpackt~~ ^{leistet}, worum es geht: effektive/Aufbauarbeit in den a u ß e r - europäischen Notstands- und Entwicklungsgebieten ~~zu leisten~~. Aber die meisten machen selbstgenügsam mit ihrer Kleingärtnerei weiter, oft geradezu unwillig, wenn man die ~~überhelle~~ (als Vorstufe ~~aber~~ möglicherweise höchst brauchbare!) ~~Form-i~~ Konzeption ihres Tuns ins Aktuelle, Zeitgemäße auszuweiten vorschlägt. (Neulich lernte ich eine solche Organisation kennen, die sich nicht scheut, ihre Jugendlichen in Lager für - Kriegsgräberpflege zu schicken; nur mühsam konnte ich das/in unserer an e c h t e n Aufgaben wahrhaft reichen Zeit, wirklich zutrifft: Laßt die Toten ihre Toten begraben!)

VK müßte vorangehen kann
Im übrigen ~~spreche~~ ich - leider - bei dieser Kritik nicht die schöne, freilich meist verlogene Redensart gebrauchen: Anwesende ausgeschlossen. Nachdem bereits vor einem Jahr/der VK sich grundsätzlich für den Gedanken des Weltfriedensdienstes ausgesprochen hat, ^{ist} sollte nun ^{längst} unser Beitritt zu der in Berlin bestehenden Arbeitsgemeinschaft jener drei genannten Aufbaudienste fällig ~~sein~~. Um die Anerkennung ~~dieses~~ Friedensdienstes als Organisation für Ersatzdienstpflichtige gehen erfreulicherweise gegenwärtig die Bemühungen. Immerhin. Aber an der Zeit wäre, daß wir vorneweg marschierten auf dem Weg zu der so eindeutig klaren positiven Alternative zum Kriegsdienst. Fritz Vilmar

/langfristige

Wort Jesu unter-
den, das
hier,

/in Detmold

Institut für

Nichts gegen solche individuellen sozialen Dienste! - nichts vor allem gegen den an sich durchaus achtenswerten Anspruch, in der Hilfe für bedürftige Menschen ~~denn~~ Gemeinschaftsgeist zu bewähren. Aber das erstaunlich anschwellende Reservoir einer jungen Generation, die ~~NEIN~~ zum Wehrdienst sagt, wird gesellschaftlich ganz falsch eingeschätzt, will man auf die Dauer versuchen, es gleichsam in Rinnsalen abzuleiten und sich erschöpfen zu lassen. Man sollte vielmehr dies endlich ~~mit voller Klarheit~~ erkennen: in einer Zeit, in der angesichts des atomaren Gleichgewichts des Schreckens nicht mehr die militärische, sondern die gesellschaftliche Energie, Vorbildlichkeit und Ausstrahlungskraft im Wettstreit zwischen West und Ost entscheiden, werden nicht nur mehr finanzielle, sondern auch mehr und mehr menschliche Kräfte für gesamtgesellschaftliche Aufgaben gebraucht, - Kräfte, die nach Profitgesichtspunkten nicht "rentabel" sind und daher normalerweise in unserer profitorientierten Gesellschaftsordnung nicht zur Verfügung stehen. Große Verwüstungen ^{oder} Vernachlässigungen der Landschafts- und Flußverhältnisse, der Wohlfahrts-, Bildungs- und Sporteinrichtungen, belasten zunehmend unser Leben und sind ohne einen ~~ganz~~ gewaltigen Einsatz freier gesellschaftlicher Kräfte überhaupt nicht zu beheben - im Gegenteil, die Zivilisations-Notstände breiten sich bei uns aus!

... vor allem in den Entwicklungsändern
~~Vor allem aber~~ werden wir im weltweiten Wettbewerb mit dem Ostblock hoffnungslos zurückbleiben in den nächsten Jahrzehnten, wenn wir nicht bereit sind, zwei- bis dreimal soviel technisch vorgeschulte Hilfskräfte für den Aufbau der Entwicklungsländer bereitzustellen. Die Verwirklichung eines - übernational zu organisierenden - freiwilligen Aufbaudienstes für die Entwicklungsländer wird sich bald als wichtiger für unsere Auseinandersetzung mit dem Osten erweisen als die sinnlosen, handlungsunfähigen Militärmassen.
 Man kann das nicht oft genug - auch als entscheidend wichtiges Argument für die Richtigkeit der Kriegsdienstverweigerung! - wiederholen. HIER, in einem übernationalen, technisch geschulten Friedensdienst für die Entwicklungsländer liegt die ideale, aber zugleich die wahrhaft reale, zeitgemäße und notwendige Aufgabe für das Heer der Kriegsdienstverweigerer.

ernste
 mühen dieser Aufgaben, sofern
 Rücklagen ausgaben abgebaut
 werden, nach demselben verordnete
 Staats- und Kommunalaufträge
 sein. Zweifellos noch
 dringender wird ein großes
 Bauernsätze im Ausland von
 gefordert. Wir

stud.phil. Klaus Knobloch
 bei Goldbach
 Ffm
 Konrad-Brosswitzstr. 34

Ffm., den 14.5.61

Berichte über "Aktionen Aufklärung" in den
 März und April in Ffm.

In den Monaten März und April, in welchen unser Freund Knobloch nicht
 in Frankfurt sein konnte, stand ^{unsere Aufklärungstätigkeit} ~~die Arbeit~~ "Aktionen Aufklärung" keines-
 wegs still. ^{Hier plaudern wir lässlich in Einzelheit} ~~was wir häufig geplant wurde, und so ging die Arbeit~~
~~weiter:~~

So fanden in den Häusern der Offenen Tür in Bornheim, Fechenheim und
 Griesheim insgesamt 5 Diskussionsabende über das Thema: "Unser Staat, die
 Bundeswehr und Du!" ^{abg.} ^{zwecks} statt, die Freund Grüning leitete. Am herausragend-
 sten war dabei die Diskussion im Haus der Offenen Tür in Griesheim am
 15. März, an welcher auch der Landesvorsitzende der Jungen Union, Herr Haase
 teilnahm. Zusammen mit 30 Jugendlichen wurde dabei bis Mitternacht heiß
 diskutiert.

Ferner fand am 6. April im Haus der Offenen Tür in Eschersheim ein Fort-
 setzungsabend zu dem gleichen Thema statt, und zwar wurde weiterdiskutiert
 wo man am 17. Januar stehengeblieben war, als man sich zum 1. Mal zusammen-
 gesetzt hatte.

Am 4. Mai schließlich war Freund Knobloch zu Gast beim CVJM Großfrankfurt.
 Vor einer sehr interessierten Zuhörerschaft sprach er über das Thema:
 "Darf ein Christ Soldat werden?". Man trennte sich mit der Vereinbarung,
 demnächst mit einer Diskussion fortzufahren.

Erwachsen werden ist nicht leicht

Herr Pfarrer Bastian von der ev.-luth. Wartburggemeinde, Pfarramt Ffm.-Ost, muß junge Menschen darauf vorbereiten, als ganze Menschen und Christen ins Leben zu treten. Er bereitet sie auf die Konfirmation vor. Das tut er mit allem Ernst und mit dem Verantwortungsbewußtsein, zu dem er als Seelsorger verpflichtet ist. Darum kann er ihnen auch nicht ersparen, auf praktische Auswirkungen des 5. Gebots hinzuweisen; und hierzu hat er in dem Bewußtsein, daß man eine solche wichtige Frage von mehreren Seiten her beleuchten muß, einen "Spezialisten" ~~xxxxxxxxxxx~~ herangezogen.

So kam es, daß Gerhard Grüning vom VK am 16.5.1961 vor drei Gruppen von Konfirmanden über die Kriegsdienstverweigerung sprach und mit den Dreizehnjährigen (eine Gruppe bestand sogar aus Mädchen) die Lage der 18-20-jährigen Männer in der Bundesrepublik diskutierte. Er ging davon aus, daß der Konfirmationsunterricht seine Gesprächspartner auf das Erwachsensein vorbereiten soll und daß es gar nicht so leicht ist, wirklich ein erwachsener Mensch und kein "Abziehbild" zu sein. Reklame und Trägheit hindern manchen daran, - glücklich zu werden.

Als Glück erklärte G. Grüning seinen Zuhörern den Zustand, in dem man mit sich selbst zufrieden und einig ist und sich keine Vorwürfe zu machen braucht, kurz, in dem man kein schlechtes Gewissen hat. Er schilderte dann, daß er selbst noch heute - und heute mehr als vor 20 Jahren - sich Vorwürfe machen müsse, weil er 1939 auf Menschen geschossen habe, die nur "die falsche Uniform" angehabt, ihm sonst aber nichts getan hätten. Um ~~sich~~ anderen solche Selbstvorwürfe zu ersparen, machen er heute jeden auf das Recht zur Kriegsdienstverweigerung aufmerksam.

Er forderte dann die Jungen auf, rechtzeitig zu überlegen, ob sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, sich - wie Pfarrer Niemöller es einmal ausgedrückt hat - zu Mördern ausbilden zu lassen oder nicht. Davon könne ihr späteres Glück einmal ebenso abhängen wie von der richtigen Wahl eines Ehepartners - Glück im Sinne von Einklang mit sich selbst, mit dem eigenen Gewissen. Die Mädchen erinnerte er an ihre zukünftige Aufgabe als Frau, als Geberin und Erhalterin des Lebens und erzählte ihnen, wie wider-natürlich vor 25 Jahren viele Mädchen kriegerischen "Heldentaten" gegenübergestanden hätten.

Die Kinder waren verständnisvoll und aufmerksam und trugen zur Klärung mancher Einzelfrage (z.B.: Was ist ein schlechtes Gewissen?) eifrig und ohne Scheu bei. Viele von ihnen werden schon jetzt im Familienkreise das Thema anschneiden und sicher werden manche auch später den Einflüsterungen mißtrauen, Kriegsdienstverweigerer seien nicht ernst zu nehmende Leute, die man als kleine Minderheit dulden müsse, weil sie unbelehrbar seien...

Gerhard Grüning

Kontakke - Filmmuffelung
M/S. 67

ED 718-12-141

„Eichmann und das Dritte Reich“

Leisers neuer Dokumentarfilm über das System der Judenvernichtung

Es beginnt damit, daß Adolf Hitler die Ablösung der Zehn Gebote durch die Macht des Stärkeren propagiert, und es endet mit einer schlichten Frau in einem Kibbuz zu Israel. Dazwischen Fanfaren, stramme „Jugendertüchtigung“, „Stürmer“-Hetze à la Julius Streicher, staatlich gefördertes Rabaukentum, Marschstiefel, verzweifelte Menschen im Hochspannungsdraht, „waggonweise“ KZ-Häftlinge, fröhlich frühstückende Soldaten und Arbeitsdienstmänner auf den Vergeltungstrümmern des tschechischen Dorfes Lidice, Liquidierungskommandos der SS, wahre Orgien des Todes und unsagbare Traurigkeit. Der Regisseur des aufrüttelnden Streifens „Mein Kampf“, Erwin Leiser, brachte jetzt seine neue Dokumentation „Eichmann und das Dritte Reich“ heraus. Erregendes Material — und dennoch die Frage: Der richtige Film zur richtigen Zeit?

Leiser wollte mit diesem neuen Streifen zeigen: Wie hat das System Eichmann funktioniert, was bedeutete es für die Gequälten? Der sorgfältige Zeitgeschichtler sichtet dazu Tausende von Metern Filmmaterial, durchstöberte Archive in vielen Ländern, sprach mit Augenzeugen, kurz: suchte nach Eichmann im Dritten Reich. Die Spuren jenes sensiblen Massenmörders, der keine Schnittwunde sehen kann — aber Papier blutet nicht! —, entdeckte der Regisseur überall da, wo Hitlers Heere erschienen: in Oesterreich, in Ungarn, der Tschechoslowakei, in Frankreich, Griechenland und vielen anderen Ländern Europas.

Leider geht der von Deutschen kurz vor dem Zweiten Weltkrieg vertriebene Deutsche mit seinem Publikum zuweilen zu konzilient um. Leiser zeigt Bilder vom Nürnberger Parteitag 1935, bei dem das berühmte „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ gegen die Juden verkündet wurde, er blendet kurz den Gesetzeskommentar von Staatssekretär Stuckart und seinem Mitarbeiter Dr. Globke ein, läßt den Sprecher aber nur sagen: „Zwei Beamte des Reichsinnenministeriums verfaßten den Kommentar.“ Schluß! Aus! Der Name Globke wird nicht genannt, auch nicht seine heutige Tätigkeit — offenbar will man nicht weh tun.

Oder der eingebaute NS-Propagandastreifen zur Vorbereitung der Euthanasieaktion. Die ersten Vernichtungsoffer waren nicht Juden, sondern Arier — leitet der Sprecher dieses interessante Dokumentenmaterial ein. Goebbels' Stimmungsmacher zeigen darin mehrere Geistesranke, „nutzlose Esser“, und plädieren dafür, die Mittel für solche Krankenpflege künftig in Siedlungshäuschen für erbesunde Volksgenossen zu investieren. Leiser läßt diese NS-These im Raume stehen; kein Wort von den Schrecken der Enthanasie, von den etwa 100 000 Opfern, die zum großen Teil keineswegs „ausgebrannte Hülsen“, wie es im Parteijargon hieß, waren. Bedauerlich auch, daß von dem Leidensweg der sechs Millionen gemordeten Juden fast nur die letzte Station erscheint: abgemagerte, kränkliche, abgerissene Gestalten. Aber Eichmanns Marterweg war länger und dornenreicher. Er führte aus ehrwürdigen Bürgerhäusern Frankfurts oder Hamburgs über grausame Umwege zu den Gasöfen von Auschwitz und Maidanek.

Die Zwischenblendung des hessischen Generalstaatsanwaltes Dr. Fritz Bauer, der den Zuschauer auf den Kern des Falles Eichmann für uns Deutsche hinführt und zur Selbstbesinnung anregt, gibt dem Streifen jene Pointierung, die das Drehbuch manchmal vermissen läßt. Quintessenz: Ein interessanter, aktueller Streifen, erschütternde Bilder, ein manchmal zu behutsamer Text (Filmpalast). vh

Zum diesjährigen Aldermaston-Marsch der Atomwaffengegner in England hatte die Gruppe Frankfurt die Freunde Knobloch und Schumann als Beobachter entsandt. Über diese Aktion berichtete Freund Knobloch am 25. Mai im Gewerkschaftshaus, in einem ~~interessanten~~ mit Tonbandaufnahmen untermalten Lichtbildervortrag. Er vermittelte uns dabei interessante Einblicke in die englische Mentalität. Vor dem Marsch hatte Freund Knobloch Kontakt mit einigen englischen Friedensbewegungen aufgenommen. Der Marsch selbst war eine vielbeachtete Aktion, dergegenüber unsere Ostermärsche sich recht bescheiden ausnehmen. Eine kilometerlange, singende Marschkolonne, diese Vorstellung will vielleicht nicht so recht in unser Bild vom stocknüchternen Engländer passen. Viele Delegationen aus allen Erdteilen hatten sich angeschlossen. Unser diskussionsfreudiger Freund hatte genug Gelegenheit zum Meinungsaustausch und ließ auch keine aus. Eindrucksvoller Abschluß war eine große Kundgebung in London auf dem Trafalgar-Square mit ca. 150.000 Teilnehmern. Hier sprachen u. a. Bertrand Russel und Robert Jungk. Nach dem anstrengenden Marsch hielten die Teilnehmer auf dieser dreistündigen Kundgebung aus - bis auf eine deutsche Gewerkschaftsdelegation, die "nach Hause" mußte! Anschließend erlebte Freund Knobloch noch das Muster einer gewaltlosen Demonstration in Form eines Sitzstreiks vor dem Verteidigungsministerium. Nicht minder aufschlußreich war das Verhalten der Polizei. Noch ungezählte andere Streiflichter vermittelten uns ein Bild von dem großen Erlebnis und den Erlebnissen unseres Freundes. - Die Veranstaltung wird - ergänzt durch weitere Lichtbilder und Schilderungen - demnächst wiederholt.

+ gem. Zi!

Herzliche Grüße!
H. Becker

Ersatzdienst im Zeitfunk

Am Freitag, dem 19.5.1961, brachte der Zeitfunk des Hessischen Rundfunks eine ~~Re~~portage von etwa sechseinhalb Minuten über den Ersatzdienst. Zunächst wurde im Stadtkrankenhaus Diez/Lahn unser Freund Weidenhausen und sein Kollege Bauer ~~befragt~~ und in der orthopädischen Klinik in Wiesbaden unser Freund Werner befragt. Sie alle drei waren mit ihrer Tätigkeit zufrieden, besonders mit der menschlichen Behandlung, die sie durch ihre Vorgesetzten und die Menschen erfuhren, mit denen sie zusammenarbeiteten; sie hatten den Eindruck, nicht nur als gleichberechtigt angesehen zu werden, sondern als dienstleistende Kriegsdienstverweigerer sogar mit ganz besonderer Hochachtung behandelt zu werden. Auch von Schwierigkeiten war die Rede: Es waren solche der Unterbringung; im Krankenhaus ist oft für die Dienstpflichtigen kein Platz, so daß die Verwaltung für sie Zimmer außerhalb mieten muß.

Im Haus der Jugend in Frankfurt wurde anschließend ein längeres Gespräch aufgenommen; dort sind 25 Kriegsdienstverweigerer untergebracht, die in verschiedenen Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten in Frankfurt/M Dienst leisten. Auch von ihnen hatte niemand Grund zur Klage.

Aber als das Gespräch weitergeführt wurde, stellte sich heraus, daß die meisten Dienstpflichtigen den Eindruck hatten, keinen übermäßig sinnvollen Dienst zu leisten; gewiß muß z.B. die Wäsche im Krankenhaus verwaltet werden, - aber muß das unbedingt durch einen Dienstpflichtigen geschehen? Diese Art des Dienstes ist eben wirklich Ersatzdienst und kein Friedensdienst, wie ihn viele Kriegsdienstverweigerer leisten wollen.

Ein Vertreter des VK (G. Grüning), der dann zu Worte kam, wies darauf hin, daß ein solcher Ersatzdienst auch nur auf Antrag geleistet werden muß; berichtete, daß das Bundesarbeitsministerium viele Einberufungsbefehle zurücknehmen mußte, weil es auch Kriegsdienstverweigerer in Krankenhäuser einberufen hatte, die sich dazu nicht gemeldet hatten, und damit das Gesetz verletzt hatte; und erklärte, daß jetzt "Ersatzdienstgruppen" gebildet werden, auf die die Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer und damit der VK starken Einfluß nehmen werde. Die Gruppen werden wahrscheinlich auf einen Friedensdienst ebenso vorbereiten wie die Bundeswehr auf Kriegsdienst, nämlich auf Katastrophenhilfe, Bergrettungsdienst, Rettung vor dem Ertrinken und ähnliches mehr.

Die Dienstpflichtigen hielten diese Bestrebungen und Aussichten zwar für gut, betonten aber, daß sie einen Friedensdienst in einem Entwicklungsland in Übersee für noch sinnvoller hielten. G. Grüning drückte ihnen darauf seine und des VK Hoffnung aus, vielleicht schon im nächsten Jahr einen solchen Friedensdienst durchsetzen zu können. ~~Die Dienstpflichtigen wollten allerdings selbst, schon um nicht zweimal aus dem Berufsleben gerissen zu werden, ihr Jahr in der angefangenen Form zuende dienen. Auf die Frage, ob sie so enttäuscht seien, daß sie es bereuten, dem Kriegsdienst verweigert zu haben, antworteten sie einhellig, daß sie selbstverständlich, auch wenn der Dienst ~~ab~~ weniger angenehm wäre, zu ihrer Meinung stünden und jederzeit wieder den Kriegsdienst verweigern würden; ~~wer durch solche Äußerlichkeiten zu beeinflussen sei, sei kein ehrlicher Kriegsdienstverweigerer.~~~~

Die gesamte Reportage war in jeder Hinsicht gelungen, denn Herr Rauschenbach,

der sie für den Zeitfunk durchführte, stellte seine Fragen zu treffsicher, verstand es ~~gut~~ so gut, von einem Thema zum anderen Teilthema überzuwechseln, und zeigte so viel Verständnis für die Lage der Dienstpflichtigen und unser Anliegen, daß der VK allem Grund hätte, sich "noch mehr Rauschenbäche" zu wünschen, um die Bevölkerung über alle Aspekte der Kriegsdienstverweigerung aufklären zu helfen!

(notfalls bitte kürzen und beliebig verändern - außer den Tatsachen)

Original an Horst Maurer, Burgstr. 47

2 Durchschläge an Helmut Zimmermann, Mörf.Idstr.182

1. 6. 1961

Herzlichen Gruß

Urs

f. Hüning

ED 718-12-149

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

561

VK Ffm/Horst Maurer

ED 718-12-145
Telefon tags 77 84 04
13. 5. 61

Druckerei Fraatz

Anbei KONTAKTE 5

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand möglichst klein ringsum.

Pan-Film.

Seitenfolge: Kontakte 5
je nach der Individualität
VK-Bundeskongress 1961
4/3-Aktion

Auflage 1700 (siebzehnhundert)

Ungefalzt

Papier altgold, wie gehabt

Fertig bitte bis Freitag, 19. Mai. Wir bei Ihnen abholt.

Rechnung bitte zweifach

Vorlage bitte mit zurück, Platte bitte aufheben

Anlage

Horst Maurer

Helmut Zimmermann

5

Frankfurt am Main, den 4.5.61.

5.5.61

Zi/s ED 718-12-146

Herrn

Horst M a u r e r

Kopie an Zi Zürich 6.6. ✓

Hier ? Ansatze!

✓ Nicht zusammenklammern-1.) Wie gewünscht neue Form; Doppelblatt bitte mit
aber genau Papier legen, zum guten Durchschreiben! Ihren Bemerkungen an mich zurück.

Ko 5 ✓

2.) Nächster Grüning-Termin, Mittwoch den 7.6.61, Jugendheim, Raum 5, wie üblich

Ko 5 ✓

3.) Diesmal Hinweis Material (aber mit Adresse u. beiden Telef.-Nr. von Baum !)

a) Broschüre Prof Dr. Franz Rauhut: "Ist die allg. Wehrpflicht demokratisch, christlich, sozialistisch?" (Geleitwort von Pastor Niemöller) 1.-DM.

war erst in Ko 2! Keinen Platz !!

b) Wehrpflicht u. KDV, Richtlinien zur rechtlichen Anerkennung des KDV - ,50 DM.

Ko 5 ✓

4.) Kurzer Hinweis, dass die VK-Bücherei jetzt 49 Bände umfasst, weitere Buchspenden begrüsst werden, aber die Bücherei auch benutzt werden soll (kostenlos!)

Ko 5 ✓ / Film = ??

5.) Bitte wieder Buch- und Filmempfehlungen !!!

Ko 5 ✓ / "ohne Veränderung" ist schlecht... klar

6.) Bericht Becker über Bundeskongress und Veranstaltung Rudolf-Koch-Schule in Offenbach lt. Anl.

Ko 5 ✓ / (war nicht dort! klar)

7.) Bitte Bericht (selbst verfassen!) Vorabend des 1. Mai in Kurzform (Notfalls Frft. Rundschau zur Hilfe!!)

Ko 5 ✓ / 2x

8.) Wie besprochen Hinweis, dass ab sofort unter 337055 der VK nicht mehr erreicht wird, sondern unter 6 8 1 0 4 4, da lt. Vorst.-Beschluss Telefon von Nikel zu Zi. verlegt wurde.

Dies sehr deutlich machen durch Kleks pp.!!

Rücksprache mit Zi/Be

9.) Gem. beigefügtem Zeitungsausschnitt (von Becker, bitte unter allen Umständen wieder an ihn zurück) "Die geistige Welt" bzgl. Artikel " Falls die Atombomben fallen" letzter Absatz, Kurzbericht evtl. mit Zitat.

Ko 5 ✓

10.) Gem. Anlage Artikel von Bossack über die Grisshammerbesprechung berichten, als 4/3 Aktion !!

? / Vauka der was ??

11.) Gem. Anlage "Notizen 2", Rückseite, erinnere ich daran, dass wir vereinbart haben ab sofort auch " Vauka, der" (z.B der Argwöhnische, usw.)

und wer hat immer mit dem Zeichner zu kämpfen ??

Bitte auch keine Bilder bringen, die mit Text an den Haaren herbeigezogen sind. Aktuell und nochmals aktuell !

"Später" //

12.) Gem. weiterer Anlage, "Notizen 3", den Hamburger Slogen "Westliche A-Bomben wirken genauso wie östliche, übernehmen. Den "Moses" bitte zurückstellen. Sie bekommen ja auch die Hamburger Notizen u. können daraus verhältnismässig immer gute Slogens finden und für die Kontakte verwenden.

"Später" // gefällt mir nicht ganz, zu unklar. "Wilde" = ? klar

13.) Bitte auch übernehmen: "Gewaltlosigkeit ist das Gesetz unserer Gattung, wie Gewalt das Gesetz des Wilden ist." Mahatma Gandhi. (Aus Dokumentationen Nr 1/61 v. Rüdiger Frank.)

- 14.) Neuer Kontakte-Plan ist fällig. Änderungsvorschlag:
- a) jetzt "Maschine ins Büro"
 - b) Umschläge bekleben (immer Dienstags vor Freitagversand!)
- ✗ Auch darauf achten, dass Schinkenberger ein Exemplar erhält, in der entspr. Spalte sein Name auftaucht u. er daraus ersieht, wann er jeweils im Büro zu erscheinen hat.
- ✗ Ein Exemplar auch für den Organisator Fingskes, der für die beiden Kontakte-Termine jeweils für Helfer zu sorgen hat.

kommt

- 15.) Zeitungsausschnitt von B r e c h t bitte übernehmen:
 "Wenn wir Krieg haben? Die Antwort: "
 pp.
 lt. Anlage.

*Ko 5 ✓
"Später"*

- 16.) Bitte darauf achten, dass diesmal keine ständigen Termine vergessen gehen in die Terminspalte aufzunehmen (Okkriftel-Beratung, nicht Kleber-Dienstag, sondern Versandfreitag pp.)

- 17.) Auf der ersten Seite oben rechts mit dickem Strich auf Lichtbildervortrag verweisen, in die Terminspalte wäre aufzunehmen:

Ko 5/3x

auch Hinweis dass beide persönlich in England waren in aus ihrem Lebensraum berichten

"Aldermaston 1961", Lichtbildervortrag von Klaus Knobloch u. Peter Schumann, 2 Stunden, Unkostenbeitrag 1.-DM. am Donnerstag, den 25. Mai 1961, 20.00 h Gewerkschaftshaus, Wilhelm Leuschnerstr. 69, II. Stock Saal 2

Besonderen Hinweis nötig, dass jeder kommen kann, öffentliche Veranstaltung! Auf Seite 1 oben rechts bitte das Atommarsch-Abzeichen verwenden.

- 18.) Bitte wörtlich übernehmen:

Die ersten 4 Frankfurter VK Mitglieder haben inzwischen ihren Ersatzdienst angetreten. Wir nehmen dies zum Anlass, alle unsere Freunde, die demnächst zum Ersatzdienst gezogen werden, nochmals zu bitten, uns mittels Postkarte mitzuteilen, wo der Einsatzort ist, von wann bis wann die Einberufung dauert und ob persönlich oder durch den Arbeitgeber Antrag auf Zurückstellung gestellt wurde. Wir werden selbstverständlich mit allen unseren zum Ers. D. eingezogenen Freunden Kontakt halten, können dies aber nur dann, wenn Sie sich der kleinen Mühe unterziehen und uns benachrichtigen!

*HZ
Helmut Zimmer*

- 19.) Noch offen ist:

- | | | |
|----|---------------------|---|
| a) | Ziff. 7 Anr. 4.7.60 | Schrift Hans Lachmund, Leitartikel? |
| b) | " 8 " " | 2 Kurzberichte Notizen 5 |
| c) | " 2 " 28.7.60 | Leitartikel W e t t i c h |
| d) | " 8 " 30.8.60 | bei Doppel-Nr. vergessen! |
| e) | " 11 " " | Notizen 8 "Lückenbüsser" |
| f) | " 6 " 2.10.60 | Brief Hans Rink! Auf was es bei der Antr. St. ankommt! |
| g) | " 7 " " | Verwertung von: |
| | | a) 8.15 - 6.8.45 verbunden |
| | | b) mit "die Opfer d. Bombe" |
| | | c) Notiz betr. Prof. Pauling aus Inf. d. Aktionsgemeinschaft Nr. 7/8 die ich Ihnen übergab. |

"Prüfen"

*1x Käse / 1x überholt = 2x erledigt
Ko 5 ✓
2.2 // erledigt!
vorgemerkt, teils schon gebracht // erledigt.*

"Prüfen"

"Prüfen"

<i>"Später"</i>	h)	Ziff. 7 Anr.	29.10.60	Luftschutzbericht, Faller anrufen!
<i>"Prüfen"</i>	i)	" 10 "	23.11.60	Artikel "unüberhörbare Mahnung" aus Kriegsgräberfürsorge Nr. 7
<i>"Prüfen"</i>	j)	" 10 "	6. 1.61	a) Auszug FR-"Taktfrage" bzgl. Leni Riefenstahl b) Stalingradarzt Dr. Hohler aus Kr.-Gräberfürsorge Nr. 8
<i>"Prüfen"</i>	k)	" 11 "	6.1.61	aus Notizen 12 sinngem. Text übernehmen mit Hinweis auf Mitgliederwerbung u. Möglichkeit "Zivil"-Bezieher (früher Inf.) zu sein.
<i>gem. Zi zuerst zurückge- stellt, jetzt überholt - erledigt.</i>	l)	" 6 "	3. 2.61	aus "Neue Illustr." Frau Rat Goethe an Sohn betr. Kanone
<i>"Später"</i>	m)	" 8 "	3. 2.61	Entsch. Bu-Verf. Gericht 20. 12.60 mit Kommentar, Kurzform
<i>2/ Unterlagen weg!!?</i>	n)	" 10 "	3. 2.61	"Grossvater der Bu-We "
<i>"Später"</i>	o)	" 11 "	3. 2.61	Einstell. Verfahren Kranz-
<i>✓ Ko 3 (S. 3II oben!)</i>	p)	" 14 "	3. 2.61	schleife betr. "Die Chance zu überleben" mit Bemerkungen v. Becker
<i>"Später" - mit kaum Sturicht auf Verwertung der "Kont." kein Buch sind... schade!</i>	q)	" 16 "	3. 2.61	Hinweis "Schmiere" Einladung gem. übergebener Anlage
<i>Wird sich keinen Platz für "Nachruf" - erledigt!</i>				

Offen aus meinem Schreiben vom 2.3.61:

- a) Ziffer 3) Kurzkomentar "Briefgeheimnis eingeschr."
- b) Ziffer 4) Konsumzeitung "Bleibende Werte"
- c) Ziffer 7) FR-Leserbrief von H. Müller ... der Panzer ein ehrendes Grab

Ko 5 ✓

"Prüfen"

s. Ko 4 S. 3I !

Ich hoffe, dass Sie nun in Ko 5 viele Rückstände bringen werden, damit die "Latte" mal kleiner wird.

Auflage Kontakte 5 1700, was aber nicht bedeutet, dass Sie mehr Exemplare erhalten können wie seither. Im Gegenteil, bitte merken Sie sich vor, dass Vilmar ab sofort nur 5 Exemplare jeweils erhalten kann.

*Witzbold -
Blättchen ist doch immer voll!*

✓ Komisch !! Protest!!!

✓

Zurück mit Dank

Gruss

Bemerkung an Zi: alles schön + gut mit diesen allen Kamellen - ich bitte Zi, bei seinen Reklamationen immer zu bedenken, dass Blättchen knapp 4 A4-Seiten stark ist + schließlich jedesmal voll ist. Natürlich kann man über diese + jene "Neuer-Zeile" streiten - aber bemühen tu'ich mich, dass immer das Beste drin ist.

keine fefache "Nächste" "Später" + "Prüfen" quellen sämtlich über; verschwinden tut nichts (beinahe nichts) - manchmal wollte ich selbst, ich könnte 20 Seiten beschreiben.

*Bitte nicht
unmäßig + teten.
67/100*

VK - Prä-Kongress 1961 in Offenbach a. M.

Der diesjährige Bundeskongress in Offenbach ergab das eindeutige Bekenntnis des VK zur Dienstleistung des Kriegsdienstverweigerers. Gerhard Grüning forderte die Einrichtung staatlicher Ersatzdienstgruppen, um auch der Form des Gemeinschaftlichen Dienstes gerecht zu werden. RA Hannover sagte, Kriegsdienstverweigerer wollten nicht nur in erster Linie den Kriegsdienst verweigern, sondern Friedensdienst leisten. H. H. Köper plädierte für wirksame Werbung, indem Kriegsdienstverweigerer zeigten, daß sie ganz normale Bürger seien. Die Kundgebung in der Offenbacher Rudolf-Koch-Schule am Abend des ersten Tages war der Höhepunkt des Kongresses. Wilhelm Keller bewies, daß er den "Orden wider den tierischen Ernst" verdient hätte, aber Orden lehnt er strikt ab! Keller machte klar, daß Kriegsursachen nicht bei der Waffenproduktion beginnen, sondern schon sehr viel früher, bei der Erziehung. Er konnte mit treffenden Zitaten aufwarten. Auf die Frage, warum es nicht mehr Kriegsdienstverweigerer gäbe, habe Gerstenmaier ^{nüchtern & sachlich} einmal geantwortet, dies liege an der "seelischen Gesundheit" der deutschen Jugend. Keller führte dazu aus, jetzt, beim Eichmann-Prozeß, sei wieder einmal zu sehen, wozu solche "seelische Gesundheit" führe. - Oberkirchenrat Kloppenburg stellte ^{mit seiner starren Führung} vor allem das Positive des Friedensdienstes heraus. - Der zweite Tag war den zahlreichen Anträgen der Gruppen gewidmet. Zuweilen wurde hier "durchgepeitscht". Aufgrund einiger Anträge kam es zu Diskussionen über die leidige Haltung der SPD zu den Ostermärschen. Den Delegierten lag eine ausführliche Dokumentation zu dieser Sache vor. - Bei der Vorstandswahl, die übrigens wiederum die einstimmige Wahl Wilhelm Kellers zum 1. Vorsitzenden brachte, gab es um den 2. Vorsitzenden eine Kampfabstimmung, da Bundesvorstand und -Ausschuß überraschenderweise RA Hannover vorgeschlagen hatte, dem Werner Böwing gegenüberstand. Gewählt wurde schließlich RA Hannover bei vielen Gegenstimmen. Wenn hier gesagt werden muß, daß sich damit die "weiche Welle" fortsetzte, so ist das vielleicht etwas hart ausgedrückt, bezeichnet aber ~~klar~~ die Tendenz. Werner Böwing war der erste, der ausdrücklich betonte, daß er eigentlich nicht gegen die Person des RA Hannover kandidiert habe und seinem Gegner unter großem Beifall gratulierte. Wilhelm Keller, der, wie er sagte, als Musiker keine Mißtöne mag, versuchte am Schluß, noch vorhandene Spannungen wieder auszugleichen. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus: Wilhelm Keller, 1. Vorsitzender, RA Hannover, 2. Vorsitzender, Hampe, Schatzmeister, H. H. Köper, Werner Böwing, Herbert Stubenrauch und ^{H. H. Köper} ~~H. H. Köper~~ ^{17. 11. 61} ~~17. 11. 61~~ ¹⁹⁶¹

Referenten, die im Vorstand mitarbeiten, werden in Kürze von dem Prä-Ausschuß benannt. Auch würde ein VK-Friedensgericht, bestehend aus 1 Vorsitzenden (Wormer, Hamburg) und 2 Beisitzer (Heckert Meyer in Jännecke, beide Frankfurt), nachdem die vorgelegte Friedensgerichtsordnung angenommen würde, gewählt.

Bitte ohne Änderung
mit meinem Jubel
über Beckers Namen
bringen J:

Von Becker!

ED 718-12-149

Besuch bei Kriegsdienstverweigerern

Auf Einladung von Herrn Pfarrer ~~frischhauer~~, berichte ich im

Frage des Stalles

am 22. April habe ich in Hitzkirchen (Kr. Büdingen) eine ~~Versammlung von KV besucht. Etwa 20 bis 30 junge Leute~~ waren im dortigen Dorfgemeinschaftshaus anwesend. Herr Pfarrer ~~frischhauer~~, der sie eingeladen hatte und der vielen ~~vielleicht~~ durch seine Veröffentlichungen in versch. Kirchenblättern bekannt ist, betreut ^{mit Jahren} in seiner weiteren Umgebung etwa 60 KV, die

sämtlich nicht organisiert sind. Vier ~~Freiwilligen~~ ^{Freiwilligen} ~~Leute~~ sind bis jetzt als KV ~~an~~ ⁱⁿ ~~gewissensgründen~~ ^{gewissensgründen} anerkannt.

Der ~~Prozentsatz~~ ^{nicht 50%} rührt ^(m.E.) vor allem daher, daß sie über Gewissensgründe ~~keine~~ ^{keine} ~~welchen~~ ^{welchen} ~~Vorstellungen~~ ^{keine} ~~haben~~ ^{haben} ~~wären~~. Dafür waren ~~sie~~ ^{die} ~~mit~~ ^{die} ~~verwaltungsrechtlichen~~ ^{unvermeidlichen} und vor allem mit politischen Problemen ~~ganz~~ ^{gut} ~~vertraut~~ ^{vertraut}, so daß das ~~ganze~~ ^{ich} ~~ganze~~ ^{keinerfalls}

im Eindruck hatte, dass es nur eine ~~Wahlversammlung~~ ^{Wahlversammlung} ~~aussah~~ ^{aussah} ~~als~~ ^{als} ~~nur~~ ^{nur} ~~eine~~ ^{eine} ~~Beratungs-~~ ^{Beratungs-} ~~stunde~~ ^{stunde} ~~für~~ ^{für} ~~KV~~ ^{KV}, ~~wobei~~ ^{wobei} ~~es~~ ^{es} ~~eigentlich~~ ^{eigentlich} ~~sein~~ ^{sein} ~~sollte~~ ^{sollte}. ~~Die~~ ^{Die} ~~dort~~ ^{dort} ~~behandelten~~ ^{behandelten} ~~Probleme~~ ^{Probleme} sind zwar auch wichtig, aber sind für uns doch zweitrangig.

Es wurde ~~wieder~~ ^{wieder} ~~einmal~~ ^{einmal} ~~deutlich~~ ^{deutlich}, wie ~~schlecht~~ ^{schlecht} ~~es~~ ^{es} ~~ist~~ ^{ist}, wenn der junge Mensch, ~~ohne~~ ^{ohne} ~~Zweifel~~ ^{Zweifel} in der besten Absicht, mit ~~den~~ ^{den} ~~Problemen~~ ^{Problemen} belastet ~~wird~~ ^{wird}, die ~~er~~ ^{er} ~~eigentlich~~ ^{eigentlich} ~~um~~ ^{um} ~~die~~ ^{die} ~~Wichtigkeit~~ ^{Wichtigkeit} ~~des~~ ^{des} ~~Problems~~ ^{Problems} ~~in~~ ⁱⁿ ~~seiner~~ ^{seiner} ~~Beratung~~ ^{Beratung} ~~entbehren~~ ^{entbehren} ~~müssen~~ ^{müssen}, für die die Berater unseres Verbandes jahrelang Kenntnisse gesammelt haben. Da die KV der Kreise Büdingen und Gelshausen meist sehr verspreut wohnen, ist es für sehr schwer zu turnusmäßigen Beratungen irgendwohin zu kommen, so daß es Aufgabe der in der Nähe wohnenden Mitglieder des VK wäre, sich um sie zu kümmern.

Erklärung als KDV zu erfolgen, unter Umständen ~~entbehren~~ ^{entbehren} ~~müssen~~ ^{müssen}, für die die Berater unseres Verbandes jahrelang Kenntnisse gesammelt haben. Da die KV der Kreise Büdingen und Gelshausen meist sehr verspreut wohnen, ist es für sehr schwer zu turnusmäßigen Beratungen irgendwohin zu kommen, so daß es Aufgabe der in der Nähe wohnenden Mitglieder des VK wäre, sich um sie zu kümmern.

Wer wirklich die Gedanken der KV ernst nimmt, sollte es nicht beim Bezahlen des Beitrages oder der Zeitschrift bewenden lassen, sondern er sollte aktiv an Publizierung und Durchführung unserer Ziele mitarbeiten. Und hier ist es die Aufgabe jedes Einzelnen, mit Gleichgesinnten in seiner Umgebung Kontakt aufzunehmen, mit ihnen zu diskutieren und sie soweit möglich zu beraten. Denn nur diejenigen sind wirklich aktiv, die unsere Idee weitertragen und sie dem Mitmenschen übermitteln. Jeder von uns sollte es sich zur Aufgabe machen, jedes Jahr wenigstens einen Menschen von unserer Idee zu überzeugen und ihn der immer größer werdenden Zahl der KV zuzuführen.

- Auf Sie und Ihre Hilfe kommt es an -

Claus Bossack

Im Namen der Topfel Gruppe habe ich die Berechtigung erhalten, die Zeitschrift zu Sie zu schicken. Wie gut sind unsere Freundschaften Freunde dazu, allen eine wöchentliche stattfindende Beratung gegeben wird.

unterbringen!!

Am 22. April habe ich in Hitzkirchen (Kr. Büdingen) eine kleine Versammlung von KV besucht. Etwa acht bis zehn junge Leute waren im dortigen Dorfgemeinschaftshaus anwesend. Herr Pfarrer Grisshammer, der sie eingeladen hatte und der vielen vielleicht durch seine Veröffentlichungen in versch. Kirchenblättern bekannt ist, betreut in seiner weiteren Umgebung etwa 60 KV, von denen keiner in irgendeinem Verband ist. Vier dieser jungen Leute sind bis jetzt als KV aus Gewissensgründen anerkannt. Der niedrige Prozentsatz rührt vor allem daher, daß sie über Gewissensgründe überhaupt nicht oder kaum belehrt worden waren. Dafür waren alle mit verwaltungsrechtlichen und vor allem mit politischen Problemen vollgestopft worden, so daß das Ganze mehr nach einer Wahlversammlung aussah als nach einer Beratungsstunde für KV, was ^{es} sie eigentlich sein sollte. Diese Probleme sind zwar auch wichtig, aber sind für uns doch zweitrangig. Es wurde wieder einmal deutlich, wie verkehrt es ist, wenn junge Menschen, meistens in der besten Absicht, mit irgendwelchen Problemen belastet werden und von den eigentlich wichtigen Dingen nichts erfahren. Wenn sie also einer Beratung entbehren müssen, für die die Berater unseres Verbandes jahrelang Kenntnisse gesammelt haben. Da die KV der Kreise Büdingen und Gelnhausen meist sehr versreut wohnen, ist es für sehr schwer zu turnusmäßigen Beratungen irgendwohin zu kommen, so daß es Aufgabe der in der Nähe wohnenden Mitglieder des VK wäre, sich um sie zu kümmern.

Wer wirklich die Gedanken der KV ernst nimmt, sollte es nicht beim Bezahlen des Beitrages oder der Zeitschrift bewenden lassen, sondern er sollte aktiv an Publizierung und Durchführung unserer Ziele mitarbeiten. Und hier ist es die Aufgabe jedes Einzelnen, mit Gleichgesinnten in seiner Umgebung Kontakt aufzunehmen, mit ihnen zu diskutieren und sie soweit möglich zu beraten. Denn nur diejenigen sind wirklich aktiv, die unsere Idee weitertragen und sie dem Mitmenschen übermitteln.

Jeder von uns sollte es sich zur Aufgabe machen, jedes Jahr wenigstens einen Menschen von unserer Idee zu überzeugen und ihn der immer größer werdenden Zahl der KV zuzuführen.

- Auf Sie und Ihre Hilfe kommt es an -

Claus Bossack

notizen 3

März 1961

verband der
kriegsdienstverweigerer e. v. (VK)
landesverband hamburg
hamburg 1
repsoldstraße 49
ruf 245445

Farbe bekennen

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung stürzt sich in letzter Zeit mit Vehemenz und Optimismus auf die Durchführung des „Ersatzdienstes“, wobei es mehr oder weniger versäumt, die Meinungen der besonders beteiligten, nämlich der anerkannten Kriegsdienstverweigerer und deren Organisationen, zu erfragen. Aber das hat eine Regierung, deren erster Mann ja sowieso alles besser weiß, ja auch nicht nötig — glaubt sie.

Trotzdem wagt es der VK, seine eigenen Vorstellungen zu einem **Dienst am Frieden** zu veröffentlichen, der eine echte Alternative zum Kriegsdienst ist (siehe „notizen“ 2). Dies nun scheint der Regierung einigermaßen peinlich zu sein, denn sie äußert sich nicht dazu. Es ist natürlich unangenehm, daß gerade die Kriegsdienstverweigerer konkrete Vorschläge für eine „Entwicklungshilfe“ machen, für die von Seiten der Regierung unheimlich viel geredet und unverständlich wenig gehandelt wird. Hier ergibt sich die vielleicht einmalige Gelegenheit, daß Regierung, Opposition, Arbeitgeber, Gewerkschaften und Kriegsdienstverweigerer gemeinsam an einer dem Frieden auf der Welt dienenden Sache arbeiten. Jetzt muß sich zeigen, ob unsere Regierung zu dem steht, was sie verkündet. Präsident Kennedy hat es getan. Unsere Regierung muß nun auch: Farbe bekennen.

Bei politischen Parteien ist es fast schon zur Regel geworden, anders zu handeln als zu reden. Dies ist bei uns als Organisation der Kriegsdienstverweigerer nicht der Fall. Über unsere Ziele dürften kaum Zweifel bestehen. Wir haben also schon Farbe bekannt, werden Sie sagen. Jeder, der einen Antrag auf Anerkennung als KDVer stellt, gibt damit seiner Haltung unmißverständlich Ausdruck. Sie haben recht. Aber auch wir müssen manchmal von unseren Mitgliedern fordern, daß sie in der Öffentlichkeit ihre Meinung demonstrieren. Zum Beispiel jetzt beim OSTERMARSCH. Wir Kriegsdienstverweigerer wenden uns selbstverständlich nicht nur gegen die atomaren Waffen, sondern gegen jede Waffenanwendung. Die Atomwaffe aber ist die Verkörperung des Schreckens, des Mordes, der Unmenschlichkeit. Sie ist der Gipfel kriegerischer Entwicklung. Schon die Drohung mit dieser selbstmörderischen Waffe ist ein Verbrechen. Dies müssen wir der Öffentlichkeit, der Regierung unmißverständlich vor Augen führen. Wir müssen die Menschen aufwecken aus ihrem Traum von einer Sicherheit, die nicht im geringsten vorhanden ist. Haben wir sie erst überzeugt, daß eine Atomausrüstung abzulehnen ist, so werden wir es auch leichter haben, sie davon zu

überzeugen, daß es bessere Wege zu einem dauerhaften Frieden gibt als die Vorbereitung zum Waffenmord. Deshalb unterstützt der VK den Ostermarsch der Atomwaffengegner.

Ich bitte darum unsere Mitglieder, besonders die jungen, die es begrüßt haben, daß es den VK gab, als sie in die Prüfungsmaschinerie eingespannt wurden, unserer gemeinsamen Sache hier einen Dienst zu erweisen, indem sie an dieser größten Demonstration des guten Willens teilnehmen.

Was machen Sie zu Ostern?
Vielleicht: **Farbe bekennen!**

Ich rechne mit Ihrer Teilnahme und hoffe, Sie enttäuschen mich nicht.

Bruno Wendel

Veranstaltungskalender

Informationsabende:

19.30 Uhr, Repsoldstraße 49, Sitzungszimmer

- 23. 3. 1961 Donnerstag Thema: Die Verhandlung vor dem Prüfungsausschuß
Leitung: Rüdiger Kintzel
- 6. 4. 1961 Donnerstag Thema: Kriegsdienstverweigerung aus ethischen Gründen
Leitung: Rosemarie Suckau
- 14. 4. 1961 Freitag Thema: Ersatzdienstfragen
Leitung: Bruno Wendel

Veranstaltungen des Politischen Arbeitskreises

- 27. 3. 1961 Montag Geschichte der KPdSU
(Kurzreferat: Jürgen Martens)
- 10. 4. 1961 Montag China
(Kurzreferat: Erich Harders und Manfred Lose)

Jahreshauptversammlung

- 24. 3. 1961 Freitag 20.00 Uhr, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof
Karl-Legien-Saal, I. Stock

Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Wahl des Versammlungsleiters | 6. Schwerpunkte unserer zukünftigen Arbeit |
| 2. Beschlußfassung zur Geschäftsordnung und Tagesordnung | 7. Anträge |
| 3. Bericht des Vorstandes | 8. Neuwahlen |
| a) Mitgliederbewegung | a) des Landesvorstandes |
| b) Kriegsdienstverweigererstatistik | b) des Landesausschusses |
| c) Kassenbericht | c) der Kassenprüfer |
| d) die Arbeit im Jahr 1960 | 9. Wahl der Delegierten zum Bundeskongreß am 29./30. 4. 61 in Offenbach |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 10. Verschiedenes |
| 5. Entlastung | |
| a) des Schatzmeisters | |
| b) des gesamten Vorstandes | |

Für Sie notiert:

Bürozeit von Montag bis Freitag 14 Uhr bis 19 Uhr
Unser Postscheckkonto Hamburg 2494 66

Westliche Atom- bomben wirken genauso wie östliche



notizen, Mitteilungsblatt im
Verband der Kriegsdienstver-
weigerer e. V. (VK), Landesver-
band Hamburg. Redaktion und
verantwortlich für den Inhalt:

Holger Bartels und Bruno Wendel, beide Ham-
burg. Druck: Heinrich Prager, Hamburg-Altona.

*Mein
die Harenbinger
Hogers
Bibbe*

*übernehmen. Sie
m. E. besser als
"Moses"
10/4 J.*

ED 719-12-152

Archiv

Anerkannte

Als Kopfarbeiter erwiesen sich:

Peter Haars, Schüler
Heinz Knappe, Sped. Kaufmann
Klaus Harbeck, Schriftsetzer
Rolf Szymanski, Quartiersmann
Harald Niemann, Maschinenschlosser
Klaus Hoffmann, Schiffbauer
Uwe Engel, Chemielaborant
Uwe Kupfer, Bergknappe
Jürgen Kochs, Bankkaufmann
Manfred Kühling, Kfm. Lehrling
Jens Jacobs, E.-Mechaniker
Joachim Zillmer, Klempner
Erich Harders, Halbtonfotograf
Günter Petersen, Maschinenschlosser
Dieter Jonuschat, Kfm. Lehrling
Rolf Meinel, Graphiker
Frank Lehmann, Schüler
Karl-Heinz Eggers, Buchdrucker
Alfred Jürs, Gold-Silberschmied
Jürgen Haas, Schüler
Dieter Dobert, Quartiersmannsgehilfe
(anerkannt vor dem PA)
Hans Stoltenberg, Eisenbahner
Michael Schröder, Kfm. Angestellter
Joachim Lamp, Kfz. Handwerker
Georg Schäpe, Verwaltungsangestellter
Horst Koch, Klempner
(anerkannt vor der PK)

Wir empfehlen:

Thalia-Theater: Feinde (Kataki)
Schauspielhaus: Von Bergamo bis morgen früh,
Museum für Völkerkunde: Hier fliegen keine Schmetterlinge
und den Besuch des Filmes: Das Spukschloß im Spessart.

Ostermarsch — Ostermarsch —

Hier folgen für Sie Einzelheiten der Hamburger Marschgruppe des Ostermarsches der Atomwaffengegner.

Entfernung: 112 km vom Raketenübungsplatz Bergen-Hohne bis zur Abschlußkundgebung auf dem Karl-Legien-Platz (ZOB).

Gründonnerstag: Abfahrt 18 Uhr bis 18.30 Uhr ab Besenbinderhof, Gewerkschaftshaus nach Bergen-Hohne. Dort Fackelkundgebung um 20 Uhr. Gemeinsamer Marsch nach Bergen. Von dort weiter nach Wardböhmen = 9 km.

Karfreitag: Wardböhmen - Soltau = 20 km, Abmarsch 9 Uhr, Ankunft 16 Uhr.

Sonabend: Soltau - Welle = 28 km, Abmarsch 9 Uhr, Ankunft 19 Uhr.

Osterstg.: Welle-Dibbersen = 22 km, Abmarsch 9 Uhr, Ankunft 17 Uhr.

Ostermontag: Dibbersen - Hamburg = 30 km, Abmarsch 8.15 Uhr, Ankunft vor 18 Uhr. Route: Bundesstraße 75, Süderelbbrücken, Wilhelmsburg, Norderelbbrücken

Abschlußkundgebung: Ostermontag 18 Uhr, Karl-Legien-Platz (hinter dem ZOB). Redner: Oberkirchenrat Kloppenburg, Dortmund; Hans - Konrad Tempel, Hamburg.

Unterkunft und Verpflegung: nur für angemeldete Teilnehmer. Unterkunft für —,50 bis 1,40 DM. 2 kalte (à 1,—) und eine warme (DM 1,50) Mahlzeit am 2., 3. und 4. Tag. Bestellung nur bis 22. 3. möglich.

Sonderfahrten: Sonderbusse zur Anfangskundgebung (hin- und zurück). Zum späteren Einreihen in den Marsch am Karfreitag und Ostersonntag bei Bedarf.

Anmeldung in der Geschäftsstelle.

Kühlschränke und Beefsteaks



denn wer will sich schon gern Ärger mit seinem Chefredakteur und der Zensur machen, wenn er über Leute berichtet, die sich gegen die höchsten Güter der Nation und gegen die Verteidiger unserer westlichen Kühlschränke und Beefsteaks wenden. Es blättert und sucht trotzdem weiter

Heiny, der gemeine Zeitungsleser

Zum Richteramt befähigt ...

Auszug aus dem Bescheid des Prüfungsausschusses für Kriegsdienstverweigerer beim Kreiswehrrersatzamt Kiel, Kiel-Kronshagen, Kopperpähler Allee 120.

Az.: 24 — 11 — 02 —

Reg.-Nr. PA 97/39

Antragsteller: Georg Schäpe

Prüfungsausschuß-Vorsitzender:

benannter Beisitzer:

gewählter Beisitzer:

gewählter Beisitzer:

Verhandlung am 4. November 1960

„Schließlich hat die Angabe des Antragstellers, daß er es auch als Mord ansehen müsse, wenn im Kriege ein Soldat den gegnerischen Soldaten bei einer bewaffneten Auseinandersetzung tötete, den Prüfungsausschuß davon überzeugt, daß es bei dem Antragsteller so erheblich an der erforderlichen gewissenhaften Prüfung der ganzen Probleme um die Kriegsdienstverweigerung, des Für und Wider fehlt, daß eine Anerkennung unmöglich erfolgen konnte. Wer in dem oben beschriebenen Handeln eines Soldaten ein „Morden“ sieht, hat die Position eines solchen Soldaten vollkommen verkannt. Es ist ja nicht Aufgabe eines Soldaten, den gegnerischen Soldaten zu töten, sondern ihn nur kampfunfähig zu machen; daß es dabei leider dann des öfteren zu einem tödlichen Ausgang kommt, ist zwar bedauernswert, aber unter den heutigen Voraussetzungen oft nicht zu verhindern. Von einem Morden kann aber keine Rede sein. Zu dieser Feststellung hätte der Antragsteller bei hinreichender Überprüfung aller inneren und äußeren Momente bei seiner Intelligenz unbedingt kommen müssen. Ihr Ausbleiben bestätigt die Richtigkeit der Ansicht des Prüfungsausschusses.“

Wir fragen uns, wie es möglich ist, daß Beisitzer eines Prüfungsausschusses, die lt. § 26 WpflG. das 35. Lebensjahr vollendet haben müssen und für ihre Aufgabe auf Grund ihrer Lebenserfahrung geeignet sein sollen, eine so infantil-primitive Vorstellung vom Kriege haben können.

Daß ein Vorsitzender eines Prüfungsausschusses, der es fertigbringt, solche Sätze zu formulieren und zu unterschreiben, zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst (§ 26 WpflG.) befähigt sein soll, erscheint uns mehr als unglaubwürdig. Es scheint nicht bei dem Antragsteller, sondern bei dem Vorsitzenden und den Beisitzern erheblich an der erforderlichen gewissenhaften Prüfung der ganzen Probleme um die Kriegsdienstverweigerung zu fehlen.

Ob das Töten im Krieg als Mord zu bezeichnen ist, ist umstritten. Es aber als zufällige und nicht gewollte Begleiterscheinung anzusehen, offenbart einen Sadismus ohnegleichen.

Wir fragen diese Herren: „Wo waren Sie im letzten Krieg?!“

bpw/hb

Bundesgeschäftsführer gesucht!

Für die Geschäftsführung des Bundes suchen wir einen Herrn mit Talent zu Organisation, der selbständig, präzise und verantwortungsbewußt arbeiten kann. Bevorzugt werden Bewerber, die bisher tätig waren als: Geschäftsführer, Sekretär, Verwaltungskaufmann, Kaufmann o. ä.

Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen bitten wir zu richten an: Verband der Kriegsdienstverweigerer

— in der WRI — e. V. (VK)

Verbandssekretariat

Detmold

Hermannstr. 41

oder an den LV Hamburg zur Weitergabe.

Die sich gegen die Requirierung von Privatfahrzeugen wendenden Plaketten „Mein Automobil bleibt zivil“ (siehe „Informationen 1“) sind ab sofort in der Geschäftsstelle zum Preise von DM 1,— zu erhalten.

Helmut Zimmermann
FRANKFURT a/M.-Süd
Mörfelder Landstr. 182 pt.

Frankfurt a/M., 23. Dez. 1959
Zi/Ko

ED 718 - 12-153

Herrn
Hans Peter Wettich
(13a) A m b e r g
KWK-Brigade 12
Sanitätsbereich

*Männer
Lese für Kontakte*

Sehr geehrter Herr Wettich,

entschuldigen Sie bitte die Verzögerung in der Beantwortung Ihres Briefes. Auch wir stehen zuweilen unter Zeitdruck, und hauptamtliche Sachbearbeiter stehen uns nicht zur Verfügung. Deste^{weise} eingehender haben ~~ich mich~~ mit Ihrem Brief beschäftigt, und ~~ich~~ hoffe, mit diesem Schreiben doch manches klären zu können.

Zuerst möchte^{wir} ich darauf hinweisen - in der Hoffnung, Ihnen damit schon einen Teil Ihrer Sorgen erleichtern zu können -, daß es vorläufig für Sie gar nicht unbedingt notwendig ist, einen Anwalt zu nehmen. Erst in der 3. Instanz wäre das nötig, und darüber würden wir uns - sollte es soweit kommen - nochmals unterhalten. Fast alle unsere Freunde, die anerkannte Kriegsdienstverweigerer sind, haben ihre Verfahren alleine durchgeföhren können. Da~~s~~ ~~ich~~ Ihnen seinerzeit unseren Anwalt nannte^{wir}, war meine Besorgnis, daß Sie evtl. nicht durchhalten könnten und kam auch Ihren Wünschen entgegen.

Über den äußeren Gang und die rechtliche Seite der Angelegenheit wurden Sie ja von Herrn Dr. Schmidt-Hassel und von ~~mir~~ inzwischen aufgeklärt. Aber ^{wir} eigentlich haben wir den zweiten Schritt vor dem ersten getan; ~~ich~~ komme nun zu Ihrem Schreiben.

Die Abneigung, ein Korsett umgelegt zu bekommen, konkret gesagt, der Widerwille gegen Uniformen, Freiheitsbeschränkung und äußeren Zwang, hat uns ja gerade veranlasst, unseren Verband zu gründen. Und genausowenig wie den äußeren Zwang, wollen wir ein geistiges Korsett. Freiheit und Zwang vertragen sich nie, wohl aber Freiheit und Verpflichtung, innere Verpflichtung - z. B. die, gegen den Militarismus zu kämpfen. Wo sich Freiheit und Verpflichtung richtig gegenüberstehen, d. h., sich ergänzen, ja, eigentlich eines werden, kann Freiheit nie zum Chaos führen. Der inneren Verpflichtung in Freiheit folgen zu können, darin scheint uns das Wesen der Freiheit zu bestehen. Daraus ergibt sich denn auch die rechte Ordnung, die ~~wir~~ zu gestalten ^{wir} ja als Menschheitsaufgabe bekommen haben, zu gestalten aus Bewußtsein, Vernunft, Erkenntnis - worin wir es freilich schwerer als die Tierwelt haben *, die aus dem sicheren Instinkt handeln kann, aber eben dafür auch keine Freiheit kennt.

Die Frage der Kriegsdienstverweigerung ist für uns ~~keine politische, also - das wird ja unter Politik überhaupt heute leider verstanden - keine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern eine Gewissensfrage. Daraus ergibt sich, daß es in unserem Verband keine im üblichen Sinne "politische" Tendenz, geben kann und gibt, was Sie im übrigen auch aus unserer Satzung ersehen können. Die Gründe, ~~mögen~~ es auch Erwägungen politischer Art im besseren Sinne als üblich sein † aus denen jemand zur Gewissensentscheidung gegen jeglichen Krieg und jegliches Morden kommt, sind je nach der Individualität verschieden. Entscheidend ist nur, daß es echte Gewissensgründe sind! Die-~~

se Aufgabe freilich, diesen Weg der Gewissensbildung und Gewissensentscheidung können wir niemanden abnehmen, und wir schreiben auch Niemandem einen solchen Weg vor. Wir können nur immer wieder dem Einzelnen helfen, seine Probleme, seine Fragen, wie Sie einige stellen, zu klären, ohne Doktrin, in aller Freiheit. Völlig einig sind wir uns indessen in einem: der Krieg, und zwar jeder Krieg, ist aus religiösen wie aus sittlich-ethischen, moralischen und auch aus politischen Gründen kein Mittel, irgend ein Problem auf der Welt zu lösen, und noch kein Krieg hat Probleme gelöst, sondern nur noch neue hinzugebracht. - In anderen Punkten sind unter uns die verschiedenartigsten Auffassungen zu finden, und gerade das macht unsere Unterhaltungen fruchtbar, kann zu neuen Überlegungen, Gedanken und Erkenntnissen führen, während man sich - sich selbst überlassen - doch oft im eigenen Kreise dreht.

Aus diesem Grunde bedauern wir es auch, daß Ihnen Ihre Zeit, das "Korsett", nicht erlaubt, sich noch einmal mit uns zu unterhalten, ohne "geschult" zu werden.

Sie werden jetzt verstehen, daß wir Ihnen gar keine "belegten" politischen Auffassungen unterbreiten können. Es gibt im übrigen in der CDU Menschen, die gegen den Krieg sind, und es gibt in der SPD Leute, die es nicht sind! Es gibt unter Christen und unter Kommunisten echte Kriegsdienstverweigerer und es gibt bei beiden diejenigen, die nur die Aufrüstung der anderen Seite ablehnen. Mit jeglichem Parteischema-Denken kommen wir in dieser Frage nicht weiter. Gut unterscheiden wir indessen zwischen Gewissens- und Zweckmäßigkeitentscheidungen, die nur Bequemlichkeitsentscheidungen sind.

Sehr geehrter Herr Wittich, wir können Ihnen weiterhin helfen, wir können Ihnen geeignete Literatur verschaffen, wir können Ihnen bei Antragstellung und Verfahrensschwierigkeiten helfen, wir können auch - und das scheint uns entgegen Ihrer Ansicht, sehr wichtig zu sein! - uns mit Ihnen eingehender unterhalten, als es in dieser Form möglich sein kann. Der Fragen, die Sie stellen, sind zu viele und sie sind zu umfassend, um sie in einem Brief beantworten zu können, ganz abgesehen davon, daß es eben die "biffizielle" Verbandsmeinung bei uns nicht gibt - außer in der Frage der Verweigerung jeden Kriegs-, Kriegshilfs- und kriegsfördernden Dienstes. Was wir aber nicht können, ist, Ihnen diesen Weg des Fragens und Suchens selbst, abzunehmen. Denn das hieße: Ihnen die Freiheit nehmen!

Wir glauben nicht, daß das Gewissen, das sich aus gutem Grunde in Ihnen zu regen beginnt, "anerkognes Vorurteil" ist. Sie nennen es "gefühlsmäßige Hemmungen". Was ist es denn? Warum hat es der eine und der andere weniger oder gar nicht? Gewissen kommt zwar dem Wortstamme nach von "Wissen", ist aber selbst weit mehr, ist die innere Stimme, ~~erkenntnis~~ die auf das, was wir wissen, erst Antwort gibt. Diese kann verschieden ausfallen, aber dies, das Gewissen, die innere Stimme oder wie immer wir es nennen mögen, unterscheidet uns erst - vom Elektroengehirn! Nur "logisch" sein wollen, genügt nicht und führt nicht weiter!

^{Wir} Ich hoffe, Ihnen mit diesen Zeilen Aufschluß gegeben zu haben über unsere Ziele, unseren Verband und unsere "Auffassungen".
^{Wir} Ich würde mich freuen, wieder von Ihnen zu hören, weil wir gerne

ED 718-12-155

all das für Sie tun würden, was wir Ihnen abnehmen und erleichtern können. Vielleicht können Sie doch einmal eine unserer Zusammenkünfte dienstags besuchen, wo wir u.a. auch über die von Ihnen angeschnittenen Fragen diskutieren. ~~Auf jeden Fall möchte ich von Ihnen gerne eine Bestätigung, daß Sie meinen Brief erhalten haben.~~

Ihren Antrag können Sie auf jeden Fall sofort stellen, jedoch würden wir empfehlen, in der Zeit bis zum Verfahren, ~~die erfahrungsgemäß in Fällen wie dem Ihrigen sehr kurz ist~~, nochmals mit uns Rücksprache zu nehmen.

~~Solange Ihre Lage sich äußerlich noch nicht verändert hat, was indessen bei Ihnen liegt, solange allerdings wird Ihnen ein Lächeln oder Lachen eher helfen, als Verbitterung!~~

Wir wünschen Ihnen weiterhin das Beste und vollen Erfolg!

Mit ~~freundlichen~~ Grüßen

Ihr

~~(Helmut Zimmermann)~~

Karl Becker

„Werden wir Krieg haben? Die Antwort:
Wenn wir zum Krieg rüsten, werden wir
Krieg haben.
Werden Deutsche auf Deutsche schießen?
Die Antwort: Wenn sie nicht miteinander
sprechen, werden sie aufeinander schie-
ßen.“
Bertolt Brecht

Kontakke ↑

FD 718-12-156

Mau an Zi

8. 2. 61

Für Vorstandssitzung -
"Kontakte"

Im Interesse einiger junger VK-Paare bitte ich, in den nächsten "Kontakten" eine "Anzeige" in ~~Kasten~~ Kasten etwa folgenden Inhalts veröffentlichen zu dürfen:

DIE ENORMEN KOSTEN

für die Ermietung einer Wohnung haben einige junge Frankfurter VK-Paare auf die Idee gebracht, sich an die Hausbesitzer unter den VK-Mitgliedern und -Interessenten zu wenden.

Hat jemand eine Wohnung zu Bedingungen zu vermieten, die für junge "Normalbürger" annehmbar sind? - Angebote bitte an VK Ffm.

Bitte bei Vorstandssitzung beraten bzw. genehmigen!

Maurer

Gleichzeitig melde ich mich als einer der zahlreichen Anwärter - unter diesen soll ausgelost werden!!

ED 718-12-157

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

461

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

4

EO 718-12-153



EIN NEUES FEST IST IM WERDEN

Symbolkraft der Ostermärsche

Feste eines Volkes oder einer Religion können erstarren zu einer Abfolge gedankenlos vollzogener Riten. Aber alle Feste, Gedenk- und Feiertage waren einst, als sie in der Geschichte der Völker gestiftet wurden, mächtige Marksteine, aus dem Alltag herausgehobene hochgestimmte Kunstwerke, die ein neues, epochemachendes Ereignis im Leben dieses Volkes, dieser Glaubensgemeinschaft, dieser Menschheit für immer festhalten sollen. Mahnend, ein neues Selbstbewußtsein erschaffend, aufgrund höchster Leistungen und Hoffnungen einer Zeit!

Das letzte große Fest, das derart aus mühevollen Anfängen geschaffen wurde, war der 1. Mai. An diesem Tag soll eine alte Epoche begraben, eine neue eingeläutet werden. Es war das erste Fest, das die ganze Menschheit beging und begehrt - die ganze arbeitende Menschheit, die an diesem Tag ein neues Selbstbewußtsein und einen neuen Willen in großen, transparentgeschmückten Aufmärschen demonstrierte: das Ende der Knechtung des Menschen durch den Menschen! - den Anbruch einer klassenlosen internationalen Solidarität in Frieden und Freiheit.

ALLES WAHRE BEGINNT UNSCHEINBAR

Als Ostern 1958 hundert Menschen von der englischen Stadt Aldermaston, wo Atomraketen gebaut werden, nach London marschierten, haben sie ein Neues Fest der Einen Menschheit geboren. Ich wage dies zu prophezeien. In den vier Jahren seither ist die Idee des großen Protestmarsches gegen den atomaren Selbstmord der Menschheit immer weiter vorgedrungen; Tausende und Abertausende in einer wachsenden Zahl von Ländern haben sich daran beteiligt. Ostern hat in den "christlichen" Völkern einen neuen Sinn, einen neuen Realitätsgehalt bekommen. Das heidnische Fest, die Auferstehung des natürlichen Lebens aus der Winterstarre, einst in der Kirchengeschichte gesteigert zum Fest des Sieges

ACHTUNG -- Unsere BERATUNGSABENDE finden ab sofort in der Gaststätte "ALTE LANDSKRONE" statt, Neue Kräme 14 (an der Paulskirche) - Jeden Dienstag 19.30 - 21.30 Uhr -

des göttlichen Heils über den Tod, wird nun noch einmal - weltgeschichtlich - erweitert zum Aufruf und Aufstand des Menschheitslebens gegen den Menschheitstod.

Interessant sind die Parallelen zur Geschichte des 1. Mai. Auch gegen dieses Fest führen die herrschenden Kräfte einer überholten Epoche ihre bekannten Geschütze auf: Verdächtigungen ¹⁾, Unterdrückungsversuche, Verfolgung der Beteiligten, Lächerlichmachen und Totschweigen. Wenn man liest, wie das Kaiserreich der neunziger Jahre gegen die Maifeiern der Arbeiterbewegung operierte, und wenn man verfolgt hat, wie in den letzten Wochen die herrschenden Kräfte der Bundesrepublik (leider im Verein mit einigen Sprechern der Arbeiterbewegung!) gegen die Ostermärsche vorgehen versuchten, so ergeben sich deutliche, aber auch peinliche Parallelen. Daß diese Parallelen bestehen, spricht nur für die Ostermärsche, für ihre Echtheit, für die in ihnen aufbrechende Willenskundgebung wachsender Massen, die einer überholten, tödlichen Politik und Gesinnung der herrschenden Mächte den Kampf ansagen.

Man muß 70 km im langen Zug Hunderter von Atomrüstungsgegnern durch Regen und Dreck mitmarschiert sein, man muß die unfanatische, durch nichts beirrbar, brüderliche und ernste Gesinnung der meisten jungen und alten Menschen Stunde um Stunde miterlebt haben, und man muß die erstaunten und nachdenklichen Gesichter zahlloser Menschen gesehen haben, die den kilometerlangen Zug an sich vorbeiziehen ließen oder an einer der Kundgebungen teilnahmen -: dann versteht man, daß die große Angst und Hoffnung unserer Zeit symbolkräftigen, erweckenden Ausdruck findet. Eine Prozession gegen die Zerstörung der Schöpfung, eine große neue dreitägige Feier des Friedens, mahnend und herausfordernd, ist im Werden. →

Ich gestehe, daß ich mich selbst zunächst nur zögernd zur "Opferung der Osterfeiertage" entschlossen habe. Hätte ich nicht den Vorwurf "Du kannst wohl schön über Anti-Atom-Aktionen schreiben²⁾, aber mitmachen tust Du nicht!" fürchten müssen, so wäre ich wahrscheinlich zuhause an meinem ohnehin überfüllten Schreibtisch geblieben. Ich hatte nicht viel erwartet von dieser Art des Protestes, und angesichts des vollendeten gelungenen Totschweigens der Ostermärsche werden auch heute noch die, die nicht dabei waren und die dies lesen, den Kopf schütteln angesichts einer solchen Überbewertung einiger "unbedeutender" Protestgruppen. Wer aber die drei Tage dabei war, kehrt als ein anderer in den politischen Alltag zurück, erfüllt von drei Tagen brüderlicher Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft, bereichert durch menschliche Begegnungen auf dem Marsch, die künftig weiterwirken, ungeheuer bestückt in dem Bewußtsein, daß es nicht vergeblich war, daß es gar nicht vergeblich sein kann, der Wahrheit eine Gasse gebahnt zu haben, mitgewirkt zu haben an einem Impuls, der nun weiterwirkt und der - wer weiß - vielleicht gerade der not-wendige wird, um die zerstörerischen Kräfte zu bremsen.

Im nächsten Jahr wird das Neue, das mahnende Fest mit vervielfachter Kraft wirken -
AUCH DURCH DICH?

Fritz Vilmar

- 1) Ein Zeugnis des Kampfes gegen diese Verdächtigungen ist der Brief des VK-Bundesvorsitzenden Wilhelm Keller an Walter Ulbricht, den wir nachstehend im Wortlaut abdrucken.
- 2) Der beiliegende Prospekt weist auf unsere Schrift hin, die eine Woche vor den Ostermärschen fertig wurde - zu ihrer geistigen Verarbeitung.

OFFENER BRIEF des VK-Bundesvorsitzenden
Wilhelm Keller an WALTER ULBRICHT

Sehr geehrter Herr Ulbricht!

Die Atomwaffengegner in der Bundesrepublik planen zu Ostern protestmärsche gegen jegliche atomare Aufrüstung in Ost und West. Obgleich wir Kriegsdienstverweigerer nicht nur Atomwaffengegner sind, sondern den Krieg überhaupt als das untauglichste aller Verteidigungsmittel ablehnen, befürworten und unterstützen wir solche Protestaktionen, die das Übel des modernen Krieges von seinen schrecklichsten Symptomen her sehen und bekämpfen. Diese an die Adresse aller Militär- und Atompolitiker sowohl des West- als auch des Ostblocks gerichteten Demonstrationen erfreuen sich - wie wir der Unmenge von Flugschriften, Briefen mit fingierten Absendern und Produkten politischer Pornographie wie "Tabu" und "Kaserne" etc., die seit Jahren aus der DDR in die Bundesrepublik geschleust werden, entnehmen - besonderer Beachtung und Befürwortung Ihrer Propagandisten. Diese unerwünschte und unerbetene Einmischung schadet der Sache

des Kampfes für den Frieden und gegen die Atomkriegsbereitschaft, da sie zum Gegestand der Propaganda des Kalten Krieges wird. Uns erscheinen die sowjetischen Atomwaffen genau so gefährlich wie die amerikanischen; ferner erscheint uns die wiederholt erklärte Bereitschaft der führenden Politiker des Ostblocks, die "sozialen Errungenschaften" mit Atomwaffen zu "verteidigen", nicht minder widersinnig als die Bereitschaft westlicher Politik die Freiheit mit dem gleichen untauglichen Mittel atomarer Massenvernichtung zu "retten". Während in der Bundesrepublik wie in anderen westlichen Ländern gegen diese Massenmord- und Massenselbstmordbereitschaft öffentlich protestiert wird, wurde bisher in der DDR wie in anderen Staaten des Ostblocks immer nur gegen die Atomrüstung des Westens, niemals aber gegen die des Ostens protestiert.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Ulbricht, der Hauptverantwortliche für die SED-Propaganda, ein Interesse daran haben, der von unabhängigen Personen und Gruppen in der Bundesrepublik durchgeführten Anti-Atom- und Anti-Kriegs-Propaganda nicht zu schaden, so verzichten Sie doch künftig auf jeden direkten und indirekten Einmischungsversuch über die DDR-Propaganda drüben und hüten!

Wenn Sie darüberhinaus aber unsere Sache wirklich unterstützen wollen, so empfehlen wir Ihnen, parallel zu westdeutschen Protestaktionen gegen die unter amerikanischer Führung betriebene und propagierte Atomrüstung und Atomkriegsbereitschaft entsprechende Demonstrationen gegen die unter sowjetischer Führung betriebene und propagierte Atomrüstung und Atomkriegsbereitschaft durchzuführen.

Wir haben allerdings wenig Hoffnung, daß Sie unsere Empfehlungen beachten oder gar befolgen werden. Vermutlich werden Sie, falls Sie uns überhaupt einer Antwort würdigen, beteuern, daß die sowjetische Atombombe ein Instrument des Friedens, die amerikanische hingegen ein Instrument des Krieges sei.

Der vorliegende Offene Brief ist jedoch nicht nur an Ihre Adresse gerichtet. Er will auch die Haltung der unabhängigen Kriegsdienstverweigerer und aller Personen und Organisationen, die den Inhalt dieses Briefes bejahen, klarstellen.

gez. Wilhelm Keller

Vorsitzender des Verbandes der
Kriegsdienstverweigerer in der
War Resisters' International eV

ACHTUNG - BERATUNGSABENDE verlegt!

Ab sofort finden unsere Beratungsabende nicht mehr im Café Tip-Top statt, sondern in der Gaststätte "ALTE LANDSKRONE", Frankfurt (Main), Neue Kräme 14 (an der Paulskirche) - jeden Dienstag 19.30 - 21.30 Uhr.

"VOM BARRAS GEPRÄGT"

Unter dieser Überschrift brachte die "Frankfurter Rundschau" vom 2. 3. 61 eine Meldung, wonach ein 44jähriger Mann aus Hattersheim wegen Kindesmißhandlung in acht Fällen zu neun Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist und einer Geldbuße von 500 Mark bestraft wurde.

Wir zitieren aus der Meldung: "Dem Angeklagten seien mildernde Umstände zugebilligt worden, weil er noch unbestraft und seine Persönlichkeit vom Barras geprägt worden sei. Er habe es als Berufssoldat bis zum Oberfeldwebel gebracht. Autoritätsgläubig, kritiklos und stur seien von ihm nach dem Krieg die Erziehungsmethoden beim Barras auch gegen seine Kinder angewendet worden. Auch sei er nur fähig, in groben Kategorien zu denken."

Die Bundeswehr sagt von sich, sie sei kein Barras ...

Und läßt uns im Stich einst
das treulose Glück,
und kehren wir nie in die Heimat
zurück,
trifft uns die Feindeskugel,
ruft uns das Schicksal ab,
so wird uns der Panzer
ein ehrendes Grab

Aus einem Liederbuch der Bundeswehr

Dazu der Kommentar des Leserbrief-Schreibers H. Müller aus "Frankfurter Rundschau" vom 11. 2. 61:

"... Mit solchem Schwulst, solch verlogener Sentimentalität wird also der junge "Staatsbürger in Uniform" dort vollgestopft, von wo manche naiven Gemüter glauben, daß er seinen letzten Schliff als Mensch und Bürger erhalte. Wäre es nicht Pflicht der Generation des letzten Krieges, derer, die wissen, wie ein solch "ehrendes Grab" im Panzer ausschaut, die jungen Menschen aufzuklären, damit Sie derart Menschen- und Christentum lästernde Sänge nicht länger gedankenlos von sich geben?"

Der VK bemüht sich seit Jahren um diese notwendige Aufklärung der Jugend - aber wir sind auf die Hilfe aller wachsamem Menschen angewiesen. Können nicht AUCH SIE noch mehr tun?

"Der amerikanische Professor Dr. Edward U. Condon hat eben ausgerechnet, daß auf der ganzen Welt - in unsere Währung umgerechnet - ein Betrag von insgesamt ca. 487 Milliarden (!) DM für Rüstungszwecke ausgegeben wird; wohlge-merkt: in einem einzigen Jahr!"

Aus "Die Hungernden und die Säten" von Fritz Mann in "Bornheimer Brücke" 15.3.61

ANERKANNTE KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

Der VK-Bundesausschuß bittet alle anerkannten Kriegsdienstverweigerer dringend, sich beim Ersatzdienstreferat des VK-Bundesvorstands zu melden, wenn sie spätere Nachteile vermeiden wollen.

Angegeben werden müssen Name und Anschrift Beruf, Sprachkenntnisse und ähnliche Fähigkeiten (z. B. Führerschein) sowie spezielle Wünsche. Besonders die letzte Angabe ist wichtig; sonst wird es schwierig sein, alle Wünsche nachdrücklich zu vertreten. Das gilt am stärksten für diejenigen, die den Friedensdienst z. B. in überseeischen Entwicklungsländern einem Dienst in deutschen Krankenhäusern oder gar Arbeitslagern vorziehen.

Die Meldungen sollen gerichtet werden an den VK-Ersatzdienst-Referenten Gerhard Grüning, Frankfurt, Schloßstraße 22.

Im übrigen bitten wir alle anerkannten Freunde, die ihre Einberufung zum Ersatzdienst erhalten, uns hiervon zu unterrichten, da wir auch eine Betreuung der Ersatzdienstleistenden als Teil unseres Aufgabengebietes ansehen.

Termine

- 13. - 28. 4. 10 - 12 und 15 - 19 Uhr, sonntags 10 - 13 Uhr
Römerhallen Frankfurt
Ausstellung
A. Paul Weber: Lithographien
- Di 18. 4. 19.30 - 21.30 Uhr Gaststätte "Alte Landskrone", Ffm, Neue Kräme 14 (Paulskirche) Beratungsabend
- Fr 21. 4. 20.25 Uhr Fernsehen Serie Drittes Reich: "Der Anfang vom Ende"
- Di 25. 4. Beratungsabend, wie am 18. 4.
- 29. - 30. 4. Offenbach (Main) VK-Bundeskongreß 1961
- Sa 29. 4. 20 Uhr Aula der Robert-Koch-Schule, Offenbach, Schloßstraße Kundgebung und Diskussion "Ersatzdienst" im Rahmen des Bundeskongresses
- So 30. 4. 20 Uhr Katzenpforte Treffen zum Fackelzug der Frankfurter Jugendverbände "Für die Erhaltung der Demokratie und des Friedens in Freiheit und Solidarität - gegen Notstandsgesetze und Atomrüstung"
- Di 2. 5. Beratungsabend, wie am 18. 4.
- Di 9. 5. Beratungsabend, wie am 18. 4.
20 Uhr VK-Büro, Weserstraße 5 Kleberarbeiten für Kontakte
- Mi 10. 5. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim Frankfurt, Untermainkai 66, Raum 5 Schulungsabend
Leitung: Gerhard Grüning

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 26. März fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung unserer Gruppe statt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Claus Bossack hinzugewählt. Die Frankfurter Delegation zum Bundeskongreß in Offenbach wird von 11 ordentlichen und 7 Gastdelegierten gebildet. - Unseren Mitgliedern und Freunden wurde empfohlen, sich am "Ostermarsch der Atomwaffengegner" zu beteiligen. Dr. Ude vom VK-Bundesvorstand, der sich freundlicherweise wieder für uns zur Verfügung gestellt hatte, wies noch einmal auf den Offenen Brief des VK-Bundesvorsitzenden Wilhelm Keller an Walter Ulbricht hin, in dem dieser ersucht wurde, sich nicht in westdeutsche Protestaktionen gegen die Atomwaffen einzumischen bzw. auch Proteste gegen östliche Atomwaffen in seinem Machtbereich zuzulassen. Dieser Offene Brief - er ist in diesen "Kontakten" im Wortlaut abgedruckt - ist von der Presse nur teilweise veröffentlicht worden und in unserem Raum noch unbekannt.

Zwei Probe-Prüfungsverfahren vermitteln unseren Freunden Einblicke in die Praxis und Schwierigkeiten solcher Verfahren anhand von zwei völlig verschiedenartigen Beispielen. Den "Verstandesmäßigen" wurde gezeigt, daß eine sich selbst genügende Logik nicht ausreicht, die "Gefühlsmäßigen" wurden zum Denken angeregt.

KB

KOPFARBEIT STEIGERN - KRIEGSDIENST VERWEIGERN!

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die Terrormaßnahmen französischer Rechtsradikaler gegen die Verhandlungen ihrer Regierung mit der algerischen Exilregierung
- ... die veränderte amerikanische Außenpolitik sowie die neuen Ansichten zur NATO-Bewaffnung und die Kommentare der europäischen Staaten und besonders der Bundesregierung hierzu
- ... den Prozeß gegen den für die Ermordung von Millionen Juden verantwortlichen ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der in Jerusalem, Israel, stattfindet, und die Reaktionen der Weltöffentlichkeit hierzu

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. April 1961

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI e
Ffm 1, Weserstraße 5 III, Tel 337055, Postscheckk Ffm 108747 Maurer/VK-Verbandskonto
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt



WERDET AKTIV
EHE IHR
RADIOAKTIV
WERDET!

Lesen Sie
den heutigen
Leitartikel!

EHRENERKLÄRUNG ZUGUNSTEN DES VK- BUNDESVORSITZENDEN WILHELM KELLER

Mit einer Ehrenerklärung des Landesgeschäftsführers der FDP Hessen, Frank Bareiter, zugunsten W. Kellers endete eine Privatklage unseres Bundesvorsitzenden für dem Amtsgericht in Ffm-Höchst. Bareiter hatte am 29. 1. 61 in der FDP-Zeitung "Deutscher Kurier - Das Freie Wort" behauptet, der VK werde "aus gewissen Quellen" finanziert. Wie Bareiter jetzt vor Gericht erklärte, habe diese Formulierung nicht bedeuten sollen, daß die Finanzierung das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen habe. Gleichzeitig nahm Bareiter mit dem Ausdruck des Bedauerns die Behauptung zurück, ein Mitglied des VK habe sich "als Wanderprediger über die Kunst der Druckbergerei aus Gewissensgründen verbreitet

Dem Beklagten wurde außer den Kosten des Prozesses auch auferlegt, die Ehrenerklärung in einer der nächsten Ausgaben des "Deutschen Kurier" abdrucken zu lassen.

HZ

DEUTSCHLAND - WIE GROSS WIRD DEIN NACHSTES ELENDE?

(Gilt gleichermaßen für Pankow und Bonn)

Unsere Foto-Postkarten mit dieser Unterschrift zeigen die Ruine eines Wohnbaus davor übermannsgröße Werbeplakate B deswehr. - Die Karte eignet sich vorzüglich zum Versand an Träumer (und an sonstige liebe Freunde). Stück 25 Pfennig!

Sie sollten kennen:

Referat von Wilhelm Keller
"Kalter Krieg und Kriegsdienstverweigerung" - ,25

WIR EMPFEHLEN:

Buch: Robert Jungk/Fritz Vilmar:
"In der Todeskurve"
Siehe beiliegenden Prospekt!

ED 718-12-160

VK Ffm./Horst Maurer
Ffm., Burgstrasse 47

Telefon 77 84 04 tags
10. 4. 61

Druckerei Fraatz

Anbei Kontakte 4

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand ringsum
höchstens 6 mm.

Pan-Film.

Seitenfolge: "Kontakte 4"

Ich gestehe

VOM BARRAS GEPRÄGT

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Auflage 1.600 (Eintausendsechshundert)

Ungefalzt

Papier altgold.

Fertig bis Freitag, 14. 4. 61. Wird abgeholt.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Bitte Vorlagen zurück. Platten bitte aufheben.

Horst Maurer

EIN NEUES FEST IST IM WERDEN

Die Symbolkraft der Ostermärsche

~~Ein neues Osterfest im Werden!~~

ED 718-12-161

Feste eines Volkes oder einer Religion können erstarren zu einer Abfolge gedankenlos vollzogener Riten. Aber alle Feste, Gedenk- und Feiertage waren einst, als sie in der Geschichte der Völker gestiftet wurden, mächtige Marksteine, aus dem Alltag herausgehobene hochgestimmte Kunstwerke, die ein neues, epochemachendes Ereignis im Leben dieses Volkes, dieser Glaubensgemeinschaft, dieser Menschheit für immer festhalten sollen. Mahnend, verherrlichend, ein neues Selbstbewusstsein erschaffend, aufgrund höchster Leistungen und Hoffnungen einer Zeit!

Das letzte grosse Fest, das ~~man~~ ^{an diesem Tag soll} derart aus mühevollen Anfängen geschaffen wurde, ^{ger} ^{werden} eine alte Epoche begraben, eine neue einleitend ^(war der 1. Mai.) Es war das erste Fest, das die ganze Menschheit beging und begeht - die ganze arbeitende Menschheit, die an diesem Tag ein neues Selbstbewusstsein und einen neuen Willen in grossen, transparentgeschmückten Aufmärschen demonstrierte: das Ende der Knechtung des Menschen durch den Menschen! - ^{den} ~~durch~~ Anbruch einer ^{klassenlosen} internationalen Solidarität in Frieden und Freiheit.

Alles Wahre beginnt unschönbar

Als Ostern 1958 hundert Menschen von der englischen Stadt Aldermaston, wo Atomraketen gebaut werden, nach London marschierten, haben sie ^{ein Neues} ~~das zweite~~ Fest der Einen Menschheit geboren. « Ich wage dies zu prophezeien. In den vier Jahren seither ist die Idee des grossen Protestmarsches gegen den atomaren Selbstmord der Menschheit immer weiter vorgedrungen; Tausende und Abertausende in einer wachsenden Zahl von Ländern haben sich daran beteiligt. Ostern hat in den "christlichen" Völkern einen neuen Sinn,

einen neuen Realitätsgehalt bekommen. Das heidnische Fest, die Auferstehung des natürlichen Lebens aus der Winterstarre, einst in der Kirchengeschichte gesteigert zum Fest des Sieges des göttlichen Heils über den Tod, wird nun noch einmal - weltgeschichtlich - ^{erweitert} gesteigert zum Aufruf und Aufstand des Menschheitslebens gegen den Menschheitstod.

Interessant sind die Parallelen zur Geschichte des 1. Mai. Auch gegen dieses Fest führen die herrschenden Kräfte einer überholten Epoche ihre bekannten Geschütze auf: Verdächtigungen ¹⁾, Unterdrückungsversuche, Verfolgung der Beteiligten, Lächerlichmachen und Totschweigen. Wenn man liest, wie das Kaiserreich der neunziger Jahre gegen die Maifeiern der Arbeiterbewegung operierte, und wenn man verfolgt hat, wie in den letzten Wochen die herrschenden Kräfte der Bundesrepublik (leider im Verein mit einigen Sprechern der Arbeiterbewegung!!) gegen die Ostermärsche vorzugehen versuchten, so ergeben sich deutliche, aber auch ^{publiche} ~~makabre~~ Parallelen. Dass diese Parallelen bestehen, spricht nur für die Ostermärsche, für ihre Echtheit, für die in ihnen aufbrechende Willenskundgebung wachsender Massen, die einer überholten, tödlichen Politik und Gesinnung der herrschenden Mächte den Kampf ansagen.

Man muss 70 km im langen Zug Hunderter von Atomrüstungsgegnern durch Regen und Dreck mitmarschiert sein, man muss die unfanatische, durch nichts beirrbare, brüderliche und ernste Gesinnung der meisten jungen und alten Menschen Stunde um Stunde miterlebt haben, und man muss die erstaunten und nachdenklichen Gesichter zahlloser Menschen gesehen haben, die den kilometerlangen Zug an sich vorüberziehen liessen oder an einer der Kundgebungen

teilnahmen --: dann ^{verstelt} kann und muss man bekennen, dass wir die große Angst und Hoffnung unserer Zeit symbolkräftigen, erweckenden Ausdruck hier am Anfang einer echten erweckenden Bewegung, einer frucht. Erne Prozedur gegen die Zerstörung der Schöpfung, Prozession im Geiste des Weltfriedensstehen, dass hier eine grosse neue dreitägige Feier des Friedens, mahrend und herausfordernd, ^{ist} im Werden. ~~ist~~

Ich gestehe, dass ich mich selbst zunächst nur ^{zögernd} ~~missmutig~~ zur "Opferung der Osterfeiertage" entschlossen habe. Hatte ich nicht den Vorwurf "Du kannst wohl schön über Anti-Atom-Aktionen schreiben ²⁾, aber mitmachen tust Du nicht!" fürchten müssen, so wäre ich ~~offen gestanden~~ wahrscheinlich zuhause an meinem ohnehin überfüllten Schreibtisch geblieben. Ich hatte nicht viel erwartet von dieser Art des Protestes, und angesichts des vollendet gelungenen Toschweigens der Ostermärsche werden auch heute noch die, die nicht dabei waren und die dies lesen, den Kopf schütteln angesichts einer solchen Überbewertung einiger "unbedeutender" Protestgruppen. Wer aber die drei Tage dabei war, kehrt als ein anderer in den politischen Alltag zurück, erfüllt von drei Tagen brüderlicher Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft, bereichert durch ~~man~~ menschliche Begegnungen auf dem Marsch, die künftig ^{bestärkt} weiterwirken, ungeheuer ~~beschänkt~~ in dem Bewusstsein, dass es nicht vergeblich war, dass es gar nicht vergeblich sein kann ~~nein: dass es eine wunderbare Freude war~~, der Wahrheit eine Gasse gebahnt zu haben, mitgewirkt zu haben an einem Impuls, der ~~wer weiss - vielleicht gerade der not-wendige / der ausreichende sein wird~~, um die zerstörerischen Kräfte zu bremsen. ^{Im nächsten Jahr wird das Neue, das wahnende Fest mit vervielfachter Kraft wirken - auch durch Dich!?}

^{Fritz Vilmar}
 Ein Zeugnis der Kämpfe gegen diese Verdächtigungen ist der ^{Brief an} rufende Nr. abgedruckte ~~mit dem Inhalt des~~ Kampfbogen "Kampfbogen gegen die Strahligen" des Bundesvorsitzenden Wilhelm Keller an Walter Ulbricht.

- 1) ~~mit dem Inhalt des~~ Kampfbogen "Kampfbogen gegen die Strahligen" des Bundesvorsitzenden Wilhelm Keller an Walter Ulbricht.
- 2) Der beiliegende Prospekt weist auf ^{unsere} ~~eine~~ Schrift hin, die eine Woche vor den Ostermärschen fertig wurde - zu ihrer geistigen Verarbeitung.

Nun weiter wirkt
 und der

ED 718-12-164

Verband der Kriegsdienstverweigerer in der War Resisters' International e.V.

Pressedienst.
=====

Kriegsdienstverweigerer gegen unerwünschte Schützenhilfe aus dem Osten.

Der Bundesvorsitzende des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer, Dozent Wilhelm Keller, protestierte in einem offenen Brief an Walter Ulbricht gegen die Einmischung der SED-Propaganda in die Anti-Atom- und Anti-Kriegs-Demonstrationen unabhängiger Personen und Gruppen in der Bundesrepublik. Er empfahl Ulbricht, parallel zu westdeutschen Protestaktionen gegen die Atomrüstung des Westblocks ostdeutsche Protestaktionen gegen die östliche Atomrüstung durchzuführen.

PS. Der vollständige Wortlaut des Briefes liegt bei, und ist zur Veröffentlichung freigegeben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

3

6

Der Vorsitzende

Offener Brief an Walter Ulbricht

Sehr geehrter Herr Ulbricht!

Die Atomwaffengegner in der Bundesrepublik planen zu Ostern Protestmärsche gegen jegliche atomare Aufrüstung in Ost und West. Obgleich wir Kriegsdienstverweigerer nicht nur Atomwaffengegner sind, sondern den Krieg überhaupt als das untauglichste aller Verteidigungsmittel ablehnen, befürworten und unterstützen wir solche Protestaktionen, die das Übel des modernen Krieges von seinen schrecklichsten Symptomen her sehen und bekämpfen. Diese an die Adresse aller Militär- und Atompolitiker sowohl des West- als auch des Ostblocks gerichteten Demonstrationen erfreuen sich - wie wir der Unmenge von Flugschriften, Briefen mit fingierten Absendern und Produkten politischer Pornographie wie "Tabu" und "Kaserne" etc., die seit Jahren aus der DDR in die Bundesrepublik geschleust werden, entnehmen - besonderer Beachtung und Befürwortung Ihrer Propagandisten. Diese unerwünschte und unerbetene Einmischung schadet der Sache des Kampfes für den Frieden und gegen die Atomkriegsbereitschaft, da sie zum Gegenstand der Propaganda des Kalten Krieges wird. Uns erscheinen die sowjetischen Atomwaffen genau so gefährlich wie die amerikanischen; ferner erscheint uns die wiederholt erklärte Bereitschaft der führenden Politiker des Ostblocks, die "sozialen Errungenschaften" mit Atomwaffen zu "verteidigen", nicht minder widersinnig als die Bereitschaft westlicher Politiker, die Freiheit mit dem gleichen untauglichen Mittel atomarer Massenvernichtung zu "retten". Während in der Bundesrepublik wie in anderen westlichen Ländern gegen diese Massenmord- und Massenselbstmordbereitschaft öffentlich protestiert wird, wurde bisher in der DDR wie in anderen Staaten des Ostblocks immer nur gegen die Atomrüstung des Westens, niemals aber gegen die des Ostens protestiert.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Ulbricht, als der Hauptverantwortliche für die SED-Propaganda ein Interesse daran haben, der von unabhängigen Personen und Gruppen in der Bundesrepublik

durchgeführten Anti-Atom- und Anti-Kriegspropaganda nicht zu schaden, so verzichten Sie doch künftig auf jeden direkten und indirekten Einmischungsversuch über die DDR-Propaganda drüben und hüben!

Wenn Sie darüber hinaus aber unsere Sache wirklich unterstützen wollen, so empfehlen wir Ihnen, parallel zu westdeutschen Protestaktionen gegen die unter amerikanischer Führung betriebene und propagierte Atomrüstung und Atomkriegsbereitschaft entsprechende Demonstrationen gegen die unter sowjetrussischer Führung betriebene und propagierte Atomrüstung und Atomkriegsbereitschaft durchzuführen.

Wir haben allerdings wenig Hoffnung, daß Sie unsere Empfehlungen beachten oder gar befolgen werden. Vermutlich werden Sie, falls Sie uns überhaupt einer Antwort würdigen, beteuern, daß die sowjetische Atombombe ein Instrument des Friedens, die amerikanische hingegen ein Instrument des Krieges sei.

Der vorliegende **offene** Brief ist jedoch nicht nur an Ihre Adresse gerichtet. Er will auch die Haltung der unabhängigen Kriegsdienstverweigerer und aller Personen und Organisationen, die den Inhalt dieses Briefes bejahen, klarstellen.

gez. Wilhelm Keller
Vorsitzender des Verbandes
der Kriegsdienstverweigerer
in der War Resisters' Inter-
national e.V.

Am 26. März fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung unserer Gruppe statt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Claus Bossack hinzugewählt. Die Frankfurter Delegation zum Bundeskongreß in Offenbach setzt sich zusammen aus: . . .

11 ordn. m.

7 Gastdelegierte

Unseren Mitgliedern und Freunden wurde empfohlen, sich am Ostermarsch der Atomwaffengegner zu beteiligen. Dr. Ude, der sich erfreulicherweise wieder für uns zur Verfügung stellte, gab bekannt, daß Wilhelm Keller in einem Offenen Brief an Walter Ulbricht diesen ersuchte, sich nicht in westdeutsche Protestaktionen gegen die Atomwaffen einzumischen bzw. auch Proteste gegen östliche Atomwaffen in seinem Machtbereich zuzulassen. Dieser Offene Brief ist nur teilweise von der Presse veröffentlicht worden und ist in unserem Raum noch unbekannt. Zwei Probeprüfungsverfahren vermittelten unseren Freunden Einblicke in die Praxis und Schwierigkeiten solcher Verfahren an Hand von zwei völlig verschiedenartigen Beispielen. Den "Verstandesmäßigen" wurde gezeigt, daß eine sich selbst genügende Logik nicht ausreicht, die "Gefühlsmäßigen" wurden zum Denken angeregt.

KB

← etwas ergänzen / Umfang ?

Institut für Zeitgeschichte

VK - GRUPPE FRANKFURT AM MAIN, WESERSTRASSE & III T. 337055

Frankfurt am Main, dem 10.3.1961 Zi/Rk.

Liebe Freunde,

bitte lesen Sie beigefügtes Flugblatt, bestellen Sie notfalls weitere Flugblätter unter der angegebenen Anschrift zur Verteilung an Ihre Freunde, Bekannte und Verwandte bzw. an Ihrer Arbeitsstelle. Denken Sie daran:

Auf jeden einzelnen kommt es an!

Jeder von uns müßte bereit sein, auf feiertägliche Vorhaben u. Annehmlichkeiten zu verzichten, um der Öffentlichkeit und der Bundesregierung zu zeigen, daß wir mit der atomaren Aufrüstung der Nato-Länder nicht einverstanden sind. Nach Ihrer Beteiligung werden Sie erkennen, daß die Aktion ein wirkliches Erlebnis war.

Zeigen Sie also Zivilcourage! Ich hoffe, daß Sie liebe Freunde die Meinung unseres Vorstandes ebenfalls vertreten, der VK darf am Ostermarsch nicht fehlen! Er fehlt nicht, wenn sich jeder nicht nur zustimmend äußert, sondern auch teilnimmt.

Gleichzeitig laden wir Sie zu unserer

Mitgliederversammlung

verbunden mit einigen wirklichkeitsgetreuen
Probepfungsverfahren für Kriegsdienstverweigerer
am Sonntag, den 26. März 1961 im Gewerkschaftshaus
Wilhelm Leuschnerstr. 69, II. Stock, Saal 2 a,

ein.

Die Generalprobe ist öffentlich; Gäste sind selbstverständlich willkommen. Besonders dürfen wir unsere jungen Freunde, die noch vor den Prüfungsausschuß kommen, erwarten.

Tagesordnung:

- 1) Allgemeines über Vorhaben der Gruppe
- 2) Fragen zum Ostermarsch
- 3) Wahl der Delegierten zum VK - Bundeskongreß am 29/30.4.61 in Offenbach am Main
- 4) Verschiedenes
- 5) Unter Leitung des Bundesvorstandsmitgliedes, Dr. Wilhelm Ude, Generalprobe für Kriegsdienstverweigerer (3 Prüfungsausschüsse werden vorgeführt; anschließend Diskussion).

Mit freundlichem Gruß
Vorstand der VK-Gruppe
Frankfurt/Main

gez: Helmut Zimmermann
1. Vorsitzender

Anlage:

Flugblatt "Ostermarsch
der Atomwaffengegner"

~~Mann~~

~~In Kontakte
Bestellung empfohlen~~

~~kef. in. resp.!~~

Die Gruppe kann im Moment
keine Bestellung aufgeben
best. ohne
"Kontakte-Wartung"
29/3 7

ROBERT JUNGK
FRITZ VILMAR

Anweisungen zum
Handeln angesichts
des drohenden
Atomchaos

IN DER TODESKURVE

ED 7 18 -12- 108

6.8.
1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028

2029

2030

2031

2032

2033

2034

2035

2036

2037

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2046

2047

2048

2049

2050

2051

2052

2053

2054

2055

2056

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2076

2077

2078

2079

2080

2081

2082

2083

2084

2085

2086

2087

2088

2089

2090

2091

2092

2093

2094

2095

2096

2097

2098

2099

2100

2101

2102

2103

2104

2105

2106

2107

2108

2109

2110

2111

2112

2113

2114

2115

2116

2117

2118

2119

2120

2121

2122

2123

2124

2125

2126

2127

2128

2129

2130

2131

2132

2133

2134

2135

2136

2137

2138

2139

2140

2141

2142

2143

2144

2145

2146

2147

2148

2149

2150

2151

2152

2153

2154

2155

2156

2157

2158

2159

2160

2161

2162

2163

2164

2165

2166

2167

2168

2169

2170

2171

2172

2173

2174

2175

2176

2177

2178

2179

2180

2181

2182

2183

2184

2185

2186

2187

2188

2189

2190

2191

2192

2193

2194

2195

2196

2197

2198

2199

2200

2201

2202

2203

2204

2205

2206

2207

2208

2209

2210

2211

2212

2213

2214

2215

2216

2217

2218

2219

2220

2221

2222

2223

2224

2225

2226

2227

2228

2229

2230

2231

2232

2233

2234

2235

2236

2237

2238

2239

2240

2241

2242

2243

2244

2245

2246

2247

2248

2249

2250

2251

2252

2253

2254

2255

2256

2257

2258

2259

2260

2261

2262

2263

2264

2265

2266

2267

2268

2269

2270

2271

2272

2273

2274

2275

2276

2277

2278

2279

2280

2281

2282

2283

2284

2285

2286

2287

2288

2289

2290

2291

2292

GEISTIGES RÜSTZEUG FÜR UNSEREN KAMPF GEGEN DIE ATOMARE GEFAHR

bringt diese Schrift:
die wichtigsten Tatsachen - knapp zusammen-
gefaßt ♦ die Hauptargumente - klar widerlegt ♦
realistische Anleitungen zum Denken und
Handeln - in Zehn Geboten zusammengefaßt

Herrn S. Neubauer
Frankfurt am Main
Zeuleckerstr. 69

ACHTUNG:
E I L I G E
Bestellungen
Telefonisch: Ffm
44930,493796,553542

BESTELLUNG

Bitte senden Sie uns.....Exempl.

Jungk/Vilmar, **IN DER TODESKURVE**
Anweisungen zum Handeln angesichts
des drohenden Atomchaos
Frankfurt 1961, 68 Seiten DM 1,-

Zahlungsweise:
per Nachnahme ?
mit Zahlkarte
nach Erhalt ?

(Ab 10 Expl. DM 0,90; ab 50 Expl. 0,80; ab 100 Expl. 0,70)
(Es wird kein Gewinn erzielt, Überschüsse werden für die
Aufklärungsarbeit gegen die Atomrüstung verwendet.)

(Name und genaue Adresse des Bestellers, in Blockschrift)

INHALTSÜBERSICHT

WORUM ES GEHT:

Handeln angesichts des drohenden Atomchaos 3

I. DREI KRÄFTE IM KAMPF GEGEN DIE ATOMARE GEFAHR 5

Eine Rede von Robert Jungk

Erfolge des Anti-Atomkampfes; Ein Atomkrieg wurde verhindert;
 Erste Kraft: WISSEN; Wer verfügt über die Atomsprengköpfe?
 Die deutsche Presse informiert schlecht; Zweite Kraft: KRITIK
 UND WIDERSTAND; Das Vorbild des 20. Juli; Sabotage kann not-
 wendig werden; Endlose Erbschäden drohen; Dritte Kraft: ZU-
 KUNFTSENTWÜRFE; Zukunftsdenken verändern die Welt

II. DAS ENDE DER KRIEGSGESCHICHTE 17

Kennzeichnung der weltpolitischen Wende

Kriege gab es nicht "immer"; Geschichtliche Funktionen des
 Krieges; Politik schafft Zeit-Räume des Friedens; Kriegsfüh-
 ren wird sinnlos; ...wird Amoklauf imperialistischer Mächte;
 ...wird kollektiver Selbstmord; "Militärische Überlegenheit":
 ein sinnlos gewordener Begriff

ERSTES und ZWEITES GEBOT 25

III. DIE TRUGSCHLÜSSE DER GENERALE 26

Eine Analyse ihrer "Denkschrift"

1. Trugschluß: Kommunistische Weltrevolution durch Krieg;
 2. Trugschluß: "Taktische" Atomwaffen können den "großen"
 Atomkrieg verhindern; 3. Trugschluß: Deutsche Atomrüstung
 schreckt den Osten ab; 4. Trugschluß: Der Westen läßt uns
 im Stich, wenn wir nicht atomarrüsten; 5. Trugschluß: Das
 ganze Volk an die Verteidigungsfront

DRITTES und VIERTES GEBOT 32

IV. DIE TÖDLICHE ILLUSION DES LUFTSCHUTZES 33

Die Hölle beginnt n a c h der Entwarnung

Eine tödliche Beruhigungsspiel; lieber tot als atomver-
 seucht; Nah- und Fernwirkungen der Atomwaffen; Ein "Phan-
 tomprogramm" ..; ..zur Erhöhung der Wehrbereitschaft

FÜNFTES GEBOT 38

V. DIE WELTWIRTSCHAFTS-STRATEGIE DES OSTBLOCKS	39
Unser Versagen demgegenüber, dargestellt am Fall Rourkela	
Der Osten braucht keinen Krieg; UdSSR wirtschaftlich erfolgreicher als USA; Modellfall Rourkela; Deutsche Mißerfolge, sowjetische Planungserfolge; "Russen und Inder sind Brüder"; Notwendige Schlußfolgerungen	
SECHSTES GEBOT	45
VI. DIE PFLICHT, WACH ZU RÜTTELN	46
Wenn Deine Mitmenschen und die "Verantwortlichen schlafen	
Den Verantwortlichen ins Steuer fallen; Die Gefolgschaft kündigen, falls...; J e d e r ist mitverantwortlich; Die Argumente beherrschen	
SIEBTES GEBOT	50
VII. DIE VERWEIGERUNG DES KRIEGS- UND LUFTSCHUTZDIENSTES	51
Von Gerhard Grüning (VK-Bundesvorstand)	
Nicht nur für "dogmatische Pazifisten"; Das Nein gilt hier und jetzt; Warum Verweigerer-Organisationen notwendig sind; Heikle Fragen vor dem Prüfungsausschuß; Keine Benachteiligungen für Kriegsdienstverweigerer; Auch Luftschutzdienstverweigerer notwendig; Große politische Bedeutung der Verbände der Kriegsdienst-Verweigerer	
ACHTES GEBOT	56
VIII. DIE EINZIGE DEUTSCHE REALPOLITIK	57
Militärisch-politische Entspannung in Mitteleuropa	
Kennedy: den Teufelskreis des Wettrüstens unterbrechen; Die Grundgedanken des "Disengagement"; Krisenherd Deutschland; Reale Zukunftschancen für eine Entspannungszone	
NEUNTES GEBOT	61
IX. EIN WELTFRIEDENSDIENST	62
Wende der Weltpolitik - praktisch zu vollziehen; Nein zum Militär genügt nicht; Eine Initiative Kennedys; Abenteuer des Friedens - bereits im Werden	
ZEHNTES GEBOT	66
Bücher zum Thema	67

KO 4/61

Mann

Beauftragte in Zus. März oder
Febr. alle anerk. KDV
sollen sich bei Prüfung
schriftlich melden

unbedingt wiederholen

— — für 0) 12

1 ~ 1/2, c 6/12

sch. (e) (A) M

2. 2, 0 1 ~ M ED 1/2

ED 718-12-173

(von Krepplein mit 1.3.61)

BORNHEIMER BRÜCKE

Lokal- und Helmschrift für das Stadtgebiet Ffm.-
Nordost, -Seckbach, -Riederwald und Festeburg

Erscheint monatlich zweimal. - Anzeigenpreis: 1 x 45 mm DM - .40. - Bezugspreis: Für viermalige Zustellung (Zwei Monate) DM - .35
einschl. Trägergebühr. - Anzeigenannahme: Berger Straße 232 (9-12.30 und 15-18.30 Uhr, außer Samstag-Nachmittag), Telefon 42475
Wiesenstr. 28, Zigarren-Balss. - Verlag und Schriftleitung: F. Mann, Frankfurt M.-NO., Bönstädterstr. 7 - Postscheckkonto: 991 95 (Ffm.)
Bankkonto: Bornheimer Volksbank eGmbH., Berger Str. 207/209. - Druck: Buchdruck-Werkstätte Trimborn, Dahlmannstr. 18. - Aufl. 20000

1. bis 15. März 1961

FRANKFURT AM MAIN

13. Jahrgang - Nr. 5

Die Hungernden und die Satten

Etwa 2,5 Milliarden Menschen trägt unsere ~~Mutter~~ Erde. Zwei Drittel dieser Erdenbürger werden, wenn sie auch nicht alle in Überfluß leben, satt; aber ein Drittel, also rund 800 Millionen Seelen, ~~leben nicht, sie~~ vegetieren dahin.

Brennpunkt der Not und des Elends sind Afrika und Asien.

~~Was uns an Bild- und Wortdokumenten durch Augenzeugen aus diesen Gebieten erreicht, ist erschütternd.~~

~~Unter dem Eindruck solcher Berichte~~ ^{es} begannen sich in der übrigen Welt zahlreiche hilfsbereite Hände zu regen. Allein die Aktion der evangelischen Kirchen Deutschlands „Brot für die Welt“ brachte innerhalb kurzer Zeit den erstaunlichen Betrag von mehr als 20 Millionen DM auf.

~~Aber, ein wie starkes Echo auch dieser, wie der Ruf anderer Hilfsgemeinschaften in den Herzen der Menschen auslöst, es bleibt gegenüber der Riesennot für die vom Hunger bedrohten Völker doch nicht mehr, als von einem Tropfen auf den heißen Stein.~~

Muß das so sein?

Der amerikanische Professor Dr. Edward U. Condon hat eben ausgerechnet, daß auf der ganzen Welt — in unsere Währung umgerechnet — ein Betrag von insgesamt ca. 487 Milliarden (!) DM für Rüstungszwecke ausgegeben wird; wohlgermerkt: in einem einzigen Jahr!

Ein Drittel der Bevölkerung dieses Planeten lebt auf der einen Seite im Zustand tiefster menschlicher Erniedrigung. Kinder, Frauen und Männer sterben täglich zu Tausenden am Hunger. Und auf der anderen Seite verschleudert man in einem einzigen Jahr einen Betrag von so traumhafter Höhe, daß man damit nicht nur alle leibliche Not aus dem Leben der darbenenden Menschheit ausmerzen könnte; vieles könnte auch geschehen, um der geistigen Entwicklung in solchen Gebieten Auftrieb zu geben.

Spricht man von den Menschen Afrikas und Asiens, so ist man geneigt, diese mit einem Anflug des Mitleids unter dem Begriff „Un- oder unterentwickelte Völker“ zusammenzufassen. Aber die „satten“, sich ihrer Kultur bewußten Völker (in Ost und West) benötigen zur Befriedigung ihrer politischen Ränkesüchteleien jährlich den geradezu wahnwitzigen Betrag von 487 Milliarden Mark. . .

Man sollte ~~auch~~ einer solchen „Entwicklung“ nicht die Gefühle ehrlichen Mitleides versagen.

Fritz Mann

F. R.

2.3.67
Archiv

Vom Barras geprägt

Nach einer sehr eingehenden Beweisaufnahme verurteilte die Dritte Strafkammer in Frankfurt unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Bethge den 44 Jahre alten Heinrich K. aus Hattersheim wegen Kindesmißhandlung in acht Fällen zu neun Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von vier Jahren zugebilligt, und er muß eine Geldbuße von fünfhundert Mark zahlen.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, Heinrich K. habe eine gefühllose Gesinnung bewiesen, als er seinen siebenjährigen Sohn Heribert und seine zwölf Jahre alte Tochter Ingeborg in roher Weise mißhandelte. Sie wurden von ihm durch heftige Schläge zu Boden geworfen, gegen Möbelstücke gestoßen und mit den Füßen getreten, so daß sie Platzwunden erlitten und man die blauen Flecke noch wochenlang sah.

Dem Angeklagten seien aber mildernde Umstände zugebilligt worden, weil er noch unbestraft

Wieder Winter im Bergland

Die Kammlagen des hessischen Berglandes zeigen wieder ein winterliches Bild. In Höhen über 600 Metern kam es seit Dienstag bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt wieder zu Schneefall. Der Große Feldberg im Taunus hatte am Mittwochmorgen eine geschlossene Schneedecke von vier Zentimetern Höhe, die Fuchskaute im Westerwald sogar von acht Zentimetern. Wintersportmöglichkeiten bestehen jedoch nicht. In den nächsten Tagen wird die Niederschlagstätigkeit wieder nachlassen.

und seine Persönlichkeit vom Barras geprägt worden sei. Heinrich K. habe es als Berufssoldat bis zum Oberfeldwebel gebracht. Autoritätsgläubig, kritiklos und stur seien von ihm nach dem Krieg die Erziehungsmethoden beim Barras auch gegen seine Kinder angewendet worden. Auch sei er nur fähig, in groben Kategorien zu denken.

Das Gericht habe ihm eine Bewährungsfrist zuerkannt, denn das öffentliche Interesse verlange nicht die Strafverbüßung. In Hattersheim habe man jahrelang von den Kindesmißhandlungen gewußt, ohne Maßnahmen zu ergreifen. Auch hoffe das Gericht, daß der Angeklagte, der als Verwaltungsangestellter in geordneten Verhältnissen lebe, durch den Prozeß und durch das Urteil für immer gewarnt sei.

R. E.

ED 718-12-174

Institut

ED 718-12-175

Freie Aussprache **FR** 11/2.67

An den Wind geschrieben“

ich an Deutschland in der Nacht, bin meinen Schlaf gebracht!“ So wie Heine mir — und ich glaube nicht mir allein. Eine Berlinerin — dank Hitler Holländerden — gefällt einem auch in literarische Beziehung vieles nicht, was in deutschen a steht.

nd des Krieges der Zwiespalt: jedes Element Deutschlands brachte das Kriegser, aber die Angst um liebe Freunde, te „gute Deutsche“! Als nach dem Krieg eren Verbindungen wiederhergestellt ar die Kluft riesengroß. Wo blieben die hen Werke der „inneren Immigration“, ir von deutschen Freunden hingewiesen waren? Es gab eine Enttäuschung nach en. Und seit auch der Antisemitismus uflüht und sich herausstellt, wie viele e Nazis an maßgebenden Stellen sitzen, e vollständig mutlos. Es war darum ein k, Erich Lissners Artikel in der Ausgabe Januar („Verse, die Rechenschaft foru lesen. Vielleicht wächst nun doch eine ge, ernsthafte und selbstkritische Gene- eran, mit der man wieder Kontakt be- kann und die die Tatsachen in richtigen onen sieht.

M. Goudsmit, Amsterdam (Holland)

Zwangsmitgliedschaft

us dem in der Ausgabe vom 9. 2. ent- Bericht „Bayerischer Gewerkschafter zliche „Organisationspflicht“ ersichtlich, an die Befürworter für Absichten nicht, le Arbeitnehmer gewerkschaftlichen Or- nen angehören oder wenigstens irgend- eiträge für diese oder auch besondere

Kassen leisten sollen. Wie wäre es, wenn man gleich nach dem Muster der Handwerks- und Handelskammern Gewerkschaften öffentlich-rechtlichen Charakter verlieh und jeden Arbeitnehmer kurzerhand zur Zahlung festgesetzter Beiträge aufforderte? Freilich, die Gewerkschaften müßten dann wohl bald auf einige ihnen lieb-gewordene Vorstellungen verzichten, so die, daß sie auch politische Aufgaben haben und diese notfalls auch gegen den Staat verteidigen müs-sen, aber dafür entschädigte die Funktionäre dann wohl der erreichte Beamtenstatus, und die Zwangsmitglieder könnten sich mit dem Gedan-ken trösten, daß die politischen Parteien über die Parlamente nun stärkeren Einfluß auf die Tarif-verträge nähmen und diese (spätestens vor der nächsten Wahl) für alle Arbeitnehmer endlich so günstig gestalten, wie es im öffentlichen Dienst schon jetzt der Fall ist. Frisch also ans Werk; Freiheit ist gut, aber ein gefüllter Bauch ist besser!
D. Stech, Düsseldorf

„... der Panzer ein ehrendes Grab“

Vom Betrieb in der Bundeswehr erfahren Außenstehende, zumal wenn sie nicht in einer Garnisonstadt leben, nur wenig. Entsetzt aber ist, wem dann zufällig ein Blatt mit einem Bericht über das Leben beim Militär in die Hände gerät, aus dem hervorgeht, daß wieder „Lieder“ wie das folgende eifrig gesungen werden müssen:

„Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nie in die Heimat zurück, trifft uns die Feindeskugel, ruft uns das Schicksal ab, so wird uns der Panzer ein ehrendes Grab.“

Mit solchem Schwulst, solch verlogener Sentimentalität wird also der junge „Staatsbürger in Uniform“ dort vollgestopft, von wo manche

naiven Gemüter glauben, daß er seinen letzten Schliff als Mensch und Bürger erhielt. Wäre es nicht Pflicht der Generation des letzten Krieges, derer, die wissen, wie ein solch „ehrendes Grab“ im Panzer aussieht, die jungen Menschen aufzu-klären, damit sie derart Menschen- und Christen-tum lästernde Sänge nicht länger gedankenlos von sich geben? Wäre das nicht wirklich eine Aufgabe für echten Jugendschutz?

H. Müller, Frankfurt a. M.

„Eine Million Arbeiter mit Auto“

Unter dieser Ueberschrift steht in der Aus-gabe vom 8. 2. eine Meldung, wonach heute 20mal mehr Arbeiter ein eigenes Auto haben als im Jahre 1954. Demgegenüber habe sich der Kraft-wagenbestand im gleichen Zeitraum bei den Be-amten „nur“ um das Siebenfache und bei den An-gestellten um das Sechsfache erhöht, heißt es weiter in der Veröffentlichung. Damit kein fal-scher Eindruck entsteht, bedarf dieser Vergleich der Ergänzung: von je hundert Beamten sind es 22. von je hundert Angestellten 17 und von je hundert Arbeitern noch immer nicht mehr als „9“, die ein eigenes Fahrzeug besitzen. Fügt man noch hinzu, was in der Meldung allerdings auch enthalten war, daß nämlich die Arbeiter meist nur Fahrzeuge bis zu 499 ccm und zudem meist gebrauchte Fahrzeuge besitzen, während Fahr-zeuge von 1 bis 1,5 Litern von Angestellten und Beamten bevorzugt werden, wobei die letzteren sogar überwiegend Neufahrzeuge erwerben, so beginnt das Bild schon eher unserer sozialen Wirklichkeit zu gleichen. Die Arbeiterschaft steht in der Bundesrepublik noch weit gegenüber dem zurück, was zum Beispiel die Arbeiterschaft in den USA bei den Bemühungen um soziale An-gleichung an andere Berufs- und Standesgruppen erreicht hat.
K. Gerber, Wiesbaden

man *Info Kontakte!!*

FAZ 16/3-67
Verband der Kriegsdienstverweigerer gewinnt Prozeß

Ih. Mit einer Ehrenerklärung des Landesgeschäftsführers der FDP Hessen, Franz Bareite, zugunsten des Bundesvorsitzenden des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer e. V., Dozent Wilhelm Keller, Detmold, endete am Dienstag eine Privatklage Kellers vor dem Amtsgericht in Frankfurt-Höchst. Der Beklagte, der auch die Prozeßkosten übernimmt, hatte am 29. Januar 1960 in der FDP-Zeitung „Deutscher Kurier — das freie Wort“ behauptet, der Verband der Kriegsdienstverweigerer werde aus „gewissen Quellen“ so gut finanziert, daß er es nicht nötig gehabt hätte, sich für eine Versammlung in Offenbach kostenlos einen Raum von der Kreisverwaltung zur Verfügung stellen zu lassen. Wie Bareiter vor Gericht jetzt erklärte, habe er nur das Verhalten der Kreisverwaltung Offenbach beanstanden wollen. Die Formulierung in seinem Artikel „Der Verband der Kriegsdienstverweigerer werde aus gewissen Quellen finanziert“, habe nicht bedeuten sollen, daß die Finanzierung das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen habe. Gleichzeitig nahm Bareiter mit dem Ausdruck des Bedauerns die Behauptung zurück, ein Mitglied des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer habe sich als „Wanderprediger über die Kunst der Drückebergerei aus Gewissensgründen verbreitet“. Dem Beklagten wurde außerdem auferlegt, in einer der nächsten Ausgaben des „Deutschen Kurier“ die Ehrenerklärung abdrucken zu lassen.

Archiv

aller
Objektivität!
ist was für
wie bewiesen
zugesagen

APRIL

2	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

APRIL

Interview für Kitzler über
Kontakte 23/3 77
H2

APRIL 1960

ED 718-12-176

ED 718-12-177

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

361

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

3

ED 748-12-178



„DIE BUNDESREPUBLIK SCHLÄFT!“

Dies sagte kürzlich sehr treffend ein englischer Pazifist, der unser Land bereiste - und er meinte damit das große Schweigen, das bei uns in der Frage der Aufrüstung und Atombewaffnung eingezo-gen ist. Man hat sich mit dem scheinbar Unab-änderlichen abgefunden: die Proteste scheinen zu verstummen, die Diskussionen werden seltener, man beginnt sich achsel-zuckend von lebenswichtigen politischen Fragen abzuwenden, zumal seit die SPD in Militärfragen auf Regierungskurs umge-schaltet hat. So überläßt man Fragen, die über unser aller Leben entscheiden werden, den sogenannten "Fachleuten": christlichen Militärs und christlichen Politikern, die mit christlichen Argumenten eine christliche Aufrüstung betreiben und die sich eifrig bemühen, in den Besitz christlicher Atom- und Wasserstoffbomben zu ge-langen.

Die schlimmsten Hürden sind genommen, so meint man, der Weg scheint frei. Aber es ist irrig zu glauben, schon alle Hinder-nisse seien aus dem Weg geräumt. Es gibt Menschen, denen ihr Gewissen befiehlt, den Wahnsinn einer totalen Aufrüstung mit aller Macht zu bekämpfen, weil sie wissen, daß dieser Weg unweigerlich in den Abgrund führt. Sie wissen, daß das Schweigen des Volkes nicht Zustimmung, sondern Resigna-tion bedeutet. Es gilt, wieder Mut zu ma-chen und aufzurufen, den Kampf gegen Rüstung und Krieg mit ganzer Kraft aufzu-nehmen.

Wir sind schon einmal zu schweigsam gewe-sen, wir haben schon einmal durch Resigna-tion eine Aufrüstung ermöglicht, und wir sind deshalb schon einmal zur Schlachtbank geführt worden. Wollen wir denn aus diesen fürchterlichen Erfahrungen keine Lehren ziehen?

Darum gilt es zu handeln, ehe es zu spät ist! Wir müssen unsere Stimme erheben, wir müssen protestieren, wir müssen mit unse-rem Protest auf die Straße - darum müssen wir marschieren!

-- Jeder, der sich nicht mitschuldig machen will an millionenfachem Mord -

SONNTAG, 26. MÄRZ, 9.30 UHR

PROBE-PRÜFUNGSAUSSCHUSS

mit DR. UDE - Siehe "Termine"

- jeder, der sich verantwortlich fühlt für das Leben der Menschheit überhaupt -
- jeder, der mithelfen will, eine Welt ohne Furcht und Angst zu errichten -

IST AUFGERUFEN zum OSTERMARSCH 1961 der Atomwaffengegner.

Nach dem Beispiel der britischen "Alderma-ston-Märsche" werden auch wir unsere Stimme erheben und dies mit Protestmärschen unterstreichen. Ausgehend von vier Raketenstütz-punkten werden insgesamt 14 Protestmärsche in 14 verschiedene Städte führen: von den Abschußbasen Bergen-Hohne, Dortmund-Brakel, Miltenberg und Ingolstadt geht es nach Ham-burg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Köln, Münster, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Heilbronn, Würzburg, München, Nürnberg und Augsburg. Tausende von Men-schen werden marschieren und Hunderttausend werden unsere Stimme hören.

Freunde, wir alle müssen Ostern unsere freien Tage dazu benutzen, Deutschland und der Welt ein Zeichen zu geben. Wir wollen leben, aber nicht unter den jetzt in der Welt herrschenden fürch-terlichen Verhältnissen!

Bei den Ostermärschen richtet sich unser Widerstand gegen jede Vorbereitung auf eine atomaren Krieg, wie auch immer eine solche Vorbereitung getarnt und von welcher Natio in Ost und West sie ausgehen mag. Wir for-dern mit diesen Märschen die Ächtung aller Massenvernichtungsmittel und das Ende alle Versuchsexplosionen, insbesondere aber den Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf Herstellung, Erprobung und Anwendung atomarer Waffen. Wir bitten die führenden Staat-männer aller Nationen in Ost und West, das Wagnis der notfalls einseitigen Abrüstung auf sich zu nehmen und Schluß zu machen mit dem tödlichen Rüstungswettlauf. Wir ermuti-gen alle verantwortungsbewußten Staatsbür-ger in Ost und West, jeden Dienst zur Her-stellung, Erprobung, Lagerung und Anwendung von Kernwaffen - wie auch von "konventio-

nellen" Waffen - zu verweigern, wir rufen auf zur Kriegsdienstverweigerung im weitesten Sinne.

Ein Blick auf die Entwicklung der "Kampagne für nukleare Abrüstung" in England wird uns vielleicht Kraft, Mut und Zuversicht geben, unserem Gewissen zu folgen:

In England begann die Kampagne Anfang 1958 mit dem 1. Aldermaston-Marsch. An ihm beteiligten sich etwa 100 Menschen. Der 3. Aldermaston-Marsch, 1960, sah 10.000 Menschen die gesamte Strecke von Aldermaston nach London marschieren (insgesamt 90 km!), und die Schlußkundgebung auf dem Londoner Trafalgar-Square war mit über 100.000 Menschen die größte Protestdemonstration dieses Jahrhunderts in England. Die Bewegung, die heute eine einseitige Abrüstung Englands fordert, wächst in einem geradezu atemberaubenden Tempo, verschafft sich immer stärker Gehör, ja kommt allmählich auch schon politisch zum Tragen. So sitzen bereits jetzt 70 Abgeordnete im englischen Unterhaus, die sich mit den Zielen der "Kampagne für nukleare Abrüstung" identifizieren. Wenn diese Entwicklung anhält, dann ist ein Erfolg nur noch eine Frage der Zeit.

Diese Erfolge können auch wir in Deutschland haben, wenn wir nur den Mut haben, anzufangen. So ist jeder Einzelne, so bist DU, DER DU DIESE ZEILEN JETZT LIEST, auferufen, Dich zu beteiligen und, wenn eben möglich, den ganzen Weg dabeizusein.

Angesichts der fürchterlichen Waffen gibt es keine, wahrlich keine einzige Entschuldigung, die ein Fernbleiben rechtfertigen kann. Wir müssen etwas tun, e h e es zu spät ist. Denn nur solange wir noch leben, können wir den Kampf für unser Weiterbestehen aufnehmen.

ZEIGE, DASS DU NICHT NUR GEGEN, SONDERN AUCH FÜR ETWAS BIST: FÜR DAS LEBEN!!

Klaus Knobloch

Unser Freund Helmut Zimmermann, Vorsitzender der VK-Gruppe Frankfurt, fordert Sie mit einem beiliegenden gesonderten Schreiben nochmals zur Teilnahme am OSTERMARSCH auf. Beachten Sie auch das ebenfalls beiliegende Flugblatt des Ostermarsch-Ausschusses und senden Sie den anhängenden Abschnitt umgehend ausgefüllt zurück!

"Wenn die Menschen einen einzigen Schritt vorwärts tun wollen zur Beherrschung der äußeren Natur, durch die Kunst der Organisation und der Technik, dann müssen sie vorher drei Schritte der ethischen Vertiefung nach innen getan haben."

Novalis, 1772 - 1801

KENNEDY STELLT FRIEDENSKORPS AUF

Präsident Kennedy teilte mit, daß er die Aufstellung eines "Friedens-Korps" angeordnet habe, das bis Jahresende eine Stärke von 5000 oder mehr Mann haben solle. Junge Amerikaner und Amerikanerinnen sollen in diesem Korps zusammengeschlossen werden, um in Entwicklungsländern tatkräftig bei den Bemühungen um eine Hebung des Lebensstandards mitzuhelfen. Die Mitglieder sollen nur soviel Geld erhalten, daß sie wie die Menschen in den betreffenden Ländern leben können. UPI-Meldung vom 1.3.61 aus Fkfter.Rundschau

Wie weiter bekannt wurde, hat Kennedy auch andere Nationen aufgefordert, solche Friedenskorps aufzustellen, und auch die BRD soll sich bereits zustimmend geäußert haben. - Es bleibt zu hoffen, daß diese Pläne so realisiert werden, wie sie ursprünglich vorgesehen waren: daß der Dienst "Friedens-Korps" als absolute Altern ve zum Kriegsdienst gilt - ein erster Schritt zum völligen Abbau der Rüstungsmaschinerie!

HM

WIR SUCHEN FREIWILLIGE unter den ANERKANNTEN KRIEGSDIENSTVERWEIGERERN UND ANTRAGSTELLEERN,

die bereit wären, sich einem FRIEDENSKORPS gemäß den Plänen des US-Präsidenten Kennedy oder einem FRIEDENSDIENST nach dem Vorschlag des VK-Ausschusses zur Verfügung zu stellen. Wir bitten dringend um schnellstmögliche Mitteilung, ob Sie hierzu bereit sind, unter Angabe von Name, Alter, Beruf, Adresse an unsere Anschrift nach Frankfurt Weserstraße 5. Von einer schnellen und gründlichen Erledigung dieser Aufgabe wird es weitgehend abhängen, ob unsere Friedensdienstpläne zu verwirklichen sind - deshalb schreiben Sie uns noch heute!

Weitersagen:

"Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden"

Geltendes Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 24. Mai 1949, Artikel 4, Absatz 3

10 000 WEIHNACHTSKARTEN

wurden im Vorjahr von VK-Angehörigen und VK-Gruppen an inhaftierte Kriegsdienstverweigerer in ausländischen Gefängnissen geschickt. Besonders dankbar hierfür ist unser Freund Dr. Wilhelm Ude, dem diese Aktion, auf deren Notwendigkeit er immer wieder hingewiesen hat, sehr am Herzen liegt. Einige Karten sind aus Frankreich zurückgekommen. Entweder waren die betreffenden Freunde schon entlassen worden, oder sie waren in ein anderes Gefängnis gekommen. - Hoffen wir, daß zu der diesjährigen Grußkartenaktion am 1. Dezember viele der heute noch Inhaftierten bereits entlassen sind!

DER VORSTAND DER VK-GRUPPE FRANKFURT

hielt am 17. 2. seine erste erweiterte Vorstandssitzung - mit Arbeitskreismitgliedern - im Gewerkschaftshaus ab. Die Tagesordnung umfaßte 19 Punkte, die wir aus Platzmangel nicht einzeln anführen können. Wir bedauern dies, da es nichts schaden könnte, wenn manche unserer Mitglieder einen besseren Einblick in die notwendige Arbeit hätten. Einiges sei herausgegriffen: Der neue geschäftsführende Vorstand wurde gewählt und besteht aus Dieter Baum, Karl Becker, Lutz Beisel, Franz Brettschneider, Erich Grosse, Horst Maurer und Helmut Zimmermann. Als Vertreter unserer Gruppe beim VK-Bundesausschuß wurde Horst Maurer wiedergewählt, auch wurde einstimmig beschlossen, daß unsere 12 Arbeitskreismitglieder abstimmungsberechtigt sind. - Die Freunde Klaus Knobloch und Peter Liebl gaben Bericht über den Stand der Vorbereitungen um "Ostermarsch", an welchem sich unsere Gruppe auch finanziell beteiligt. Schließlich wurde beschlossen, daß die Freunde Knobloch und Schumann sich im Auftrag und mit Unterstützung der VK-Gruppe Frankfurt am Aldermaston-Ostermarsch in England beteiligen. Nach ihrer Rückkehr wird eine Vortragsreihe mit Lichtbildern gestartet.

Soweit hierfür Interesse in Schulen, Vereinen bzw. Gewerkschaften und sonstigen Organisationen für einen beabsichtigten Lichtbildervortrag besteht, bitten wir schon jetzt um Nachricht, damit rechtzeitig Terminabsprachen erfolgen können.

HZ

ES IST NÖTIG,

erneut daraufhinzuweisen, daß laut unserer Satzung nur Mitglied unseres Verbandes ist, wer regelmäßig die vom VK-Bundevorstand herausgegebene Monatszeitschrift "Informationen" bezieht. Jedem Mitglied müßte es somit eine Selbstverständlichkeit sein, dafür zu sorgen, daß das Bezugsgeld entrichtet wird, wenn der Postbote kassieren kommt. In den Fällen, in welchen tagsüber niemand zuhause ist, sollte rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß ein Familienmitglied oder auch der Nachbar einspringt. Schließlich kann der Ausweis erst dann übersandt werden, wenn von der Post die Einlösung des Bezugsgeldes mitgeteilt wird. Bei irgendwelchen besonderen Schwierigkeiten bitten wir, uns dienstags in der Beratung aufzusuchen oder eine Postkarte zu schreiben. Aufgrund der wiederholten Rückfragen dürfen wir in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Beitragsmärkchen jeweils mit den Kontakten versandt werden. Wir bitten also, beim Öffnen des Briefumschlags darauf zu achten. Der vom Bundesvorstand im Ausweis angebrachte Stempel ist kein Nachweis über gezahlten Beitrag. Sie können dem Gruppenvorstand die Arbeit der Beitragsmahnung abnehmen, wenn Sie nun gleich prüfen, ob Ihre Beitragsverhältnisse geregelt sind. Überweisungen des Jahresbeitrags für 1960 und 1961 erbitten wir auf unser Postscheckkonto (siehe im Impressum); dienstags im Tip-Top kann auch bar bezahlt werden.

HZ

WEITERE NACHFORSCHUNGEN

erscheinen gegenwärtig aussichtslos, jedoch wird die Sache im Auge behalten werden - mit diesem Tenor teilte uns die Staatsanwaltschaft beim Landgericht mit, daß das Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt in Sachen "gestohlene Kranzschleife" eingestellt worden ist, das wegen "gemeinschaftlicher Sachbeschädigung" eingeleitet worden war.

DER VK-BUNDESKONGRESS 1961

wird, wie bereits bekanntgegeben, am 29. und 30. April in Offenbach stattfinden. Die VK-Gruppe Offenbach, die mit der Organisation und vor allem der Quartierbeschaffung beauftragt ist, bittet auch die Frankfurter VK-Freunde, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Diesen "Kontakten" liegt ein entsprechendes Schreiben bei, um dessen sorgfältige Beachtung wir bitten.

Termine

- Di 14. 3. 19 - 21 Uhr Café Tip-Top
Ffm, Zeil/Ecke Schäfergasse
Beratungsabend
- Di 21. 3. Beratung, wie am 14. 3.
- Fr 24. 3. 20.25 Uhr Fernsehen
Serie Drittes Reich:
"Die anderen Fronten"
- So 26. 3. 9.30 Uhr Gewerkschaftshaus
Frankfurt, Wilhelm-Leuschner-
Straße 69, II. Stock Saal 2 a
Mitgliederversammlung mit
Wahl der Delegierten für den
Bundeskongreß am 29./30. April
und "Probe-Prüfungsausschuß"
unter Leitung von Dr. W. Ude
- Di 28. 3. Beratung, wie am 14. 3.
- Fr 31. 3. bis OSTERMARSCH DER
Mo 3. 4. ATOMWAFENGEGNER 1961
OSTERN
Siehe beiliegendes Flugblatt
und heutigen Leitartikel!
- Di 4. 4. Beratung, wie am 14. 3.
- Fr 7. 4. 20.25 Uhr Fernsehen
Serie Drittes Reich:
"Totaler Krieg und Widerstand"
- Mo 10. 4. 20 Uhr Gasthaus "Adler"
Okriftel, Schulstraße 2
Beratungsabend
Leitung: Claus Bossack
- Di 11. 4. Beratung, wie am 14. 3.
- Mi 12. 4. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim
Frankfurt, Untermainkai 66,
Raum 5 Schulungsabend
Leitung: Gerhard Grüning
- Fr 14. 4. 18.30 - 22 Uhr VK-Büro
Ffm, Weserstr 5 III
KONTAKTE-Versandarbeiten
20 - 21.30 Uhr VK-Büro
Bücherausleihe
- Di 18. 4. Beratung, wie am 14. 3.

ED 712-12-179

FDP WIEDER EINMAL ÜBER VK VERÄRGERT

Wieder einmal zeigt sich die FDP über die Kriegsdienstverweigerer verärgert und will sie lächerlich machen. Im "Deutschen Kurier" vom 7. 2. 61 war zu lesen:

"Die Frankfurter Gruppe des 'Verbandes der Kriegsdienstverweigerer' hielt jüngst ihre Jahreshauptversammlung ab. Dabei wurde bekanntgegeben, für die 'anerkannten' Verweigerer seien demnächst die ersten Einberufungen zum zivilen Ersatzdienst zu erwarten. An dem Ersatzdienst wurde kritisiert, daß man hierbei die Verweigerer zu 'berufsfremden Hilfsarbeiten' heranziehe; demnach scheinen die VK-Leute zu erwarten, daß man den jungen Herren, die keine Flinte in die Hand nehmen wollen, mündige Extrawürste brät - etwa indem man einen dienstverweigernden Schaufensterdekorateur nur zum Schaufensterdekorieren und einen Fußballprofi nur zum Austragen von Ligaspielen einzieht. Ja, wirklich, so weit kommt es noch! - Im Übrigen wurde auf der Frankfurter Jahreshauptversammlung mitgeteilt, daß bis jetzt im gesamten Bundesgebiet rund 3000 Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden seien. Um dieses magere Ergebnis machen die Leutchen so viel Lärm!"

Wir antworten auf diesem Wege. - Der Name des "Autors" bleibt leider ungenannt, außerdem hat er mit dem Zahlenmaterial in der Art gespart, daß er die 10.000 Anträge, welche in Arbeit sind, absichtlich verschweigt. Sein Stürmer-Stil läßt jedoch die Schule einer braunen Vorzeit erkennen. Und weiterhin: würde man sich ehrlich mit uns auseinandersetzen und wahrheitsgetreu berichten, so würde offensichtlich, warum wir mit der jetzigen "Ersatzdienst"-Regelung nicht einverstanden sind ...

ACHTUNG! Die VK-Monatszeitschrift "Informationen" erscheint ab April unter dem Titel **Z I V I L** und in neuer Aufmachung!

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die "Geheim"verhandlungen zwischen Mitarbeitern de Gaulles und Vertretern der algerischen Exilregierung in der Schweiz
- ... die Stellungnahmen des Auslands und der deutschen Industrie zur Aufwertung der Deutschen Mark
- ... die Forderung der deutschen Militärs und der NATO, Deutschland bereits an der Elbe mit Atomwaffen zu "verteidigen"
- ... die Angriffe regierungstreuer Gruppen gegen den SPD-Kanzlerkandidaten Willy Brandt, die allmählich selbst regierungsfeindlichen Kreisen zuviel werden

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

OSTERMARSCH

DER

ATOMWAFFENEGGNER

1961

Beteiligen auch

SIE sich an dem

großen Protestmarsch!

Lesen Sie unseren heutigen Leitartikel und beachten Sie das beiliegende Flugblatt!



4/3-AKTIONEN:

Nach einem Referat am 14. 1. in der Frankfurter Heinrich-von-Gagern-Schule wurden wir erneut von einer Unterprima dieser Schule eingeladen und konnten am 11.2. nochmals zur Kriegsdienstverweigerung sprechen.

Am 27. 2. diskutierte der Kreisjugendring Lauterbach mit Pfr. Marten MdB und vier weiteren Gästen Fragen der Kriegsdienstverweigerung. In Vertretung des eingeladenen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Götz kam Rechtsanwalt Tetjen von der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise; die drei anderen Gäste waren Hauptmann v. Alvensleben, Pfarrer Grifshammer und Gerhard Grüning von VK. Unter der geschickten Leitung des Vorsitzenden des Kreisjugendringes, Prem, entwickelte sich eine rege Diskussion, an der aber leider mehr ältere als junge Zuhörer aktiv teilnahmen. Mit Hinweisen auf die logische Folge Rüstung - Krieg - Atomkrieg - Ausrottung der Menschheit, auf die Notwendigkeit einer unbewaffneten Verteidigung und schließlich die Erwähnung des VK-Friedensdienst-Plans konnte Gerhard Grüning die Zuhörer für unsere Arbeit interessieren.

WIR EMPFEHLEN:

Film: "Das Spukschloß im Spessart"

Buch: "Rüset ab"

Aus Bertha von Suttners Leben und Wirken; eingeleitet und ausgew. von Helmut Schwarz DM 2,40 Stiasny-Verlag, Graz

Mag Bertha von Suttner heute auch "überholt" erscheinen und ihr Schreibstil unzeitgemäß - als sie 1891 die Österreichische Friedensgesellschaft gründete und in den Jahren um die Jahrhundertwende mit ihrer Forderung "Die Waffen nieder" gegen "unantastbare Überlieferungswerte" wie "Kriegerischen Ruhm des Vaterlands", "Ehre der Nation" und "Helldentod" anging - zu ihrer Zeit galt ihre Arbeit für den Frieden mindestens so viel wie heute die unsere!

KONTAKTE
zu Kriegsdienstverweigerern

15. März 1961

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV

Ffm 1, Weserstraße 5 III, Tel 337055, Postscheck Ffm 108747 Maurer/VK-Verbandskonto
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt

VK Ffm./Horst Maurer
Ffm., Burgstrasse 47

Telefon tags 77 84 04
6. 3. 61

③

ED 718 - 12 - 180

Druckerei Fraatz

Anbei Kontakte 3.

Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand ringsum höchstens 6 mm.

Pan-Film.

Seitenfolge: "Kontakte 3"
nellen "Waffen"
DER VORSTAND DER VK GRUPPE
FDP wieder einmal

Auflage 1.600 (Eintausendsechshundert)

Ungefalzt

Papier unbedingt altgold.

Fertig bitte bis Freitag, 10. 3. 61, Herr Brettschneider wird bei Ihnen abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Bitte Vorlagen zurück. Platten bitte aufheben.

Können wir diesmal wieder etwas Papier bekommen? Grösse ~~32x23~~
32,5 x 23 cm, evtl. in zwei Sorten, gte_{ll} weiß und schlechter.

Gruss
Maurer

Herrn

Horst M a u r e r

ED 718-12-181

H i e r

- 1.) ✓ Leserbrief von Brettschneider bzgl. Bericht über unsere Jahreshauptversammlung (FDP-Zeitung) haben Sie in der Vorst. Sitzung am 17.2.61 erhalten, bitte auf jeden Fall bringen!
- 2.) ✓ Nächster Grüning-Termin: Mittwoch 12.4.61, Raum 5, 20.00 Uhr
- 3.) ~~Nächste~~ Bitte Kurzkomentar (Ihr Stiel!) "Briefgeheimnis eingeschränkt" siehe auch Anlage, abstellen etwa auf die Linie "Der Anfang ist gemacht pp".
- 4.) ~~Prüfen~~ Gem. Anlage Artikel aus Konsum-Zeitung "Bleibende Werte?" Hieraus bitte Kurz-Artikel fertigen, Etwa: "Was heisst es ein Offizier zu sein"
- 5.) ✓ Gem. Anlage, Rundschreiben Gruppenbetreuung, bitte Kurzhinweis in den Kontakten entspr. den von mir angehakten Stellen,
- 6.) ~~später~~ Filmempfehlung gem. Ausschnitt aus der Frt. Ru. "K a p o" ???
- 7.) ~~Nächste~~ Bitte den Leserbrief aus der Frft. Ru. von H. Müller "....der Panzer ein ehrendes Grab" unbedingt in vollem Wortlaut übernehmen!! Natürlich mit Quellenangabe und, dies würde ich für richtig finden, einem kurzen Kommentar von uns, abgestellt als Antwort auf die beiden letzten Fragesätze im Leserbrief.
- 8.) ✓ Gem. Anlage unter 4/3 - Aktiofen: Bericht Knobloch über Vortrag am 11.2.61 in der Heinrich v. Gagernschule.
- 9.) ✓ Ebenfalls gem. Anlage, Bericht Grüning über Vortrag in Lauterbach
- 10.) Folgendes bitte wörtlich übernehmen:

a) Die erste erweiterte Vorstandssitzung, mit Arbeitskreismitglieder, wurde am 17.2.61 im Gewerkschaftshaus abgehalten. Die Tagesordnung umfasste 19 Punkte, die wir aus Platzmangel nicht einzeln anführen können. Wir bedauern dies, da es nichts schaden könnte, wenn manche unserer Mitglieder einen besseren Einblick in die notwendige Arbeit hätten. Einiges sei herausgegriffen: Der neue geschäftsführende Vorstand wurde gewählt und besteht aus:

Erich Grosse, Horst Maurer, Lutz Beisel, Karl Becker,
Franz Brettschneider, Dieter Baum, Helmut Zimmermann.

Als Vertreter unserer Gruppe beim Bundesausschuss wurde Horst Maurer wiedergewählt, auch wurde einstimmig beschlossen dass unsere 12 Arbeitskreismitglieder abstimmungsberechtigt sind. - Die Freunde Klaus Knobloch und Peter Lieb gab Bericht über den Stand der Vorbereitungen zum "Ostermarsch", an welchem sich unsere Gruppe auch finanziell beteiligt. Beschlossen wurde schliesslich, dass die Freunde Schumann und Knobloch sich im Auftrage und mit Unterstützung unserer Gruppe am Aldermaston-Marsch in England beteiligt. Nach ihrer Rückkehr wird eine Vortragsreihe mit Lichtbilder gestartet. Soweit Interesse in Schulen, Vereinen bzw. ~~Interessierten~~ ~~Kreis~~ Gewerkschaften und sonstigen Organisationen für einen beabsichtigten Lichtbildervortrag besteht, bitten wir schon jetzt um Nachricht, damit rechtzeitig Terminabsprachen erfolgen können"

b) ES IST NOTWENDIG

erneut darauf hinzuweisen, dass lt. unserer Satzung nur Mitglied unserer Verbandes ist, wer regelmässig unsere vom Bundesvorstand herausgegebene Monatszeitschrift "INFORMATIONEN" bezieht. Jedem Mitglied müsste somit eine Selbstverständlichkeit sein, dafür zu sorgen, dass das Bezugsgeld-

wenn der Briefträger erscheint, entrichtet wird. In den Fällen, in welchen tagsüber niemand zu Hause ist, sollte man rechtzeitig dafür sorgen, dass ein Familienmitglied oder auch der Nachbar einspringt. Schliesslich kann der Ausweis erst dann übersandt werden, wenn von der Post die Einlösung des Bezugsgeldes mitgeteilt wird. Bei irgendwelchen besonderen Schwierigkeiten, bitten wir uns dienstags in der Beratung aufzusuchen oder eine Karte zu schreiben.

Infolge wiederholter Rückfragen dürfen wir in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam machen, dass die Beitragsmärkchen jeweils mit den Kontakten versandt werden. Wir bitten also bei Öffnung des Briefumschlages darauf zu achten. Der von unserem Bundesvorstand im Ausweis angebrachte Stempel ist kein Nachweis über gezahlten Beitrag. Der Stempel wäre, nach Erhalt der Beitragsmarke von dieser zu überkleben. Dem Vorstand können ~~Sie~~ Sie die Arbeit der Beitragsmahnung abnehmen, wenn Sie nun gleich prüfen, ob Ihre Beitragsverhältnisse geregelt sind. Überweisungen des Jahresbeitrages von 1960 u. 1961 erbitten wir auf Poko ppppp oder durch Barzahlung in unserer Dienstag-Beratung. "

11.) In Terminkalender aufnehmen:

- a) Mitgl. Vers. mit Delegiertenwahl für Bundeskongress und Öffentliche Generalprobe Sonntag, den 26.3.60, 9.30 Uhr Gewerkschaftshaus, Wilhelm Leuschnerstrasse 69, II. Stock, Saal 2 a
- b) evtl. weitere Fernsehsendungen (Wiederholungen-Fortsetzungen ?)
- c) überlegen Sie bitte, ob wir grundsätzlich bzw. mindestens 1 x, den "Kleberkleb Termin" jeweils dienstags vor dem "Versand-Freitag" bringen. Den nächsten Termin bitte an Hand Ihres Planes feststellen.

12.) Bitte am Schlusse des Leitartikels von Knobloch kurzen kenntlich gemachten Hinweis, dass Rundschreiben von mir (Aufruf um Beteiligung) den Kontakten beiliegt.

13.) Auf der ersten Seite, rechts oben, zwischen Kopf und Leitartikel, unbedingt Termin Generalprobe Dr. Ude 26.3. bringen !!!!!

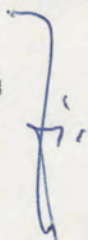
14.) Wegen Zeitmangel heute keine Wiederholung der noch offenen fast unzähligen Punkte.
"Wer will, der kann" ! Es wäre schön wenn er wollte !!!

15.) Auflage 1600

16.) Wünsche:

Besserer Druck und Papier wie Kontakte 1.

Gruss



(Ø) Märkte

Institut für

Ostermarsch

"Die Bundesrepublik schläft!" ^{Dies} So sagte kürzlich sehr treffend ein englischer Pazifist, der unser Land bereiste, und er meinte damit das große Schweigen, das bei uns in der Frage der Aufrüstung und Atombewaffnung eingezeichnet ist. Man hat sich mit dem scheinbar Unabänderlichen abgefunden: die Proteste scheinen zu verstummen, die Diskussionen werden seltener, man beginnt sich achselzuckend von lebenswichtigen politischen Fragen abzuwenden, zumal seit die SPD in Militärfragen auf Regierungskurs umgeschaltet hat. So überläßt man Fragen, die über unser aller Leben entscheiden werden, den sog. "Fachleuten": christlichen Militärs und christlichen Politikern, die mit christlichen Argumenten eine christliche Aufrüstung betreiben und die sich eifrigst bemühen, in den Besitz christlicher Atom- und Wasserstoffbomben zu gelangen.

Die schlimmsten Hürden sind genommen, so meint man, der Weg scheint frei. ^{zu} Aber diese hohen Herren irren, wenn sie glauben, schon alle Hindernisse ^{sich} aus dem Weg geräumt zu haben. Es gibt ^{noch} Menschen, denen ihr Gewissen befiehlt, den Wahnsinn einer totalen Aufrüstung mit aller Macht zu bekämpfen, weil sie wissen, daß dieser Weg unweigerlich in den Abgrund führt. Sie wissen, daß das Schweigen des Volkes nicht Zustimmung, sondern Resignation bedeutet. Es gilt, wieder Mut zu machen und aufzurufen, den Kampf gegen Rüstung und Krieg mit ganzer Kraft aufzunehmen.

Wir sind schon einmal zu schweigsam gewesen, wir haben schon einmal durch Resignation eine Aufrüstung ermöglicht, und wir sind deshalb schon einmal zur Schlachtbank geführt worden. Wollen wir denn aus diesen fürchterlichen Erfahrungen keine Lehren ziehen?

Darum gilt es zu handeln, schnell zu handeln, ehe es zu spät ist! Wir müssen unsere Stimme erheben, wir müssen protestieren, wir müssen mit unserem Protest auf die Straße, darum müssen wir marschieren! Jeder, der sich nicht mit-schuldig machen will an millionenfachem Mord, jeder, der sich verantwortlich fühlt für das Leben der Menschheit überhaupt, jeder, der mithelfen will, eine Welt ohne Furcht und Angst zu errichten, ist aufgerufen zum Ostermarsch 1961 der Atomwaffengegner.

Nach dem Beispiel der britischen "Aldermaston-Märsche" werden auch wir unsere Stimme erheben und dies mit Protestmärschen unterstreichen. Ausgehend von 4 Raketenstützpunkten, werden ~~sich~~ insgesamt 14 Protestmärsche in 14 verschiedenen Städte führen: Von den ¹⁾ Raketenstützpunkten Bergen-Hohne, Dortmund-Brakel, Miltenberg und Ingolstadt geht es nach Hamburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Köln, Münster, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart/Heilbronn, Würzburg, München, Nürnberg und Augsburg. Tausende von Menschen werden marschieren und Hunderttausende werden unsere Stimme hören. // Freunde, wir alle müssen Ostern unsere freien Tage dazu benutzen, Deutschland und der Welt ein Zeichen zu geben. Wir wollen leben, aber nicht unter den jetzt in der Welt herrschenden, fürchterlichen Verhältnissen.

^{Bei den Ostermärschen richtet sich unser} Unser Widerstand ~~richtet sich~~ gegen jede Vorbereitung auf einen atomaren Krieg, wie auch immer eine solche Vorbereitung getarnt und von welcher Nation in Ost und West ~~diese~~ ausgehen mag. Wir fordern mit diesen Märschen die Ächtung aller Massenvernichtungsmittel und das Ende aller Versuchsexplosionen, insbesondere aber den Verzicht beider deutscher Teilstaaten auf Herstellung, Erprobung und Anwendung atomarer Waffen. Wir bitten die führenden Staatsmänner aller Nationen in Ost und West, das Wagnis der notfalls einseitigen Abrüstung auf sich zu nehmen und Schluß zu machen mit dem tödlichen Rüstungswettlauf. Wir ermutigen alle verantwortungsbewußten Staatsbürger in Ost und West, jeden Dienst zur Herstellung, Lagerung, Erprobung und Anwendung von Kernwaffen ²⁾ zu verweigern, wir rufen auf zur Kriegsdienstverweigerung im weitesten Sinne.

1) Abschlußbasen

2) - wie auch von "konventionellen" Waffen -

Ein Blick auf die Entwicklung der "Kampagne für nukleare Abrüstung" in England wird uns vielleicht Kraft, Mut und Zuversicht geben, unserem Gewissen zu folgen. In England begann die Kampagne Anfang 1958 mit dem 1. Aldermaston-Marsch. An ihm beteiligten sich etwa 100 Menschen. Der 3. Aldermaston-Marsch 1960 sah 10.000 Menschen die gesamte Strecke von Aldermaston nach London³⁾ (insgesamt 90 km!) marschieren und die Schlußkundgebung auf dem Trafalgar-Square war mit über 100.000 Menschen die größte Protestdemonstration dieses Jahrhunderts in England. Die Kampagne, die heute eine einseitige Abrüstung Englands fordert, wächst in einem geradezu atemberaubenden Tempo, verschafft sich immer stärker Gehör, ja kommt allmählich auch schon politisch zum Tragen. So sitzen bereits jetzt 70 Abgeordnete im englischen Unterhaus, die sich mit den Zielen der "Kampagne für nukleare Abrüstung" identifizieren. Wenn diese Entwicklung anhält, dann ist ein Erfolg nur noch eine Frage der Zeit.

Diese Erfolge können auch wir in Deutschland, wenn wir nur den Mut haben, anzufangen. So ist jeder Einzelne, so bist Du, der Du diese Zeilen jetzt liest, aufgerufen, Dich zu beteiligen und, wenn eben möglich, den ganzen Weg dabeizusein. Angesichts der fürchterlichen Waffen gibt es keine, wahrlich keine einzige Entschuldigung, die ein Fernbleiben rechtfertigen kann. Wir müssen etwas tun, e h e es zu spät ist. Denn nur so lange wir noch leben, können wir den Kampf für unser Weiterbestehen aufnehmen. Zeige, daß Du nicht nur gegen, ~~etwas~~ sondern auch für etwas bist: für das Leben !!

Klaus Knobloch

K. Knobloch

3/ marschieren,

Große Debatte in Lauterbach/Oberhessen

1/3.6.61

Am 27.2.1961 diskutierte der Kreisjugendring Lauterbach mit Pfr. Merten MdB und 4 weiteren Gästen Fragen der Kriegsdienstverweigerung. Der eingeladenen CDU-Bundestagsabgeordnete ~~Dr. Götz~~ war nicht erschienen; statt seiner kam Rechtsanwalt Tetjen von der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise. Die drei anderen Gäste waren: Hauptmann v. Alvensleben, Pfarrer Grieshammer und G. Grüning.

Unter der geschickten Leitung des Vorsitzenden des Jugendringes Prem begann die Diskussion mit einer einleitenden Aufklärung der Zuhörer durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des Bundestages, Pfarrer Merten, der auch das letzte Schlußwort erhielt. Pfarrer Merten bestritt die Notwendigkeit einer Bundeswehr nicht direkt, trat aber auch nicht für die Wehrpflicht ein. Er betonte, daß es heute KdV. geben müsse und das sie mindestens dieselbe Achtung verdienten wie die, die Wehrdienst leisteten.

RA Tetjen, ein ausgezeichnete Redner, begründete mit klaren Worten, jedoch recht schlichten und keineswegs neuen Argumenten die Aufrüstung der Bundeswehrrepublik. Den Feststellungen G. Grünings, daß Rüstung zum Kriege, Krieg zum Atomkrieg und ein Atomkrieg zur Ausrottung der Menschheit führen müsse, wußte kein Anwesender etwas Überzeugendes entgegenzusetzen. Die Notwendigkeit, es mit der unbewaffneten Verteidigung - wenigstens auch - zu versuchen, wurde auch von Pfr. Merten anerkannt. Bei den Zuhörern fand besonders der Friedensdienstplan Zustimmung, aber auch die Hinweise auf das Evangelium, die Pfarrer Grieshammer lebhaft und überzeugend vorbrachte, stimmten viele nachdenklich. In der Notwehrfrage zeigte sich, daß KdV. verschiedener Meinung sein können: Pfr. Grieshammer lehnte jede Notwehr als Christ ab, während Grüning seine KdV.ung gerade aus der Pflicht zur Notwehr ableitete. Ein kleiner Schönheitsfehler des Gesprächs war die übertriebene Zurückhaltung Hauptmann v. Alvenslebens ~~sowie die Tatsache~~, daß von den Zuhörern mehr ältere als junge aktiv an der Diskussion teilnahmen (vorwiegend Lauterbacher Stadtverordnete verschiedener Parteien).

F. Die Mehrzahl der Referenten bedauerte nicht,

stud.phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm.
Konrad-Brosswitzstr. 34

ED 718-12-186

Ffm., den 21.2.61

Bericht über "Aktion Aufklärung" in einer Unterprima der
Heinrich-v. Gagern Schule in Frankfurt / M am 11.2. 61

Thema: "Die Kriegsdienstverweigerung"

Referent: G.Grüning

Datum: Dienstag Samstag, den 11.2.61

Ort: "Heinrich v. Gagern -Schule"

Zum 2. Male innerhalb von 4 Wochen ludt uns eine Unterprima der Heinrich v. Gagern-Schule ein, über das Thema "Kriegsdienstverweigerung" zu sprechen. Gerd Grüning beschäftigte sich dieses Mal vorwiegend mit den Gründen, welche zur Kriegsdienstverweigerung führen, während es in der 1. Stunde vorwiegend um die Frage gegangen war: Wie stellt sich ein Pazifist die Verteidigung vor? Das Interesse war groß, die Diskussion dementsprechend bewegt. Es zeigte sich wieder einmal, daß die Jugend politisch nicht so politisch desinteressiert ist, wie man oft zu glauben versucht ist.

Staatsanwaltschaft
beim Landgericht
4 Js 2069/60

Frankfurt/Main, den 22. Dezember 1960

An den
Verband der Kriegsdienstver-
weigerer - Gruppe Frankfurt-
Frankfurt (Main)
Mainzer Landstr. 239

In dem Ermittlungsverfahren 4 Js 2069/60 gegen Unbekannt wird anlie-
gend Bescheid vom heutigen Tage unter Bezugnahme auf die Anzeige vom
18.11.1960 (Zi/Wf) übersandt.

4 Js 2069/60

Das Ermittlungsverfahren gegen
U n b e k a n n t
wegen gemeinschädlicher Sachbeschädigung
(§ 304 Strafgesetzbuch)
wird e i n g e s t e l l t .

G r ü n d e :

Der Verband der Kriegsdienstverweigerer, Gruppe Frankfurt, hat in ei-
ner Feierstunde am Volkstrauertag 1960 vor dem Mahnmahl der Gefallenen
auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt/Main einen Kranz niedergelegt. Wie
kurz darauf festgestellt wurde, haben unbekannte Täter die Kranzschlei-
fe mit der Inschrift: "Den Opfern - Verband der Kriegsdienstverweigerer
e.V. Gruppe Frankfurt" zerschnitten und den Teil, der die Verbandsbe-
zeichnung enthält, entfernt.

Alle nach Lage der Sache gegebenen Möglichkeiten, die Täter zu er-
mitteln, sind ausgeschöpft worden. Die Ermittlungen haben jedoch bis-
her keine hinreichenden Anhaltspunkte für die Täterschaft einer be-
stimmten Person oder auch nur eines bestimmten Täterkreises ergeben.
Weitere Nachforschungen erscheinen gegenwärtig aussichtslos, jedoch
wird die Angelegenheit im Auge behalten werden.

Sollten neue Gesichtspunkte, die zur Aufklärung der Sache dienen könnten
bekannt werden, werden die Ermittlungen wieder aufgenommen.

Das Verfahren ist daher einzustellen.

Frankfurt/Main, den 22. Dezember 1960
Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht

Wolf

Beglaubigt:
gez. unleserliche Unterschrift
Justizangestellte

L.S.

An den
Verband der Kriegsdienstver-
weigerer - Gruppe Frankfurt-
Frankfurt (Main)
Mainzer Landstr. 239

Müller
für Koelliker-Bericht

Anzeig
Kriegsdienstverweigerer in
Kontakthilfe bringen
→ []

Verband der Kriegsdienstverweigerer

12/28

Der Vorstand
Referat Gruppenbetreuung

Detmold, d. 25. Januar 1961
Hermannstraße 41 (Verbandssekretariat)

An die Beteiligten bei der Grußkarten-Aktion 1960.

Rundschreiben U 1a/1961

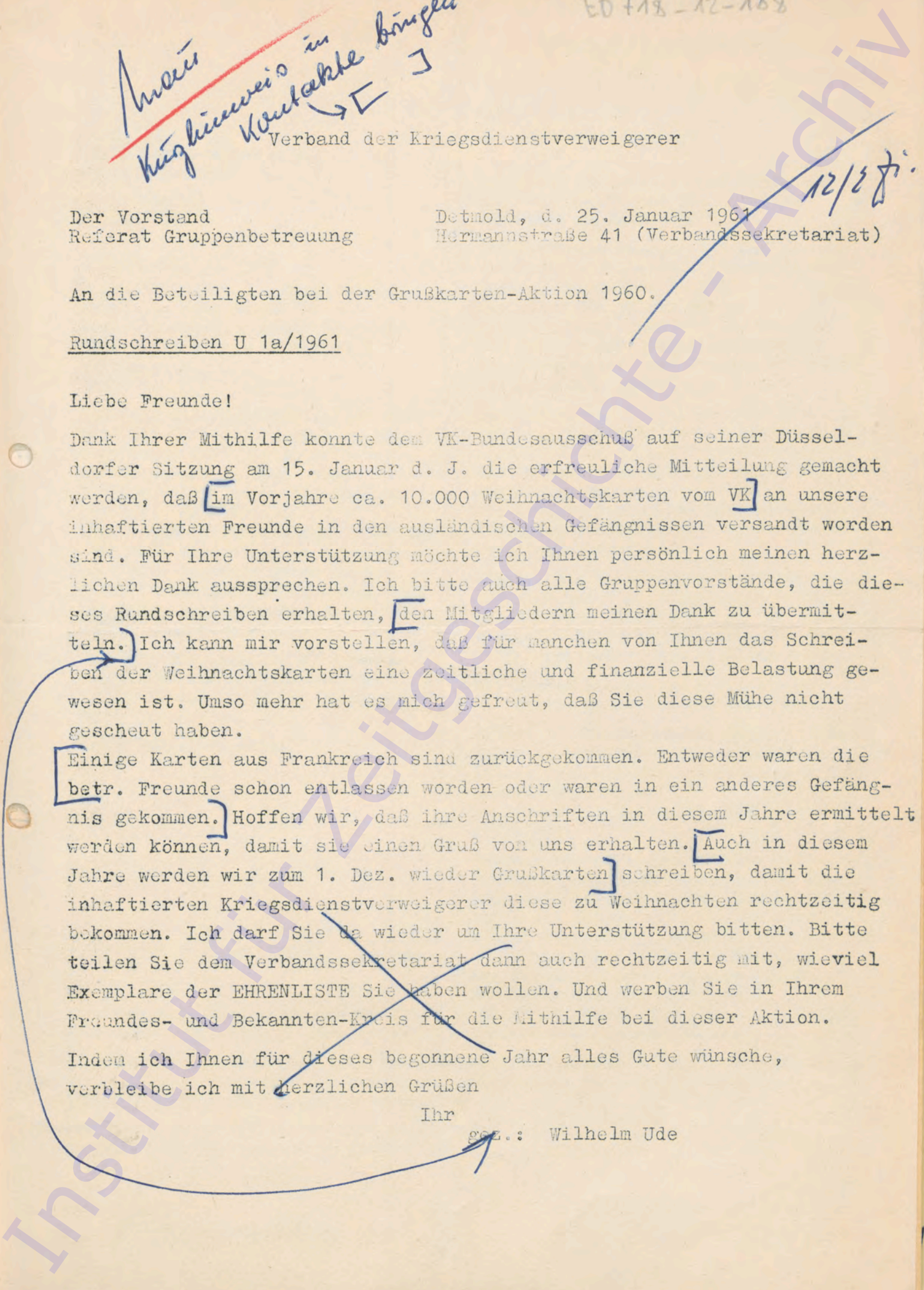
Liebe Freunde!

Dank Ihrer Mithilfe konnte dem VK-Bundesausschuß auf seiner Düsseldorf-er Sitzung am 15. Januar d. J. die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß [im Vorjahre ca. 10.000 Weihnachtskarten vom VK] an unsere inhaftierten Freunde in den ausländischen Gefängnissen versandt worden sind. Für Ihre Unterstützung möchte ich Ihnen persönlich meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich bitte auch alle Gruppenvorstände, die dieses Rundschreiben erhalten, [den Mitgliedern meinen Dank zu übermitteln.] Ich kann mir vorstellen, daß für manchen von Ihnen das Schreiben der Weihnachtskarten eine zeitliche und finanzielle Belastung gewesen ist. Umso mehr hat es mich gefreut, daß Sie diese Mühe nicht gescheut haben.

[Einige Karten aus Frankreich sind zurückgekommen. Entweder waren die betr. Freunde schon entlassen worden oder waren in ein anderes Gefängnis gekommen.] Hoffen wir, daß ihre Anschriften in diesem Jahre ermittelt werden können, damit sie einen Gruß von uns erhalten. [Auch in diesem Jahre werden wir zum 1. Dez. wieder Grußkarten] schreiben, damit die inhaftierten Kriegsdienstverweigerer diese zu Weihnachten rechtzeitig bekommen. Ich darf Sie da wieder um Ihre Unterstützung bitten. Bitte teilen Sie dem Verbandssekretariat dann auch rechtzeitig mit, wieviel Exemplare der EHRENLISTE Sie haben wollen. Und werben Sie in Ihrem Freundes- und Bekannten-Kreis für die Mithilfe bei dieser Aktion.

Indem ich Ihnen für dieses begonnene Jahr alles Gute wünsche, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr
gez.: Wilhelm Ude



Offenbach(Main), den 20. Febr. 61

An den
Verband der
Kriegsdienstverweigerer e.V.
Gruppe Offenbach/M

Offenbach(Main)
Bleichstr. 28

1. Hiermit erkläre ich mich bereit, am 29. auf 30. April
..... Delegierte zur Übernachtung - mit - ohne - Frühstück aufzunehmen.
2. Ich habe die Möglichkeit, den Gast bzw. die Gäste mit Gepäck am 29.4. etwa gegen 22³⁰ Uhr in Offenbach abzuholen und am 30.4. gegen 8³⁰ Uhr wieder nach Offenbach zu bringen. Ja - Nein
(Für diese Beförderungsfahrt bitten wir auch diejenigen um Meldung, die kein Quartier geben können, aber in der Lage sind, einen Gast zu einem Quartiergeber zu fahren und wieder abzuholen.)
3. Ich übernehme hiermit eine Patenschaft für ein Hotelzimmer vonDM und werde den Betrag in Kürze überweisen.
4. Meine Adresse lautet:

.....
Unterschrift

Liebe Mitglieder
und Interessenten!

In diesem Jahr findet der VK-Bundeskongress am 29. und 30. April in Offenbach am Main statt.

Der VK-Bundeskongress ist das oberste und wichtigste beschlußfähige Organ unseres Verbandes. Über 300 Delegierte aus allen Teilen der Bundesrepublik werden hierzu erwartet, die sämtlich auf das Organisationstalent und die Gastfreundschaft der Gruppen Frankfurt und Offenbach angewiesen sind.

Deshalb wollen wir alles versuchen, um den Delegierten - die wie bisher auch ihre Unkosten selbst tragen müssen - die Teilnahme am Kongress so leicht wie möglich zu machen.

Die Delegierten sollen hier wirkliche Freunde und hilfsbereite Kriegsdienstverweigerer vorfinden.

Während die Verpflegung, Tagungsräume usw. von den Gruppenleitungen organisiert werden können, müssen wir uns wegen der Quartierbeschaffung an die Hilfsbereitschaft der Mitglieder wenden.

Wir bitten hiermit alle Mitglieder:
"Stellt Quartiere zur Verfügung!"

Melden Sie bitte die bei Ihnen vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten möglichst bald mit dem nebenstehenden Abschnitt bei uns an!

Es ist wirklich wichtig, daß dies bald geschieht.

Wer aus begreiflichen Gründen keine Übernachtungsmöglichkeit stellen kann, uns aber trotzdem helfen möchte, möge bitte die Patenschaft für ein Hotelzimmer übernehmen. Ein Hotelbett kostet im Durchschnitt 7.-DM pro Nacht. Der Patenschaftsbetrag kann mit anl. Zahlkarte überwiesen werden.

Wir rechnen fest damit, daß unsere Bitte bereits mit diesem Schreiben in ausreichendem Maße erfüllt wird. Eine große Sorge wäre damit von uns genommen.

Mitglieder und Interessenten sind bereits jetzt zu den aus Anlaß des Kongresses stattfindenden Veranstaltungen herzlichst eingeladen; besondere Programmitteilungen werden noch frühzeitig ausgegeben.

Herzlichen Dank im voraus für Ihre persönliche Unterstützung des VK-Bundeskongresses 1961 und damit auch der örtlichen Gruppenleitungen.

F. Zimmermann
Zimmermann

(1. Vors. d. VK-Frankfurt)

Winkler
Winkler

(1. Vors. d. VK-Offenbach/M)

Horst Maurer
VK Ffm.

ED. 718-12-190
Ffm., 6. 12. 81
Telefon tags 77 84 04

12
Druckerei Hartmann KG
Frankfurt (M)

Anbei KONTAKTE 12

Verkleinerung wie besprochen.

Format A 5.

PAN-Film.

Seitenfolge: KONTAKTE 12
Warumsetzen wir
LONDONER KRIMINALP.
ZU EINEM

Papier altgold.

Bitte fertig bis Freitag, den 8. 12. Freund Goebel wird die Blättchen und zweifache Rechnung abholen. Ich selbst werde die hier beiliegende Vorlage abholen; bitte legen Sie mir ein paar Blättchen extra dabei.

Film und Platte bitte bei Ihnen aufheben.

Auflage?

Grüß

i. A. W. Maurer

Anlage

Wann

Wichtig

Kontakte 3

In Kontakte 3 (Seite ii, Rüf. K i/6i)

entw. wieder gehen

und zwar übernehmen = []

evtl. nochmals Rücksprache f.:

17/2/4

ED 718-12-191

So deutet und schreibt man
im Deutschen Kurier vom 7.2.1961
über uns

Text, wortgetreu in Abschrift
wie unten auf diesem Wege.
Der Name des "Autors" bleibt nicht
ingenannt, ausserdem hat er mit
dem Rahmenmaterial in der Art gespart.
dass er die 10 000 Auszüge welche in
Absicht sind, absichtlich verschweigt.
Sein Stimmer-Stilk lässt jedoch
die Silhouette einer braunen Vase
erkennen.

Text an Archiv / Blumman

EVANGELISCHE AKADEMIE LOCCUM

AKADEMIEDIREKTOREN:

PASTOR DR. HANS BOLEWSKI

PASTOR DR. JOHANNES DOEHRING

ED 718-12-193

DAS PRIVATE UND DAS ÖFFENTLICHE GEWISSEN

Tagung vom 4. bis 8. April 1960

Man kann von einer Gewissensnot unserer Zeit sprechen. Der Appell an das Gewissen heute bleibt fragwürdig. Das wird besonders da deutlich, wo die persönliche Sphäre in den Bereich der Allgemeinheit übergeht. Die Alibis der Parzellierung und Verfachlichung, der Anonymität und der Kollektivität, der Entlastung durch Organisation sind an die Stelle des Gewissens getreten.

Zitat: Überraschend aktuell ist das Wort von Novalis: „Wenn die Menschen einen einzigen Schritt vorwärts tun wollen zur Beherrschung der äußeren Natur, durch die Kunst der Organisation und der Technik, dann müssen sie vorher drei Schritte der ethischen Vertiefung nach innen getan haben.“

Die Tagung, zu der wir Sie hiermit einladen, soll der sorgfältigen sachlichen Klärung des Gewissensbegriffs und der aktuellen Fragestellung nach Maß und Wert des Menschlichen dienen.

Dr. Gerd Heinz-Mohr

EVANGELISCHE AKADEMIE LOCCUM

DAS PRIVATE UND DAS ÖFFENTLICHE GEWISSEN

Tagung vom 4. bis 8. April 1960

MONTAG, 4. APRIL

- 20.00 Uhr Begrüßung
Dr. Gerd Heinz-Mohr, Loccum
- 20.30 Uhr Abdankung des inneren Menschen?
Dr. Hans Götz Oxenius, Westdeutscher Rundfunk, Köln

DIENSTAG, 5. APRIL

- 9.00 Uhr Das Wort der Bibel
Dr. Gerd Heinz-Mohr, Loccum
- 10.30 Uhr Das Gewissen
- Aspekte von Art und Ort -
Professor D. Dr. Carl Heinz Ratschow, Universität Münster
- 16.00 Uhr Vom Gewissen als einer evangelisch-theologischen
Fragestellung
Professor D. Dr. Carl Heinz Ratschow, Universität Münster
- 20.00 Uhr „Korczak und die Kinder“ von Erwin Sylvanus
Kleines Theater Uelzen

MITTWOCH, 6. APRIL

FD 718-12-194

- 9.00 Uhr Das Wort der Bibel
Professor D. Dr. Carl Heinz Ratschow, Universität Münster
- 10.30 Uhr Der aufengeleitete Mensch und das öffentliche Gewissen
Dr. jur. habil. Franz Ronneberger, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Industriebezirk, Gelsenkirchen
- 16.00 Uhr Konformes Gewissen?
Dr. Hartmut Weber, Loccum
- 20.00 Uhr Das Gewissen hieß Adolf Hitler
Harald von Rautenfeld, Loccum

DONNERSTAG, 7. APRIL

- 9.00 Uhr Das Wort der Bibel
Dr. Gerd Heinz-Mohr, Loccum
- 10.30 Uhr Ideologie und Gewissen
Max Baumann, Hamburg
- 16.00 Uhr Das Gewissen als lebendige Instanz
Dr. Eckart Heimendahl, Universität Hamburg
- 20.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst

FREITAG, 8. APRIL

Abreise nach dem Frühstück

Anmeldung und Tagungsbeitrag:

Der Teilnehmerkreis ist um einer guten Erarbeitung willen begrenzt. Die Teilnahme an Einzelvorträgen ist daher nicht möglich.

Die Anmeldung bitten wir auf der beiliegenden Postkarte baldmöglichst an unsere Geschäftsstelle in Hannover, Hubertusstr. 4, Fernsprecher 6 02 26, zu senden. Sie erhalten dann von dort eine Bestätigung. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung befragen einschließlich Tagungsgebühr DM 38,-; für Studenten und andere noch in der Berufsausbildung stehende Teilnehmer DM 12,-.

Der Tagungsbeitrag kann während der Tagung in bar entrichtet oder vorher auf das Postscheckkonto „Evangelische Akademie Loccum“ Hannover 45 88, überwiesen werden.

Autoanfahrt: von Norden über Nienburg-Weser
von Westen Autobahnabfahrt Bad Oeynhausen - Minden
von Osten Autobahnabfahrt Wunstorf - Bad Rehburg - Münchehagen

Zug- und Autobusverbindungen: (ohne Gewähr)

Stadthagen	ab	13.35xa	13.45xSa	14.30w	16.48w	17.25xa	18.15xs	18.30w	21.40 xs
Loccum	an	14.24	14.34	15.01	17.17	18.08	19.04	19.00	22.29
Wunstorf	ab	11.36	14.07	17.15 s	18.04	20.10			
Bad Rehburg	an	12.23	14.58	18.06	18.53	20.58			
Bad Rehburg	ab	12.30 xw	15.01 x	18.10 xs	18.57xw	21.02 xs			
Loccum	an	12.45	15.16	18.25	19.12	21.17			
Nienburg	ab	12.20 w	16.57w						
Leese-Stolzenau	an	12.48	17.26						
Leese-Stolzenau	ab	12.50 w	17.31 w						
Loccum	an	13.01	17.41						
Nienburg	ab	11.05xw	13.35 xw	17.50xw					
Loccum	an	11.55	14.25	18.40					

w = werktags

a = werktags auß. sonnab.

s = sonntags

Sa = samstag

x = Bus

Fernsprech-Nr. der Evangelischen Akademie: Loccum 321

ED 718-12-195

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

261

ED 748-12-196

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

2



Wie wir es sehen

FRISCHE BESEN

In dem Sprichwort, auf das unsere Überschrift anspielt, steckt der Hintergedanke: am Ende bleibt doch alles so, wie es war.

Angesichts der atemberaubenden Wandlungen im politischen Stil, die Präsident Kennedy bereits in den ersten Tagen seiner Tätigkeit einführte, fragt sich natürlich der oft enttäuschte Zeitgenosse, ob wir tatsächlich am Beginn einer neuen Ära stehen. Überschätzt hier ein Forscher und intelligenter junger Politiker nicht sich selbst? Müssen wir uns nicht klarmachen, daß objektive gesellschaftliche Gegensätze die tödlichen Ost-West-Spannungen hervorgebracht haben - Gegensätze, die keine noch so mächtige und einsichtsvolle Persönlichkeit aus der Welt schaffen kann?

Wir halten es für nötig, derart den glänzenden Start des neuen USA-Präsidenten, diese erstaunlichen Ansätze zum Abbau des Kalten Krieges, froh, aber nicht ohne Skepsis zu betrachten. Eben so wie seinerzeit Roosevelt, wird auch der Demokrat Kennedy mit dem harten Widerstand der reaktionären, großkapitalistischen Kräften in den USA zu kämpfen haben. (Vergessen wir nicht, daß der Kalte Krieg für den amerikanischen Kapitalismus seit Jahren ein glänzendes Geschäft ist!) Dennoch: es wird sich zeigen, was ein Kennedy mit einem Team von intelligenten, friedenswilligen und den eigenen Zuständen gegenüber kritischen Köpfen vermag! Allein die erstaunliche Ernüchterung und Versachlichung des Tons gegenüber der UdSSR ist nach Jahren der aufgepöbelten west-östlichen Spannungen (Dulles: "am Abgrund des Atomkrieges entlang") von unschätzbarem Wert.

Registrieren wir einige der wichtigsten Ereignisse:

****Betontes Streben nach sachlicheren Verhältnissen zu Moskau - von Moskau bereits honoriert durch die Freilassung zweier US-Piloten:**

AN OSTERN ATOMMARSCH MITMACHEN! Näheres siehe Seite 3!

- **Verbot einer antisowjetischen Rede des amerikanischen Flottenchefs Burke - eine sensationelle und vorbildliche Maßnahme in einer Zeit überhandnehmender politischer Anmaßungen der Militärs;
- **Einsetzung eines prominenten Non-Konformisten und Gegners der blindwütigen Kommunistenjägeri zum Propagandachef der Regierung -
- Anzeichen einer Abkehr von den Methoden der Kommunistenverfolgung eines McCarthy;
- **Bemühungen, "überflüssige Militärstützpunkte" zu liquidieren -
- eine dem Sicherheitsbedürfnis der Sowjets entgegenkommende Maßnahme;
- **Unmißverständliche Zurückversetzung Bonns auf den zweitrangigen Platz innerhalb der Weltpolitik -
- eine äußerst heilsame Dämpfung des Adenauer/Straußenschen Selbstbewußtseins, das in der Dulles-Ära besonders militärpolitisch gefährlich übersteigert worden war;
- **Unterkühlte Behandlung der Berlinfrage, die zuvor im Intense des Kalten Krieges aufgebauscht worden war.

Zwei Dinge aber imponieren uns Kriegsdienstverweigerern an Kennedy besonders. Sie bestätigen unsere politische Haltung. Das erste ist die Erkenntnis Kennedys, daß letztlich nicht eine immer weiter gesteigerte Rüstungspolitik, sondern eine gesunde wirtschaftliche und soziale Entwicklung den Wettkampf zwischen West und Ost entscheidet. Zweitens ist es die Erkenntnis, daß in diesem Zusammenhang ein ganz anderer Einsatz des Westens in den Entwicklungsländern erforderlich ist. Die auch vom VK aktiv propagierte Idee eines Friedensdienstes der jungen Generation in den Entwicklungsländern wurde von Präsident Kennedy ausdrücklich als Alternative zum Militärdienst gefordert; bereits Anfang 1960 hatte der amerikanische Kongreßabgeordnete Reuss im Repräsentantenhaus den Gedanken eines "Jugendkorps" entwickelt, der inzwischen viel Beachtung und Zustimmung gefunden hat und auch von Kennedy aufgegriffen wurde. Den-

nach sollen interessierte Jugendliche die Möglichkeit haben, anstelle des Wehrdienstes einen ein- bis zweijährigen Friedensdienst in den Entwicklungsländern zu leisten. (Näheres hierzu sowie die VK-Friedensdienst-Pläne demnächst in den "Informationen"!)

Wie glücklich könnten wir in der Bundesrepublik sein, wenn wir einen Regierungschef hätten, der sich diese Gedankengänge Kennedys zu eigen machen würde!

Fritz Vilmar

"ABENTEUER DES FRIEDENS" -

GRUNDSÄTZE FÜR EINEN FRIEDENSDIENST FÜR ANERKANNTE KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

Der Ersatzdienst-Ausschub des VK hat die Grundsätze festgelegt, deren Anerkennung die Voraussetzung ist für einen Friedensdienst für anerkannte Kriegsdienstverweigerer. Er ist zu der Überzeugung gelangt, daß ein Dienst, der Kriegsdienstverweigerern zuzumuten ist, im Rahmen des Ersatzdienst-Zwangs nur unter folgenden Voraussetzungen befürwortet werden kann:

1. Er muß ein Arbeitseinsatz in Dienste des Friedens sein, der nicht den Kalten oder gar den heißen Krieg unterstützt, der keinen streikbrecherischen Charakter hat und der für Arbeitnehmer keine Konkurrenz bedeutet.
2. Er muß eine allgemeine und spezielle Grundausbildung bieten, durch die vor allem garantiert ist, daß es nicht um eine Scheinbeschäftigung oder "Arbeitstherapie für Wehrunwillige", sondern um reelle produktive Arbeit geht.
3. Er muß den Kriegsdienstverweigerer durch eine Grundausbildung in den Stand setzen, nicht nur im Kalten Krieg unabhängig zu bleiben, sondern darüber hinaus in allen Lebensbereichen zur Schaffung dauerhaft friedlichen Zusammenlebens beizutragen und die Verwirklichung unserer demokratischen Grundrechte mit gewaltlosen Mitteln durchzusetzen.
4. Er muß einen Erlebniswert vermitteln, der treffend mit "Abenteurer des Friedens" bezeichnet wird.

Entsprechend diesen Grundsätzen wurde ein Plan zur sinnvollen Gestaltung des Dienstes für anerkannte Kriegsdienstverweigerer entworfen, der in Kürze veröffentlicht wird.

MITGLIEDER WERBEN

STATT MASSENSTERBEN!

Wir können mitteilen, daß dieser Slogan bisher in der Gruppe Frankfurt offensichtlich gut beachtet worden ist - Frankfurt steht mit einem Zuwachs von 52 % im Jahr 1960 weit an der Spitze der durchschnittlichen Mitglieder-Zuwachsrates des VK im Bundesgebiet!

KÖNNEN WIR HOFFEN, DURCH IHRE
HILFE AUCH IM NÄCHSTEN JAHR
EINEN SOLCHEN ERFOLG ZU HABEN?

JAHRESHAUPTVERSAMBLUNG GRUPPE FRANKFURT

Für die etwa 250 Besucher der diesjährigen Jahreshauptversammlung der VK-Gruppe Frankfurt am 27. 1. reichte der Saal im Gewerkschaftshaus gerade aus. Überwiegend sah man junge Menschen, und erfreulich war, daß man nicht nur "alte Bekannte" traf. Nach seinen Begrüßungsworten teilte Hans A. Nickel mit, daß die vom Verteidigungsministerium bekanntgegebenen Prozentzahlen der Kriegsdienstverweigerer falsch sind: außer den bereits anerkannten Kriegsdienstverweigerern stehen bis jetzt noch 6000 Anträge zur Entscheidung an, dazu kommen die neuen Anträge. Überdies ist ein beträchtlicher Teil weiterer Antragsteller zurückgestellt worden und wird somit in keiner Statistik erwähnt. - Weiterhin erwähnte Nickel den Briefwechsel zwischen VK und Willy Brandt, wonach sich Brandt ausdrückte, daß die SPD auch in Zukunft die Kriegsdienstverweigerer unterstützen werde (siehe Notiz in den letzten Kontakten).

Breiten Raum nahmen Nikels Ausführungen zu den Plänen für einen "Friedensdienst" ein, wobei er besonders die Bestrebungen unseres Verbandes herausstellte: "Es muß ein Gegenpol zum Militär geschaffen werden", erklärte er, und das müsse ein wirklicher Friedensdienst sein. Zusammen mit Gewerkschaften und kirchlichen Stellen sei eine Institution zu schaffen, die auf deutschem Boden eine Forschungsstelle für Entwicklungshilfe errichtet. In dreimonatiger Ausbildung, die von der Freischwimmerprüfung über die notwendige technische Ausbildung bis zu Fremdsprachenreiche, müsse der Friedensdienstwillige die Fähigkeit erlangen, in den Entwicklungsländern sinnvolle Arbeit zu leisten. Hierbei habe der Kriegsdienstverweigerer als Friedensdienstleistender den gleichen materiellen Anspruch an den Staat wie der Soldat (siehe hierzu nebenstehenden Artikel "Abenteurer des Friedens"). Hans A. Nickel wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß gleichzeitig von vielen Seiten ähnliche Gedanken auftauchen, und nannte u. a. den Schweizer Senator Duttweiler und den amerikanischen Gewerkschaftsführer Reuther sowie schließlich den neuen amerikanischen Präsidenten Kennedy (siehe heutigen Leitartikel!).

Weiterhin skizzierte Nickel den Deutschland-Plan des VK, der auf Initiative des VK-Vorsitzenden Wilhelm Keller entstanden ist und einen Weg aus der gegenwärtigen Statu quo-Politik weist. Sein Grundgedanke ist, den Vereinten Nationen die Oberhoheit über beide deutsche Teilstaaten zu übertragen. Der Plan wird in den nächsten Tagen in seinen vollen Wortlaut der Öffentlichkeit übergeben und auch in den "Informationen" veröffentlicht werden; es liegen bereits zustimmende Äußerungen namhafter Persönlichkeiten vor. -

Die anschließende Vorstandswahl ging glatt - all zu glatt vielleicht - über die Bühne. Wir hätten sehr gerne Gegenvorschläge gehabt, um neue Mitarbeiter zu gewinnen, aber offenbar sagte man sich, die "Alten" würden es schon richtig machen!

Der neue Vorstand des VK Frankfurt setzt sich zusammen aus

1. Vorsitzender: Helmut Zimmermann
2. Vorsitzender: Lutz Beisel

- Kassierer: Erich Grosse
 Schriftführer: Winfried Reska
 und den Referenten
 Baum Kapsch
 Karl Becker Maurer
 Brettschneider Claus Semjan
 Fingskes Wald
 Dr. Frobenius Weidenhausen
 Jekel

PLANUNGEN FÜR NEUE ERFASSUNGEN

Die Jahrgänge 1923 bis 1925 werden nicht, wie ursprünglich vom Verteidigungsminister gefordert, anlässlich der jetzt anlaufenden Volkszählung auf einem gesonderten Bogen registriert, jedoch werden die entsprechenden Angaben in den Volksbefragungs-Bogen auch in diesem Sinn ausgewertet ...

Zu Revisoren wurden gewählt:

1. Waltraud Maurer
2. Günther Dörnbrack
3. Richard Treumann

Verteidigungsminister Strauß hat in einem Zeitungsinterview erklärt, daß die Jahrgänge 1929 bis 1937, die "weißen" Jahrgänge, nicht zum Grundwehrdienst einberufen würden, jedoch in der Zivilverteidigung bzw. für die Territorialarmee eingesetzt werden sollen ...

In einer Presseerklärung ermahnte der VK die von der kommenden Notstandsgesetzgebung betroffenen Frauen bis zum 55. Lebensjahr, sich rechtzeitig um ihre Belange zu kümmern und sich durch das ominöse Wort "Notdienst" nicht darüber hinwegtäuschen zu lassen, daß es sich um Kriegsdienst altbekanntester Art handelt.

Nach neuesten Meldungen können nicht alle Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1940 eingezogen werden; die Einzuziehenden werden "demokratisch" durch das Los bestimmt. Grundsätzlich nicht schlecht - trotzdem müssen wir Überlegungen anstellen in bezug auf das grundgesetzliche Gleichheitsprinzip, denn zur Zeit sind demnach die Kriegsdienstverweigernden Ersatzdienstpflichtigen benachteiligt.

Freund Knobloch sprach dann einige Mahnworte zu dem Film "Der Untertan" - er stellte sich ernsthaft die Frage, sagte Knobloch, ob der Deutsche heute überhaupt Bürger und Demokrat sei oder eben "der Untertan". - Obwohl der Film in der "guten alten" wilhelminischen Zeit spielt, zeigt er uns doch die Gegenwart - uns selbst! Die Formen sind überlebt - der Untertan hat überlebt!

Termine

KB

BILDER VON DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG -

13 verschiedene - sind zum Stückpreis von 35 Pfennig bei Frau Korkowski, Guiolettstr. 61, Tel 724135, erhältlich.

- Fr 17. 2. 19.15 Uhr Gewerkschaftshaus Pfm Wilhelm-Leuschner-Str., Raum 403 Sitzung des gesamten Frankfurter Vorstands mit Wahl des Geschäftsführenden Vorstands und des Arbeitskreises
- Di 21. 2. 19 - 21 Uhr Café Tip-Top, Pfm, Zeil/Ecke Schäfergasse Beratungsabend
- Fr 24. 2. 20.25 Uhr Fernsehen: Serie Drittes Reich: "Frontwechsel"
- Di 28. 2. Beratung, wie am 21. 2. 61
- Mi 1. 3. 19 Uhr VK-Büro Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands mit Bericht Maurer Bundesausschußsitzung 14./15.1.
- Mo 6. 3. 20 Uhr Gasthaus "Adler" Okrifitel, Schulstraße 2 Beratungsabend Leitung: Claus Bossack
- Di 7. 3. Beratung, wie am 21. 2. 61
- Mi 8. 3. 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim Pfm, Untermainkai 66, Raum 5 Schulungsabend Leitung: Gerhard Grüning
- Fr 10. 3. 18.30 - 22 Uhr VK-Büro Pfm, Weserstraße 5 III KONTAKTE-Versandarbeiten 20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe
- Di 14. 3. Beratung, wie am 21. 2. 61
- Di 21. 3. Beratung, wie am 21. 2. 61
- Fr 24. 3. 20.25 Uhr Fernsehen: Serie Drittes Reich: "Die anderen Fronten"
- Di 28. 3. Beratung, wie am 21. 2. 61
- Fr 31. 3. - Mo 3. 4. OSTERMARSCHE - NÄHERES IN DEN NÄCHSTEN "KONTAKTEN"!

"WESTLICHE ATOMWAFEN WIRKEN GENAU SO WIE ÖSTLICHE"

Unter diesem Motto werden 1961 an Ostern die deutschen Protestmärsche gegen die Atomrüstung stehen, die nach dem Beispiel der britischen "Aldermaston-Märsche" und dem vorjährigen Marsch der Atomwaffengegner nach der Raketenbasis Bergen-Hohne in diesem Jahr an vier deutschen Raketenstützpunkten stattfinden werden.

Der für Frankfurt infragekommende Treffpunkt ist die Raketenbasis Miltenberg am Main. Von dort werden sich am Karfreitag die Marschsäulen nach Frankfurt, Darmstadt usw. in Bewegung setzen und am Ostermontag mit Kundgebungen in den Zielstädten gegen die Atomrüstung ihren Höhepunkt erreichen.

Der "Regionale Ausschuß für den Atommarsch" in dem der VK Frankfurt durch Freund Knobloch vertreten ist, arbeitet zur Zeit die Einzelheiten aus; die nächsten "Kontakte" werden ausführlich den Ablauf darlegen.

Auf jeden Fall bitten wir schon heute alle Freunde um ernsthafte Überlegungen, an dieser viertägigen Protestdemonstration aktiv teilzunehmen und durch dieses Opfer eine eindrucksvolle Mahnung zu geben, die nicht sinnlos sein wird!

DER VK-BUNDESKONGRESS

wird am 29./30. 4. in Offenbach stattfinden!

4/3-AKTIONEN:

In den vergangenen Woche konnten unsere Freunde Gerd Grüning und Klaus Knobloch wieder vor zahlreichen jugendlichen Zuhörern über Kriegsdienstverweigerung sprechen. Leider können wir keine ausführlichen Berichte hierüber bringen; es kann aber gesagt werden, daß wir mit unserem Thema freundlich aufgenommen wurden und sehr interessierte Zuhörer und Diskussionspartner fanden.

Am 26. und 30. 11. sprachen wir in insgesamt 8 Unterrichtsstunden vor vier Oberprima-Klassen der Frankfurter Liebigsschule, wo wir in den Lehrkräften und im Direktorium der Schule dankenswerte Unterstützung fanden in unserem Bemühen; Artikel 4/3 des Grundgesetzes zu publizieren.

Am 5. 12. sprachen wir in einer Privatwohnung in Nidda bei Büdingen vor zehn jugendlichen Zuhörern - fast durchweg Oberschülern des dortigen Gymnasiums. Es wird nun versucht, von dem Direktor des Gymnasiums die Erlaubnis zu erhalten, daß wir im Rahmen des Sozialkundeunterrichts in den oberen Klassen in der Schule selbst sprechen können.

Am 14. 1. schließlich konnten wir noch vor einer Unterprima der Heinrich-von-Gagern-Schule in Frankfurt referieren.

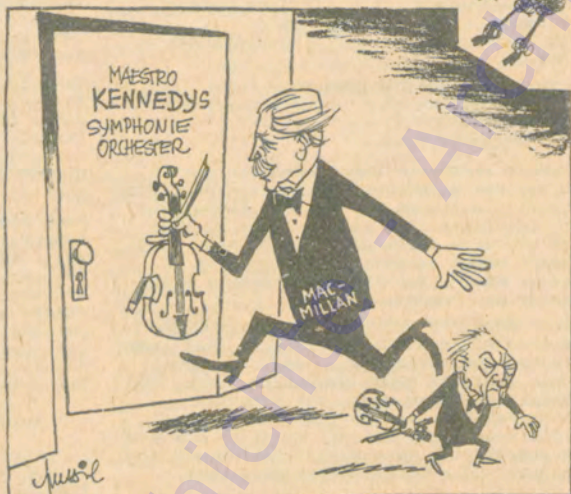
Am 17. und am 19. 1. sprach Gerd Grüning im Rahmen des "Aktuellen Gesprächs" in zwei "Häusern der Offenen Tür" unter dem Leitthema "Der Staat, die Bundeswehr und Du", wobei selbstverständlich auch auf die Kriegsdienstverweigerung eingegangen wurde. Auch hier zeigte es sich, daß die Jugendlichen sehr aufgeschlossen und interessiert sind, über dieses Thema Konkretes zu erfahren.

INFOORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die Gründe der neuesten "Kontakte" der Bundesregierung mit Polen, die durch geschäftliche Besprechungen des Geschäftsführers des Krupp-Konzerns, Beitz, eingeleitet wurden
- ... die Verhältnisse in und um Portugal und dessen Kolonien und seinen Regierungschef Salazar - ins Interesse der Weltöffentlichkeit gerückt durch die Übernahme des Schiffes 'Santa Maria' durch "Piraten"
- ... die Reaktionen der Bonner Regierung sowie des SPD-Kanzlerkandidaten Brandt auf die neue Haltung der USA-Regierung in der Deutschland- und Berlin-Frage

DARÜBER SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

NEUE TÖNE in der amerikanischen Regierung skizziert unser heutiger Leitartikel



... Nicht mehr die erste Geige!

Den obenstehenden MUSSIL entnehmen wir der "Frankfurter Kundschau" vom 4.2.61

UNSERE BÜCHEREI

ist inzwischen auf 36 Bände angewachsen. Sie steht jedem kostenlos zur Verfügung - dadurch haben wir aber kaum Geld für Neuanschaffungen, so daß wir auf Ihre Buchspenden angewiesen sind. Haben Sie nicht einige interessante Bände, die für a l l e Kriegsdienstverweigerer wissenschaftlich wertvoll sind?

UNSERE BERATUNGSABENDE IM CAFÉ TIP-TOP

finden ab sofort dienstags von 19 bis 21 Uhr statt - also etwas früher als seither!

WIR EMPFEHLEN:

"SAG NEIN, WENN DU NICHT TÖTEN WILLST"
Broschüre des VK
Ermäßigter Preis DM 2,70
Vorzugspreis für Mitglieder DM 2,10

"WEHRFLUCHT UND KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG - Richtlinien zur rechtlichen Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer"
Leitfaden der "Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer"
Preis DM -,50

Beide Broschüren sind erhältlich dienstags beim VK-Beratungsabend im Café Tip-Top oder auf Bestellung bei Dieter Baum, Landgraf-Philipp-Straße 51, Tel 524665 bzw. über Büro 21688.

KONTAKTE zu Kriegsdienstverweigerern

15. Februar 1961

Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV

Pfm 1, Weserstraße 5 III, Tel 337055. Postscheck Pfm 108747 Maurer/VK-Verbandskonto
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, beide Frankfurt

VK Ffm./Horst Maurer
Ffm., Burgstrasse 47

Telefon tags 77 84 04
6. 2. 1961

ED 718-12-188

2
Druckerei Fraatz

Anbei Kontakte 2. Vorlage diesmal einmaldig ~~xxxxx~~ besonders gross;
Verkleinerung bitte so, daß bei fertigem Blättchen Rand rings um
höchstens 6 mm ist, also nicht soweit verkleinern wie beiliegendes
"Kontakt 1" (damit noch möglichst gut lesbar).

Seitenfolge: Wie wir es sehen
 nach sollen
 Kassierer
 $\frac{2}{3}$ AKTIONEN

Auflage 1.600 (Eintausendsechshundert)

Ungefalzt

Papier altgold, wie gehabt.

Fertig bitte bis Freitag, 10. 2. 61, Herr Brettschneider wird bei
Ihnen abholen.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Bitte Vorlage zurück, Platten bitte aufheben.

Würden Sie bitte dem VK wieder etwas Papier spendieren?

Bitte eine Anzahl Bogen in der Grösse wie ~~beiliegendes Muster~~ ^{dieser Bogen}
also größer als DIN A 4 -, und zwar in grellweiß als Manuskriptpapier
und evtl. schlechtere Qualität in gleicher Grösse zum Bekleben.

Bitte ebenfalls Herrn Brettschneider mitgeben. Dankeschön!

Kontakten müssen diesmal
selbst gekauft werden

~~Anlage~~

weisses Leinenkarton
größer als A 4

W

Frapp

Maurer

Helmut Zimmermann

Frankfurt am Main, den 3.2.1961
Zi/Wf.

Herrn
Horst M a u r e r

ED 718-12-199

H i e r

aber etwa 250 "Teilnehmer, damit überein-
"stimmung mit der Presse besteht!!"

Formu!
von: Zi
von: Beisel
am meisten für
Kritikführer
und weitere
Referenzen
auch deren
Namen!

- 1) Bericht über Jahreshauptversammlung von Becker an Sie gesandt übernehmen und an der entspr. Stelle gem. der in der Anlage beigefügten Aufstellung die 15 Vorstandsmitglieder namentlich be-
nennen, auch die gewählten Kassenprüfer mit Namen einfügen, nicht dagegen geschäftsführender Vorstand und Arbeitskreise.
- 2) Kurzbericht über Bundesausschuß-Sitzung in Düsseldorf 15.1.61 von Ihnen bitte zu verfassen
- 3) Nächster Grüning-Termin, Mittwoch 8.3.61, wie üblich, Raum 5.
- 4) Diesmal Hinweis "Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung," Richtlinien zur rechtlichen Anerkennung als KDV; Preis -,50 DM, sowie "Sag-Nein"-Broschüre zum ermäßigten Preis 2,70 DM und Mitglieder-Vorzugspreis 2,10 DM, in diesem Hinweis aufnehmen "Gut informiert - halb anerkannt".
- 5) Lt. Schreiben Stahnke vom 31.12.60 (haben Sie am 10.1.61 von mir erhalten) Kurzhinweis bzgl. "Erfassung Jahrgänge 23 - 25 anlässlich der Volkszählung"
- 6) Bitte den in der Anlage beigefügten Ausschnitt von der Neuen Illustrierte; Antwort Frau R^{at} Goethe an Sohn bezgl. Kanone.
- 7) Nochmals Hinweis, daß Bücherei in Betrieb und gemäß Terminspalte Ausleihe ist, kostenlos. Nach 4 Wochen -,50 DM pro weitere Woche, gleichzeitig nochmals Bücherspende erwähnen.
- 8) Entscheidung Bundesverfassungsgericht 20.12.60 bringen und mit Kurzkomentar versehen.
- 9) Bitte übernehmen:
"Kopfarbeit steigern, Kriegsdienst verweigern!"
Mitglieder werben - statt Massensterben!"
- 10) "Großvater der Bu-We" gemäß Anlage; Text als Kurzbericht nicht schlecht.
- 11) Gemäß Anlage Kurzbericht über das vorläufig eingestellte Ermittlungsverfahren betr. Kranzschleife.
- 12) Gemäß Anlage versöhnlicher (Aus!) Kurzbericht bezgl. IG-Metall-Zeitung.
- 13) Gemäß Anlage Schreiben Knobloch 26.11.60, 30.11.60, 5.12.60 in einem Bericht zusammenfassen jedoch jeweils Ort und Tag und beim wem Vortrag gehalten bringen.
- 14) Gemäß Anlage (Schrift "Die Chance zu überleben" mit Bemerkungen von Becker, hier Kurzkomentar wie von Becker angeregt bitte veröffentlichen)
- 15) Weitere Berichte über Vorträge von Knobloch am 14.1., 17.1. und 19.1.61. Bitte gleichfalls erwähnen und die Überschrift bei solchen Vortragsberichten grundsätzlich als 4/3-Aktion bringen. Bitte Themen nennen!
- 16) Gemäß Anlage kurzer Hinweis über die Schmiere-Einladung, die aufnotierten Freunde sind der Einladung gefolgt.
- 17) In der Anlage Brief Frau Korkowski 31.1.61
 - a) Im Bericht Jahreshauptversammlung bitte erwähnen, daß sie 13 Aufnahmen gemacht hat und die Fotos bestellt werden können unter ihrer Telef.Nr., auch ihre Anschrift angeben.
 - b) Was ist mit dem Rundschau-Brief "Ostermann" Bitte erledigen Sie dies bald. Es ist schon die 3. Erinnerung von Frau Ko.
- 18) Es stehen noch offen:

a)	Ziff. 7 Anr. 4.7.60	(Schrift Hans Lachmund, Leitartikel?)
b)	Ziff. 8 "	(Hamburger, "Notizen 5", 2 Kurzberichte)
c)	" 2 " 28.7.60	(Brief Wettish - Leitartikel!)
d)	" 8 " 30.8.60	(bei Doppel Nr. vergessen)!
e)	" 11 "	(Hamb. Notizen 8 - "Lückenbüßer")
f)	" 6 " 2.10.60	(Brief Hans Rink "Auf was es b.d.Ast. ankommt" pp)

- g) Ziff. 7 Anr. 2.10.60 (Verwertung von:
 - a) 8.15 Uhr-6.8.45 verbunden mit
 - b) "die Opfer der Bombe"
 - c) Notiz betr. Prof. Pauling aus Inf. der "Aktionsgemeinschaft Nr. 7/8 die ich Ihnen übergab.
- h) Ziff. 7 " 29.10.60 (Luftschutzbericht - Faller anrufen)!! evtl. Verbindung siehe Ziff. 14), Seite 1))
- i) Ziff. 10 " 23.11.60 (Artikel "unüberhörbare Mahnung" aus Zeitschrift Kriegsgräberfürsorge Nr. 7)
- j) " 10 " 6.1.61 (a) Auszug FR-"Taktfrage" bzgl. Leni Rievenstahl
b) Auszug Zeitschrift Kriegsgräberfürsorge Nr. 9 bzgl. Stalingrad-Arzt Dr. Kommer)
- k) Ziff. 11 " " (aus Hamburger Notizen Nr. 12 in geeigneter Form ohne Übernahme des Hamburger Textes Hinweis auf Mitgliederwerbung bzw. die Möglichkeit nur Informationen-Bezieher zu sein)

19) Auflage Kontakte 2/61 erstmalig 1.600

20) Hinweis, dass in Vert.- Sitzung 17. Febr. 61 (1915 Zi 403 Geo. Ks) der neue Kreisvorsitz in der Geschäftsfreunde Vert. gewählt wird.

Gruß !

fi.

Bei bei einem Bz für Vilmar, den ich befeh. erreicht habe er wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen: wohnt 3. H. für einige Wochen in Kassel (Ado. Weidmann Hermannstr. 8) macht seine Dr. - Arbeit. ✓ weggew.

Institut für

stud.phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm.
Konrad-Brosswitzstr. 34

ED 712-12-201

Ffm., den 23.1.61

Bericht über "Aktion Aufklärung" vor einer Gruppe von
Jugendlichen im "Haus der Offenen Tür" in Ffm. Eschersheim

Thema: Der Staat, die Bundeswehr und Du !
Referent: G. Grüning
Datum: Dienstag, den 17.1.61
Ort: "Haus der Offenen Tür" Ffm., Eschersheim

Im Rahmen des sog. "Aktuellen Gesprächs", so war vereinbart worden, sollte im "Haus der Offenen Tür" in Eschersheim an 2 Abenden über das Thema "Der Staat, die Bundeswehr und Du" gesprochen werden. Der erste Abend fand am 17. Jan. unter Leitung von G. Grüning statt. Nach einem etwa 1-stündigen einleitenden Referat wurde dann natürlich auch diskutiert. Die Jugendlichen, darunter auch mehrere Mädchen, waren sehr aufgeschlossen und interessiert. Sie standen dem "aktiven Pazifismus", so wie ihn G. Grüning vertritt, wohlwollend und positiv gegenüber. So verspricht auch der 2. Abend ein Erfolg zu werden.

ED 748-12-202

Bericht über "Aktion Aufklärung" vor einer Gruppe von
Jugendlichen im "Haus der Offenen Tür" in Ffm., Dornbusch.

Thema: Der Staat, die Bundeswehr und Du !
Referent: G.Grüning
Datum: Donnerstag, den 19.1.61

Auch im "Haus der Offenen Tür" in Dornbusch sind zu diesem Thema 2 Abende
im Rahmen des "Aktuellen Gesprächs" vorgesehen. Der erste fand nun am 19.1.
statt. Obgleich weniger Jugendliche anwesend waren als in Eschersheim, gab
es dennoch eine z.T. heiße Debatte, in welcher man G.Grüning arg zuzusetzen
versuchte. Sie Debatte wird am 2. Abend fortgesetzt werden, u. zwar am 2. Febr..

und hoffentlich genau so heftig!

Institut für

stud.phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm.
Konrad-Brosswitzstr. 34

ED 718-12-203

Müller

Ffm., den 26.11.60

Bericht über "Aktion Aufklärung" vor den Oberprimen
der Liebig - Schule

Thema: " Die Kriegsdienstverweigerung "
Referenten: Gerd Grüning, Klaus Knobloch
Datum: 26. 11. 1960
Ort: Liebig-Schule Ffm.

Am 26. November 1960 war die bisher größte und erfolgreichste " Aktion
Schulung oder besser A u f k l ä r u n g " über Kriegsdienstverweige-
rung, die der VK seit kurzem in den Schulen Ffm. § betreibt. Die Liebig-
Schule gab uns Gelegenheit, in allen 4 Oberprimen der Schule in insge-
samt 6 Stunden über unser Anliegen zu sprechen.

Mehr war an einem Vormittag für uns wirklich nicht möglich, denn länger
als 6 Stunden dauert der Unterricht ja nicht. Nach 5 Stunden, in denen
er hintereinander in 3 verschiedenen Klassen gesprochen hatte, war
G. Grüning denn auch am Ende seiner Kräfte, und K. Knobloch bestritt
dann die 6. Stunde vor der 4. Klasse.

Insgesamt erfreulich ist das Interesse, das durchgehend alle Schüler
an dieser wichtigen Frage haben, obgleich es natürlich an Widerspruch
nicht gefehlt hat. Dennoch wurde bereits vereinbart, in Kürze diese
Dinge weiterzubehandeln. So ist die Tür aufgestoßen zu weiterer frucht-
barer Arbeit auch in den Unterprimen der Schule.

Das alles ist uns Ansporn, auch in anderen Schulen wirksam zu werden,
und wir können anderen VK-Ortsgruppen nur empfehlen, ein Ähnliches in
Angriff zu nehmen. Hier besteht die Möglichkeit, wirksame Breitenarbeit
zu leisten. Denn aus den Oberschulen pflegen Herrn Strauß die Unter-
offiziere zuzulaufen. Wenn wir vielleicht auch nicht alle davon werden
abhalten können, so können wir ihnen vielleicht wenigstens ein schlechtes
Gewissen bereiten und uns bekanntmachen.

stud. phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm
Konrad- Bosswitzstr. 34

Wagner
ED 718-12-204

Ffm., den 30.11. 60

Bericht über "AKTION AUFKLÄRUNG" in einer Oberprima
der Liebig- Schule in Frankfurt /M

Thema: Die Kriegsdienstverweigerung
Referent Klaus Knobloch
Datum: 30.11.60
Ort: Liebig- Schule Ffm.

Am 30.11. gab uns der Sozialkundler einer Oberprima der Liebig-
Schule erneut (z. 2. Mal !) Gelegenheit, das Thema Kriegsdienstver-
weigerung zu behandeln. Während wir uns das 1. Mal über die techni-
sche Seite der Kriegsdienstverweigerung "unterhalten" hatten, so
ging es diesmal um die Gründe, die zur Kriegsdienstverweigerung
führen.

In Anwesenheit des Direktors der Schule entspann sich sehr schnell
eine heiße, aber dennoch sachlich geführte Diskussion, die sich
schließlich in der Hauptsache um die Frage drehte: Ist die Kriegs-
dienstverweigerung - eben weil sie eine Gewissensentscheidung sei -
nicht eine höchst private Angelegenheit und läßt sie sich als solche
überhaupt in einen politischen Zusammenhang bringen? Sodann: Ist
Kriegsdienstverweigerung, und damit Pazifismus, nicht wegen dieser
grundsätzlich privaten Natur im politischen Raum unrealisierbar und
unrealistisch?

Um diese beiden eminent wichtigen Fragen entbrannte nun das Streit-
gespräch und der Pazifismus hat dabei sicherlich nicht schlecht
abgeschnitten. Jeder einzelne sollte einmal für sich versuchen
diese Fragen zu beantworten.

In aller Freundschaft trennte man sich schließlich nach 2 recht
anstrengenden Stunden, in denen beide Teile nur dazugelernt haben
dürften.

stud.phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm.,
Konrad-Brosswitzstr. 34

Wagner
ED 718-12-205

Ffm., den 6.12.60

Bericht über " Aktion Aufklärung " vor einer
Gruppe von Jugendlichen in Nidda bei Büdingen

Thema: Die Kriegsdienstverweigerung
Referent: K. Knobloch
Datum: Samstag, den 3.12.60
Ort : Privatwohnung in Nidda

Daechsel

Auf Vermittlung unseres Mitgliedes Gerard Daechsel kam am 3.12.60 ein Treffen zustande, zu dem uns unser Freund Werner Staßheim eingeladen hatte. Erschienen waren etwa 10 interessierte Jugendliche, fast durchweg Oberschüler des Gymnasiums in Nidda, die etwas über die Kriegsdienstverweigerung hören wollten und mit dem VK in Kontakt zu treten gedenken.

Nach einem einführenden Referat von etwa einer Stunde, in welchem K.Knobloch über die Kriegsdienstverweigerung und den VK in informativischer Weise berichtet hatte, begann eine freundschaftliche Diskussion über die Gründe, die zur Kriegsdienstverweigerung führen. Aber es blieb nicht nur beim Diskutieren !

Man einigte sich darüber, daß sehr bald etwas in Nidda geschehen sollte. So faßte man als Nahziel ins Auge, durch eine Unterschriftensammlung bei Schülern und Lehrern zu erreichen, daß der Direktor die Erlaubnis dazu gäbe, in der Schule in den oberen Klassen im Rahmen des Sozialkundeunterrichts einen Referenten des VK zu Wort kommen zu lassen. Das sind erfreuliche Ansätze, die sich vielleicht zur Bildung einer VK+ Ortsgruppe ummünzen lassen!

stud. phil. Klaus Knobloch
bei Goldbach
Ffm.
Konrad-Brosswitzstr. 34

ED 718-12-206

Ffm, den 23.1.61

Bericht über "Aktion Aufklärung" vor einer Unter-
prima der Heinr. v. Gagern - Schule in Frankfurt

Thema: Die Kriegsdienstverweigerung

Referent: K.Knobloch

Datum: Samstag, den 14.1.1961

Ort: Heinr. v. Gagern-Schule, Ffm.

Am 14. Januar hatte Klaus Knobloch Gelegenheit, in Vertretung von G.Grüning vor einer Unterprima der Heinr. v. Gagern- Schule zu sprechen. Nach einer kurzen Einleitung, die Sachliches über die Kriegsdienstverweigerung brachte, ging man zu einer kleinen Diskussion über, die sich hauptsächlich um eine Frage drehte. Die Schüler und auch ihr Lehrer wollten klipp und klar hören, was für Maßnahmen ein Staat ergreifen würde, in welchem eine feindliche Besetzung stattgefunden habe, wenn er sich von pazifistischen Vorstellungen leiten ließe.

Die Beantwortung dieser Frage konkret zu beantworten, war nicht ganz einfach und erfolgte wohl dementsprechend auch nicht ganz zur Zufriedenheit aller. Und dies nicht etwa, weil die Zuhörer mit den vorgeschlagenen Maßnahmen nicht einverstanden waren, sondern ganz einfach deshalb, weil der Referent nicht in der Lage war, ein entsprechendes pazifistisches Konzept zu entwickeln, und das deshalb, weil wir ein solches Konzept noch nicht entwickelt haben. Das zu tun wird eine Aufgabe der Allernächsten Zukunft sein. Wir Pazifisten müssen in der Lage sein, den Militaristen, die doch auch ihre festen Vorstellungen und Pläne haben, eigene bessere gegenüberzustellen !

Trudi Korkowski
Dolmetscherin
Frankfurt a.M.

31.1.61



ED 718-12-207

Kampf dem Atommerd durch
Kriegsdienstverweigerung

Trudi Korkowski

Hermann Korkowski
FRANKFURT/M.
Guillettstraße 61

Lieber Herr zü!

diese fotos sind für SIE, für unseren VAUKA!
kosten nix. -

Uffgenommen von meiner Gipspfote....., entwickelt
und abgezogen von meinem Bambino. - Der hat heute Unterrichts-
stunde, kommt aber trotzdem danach (mir und Ihnen zulieb) noch
ins Tiptop. -

"Haben Sie meine ANZEIGE gegen Missbrauch der
Straßenverkehrsverordnung verkräften können?
Ich baue auf Ihr Rechtsanwaltsvermögen.....!"

Foto-Nachbestellungen pro Stück DM --.35

Auf baldiges Wiedersehen, Wiederhören,

Tel. 724135

Ihre

-)anlegend: -13- Fotos!

Witwe & Sohn:

H. Korkowski

Hermann Korkowski
FRANKFURT/M.
Guillettstraße 61

Trudi Korkowski

Tel. 724135

Ist ~~Mia~~ Illing immer noch "wehrmachtsfreudig???" Und ihr
S o h n endlich WK - Mitglied????????? -...-?????

Hat Freund MAURER den Rundschau-Brief gegen "Ostermann - Ham-
burg" aufgefunden? Nicht wegen mir, aber weil "solche VERBRE-
CHER" keine Reklame FÜR Luftschutzbunkerbau machen dürfen!!!!

Eilgruß

Ihre arme

(T. Korkowski)
gepr. Dolmetscherin

Ko Ki

Am 27. Jan. hielt die Gruppe Frankfurt ihre diesjährige Hauptversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Für die 200 Besucher reichte der Saal gerade aus. Überwiegend sah man junge Menschen, und erfreulich war, daß man nicht nur "alte Bekannte" ~~traf~~ traf. Die unvermeidliche Faschingsdekoration wird uns wohl niemand angekreidet haben. - Hans A. Nickel sprach die Begrüßungsworte. Er teilte mit, daß die vom Verteidigungsministerium bekanntgegebenen Prozentzahlen der Kriegsdienstverweigerer nicht stimmen: Außer den bereits anerkannten Kriegsdienstverweigerern stehen bis jetzt 6000 Anträge zur Entscheidung heran, dazu kommen die neuen Anträge. Überdies ist ein beträchtlicher Teil der Antragsteller zurückgestellt und wird somit in keiner Statistik erwähnt. - Unsere ~~Freunde~~ Mitglieder und Freunde nahmen weiterhin zur Kenntnis, daß Willy Brandt auf ein Schreiben des VK antwortete, die SPD werde auch in Zukunft die Kriegsdienstverweigerer in vollem Umfange unterstützen. - "Es muß ein Gegenpol zum Militär geschaffen werden", erklärte Nickel. Das müsse ein wirklicher Friedensdienst sein. Zusammen mit Gewerkschaften und kirchlichen Stellen sei eine Institution zu schaffen, die auf deutschem Boden eine Forschungsstelle für Entwicklungshilfe errichte. In dreimonatiger Ausbildung, die von der Freischwimmerprüfung über die notwendige technische Ausbildung bis zu Fremdsprachen reiche, müsse der Friedensdienstwillige die Fähigkeit erlangen, in den Entwicklungsländern sinnvolle Arbeit zu leisten. Der Kriegsdienstverweigerer habe Anspruch auf den gleichen materiellen Aufwand wie ein Soldat. Nickel wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß gleichzeitig von vielen Seiten ähnliche Gedanken auftauchen. U. a. nannte er den Schweizer Senator Gottlieb Duttweiler, den amerikanischen Gewerkschaftsführer Reuther, dessen Gedanken um ein "Friedenscorps" Präsident Kennedy in seinem Wahlkampf verwandte. - Einen Weg aus der gegenwärtigen Status quo-Politik weist der Deutschland-Plan des VK-Vorsitzenden Wilhelm Keller. Grundgedanke ist dabei die Oberhoheit der UN über beide Teile Deutschlands. Dieser Plan wird in diesen Tagen in seinem vollen Wortlaut der Öffentlichkeit übergeben. Es liegen bereits zustimmende Äußerungen namhafter Persönlichkeiten vor.

Die anschließende Vorstandswahl ging glatt - allzu glatt vielleicht - ~~über~~ über die Bühne. Wir hätten sehr gerne Gegenvorschläge gehabt und neue Mitarbeiter in unsere Arbeit eingeführt, aber offenbar sagte man sich, die "Alten" würden es schon richtig machen! Allerdings stand die Wahl etwas unter Zeitdruck, sehr zum Leidwesen des alten Vorstandes! - Der Gruppenvorstand setzt sich jetzt zusammen aus:

In einer Presseerklärung ermahnte der VK die von der kommenden Notstandsgesetzgebung betroffenen Frauen bis zum 55. Lebensjahr, sich rechtzeitig um ihre Belange zu kümmern und sich durch das ominöse Wort "Notdienst" nicht darüberhinwegtäuschen zu lassen daß es sich um Kriegsdienst altbekannter Art handelt. ((Evtl. wörtlich??))

Freund Knobloch sprach dann einige Mahnworte zu dem Film "Der Untertan". Er stelle sich ernsthaft die Frage, sagte er, ob der Deutsche heute überhaupt Bürger und Demokrat sei oder eben "der Untertan". -

Obwohl der Film in der "guten alten" wilhelminischen Zeit spielte, zeigt er uns die Gegenwart - uns selbst! Die Formen sind überlebt, der Untertan hat überlebt!

H. R.

Institut

ED 718-12-209

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

161

Kontakte

zu Kriegsdienstverweigerern

1



ED 718-12-210

LEBEN IN ALGERIEN - WACHENDES GEWISSEN IN FRANKREICH

Eine immer größere Zahl junger Franzosen weigert sich, an dem Algerischen Krieg mit seinen Grausamkeiten im Gefolge teilzunehmen.

Für sie sind nur zwei Wege offen: in andere Länder zu fliehen (mehrere tausend haben dies getan) oder ins Gefängnis zu gehen (mehr als hundert verbüßen Freiheitsstrafen von mehreren Jahren).

Während die französische Regierung ohne Unterlaß verkündet, daß die französische Armee nicht in Algerien sei, um zu kämpfen, sondern um den Frieden zu bringen, hat ein Fallschirmjäger - Pierre Boisgontier - sein Regiment verlassen und erklärt: "Friede wird nur durch freiheitliche Aktionen erreicht, nicht mit der Hilfe der Armee. Ich bin bereit, in Algerien Gemeinschaftsdienst zu leisten, wie gefährvoll er auch sein mag, aber künftig will ich allen Militärdienst verweigern." Andere junge Eingezogene haben sich ihm angeschlossen. Wörtlich schrieb Pierre Boisgontier:

Sehr geehrter Herr Staatspräsident, als junger Franzose hatte ich geglaubt, wirksam für den Frieden zu arbeiten, indem ich in der Armee in Algerien diene, wobei ich immer die Gelegenheit ergriff, meinen Kameraden und Vorgesetzten zu erklären, wie ungerecht dieser Krieg wirklich ist. Nach sechs Jahren Terror und Bedrückung habe ich nicht länger irgendwelche Zweifel daran, daß der militärische Kampf der Errichtung des Friedens nicht dienlich ist. Sogar die Aktionen, denen die besten Absichten zugrundeliegen, werden verdorben durch den gewalttätigen Rahmen, in den der Soldat hineingezwungen ist.

Ich glaube, daß es jetzt Zeit für die Franzosen ist, einen wirklichen Versuch, den Frieden zu errichten, zu unternehmen. Ich bitte darum, daß Frankreich für diejenigen, die sich aus Gewissensgründen weigern, an

diesem Kriege teilzunehmen, Gemeinschaftsdienst in Algerien einrichtet. Es muß ein echter Gemeinschaftsdienst sein unter der Leitung einer Organisation, die sich zusammensetzt aus Repräsentanten von Zivilministern und von den Ländern, die zur Französischen Gemeinschaft gehören, und die nicht von militärischen Idealen erfüllt sind.

Vom heutigen Tage an

- bin ich ein Freiwilliger und stehe für den Gemeinschaftsdienst zur Verfügung
- lege ich meine militärische Uniform ab
- beende ich mein Zögern
- bekenne ich mich öffentlich
- schicke ich meinen Wehrpaß zurück

Ich erwarte Ihre Entscheidung, während ich Hilfsdienst in einem Überschwemmungsgebiet leiste, zusammen mit einer Abteilung von Freiwilligen der "Action Civique Non-Violente". Ich bin gewillt, alle Maßnahmen auf mich zu nehmen, die gegen mich ergriffen werden. Ich würde nicht irgendeine persönliche Lösung annehmen, selbst wenn diese mein Gewissen beruhigen könnte, wenn diese Lösung nicht allen denjenigen, die ein ähnliches Gesuch an Sie richten, die Möglichkeit des freiwilligen Hilfsdienstes garantiert.

Ich hoffe, daß Sie mein Anliegen in aufrichtiger Weise prüfen werden.

Pierre Boisgontier,
infirmier parachutiste, Nancy

(offenbar haben sich angeschlossen:)

Jack Muir, sursitaire,
Bethencourt sur Mer (Somme)

Jean-Pierre Hemon, mobilisable
dans les mois qui viennent,
Puymoyen (Charente)

Die "Action Civique Non-Violente" ("Gewaltlose Zivile Aktion"), die 1960 unter den Augen einer gegnerischen Polizei 17 gewaltlose Demonstrationen organisiert hat, hat beschlossen, sich mit diesen jungen Leuten solidarisch zu erklären. Es soll ein Aufruf erlassen

werden, in dem sich jeder Unterzeichner bereiterklärt, mehrere Jahre Haft auf sich zu nehmen. Weiter soll ein Arbeitslager in Frankreich geschaffen werden, wo junge Wehrpflichtige entweder die offizielle Anerkennung eines Alternativ-Gemeinschaftsdienstes in Algerien abwarten können oder die Ankunft der Polizei, die Weigerer festnehmen will.

Die französische Sektion des Internationalen Zivildienstes und das Sekretariat des Internationalen Versöhnungsbundes haben ihre Teilnahme an diesem Vorhaben erklärt.

Die ersten Freiwilligen für dieses Arbeitslager sind verhaftet worden, andere sind jedoch bereits dabei, sie zu ersetzen und Zeugnis dafür abzulegen, daß freiwilliger Gemeinschaftsdienst eine positive Lösung für Algerien und für Frankreich darstellt.

Zur gleichen Zeit organisiert sich eine bedeutsame Hilfsbewegung zugunsten des Gemeinschaftsdienstes, die ins Auge fallende Schweige-Demonstrationen außerhalb der Gefängnisse vorbereitet.

Wir bitten Sie, das Gewicht Ihres Einflusses in Frankreich geltend zu machen, indem Sie an den Staatspräsidenten der Republik schreiben (M. le Président de la République, Palais de l'Élysée, Paris) und sagen, wie sehr Sie es für wünschenswert halten, daß die französische Regierung nicht länger diejenigen einsperrt, die es aus Gewissensgründen ablehnen, an dem Algerischen Krieg teilzunehmen, und ihnen erlaubt, sozialen Hilfsdienst zu leisten. Eine Durchschrift Ihres Schreibens möchten Sie bitte Herrn Pierre Martin, 8 Av. de la Frillière, Paris 16e, übersenden, der beauftragt ist, die Solidaritätsbotschaften vor die französische Öffentlichkeit zu bringen.

ZIVILEN ERSATZDIENST FÜR DIE SCHWEIZ

sollte in Genf in einer friedlichen Demonstration gefordert werden, nachdem ein Wehrdienstverweigerer verhaftet worden war. Die Genfer "Compagnie des Pasteurs", eine Vereinigung Schweizer Pastoren, bezeichnete das Verbot dieses Umzugs als Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte der Schweizer Bürger; die Pastoren bedauerten in ihrer Erklärung, daß die schweizerische Regierung den Wehrdienstverweigerern noch immer keinen legalen Status zuerkannt hat.

Nach einer epd-Meldung aus Genf vom 28. 12. 60 in der "Frankfurter Allgemeinen" vom 29.12.60

WER WAFFEN SCHMIEDET, BEREITET
DEN KRIEG VOR UND KANN DAVON
DER ZITHER KLANG NICHT ERWARTEN

Goethe

BRANDT: SPD STELLT SICH WEITER SCHÜTZEND VOR KRIEGSDIENSTGEGNER

Der Regierende Bürgermeister von Berlin und Kanzlerkandidat der SPD, Willy Brandt, hat sich in einem Schreiben an den Verband der Kriegsdienstverweigerer nachdrücklich zu der Erklärung des Bad Godesberger SPD-Grundsatzprogramms bekannt, wonach sich die SPD schützend vor jeden Bürger stellt, der aus Gewissensgründen den Dienst mit der Waffe oder an Massenvernichtungsmitteln verweigert. Der Verband der Kriegsdienstverweigerer gab am 30. 12. 60 der Presse das Schreiben Brandts zur Kenntnis. Brandts Antwort auf ein Schreiben des Verbands der Kriegsdienstverweigerer bejahte auch, daß SPD-Mitglieder weiterhin pazifistisches Ideengut propagieren könnten, wenn dabei jede Diffamierung Andersdenkender vermieden sachlich argumentiert und die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik damit nicht verletzt werde.

UPI-Meldung aus Detmold vom 30.12.60, gemäß "Frankfurter Rundschau" 31.12.

DIE GROßSTADTJUGEND IST WEHRFREUDIGER -

stellten Fachleute im Bundesverteidigungsministerium fest, wie wir dem FDP-Pressedienst vom 20. 10. entnehmen. Man hat dies daraus geschlossen, daß sich aus Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern relativ mehr Freiwillige melden als aus kleineren Ortschaften. Erklärt wird dies damit, daß der Soldatenberuf heute eher das technische Interesse der Jugend anspricht und damit die städtische Jugend mehr anzieht als die Landjugend.

Weiter wird in Bonn festgestellt, daß das Inserat in der Tageszeitung das erfolgreichste Mittel zur Werbung von Freiwilligen darstellt, wobei die "Kosten" für einen Interessenten zwischen 7 und 1500 Mark schwanken.

AUS KARLSRUHE

hatte uns eine anonyme Postkarte mit Beschimpfungen erreicht, wie bereits im September mitgeteilt. Das von uns angestrebte Ermittlungsverfahren "gegen Unbekannt" ist inzwischen eingestellt worden, da sich keine hinreichenden Anhaltspunkte für die Täterschaft einer Person oder eines Personenkreises ergeben haben. In dem Einstellungsbeschluß der Oberstaatsanwaltschaft heißt es: "Sollten neue Gesichtspunkte, die zur Aufklärung der Sache dienen könnten, bekannt werden, werden die Ermittlungen wieder aufgenommen." - In diesem Zusammenhang bitten wir alle Freunde, uns von eventuellen ähnlichen Zusendungen oder Vorgängen Kenntnis zu geben, da sich solche Dinge oft zu einem Gesamtbild grupieren lassen.

KRANZSCHLEIFE GESTOHLEN

Herr Oberbürgermeister Böckelmann nahm zu unserer Beschwerde (siehe "Kontakte 12") am 15. 12. Stellung und erklärte unter anderem, daß es leider immer wieder vorkomme, daß Kranzspenden auf Friedhöfen und Gedenkstätten beschädigt werden; im Jahre 1959 sei an der gleichen Stelle eine Kranzschleife des Kyffhäuserbundes entwendet worden. Er verurteile selbstverständlich sowohl die eine wie auch die andere Handlungsweise. Allerdings sei es der Friedhofsverwaltung unmöglich, die Gedenkstätten so zu überwachen, daß solche Vorkommnisse verhindert werden.

Die vom VK angestregten kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

OBERRREGIERUNGSRAT GRUND

Schrieb auf unsere Beschwerde wegen der Setzung eines Termins zur Einreichung einer Begründung für einen Widerspruch (siehe "Kontakte 12") am 2. 11. u. a.: "...teile ich Ihnen mit, daß in der Sache ... selbstverständlich verhandelt wird. Irgendwelche Absichten der Nötigung usw. haben meinerseits nicht vorgelegen. Das Schreiben ... ist von einem Sachbearbeiter bearbeitet worden, der in Unkenntnis der Bestimmungen diesen Zusatz gemacht hat."

In der Antwort unseres Verbandes hierauf heißt es: "Nachdem das Schreiben ... Ihre Unterschrift trägt, vermag ich leider nicht einzusehen, daß ... der zuständige Sachbearbeiter der schuldhafteste Teil sein soll. Der besagte Zusatz ist ... so einschneidend und schmälert die Rechte eines Kriegsdienstverweigerers so erheblich, daß ich mir nicht recht vorstellen kann, daß zu solchen Formularergänzungen ein Sachbearbeiter Ihrer Dienststelle berechtigt ist, ohne mit Ihnen wenigstens Rücksprache zu halten." Abschließend teilen wir noch mit, daß Herr Oberregierungsrat Grund von seinem Posten als Vorsitzender der Prüfungskommission abberufen worden ist.

OHNE VIEL MÜHE

können Sie den Vorstand unterstützen, wenn Sie

- bei einem Umzug eine Postkarte mit Ihrer neuen Adresse dem VK schicken
- Ihre eventuell rückständigen Beiträge auf unser Postscheckkonto "Ffm 108747 Maurer/VK-Verbandskonto" einzahlen
- daran denken, daß 14 Tage vor Beginn jeden Quartals das Bezugsgeld für die "Informationen", DM 3,99, zu zahlen ist und bereitliegt, auch wenn Sie selbst nicht zuhause sind, wenn der Postbote kommt
- Ihre Anschriften von Freunden und Bekannten nennen, die an unserem Verband interessiert sind und Informationsmaterial erhalten sollen

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG AM 27. JANUAR

Diesen "Kontakten" liegt die Einladung zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung am 27. 1. im Frankfurter Gewerkschaftshaus bei. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Unsere Mitglieder und Freunde, denen in den letzten "Kontakten" auf Seite 6 die Ankündigung der Jahreshauptversammlung etwas aus dem Rahmen fallend erschien, bitten wir um Verständnis hierfür: die Ausdrucksweise entsprach der Stimmung der Kontakte-Redaktion, die in der letzten Zeit von der mangelnden Bereitschaft der Freunde zur Hilfe bei der VK-Arbeit enttäuscht wurde.

47 STARBEN NOCH 1960 AN DEN FOLGEN

der 1945 über Hiroshima abgeworfenen Atombombe, teilt die japanische Zeitung "Asahi" mit.

"Wer es unternimmt, durch Freisetzung von Kernenergie eine Explosion herbeizuführen ... wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft."

Aus dem Abschnitt "Kernenergieverbrechen" im Entwurf für ein neues deutsches Strafrecht, von uns zitiert aus "Frankfurter Illustrierte" vom 24. 12. 60

termine termine termine termine termine

- | | |
|-----------|---|
| Di 17. 1. | 20 Uhr Café Tip-Top, Ffm Zeil/Ecke Schäfergasse Beratungsabend |
| Di 24. 1. | Beratung, wie am 17. 1. |
| Fr 27. 1. | 19.30 Uhr Gewerkschaftshaus, Ffm, Wilhelm-Leuschner-Straße, Saal 1 A Jahreshauptversammlung mit Vorstands-Neuwahl und Film "Der Untertan" |
| Di 31. 1. | Beratung, wie am 17. 1. |
| Mo 6. 2. | 20 Uhr Gasthaus "Adler" Okriftel, Schulstraße 2 Beratungsabend
Leitung: Claus Bossack |
| Di 7. 2. | Beratung, wie am 17. 1. |
| Mi 8. 2. | 20 Uhr Gewerkschaftsjugendheim, Frankfurt, Untermainkai 6b, Raum 5 Schulungsabend
Leitung: Gerhard Grüning |
| Fr 10. 2. | 18.30 - 22 Uhr VK-Büro Ffm, Weserstraße 5 III KONTAKTE-Versandarbeiten
20 - 21.30 Uhr VK-Büro Bücherausleihe |
| Di 21. 2. | Beratung, wie am 17. 1. |
| Fr 24. 2. | 20.25 Uhr Fernsehen Serie Drittes Reich: "Frontwechsel" |

ED 718-12-211

"MANN OHNE NAMEN"

Dieses Fernsehspiel von Curt Goetz-Flug, das am 13. 11. um 13 Uhr vom NWRV Köln gesendet wurde, vertritt voll und ganz unsere Ziele. Da für viele Menschen die Tageszeit der Sendung ungünstig war, bitten wir unsere Freunde, an den Hessischen Rundfunk zu schreiben und diesen aufzufordern, das Stück zu übernehmen bzw. zu wiederholen.

WIR DANKEN PETER FRANKENFELD,

daß er vor seinem Fernsehpublikum am 3. Dezember im Sinne unserer Aktion "Kein Kriegsspielzeug in Kinderhand" wirkte: mit Schwung flog ein Spielzeugpanzer in die Ecke, nachdem Frankenfeld erklärt hatte: "... man kann aber auch einen Fehler machen und so etwas kaufen - einen Panzer! Weg damit!"

DOKUMENTARSENDUNG "DAS DRITTE REICH"

In einer gigantischen Arbeit hat das Deutsche Fernsehen die bisher größte Dokumentarserie über das Dritte Reich fertiggestellt. Sie wird in 14 Teilen vom Oktober bis zum 15. Mai 1961 an jedem zweiten Freitagabend jeweils um 20.25 Uhr gesendet werden.

Diese bitter notwendige Sendereihe ist besonders für die junge Generation bestimmt; ihr sollen nicht nur die Ereignisse von 1933 bis 1945 vor Augen geführt werden, sondern vor allem auch sollen die Zusammenhänge deutlich gemacht werden, die Deutschland in die Katastrophe geführt haben.

WRI-TAGUNG IN GHANDIGRAM, INDIEN

In den letzten "Kontakten" hatten wir daraufhingewiesen, daß einige der Teilnehmer an dieser Tagung in Frankfurt zwischenlanden werden. Leider müssen wir heute mitteilen, daß dies nicht möglich war: wegen Landeschwierigkeiten in Madras konnte nicht, wie geplant, ein Sonderflugzeug gechartert werden.

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER ...

- ... die Lage in Laos, wo sich prowestliche und proöstliche Truppen bekämpfen
- ... das Verhältnis Cubas zu den USA und die Stellungnahme der neuen USA-Regierung Kennedy dazu
- ... die offizielle Amtseinführung der neuen USA-Regierung Ende Januar
- ... die Position der französischen Regierung de Gaulle nach der Volksabstimmung und die Lage in Algerien

ÜBER DIESE DINGE SOLLTEN SIE BESCHIED WISSEN!

KONTAKTE 15. Januar 1961 Mitteilungen der Gruppe Frankfurt des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer in der WRI eV (VK)
Ffm, Weserstraße 5 III, T 337055, Postscheck Ffm 108747 Maurer/VK-Verbandskonto
Erscheint monatlich - Verantwortlich: Horst Maurer, Fritz Vilmar, Frankfurt



"MEIN AUTOMOBIL BLEIBT ZIVIL"

Runde Selbstklebplaketten, bunt, 8 o. DM 1,20 und 5,5 cm DM 1,50, als Protestaktion gegen die Pläne des Bundesinnenministers Schröder, private Kraftfahrzeuge "im Spannungs- bzw. Verteidigungsfall" zu enteignen und schon vorher entsprechend zu registrieren und mit Tarnbemalung zu versehen, sind ab sofort beim VK erhältlich. Bitte wenden Sie sich an unseren Werbematerial-Referenten Dieter Baum, Ffm, Landgraf-Philipp-Straße 51, Tel 524665 bzw. über Büro 21688 (auf jeden Fall vorherige Tel-Bestellung nötig!). - Auch sind nach wie vor Anstecknadeln mit dem VK-Signum erhältlich, und zwar zum Preis von DM 1,50, in blau und schwarz. Außerdem stehen noch einige der kleinen Ansteckabzeichen "Militär? Nein!" zur Verfügung, 20 Pfennig.

WIR EMPFEHLEN:

Film: Der Untertan
in Sondervorführung für
VK-Mitglieder und -Interessenten
am Freitag, 27. 1., 19.30 Uhr
im Gewerkschaftshaus Frankfurt

Buch: Ute Erb
"Die Kette an deinem Hals. -
Aufzeichnungen eines Zornigen
Jungen Mädchens aus Mittel-
deutschland." DM 12,80

"Ein 17jähriges Mädchen, Funktionärin der FDJ, schildert die sechs Monate ihres Lebens in der Ostzone, die ihrer Flucht nach Westdeutschland vorangingen. Es ist das erste artikulierte Zeugnis aus der jungen Generation, die hinter dem eisernen Vorhang aufgewachsen ist, das wir besitzen", schreibt der Verlag, die Europäische Verlagsanstalt, in seinem Prospekt.

VK Ffm/Horst Maurer
Ffm., Burgstrasse 47

ED 718-12-212
Telefon tags 77 84 04
9. 1. 1961

①

Druckerei Fraatz

Anbei "Kontakte 1". Bitte wie immer verkleinern - Vorlage diesmal grösser als DIN A 4.

Seitenfolge: KRIEG IN ALGERIEN
werden, in dem
KRANZSCHLEIFE
"MANN OHNE NAMEN"

Auflage 1.500 (Eintausendfünfhundert)

Ungefalzt

Papier altgold, wie bereits mitgeteilt.

Fertig bis Freitag, 13. 1. 61, 18.00 Uhr. Ich hole bei Ihnen im Büro ab.

Rechnung bitte zweifach mitgeben.

Fünf Exemplare bitte unverpackt mitgeben.

Bitte Vorlage zurück.

Fratz
Maurer

Herrn
Horst M a u r e r

ED 718-12-213

H i e r

- 1) Nächster Grüning-Termin am Mittwoch, den 8.2.60, Raum 5, Jugendheim.
 - 2) Berichtigung in Kontakte 1/61 bezüglich "Blödmänner", so wie wir es kürzlich im "Tip-Top" besprochen haben. Nochmaligen Hinweis auf Jahreshauptversammlung und daß Einladung beiliegt.
 - 3) Bitte aufnehmen etwa wie folgt:
"Ohne viel Mühe können Sie dem Vorstand helfen bzw. ihn unterstützen, wenn Sie
a) bei einem evtl. Umzug eine Postkarte an uns schreiben und Ihre neue Adresse aufgeben,
b) soweit Sie mit Beiträgen in Rückstand sind, die Überweisung auf unser Postscheckkonto Nr. 108747 Frankfurt am Main, Horst Maurer VK-Verbandskonto vornehmen,
c) daran denken, daß Sie 1/4 jährlich dafür sorgen, daß das Bezugsgeld für die Informationen (3,99 DM) bereit liegt, falls Sie selbst, wenn der Postbote erscheint, nicht anwesend sind,
d) uns die Anschriften von Freunden und Bekannten mitteilen, die Interesse für unseren Verband zeigen und Material wünschen.
 - 4) Auf den Verkauf hinweisen, Abzeichen -,20 DM und VK-Nadeln, den Sie in Nr. 12/60 nicht gebracht haben. Gleichzeitig aufnehmen, daß Fahrzeugbesitzer Autoplaketten, kleine 1,20 und große VK-Plaketten 1,50 DM (siehe auch Anlagen) und nicht vergessen, Baums Adresse und beide Telefon-Nr. anzugeben.
 - 5) Gemäß Anlage, Antwort Oberbürgermeister Bockelmann vom 15.12.60 bitte zitieren mit Zusatz von mir auf Anlage.
 - 6) Schließlich folgendes bringen:
"Wer Waffen schmiedet, bereitet den Krieg und kann davon der Zither Klang nicht erwarten (Goethe)"
 - 7) Bitte Kurzbericht (vorher Rücksprache mit Frau Dr. Frob., um die Gründe zu erfahren, warum die Delegierten, die zur Konferenz der WRI, sich zur Zwischenlandung auf dem hiesigen Flugplatz angesagt haben, keine Starterlaubnis in England bekamen.
 - 8) Gemäß Anlage Durchschlag meines Schreibens an Oberregierungsrat Grund vom 9.12.60 bitte gemäß meinem Vermerk auf dem Durchschlag zitieren und auf Bericht in Kontakte 12 verweisen. Auch Erklärung Grund vom 2.11.60 im Wortlaut bringen. Am Schluß bitte hinzufügen, daß Herr Grund nun nicht mehr Vorsitzender der Prüfungskammer ist.
 - 9) Daran denken, daß in Kurzform ein Hinweis kommt über die kürzliche Brandt-Erklärung in der Frankfurter Rundschau.
 - 10) In der Anlage
a) Auszug FR "Takt-Frage" bezüglich Leni Rievenstahl,
b) Auszug Zeitschrift Kriegsgräberfürsorge Nr. 8 bezüglich Erklärung Stalingrad Dr. Kohler,
c) Auszug FAZ 29.12.60 "Schweizer Pastoren zur Wehrdienstverweigerung". Dies bitte in geeign. Form verwerten.
 - 11) In der Anlage Hamburger "Notizen" Nr. 12 bitte in geeigneter Form auch auf die Mitgliederwerbung hinweisen. Nicht unbedingt Hamburger Wortlaut übernehmen.
 - 12) Noch offen stehen:

a)	Ziff. 7	Anregung	4. 7.60	(Schrift Hans Lachmund, evtl. Leitartikel)
b)	"	8	"	(Hamburger "Notizen 5", 2 Kurzberichte)
c)	"	2	28. 7.60	(Brief Wetticht - Leitartikel!)
d)	"	8	30. 8.60	(zusätzlicher "Knüller" für Doppelnummer)
e)	"	11	"	(Hamburger Notizen 8"-Lückenbüsser")
f)	"	6	2.10.60	(Briefe Hans Rink "Auf was es b.d.Ast. ankommt" pp.)
g)	"	7	"	(Verwertung von
- * Auszug FAZ 28.12.60 bezüglich Strahlungserkrankungen 1960
47 Menschen gestorben.

- a) 8.15 Uhr - 6.8.45 verbunden mit
- b) "die Opfer der Bombe"
- c) Notiz betr. Prof. Pauling aus "Informationen" der "Aktionsgemeinschaft" Nr. 7/8, die ich Ihnen übergab.
- h) Ziff. 7 Anregung 29.10.60 (Luftschutzbericht - Faller anrufen)!!
- i) " 9 " 23.11.60 (a) "Jugend meldet sich freiwillig zum Gemeinschaftsdienst!"
 b) "Ein Ruf um Hilfe für jene jungen Franzosen, die sich weigern, im Algerienkrieg zu kämpfen"
 c) "Nachricht von der WRI", 5 jährl. Jubiläum!
 (Artikel "Unüberhörbare Mahnung" aus Zeitschrift Kriegsgräberfürsorge Nr. 7)
- j) " 10 " " (Erhalten von Frau Dr. Frob.
- k) " 12 " " a) "Der "Regierende" dirigiert in München die "Alte Kameraden"
 b) "Großstadtjugend ist wehrfreudiger"

15) Auflage Kontakte 1/61 1500 wie bisher.

ajr - " Zi 9.1.

Gruß!

P.S.

Ich möchte mir mal wissen, wann Sie endlich "Heiterkeit & Licht" und die anderen noch offenen Dinge von Juli u. Aug. 60 bringen?!

Di.

ich auch bei 4 Seiten.

Man

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ED 718-12-215

Verband der Kriegsdienstverweigerer
e.V. I.d. War Resisters' International
Gruppe Frankfurt/M.
Weserstrasse 5 III. - Tel. 337055

9. Dezember 1960
Zi/ s.

Herrn

Oberregierungsrat Grund
p. Adr. Prüfungskammer für Kriegs-
dienstverweigerer beim Bezirkswehr-
ersatzamt, Wehrbereich IV

Wiesbaden

Gutenbergplatz 2-3

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat,
in der Angelegenheit Horst Rothbauer, Okriftel/Main (Az. 24-
11-o2 Reg. Nr. 28/60/39) habe ich Ihr Schreiben vom 2.22.1960 er-
halten.

Nachdem das Schreiben an Herrn Rothbauer vom 15.9.60 Ihre Unter-
schrift trägt, vermag ich leider nicht einzusehen, dass an dem Vor-
kommnis der zuständige Sachbearbeiter der schuldhaftige Teil sein soll.
Der besagte Zusatz ist übrigens, wie in meinem Schreiben vom 20.10.60
hingewiesen, so einschneidend und schmälert die Rechte eines Kriegs-
dienstverweigerers so erheblich, dass ich mir nicht recht vorstellen
kann, dass zu solchen Formulerergänzungen ein Sachbearbeiter Ihrer
Dienststelle, ohne mit Ihnen mindestens Rücksprache zu halten, berech-
tigt ist.

Auf Grund dieses Vorfalles habe ich mich veranlasst gesehen sämt-
lichen Mitgliedern und Interessenten unseres Verbandes durch Rund-
schreiben ausführlich Kenntnis zu geben. Ich darf wohl auch annehmen,
dass Sie die Angelegenheit zum Anlass nehmen, Ihre Mitarbeiter, soweit
erforderlich, mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ver-
traut zu machen.

Unser Verband hält sich in jedem Falle an das Gesetz; desgleichen
sind wir auch daran interessiert, dass auf dieser Basis die Ausschuss-
und Kammerverhandlungen erfolgen. Ich betrachte die Angelegenheit
auf Grund Ihrer Erklärung vom 2.11.1960 somit als erledigt.

Hochachtungsvoll
VK-Gruppe Ffm.

gez.

(Zimmernann)
1. Vorsitzender

*Wann
Bitte Bericht in Kontakt
Vollrecht [] zirkulieren!
Bezug nehmen auf
Bericht in Kontakte
auch Erklärung
vom 2. 11. 60
Wohlstand
bringen*

Institut für

Abschrift

PRÜFUNGSKAMMER
für Kriegsdienstverweigerer
beim Bezirkswehrrersatzamt
für den Wehrbereich IV
-Vorsitzender -

Az.: 24-11-02 Reg.Nr.28/60/39

Wiesbaden, den 2. November 1960
Gutenbergplatz 2/3
Tel.: 5801

ED 718-12-216

An den
Verband der Kriegsdienstverweigerer
z. Hd. des 1. Vorsitzenden
Herrn Zimmermann

Frankfurt am Main
Mainzer Landstr. 239

Betr.: Kriegsdienstverweigerersache Horst Rothbauer, Okriftel/Main

Sehr geehrter Herr Zimmermann!

Auf Ihr Schreiben vom 20.10.1960 teile ich Ihnen mit, daß in der Sache Rothbauer selbstverständlich verhandelt wird. Irgendwelche Absichten der Nöigung u.s.w. haben meinerseits nicht vorgelegen. Das Schreiben an Herrn Rothbauer ist von einem Sachbearbeiter bearbeitet worden der in Unkenntnis der Bestimmungen diesen Zusatz gemacht hat.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, habe ich bisher in keiner Weise versucht, irgendwelche ungesetzlichen Maßnahmen gegen die Kriegsdienstverweigerer durchzuführen.

Ich hoffe, daß damit die Sache erledigt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Grund
(G r u n d)
(Oberregierungsrat)

Ko 1/61

- 4 Js 1530/60 -

Das Ermittlungsverfahren gegen
U N B E K A N N T
wegen Beleidigung (§ 185 StGB)
wird e i n g e s t e l l t .
G r ü n d e :

Männer
für Kontakte!!
bitte bringen das zuer
zum Aushilf eingereicht
jeweils [X]

An den Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V. in Frankfurt/M. ist eine Postkarte versandt worden, die keine Absenderangabe enthält, am 6.7.1960 in Karlsruhe zur Post gegeben worden ist und folgenden Wortlaut hat:

ED 718-12-217

"Vor meinen Augen sind die Kriegsdienstverweigerer die traurigsten Gesellen, die auf deutschem Boden herumlaufen. Das sind Drückeberger, Vaterlandsverräter, Lumpen I. Klasse, die an die Wand gestellt gehören. Jeder anständige Mensch steht seinem Vaterland zur Seite; wenn es in Not ist, nur diese traurigen feigen Hunde glauben, es nicht notwendig zu haben, ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland zu erfüllen. Pfui."

Der 1. Vorsitzende des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer e.V. in Frankfurt/Main hat dieshalb am 29.8.1960 Strafanzeige erstattet und Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Alle nach Lage der Sache gegebenen Möglichkeiten, den Täter zu ermitteln, sind ausgeschöpft worden. Die Ermittlungen haben bisher jedoch keine hinreichenden Anhaltspunkte für die Täterschaft einer bestimmten Person oder auch nur eines bestimmten Täterkreises ergeben. Auch beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg in Stuttgart liegen keinerlei Erkenntnisse über den Absender vor. Weitere Nachforschungen erscheinen gegenwärtig aussichtslos, jedoch wird die Angelegenheit im Auge behalten.

X [Sollten neue Gesichtspunkte, die zur Aufklärung der Sache dienen könnten, bekannt werden, werden die Ermittlungen wieder aufgenommen.]

Das Verfahren ist daher e i n z u s t e l l e n .

Frankfurt a/M., den 7. Oktober 1960
Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht

gez.: W o l f

Beglaubigt:

Unterschrift unleserlich
Justizangestellter.....

Stempel:

Der Oberstaatsanwalt beim
Landgericht Frankfurt/Main

20.10.60

202 / 60

*Männer
kann man hier
etwas für Kontakte
verwerten z.*

Die Großstadtjugend ist wehrfreudiger

Die Freiwilligen-Werbung der Bundeswehr durch Zeitungs-Inserate

Bonn (hs) - Wie Fachleute im Bundesverteidigungsministerium feststellen, ist das Inserat in der Tageszeitung das erfolgreichste Mittel zur Werbung von Freiwilligen geblieben. So haben sich - wie die jüngste Analyse der Bonner Ermekeilstraße zeigt - mehr als 10 000 junge Männer im Alter von 18 - 28 Jahren im Verlauf von zwei Monaten auf Grund von Zeitungsanzeigen als Interessenten für den freiwilligen Dienst in der Bundeswehr gezeigt, wobei naturgemäß nur ein Teil von ihnen später eine Freiwilligenmeldung abgibt. Die "Kosten" eines Interessenten - errechnet aus der Relation zwischen Anzeigenpreis und Anzeigenerfolg jeder Zeitung - sind allerdings sehr unterschiedlich: Sie schwanken zwischen 7 DM und 1 500 DM.

ED 718-12-218

Interessant ist auch das Ergebnis der Anzeigenwerbung in seiner landsmannschaftlichen Aufgliederung. Errechnet aus dem Verhältnis des Landesanteils an den Interessentenanfragen zum Landesanteil an der Gesamtzahl der 18-28-jährigen Männer im Bundesgebiet, geht der Werbungserfolg in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und dem Saarland teilweise erheblich über den Bundesdurchschnitt hinaus. In Hamburg, Bremen und Hessen entspricht das Resultat etwa dem Durchschnitt, während es in Rheinland-Pfalz, in Niedersachsen, in Bayern und vor allem in Baden-Württemberg zum Teil beträchtlich darunter liegt. Fachleute aus der Bonner Ermekeilstraße warnen jedoch davor, aus diesen Ergebnissen voreilige Schlüsse auf den Grad der Neigung der verschiedenen Landsmannschaften zum Soldatenberuf zu ziehen. Dazu - so betonen sie - bedürfe es gründlicherer und längerfristiger Untersuchungen.

Überraschend dürfte die durch diese Untersuchung sich andeutende Tatsache^{sein} daß die jungen Männer, die in kleinen Gemeinden und Städten wohnen, geringere Neigung zum Soldatenberuf verspüren als ihre Altersgenossen aus den mittleren und größeren Städten. Der Anteil der Interessenten für den freiwilligen Dienst in der Bundeswehr ist nämlich in den Ortschaften mit höheren Bevölkerungsziffern größer, in den Ortschaften bis zu 10 000 Einwohnern kleiner, als deren jeweilige Anteile an der männlichen Bürgerschaft des Bundesgebietes. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, daß der Soldatenberuf heute eher das technische Interesse der Jugend anspricht und damit die städtische Jugend mehr anzieht als die Landjugend.

Abschrift

ED 718-12-219

DER OBERBÜRGERMEISTER
der Stadt Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, den 15.12.60

An den
Verband der Kriegsdienstverweigerer
- Vorstand der Gruppe Frankfurt/M -

Frankfurt am Main
Mainzer Landstr, 239

Sehr geehrte Herren!

Wir bedauern es außerordentlich, daß es gelegentlich immer wieder einmal auf unseren Friedhöfen und den Gedenkstätten vorkommt, daß offenbar einzelne, intolerante, törichte Menschen Kranzspenden irgendwelcher Organisationen beschädigen oder gar beseitigen.

So wurde im vergangenen Jahr am Mahnmahl für die Kriegstoten der beiden Weltkriege auf dem Hauptfriedhof eine Kranzschleife des Kyffhäuserbundes entwendet und in diesem Jahr das Blumengebilde Ihrer Organisation beschädigt. Sie werden mit mir der gleichen Auffassung sein und verurteilen sicherlich sowohl die eine als auch die andere Handlungsweise.

Den Friedhofsverwaltungen ist es jedoch unmöglich und es ist auch nicht deren Aufgabe, die Gedenkstätten ständig wirksam so zu überwachen, daß derartige bedauerlichen Vorkommnisse verhindert werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Bockelmann

*Manöver
Bitte auszuweichen
im Verfall
Furcht, dass die
polizeiliche Ermittlung
auch im Gang ist
mit
Kriminal-
=*

23/12 Zi.

Institut für Zeitgeschichte

ED 718-12-220

ratet, und Emilie Dionne starb 1954. (UPI)

Im Hospital für Strahlungserkrankungen in Hiroshima sind nach einer Meldung der japanischen Zeitung „Asahi“ in den ersten elf Monaten des Jahres 1960 noch 47 Menschen an Krankheiten gestorben, die durch den Atombombenabwurf auf die Stadt im letzten Weltkrieg verursacht wurden. (AP)

Das kühle Weihnachtsfest seit Jahrzeh-

Der
ist k
burg

FAZ
28.12.
60

Institut für Zeitungs- und Presse-Archiv

Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V.
- Gruppe Düsseldorf -

ED 718-12-221
Düsseldorf, den 9.12.1960
Am Karlshof 1, H.Beckers

Betr.: Fernsehen

16/12 Ji.

Liebe Freunde !

Das am 13.11.60 um 13⁰⁰ Uhr vom NWRV - Köln gesendete Fernsehspiel von Curt Goetz-Flug "Mann ohne Namen" vertritt voll und ganz unsere Ziele. Da aber für viele Menschen der Zeitpunkt der Sendung ungünstig war, hat sich unsere Gruppe entschlossen, ihren Mitgliedern vorzuschlagen, von sich aus an den NWRV - Köln zu schreiben und um Wiederholung der Sendung zu bitten, da es ja so sehr wichtig ist, die Bevölkerung in Deutschland immer wieder aufzurütteln. Deshalb möchten wir Ihnen vorschlagen, auch Ihre Mitglieder beim nächsten Rundschreiben oder in der Versammlung dazu anzuregen, an die Ihrem Gebiet entsprechende Fernsehanstalt zu schreiben und sie zu bitten, die Sendung zu bringen bzw. zu wiederholen.

In der Hoffnung, daß Sie unsere Bemühung, diese so gute Sendung noch einmal auf den Bildschirm zu bringen, unterstützen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen !

VK - Gruppe Düsseldorf

I. A. Buchs

~~Mann~~
was können wir tun?
bitte Rücksprache
17/12 Ji.